SACHSEN UND THÜRINGEN.

Grundzüge einer Vaterlandskunde.

BEARBEITET

VON

MORITZ VON SÜSSMILCH-HÖRNIG,

HAUPTMANN IM K. S. XII. INFANTERIE-BATAILLON.

Zugleich als Erläuterung zum historisch-geographischen Atlas von Sachsen und Thüringen.

Dritte Abtheilung.

Zur Geographie und Statistik von Sachsen und Thüringen.

DRESDEN,

FR. v. BOETTICHER'S VERLAG.

1862.

SACHSEN UND THÜRINGEN.

Grundzüge einer Vaterlandskunde.

BEARBEITET

VON

MORITZ VON SÜSSMILCH-HÖRNIG,

HAUPTMANN IM K. S. XII. INFANTERIE-BATAILLON.

Zugleich als Erläuterung zum historisch-geographischen Atlas von Sachsen und Thüringen.

Dritte Abtheilung.

Zur Geographie und Statistik von Sachsen und Thüringen.

DRESDEN,

FR. v. BOETTICHER'S VERLAG.

1862.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Zur Geographie und Statistik

von Sachsen und Thüringen einen entsprechenden Leitfaden zu bieten, ist die nun vollendet vorliegende III. Abtheilung des Atlas und der Grundzüge bestimmt.

Im Verlaufe der Arbeit ist es nöthig erschienen, den sechs Karten des Atlas, je drei für Sachsen und eben so viel für Thüringen, eine andere Anordnung zu geben, als anfänglich beabsichtigt war; doch lässt sich hoffen, dass die dieser Abänderung zu Grunde liegenden Motive einleuchtend genug sind, dem angenommenen Eintheilungsprincip beizustimmen. Die erste der Karten giebt nur allgemeine Grundlinien; zu gleicher Zeit die räumliche Vertheilung der Bevölkerung, die Ausdehnung, Grösse und Lage der Orte, den Umfang der Bewaldung, und bietet in ihrer Anordnung wohl der Unterlagen genug, um aus ihr selbst eine Reihe von Rückschlüssen auf die Dichtheit der Bevölkerung, die vorwaltende Agricultur- oder Industriethätigkeit derselben, die Zonen grösserer Industriebezirke u. s. w. zu entwickeln.

Die zweite der Karten giebt eine Uebersicht der Mineral- und Metallindustrien, denen eine Reihe von sporadisch auftretenden Industriezweigen angereiht ist, um auf der dritten Karte die Textilindustrie selbstständig behandeln zu können.

Gleichzeitig ward es aber auch nöthig, das Territorium, welches die Darstellung umfassen sollte, noch enger zu begrenzen. In dem Maasstabe von 1 : 500000, wie die Karten der I. Abtheilung entworfen sind, war es nicht möglich, die Menge von Details in die Zeichnung aufzunehmen, wie der vorliegende Zweck es erheischte, daher musste der Massstab der Karten der III. Abtheilung auf 1 : 400000 der wirklichen Grösse vergrössert werden. In unmittelbarem Zusammenhange hiermit rundete sich das Territorium der Darstellung, ausser dem Königreiche Sachsen, mit dem Grossherzogthum Sachsen-Weimar, den Herzogthümern Sachsen-Meiningen, Altenburg und Coburg-Gotha, den Fürstenthümern Schwarzburg und Reuss, den königl. preussischen Kreisen Ziegenrück und Schleusingen, sowie dem kurfürstl. hessischen Kreise Schmalkalden zu einem Ganzen von 271,9 □ Meilen mit 1057096 Bewohnern ab, das im Texte der Kürze halben durchgehends als Thüringen bezeichnet ist.

Auch bei Bearbeitung dieser Abtheilung ist mir mit grösster Bereitwilligkeit und Nachsicht Material zugänglich gemacht worden, und wenn ich hier kein ausführliches Verzeichniss der benutzten Quellen voransende, so entschuldige man dies. Aus der Reihe der benutzten Werke nenne ich nur:

von Viebahn, Statistik des zollvereinten und nördl. Deutschlands. Berlin. Reimer. 1858.
Dieterici, Statistische Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im preussischen Staate und im Zollverein. Berlin. Mittler. 5 Bde. bis 1857.
Junghanns, Fortschritt des Zollvereins. Leipzig. Weidmann. 1848.
Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung. 1855—1861.
Zeitschrift des K. S. statistischen Bureaus. 1855—1861.
Berichte über die Industrieausstellung zu London.
Berichte über die Industrieausstellung zu München.
Bericht über die Industrieausstellung zu Paris.
Berichte über die Industrieausstellungen zu Leipzig, Dresden, Chemnitz, Weimar etc. etc.
Hingst, Allgemeine Sächsische Landeskunde. Elsterberg. 1857.
Pechstein, Geographie von Sachsen. Crimmitzschau. 1851.
Schiffner, Beschreibung von Sachsen etc. Dresden. Grimm. 1844.
Engel, Jahrbuch für Statistik und Staatswissenschaft des Königr. Sachsen. Dresden. Kunze. 1853.
Mittheilungen des Statistischen Vereins. 1832—49.
Vocke, Vaterlandskunde der Reussischen Länder. Nordhausen. 1852.
Zeitschrift für Reussische Landeskunde. Schleiz. Wagner. 1845.
Löbe, Die Altenburgische Landwirthschaft. Leipzig. Brockhaus. 1845.
Lincke, Die Sächsische und Altenburgische Landwirthschaft. Leipzig. Reichenbach. 1842.
Schulze, Herzogthum Gotha. Gotha. Gläser. 1845. 47.
Brückner, Herzogthum Meiningen. Meiningen. Brückner. 1851.
Staatshandbuch für das Grossherzogthum Sachsen-Weimar. 1851.
Danz u. Fuchs, Topographie des Kreises Schmalkalden. Marburg. Elwert. 1848.
Bechstein, Wanderungen durch Thüringen. Leipzig. Haendel. 1852.
etc. etc. etc.

Gegen Nachbildung, Uebersetzung, auszugsweise Veröffentlichung und Umarbeitung durch Unberechtigte lege ich hiermit unter Berufung auf das Gesetz Verwahrung ein.

Wurzen, August 1862.

Moritz von Süssmilch-Hörnig.

Abschnitt I.

Grösse. Administrative und juridische Eintheilung und Gliederung. Bevölkerung. Staatsorganisation. Finanzen. Militär.

Der Umfang des Staatencomplexes, welchen das Königreich Sachsen, die Sachsen-Ernestinischen Lande, die Reussischen und Schwarzburgischen Fürstenthümer bilden, beträgt unter Hinzurechnung der vollkommen von denselben eingeschlossenen Kreise Ziegenrück und Schleusingen des Königreichs Preussen, Schmalkalden des Kurfürstenthums Hessen $523_{,2}$ Qu.-Meilen mit 3,200,000 Einwohnern, welche in 235 Städten und 6009 Dörfern vertheilt sind. Von den Städten haben 24 unter 1000, 164 von 1000 bis 5000, 31 von 5000 bis 10,000, 8 von 10,000 bis 15,000, und 7 über 15,000 Einwohner (Altenburg, Gotha, Freiberg, Zwickau, Chemnitz, Leipzig, Dresden); von den Dörfern zählt man 1651 mit weniger als 100 Einwohnern, 2322 mit 101 bis 300 Einwohnern, 968 mit 301 bis 500 Einwohnern, 729 mit 501 bis 1000 Einwohnern und 238 mit mehr als 1000 Einwohnern. Von diesen Ortschaften sind im Königreich Sachsen 144 Städte, 3454 Dörfer, in den Thüringischen Staaten 91 Städte, 2555 Dörfer, und während die Grössenverhältnisse der letzteren in Sachsen sind: 655 mit weniger als 100 Einwohnern, 1451 mit 101 bis 300 Einwohnern, 598 mit 301 bis 500 Einwohnern, 492 mit 501 bis 1000 Einwohnern, und 268 mit 1001 und mehr Einwohnern, so sind sie in Thüringen 996 Dörfer mit weniger als 100 Einwohnern, 871 mit 101 bis 300 Einwohnern, 370 mit 301 bis 500 Einwohnern, 237 mit 501 bis 1000 Einwohnern und 70 mit über 1000 Einwohnern. In Sachsen befinden sich 10, in Thüringen 14 Städte mit weniger als 1000 Einwohnern, 104 und in Thüringen 60 mit 1001 bis 5000 Einwohnern, 20 und in Thüringen 11 mit 5001 bis 10,000, 4 und 4 mit 10,001 bis 15,000 Einwohnern, 5 und in Thüringen 2 Städte mit über 15,001 Einwohnern*).

Das Königreich Sachsen ist in vier Regierungsbezirke eingetheilt (Dresden, Leipzig, Zwickau, Bautzen), welche aus 14 Amtshauptmannschaften und den Schönburgischen Recessherrschaften, oder aus 18 Bezirksgerichten, oder aus 121 Gerichtsämtern (incl. 6 Schönburgischen Justizämtern) bestehen.

Das Grossherzogthum Sachsen-Weimar ist aus drei Kreisen (Weimar, Eisenach, Neustadt a. d. Orla) zusammengesetzt, welche in 27 Justizämter zerfallen. Einzelne Gebietstheile sind den mit Schwarzburg gemeinschaftlichen Kreisgerichten zu Sondershausen und Arnstadt untergeben. Verwaltungsbezirke zählt man fünf (Weimar I. und II., Eisenach, Dermbach, Neustadt).

Das Herzogthum Sachsen-Meiningen bildet 11 Verwaltungsbezirke, nämlich im Unterland vier (Meiningen, Wasungen, Salzungen, Römhild), im Oberland drei (Hildburghausen, Eisfeld, Sonneberg), im Fürstenthum Saalfeld vier (Saalfeld, Gräfenthal, Krannichfeld, Camburg).

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg besteht aus zwei Kreisen, Altenburg mit 5 Amtsbezirken (Altenburg I. und II., Lucka, Schmölln, Ronneburg), und Saal-Eisenberg mit 3 Amtsbezirken (Eisenberg, Roda, Kahla).

Das Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha besteht aus zwei Regierungsbezirken, Coburg mit 5 Aemtern und Gotha mit 15 Aemtern.

Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen ist in fünf Verwaltungsbezirke, und unter den Kreisgerichten zu Sondershausen und Arnstadt in 9 Justizämter eingetheilt.

Das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt besteht aus drei Verwaltungsbezirken (Rudolstadt, Königsee, Frankenhausen) mit 8 Justizämtern. Das zu Frankenhausen gemeinschaftlich.

Das Fürstenthum Reuss älterer Linie bildet drei Verwaltungsbezirke (Greiz, Zeulenroda, Burgk) mit 4 Justizämtern.

Das Fürstenthum Reuss jüngerer Linie ist in drei Landeskreise, Gera, Schleitz und Lobenstein, und in 6 Justizämter (Gera, Schleitz, Hohenleuben, Saalburg, Lobenstein, Hirschberg) eingetheilt.

Die Details über die Grösse, Zahl der Wohnorte, Bevölkerungsmenge, Vertheilung derselben in die Orte, und Dichtheit sowohl in Rücksicht auf die Wohnungen als auf den Flächenraum, giebt nachstehende Uebersicht.

---

*) Anmerkung. Die Bevölkerungsverhältnisse und ihre Darstellung fussen auf den Zählungen vom Jahre 1858 (Decbr.).

Königreich Sachsen. Regierungs-Bezirk Dresden.

Name des Gerichtsamtes.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte.		Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Zahl der Einwohner auf 1 geogr. Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses		Classification der Dörfer nach der Grösse													
		Städte.	Dörfer etc.				in der Stadt.	auf dem Lande.	unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Dippoldiswalde	4,5	1	52	2607	21077	4684	10,0	7,8	2	8	10	8	8	5	3	3	.	1	2	1	1	.
Döhlen	0,6	.	20	1089	15996	26660	.	14,6	.	.	1	6	1	.	2	.	2	1	1	3	.	1
Dresden	4,7	1	90	7539	149046	31712	29,3	8,8	3	12	23	17	7	8	6	6	1	1	1	2	1	1
Moritzburg	1,7	.	17	874	5745	3375	.	6,6	1	1	1	5	6	1	.	.	1	1	.	.	.	.
Radeberg	2,7	1	27	2002	13430	4974	9,3	6,2	1	1	5	3	5	3	3	2	2	2	.	.	.	.
Radeburg	2,8	1	25	1390	9181	3243	8,5	6,1	1	2	9	2	5	3	2	.	1	.	.	.	.	.
Schönfeld	1,1	.	25	1163	7185	6532	.	6,1	1	3	8	5	2	1	2	2	.	.	1	.	.	.
Wilsdruff	2,5	1	33	1576	12904	5161	9,9	7,9	1	3	7	9	6	2	.	1	.	1	1	.	1	.
Amtshauptmannschaft Dresden	20,6	5	289	18240	234564	11386	24,9	8,1	10	30	64	55	40	23	18	14	7	7	6	6	3	2
Grossenhain	8,8	1	103	3900	29864	3394	12,0	6,5	8	9	42	27	8	3	3	3	.	.	.	.	.	.
Lommatzsch	2,1	1	72	1450	12109	5766	9,2	8,0	12	22	29	4	2	2	1	.	.	.	.	.	.	.
Meissen	4,8	1	138	4017	34638	7216	15,0	7,4	16	41	37	20	10	9	5	.	.	.	.	.	.	.
Nossen	2,9	2	55	2497	19652	7121	10,3	7,4	1	7	20	10	7	2	1	1	2	1	1	2	.	.
Riesa	2,4	1	43	1888	15087	6244	11,6	7,1	3	7	6	16	4	3	1	1	.	2	.	.	.	.
Amtshauptmannschaft Meissen	21,1	6	411	13752	111350	5282	11,6	7,3	40	86	134	77	31	19	11	5	2	3	1	2	.	.
Gottleuba	1,4	2	13	592	4283	3172	7,8	6,9	3	3	.	4	1	1	1	.	.	.	.	.	.	.
Königstein	2,6	1	21	1053	9217	3716	11,9	4,1	.	4	5	2	5	2	.	1	1	.	1	.	.	.
Lauenstein	2,4	3	15	1216	8553	3733	8,1	6,6	.	1	2	2	4	1	2	2	1	.	.	.	.	.
Neustadt	1,6	1	8	1330	8411	5290	8,0	5,7	.	.	.	.	1	.	1	3	1	.	1	.	1	.
Pirna	4,1	4	85	3396	29825	7438	12,5	7,5	6	18	22	16	14	4	1	1	1	1	.	1	.	.
Schandau	2,2	2	17	1264	10671	6029	9,8	7,8	.	.	3	3	5	2	.	1	.	2	1	.	.	.
Sebnitz	1,5	1	9	1057	9009	7038	11,9	6,9	.	.	1	.	3	.	3	.	.	1	.	1	.	.
Stolpen	2,9	1	26	2120	13131	4899	7,4	6,2	.	.	2	5	4	7	3	1	3	.	.	1	.	.
Amtshauptmannschaft Pirna	18,7	15	194	12028	93073	4998	10,3	6,8	9	26	35	32	37	17	11	9	7	4	3	3	1	.
Altenberg	1,7	2	11	803	5515	3263	7,7	5,8	1	.	6	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Brand	1,8	1	13	1483	15249	8713	12,8	9,9	.	.	.	3	.	.	.	3	1	.	.	3	1	.
Frauenstein	3,8	1	18	1672	12765	3377	8,2	7,5	.	.	.	1	3	4	1	2	2	.	3	1	1	.
Freiberg	4,7	1	37	4478	44867	9669	15,0	8,5	1	.	2	4	4	6	1	2	4	3	1	1	4	3
Saida	4,4	1	37	3116	23650	5387	8,1	7,5	2	4	6	1	1	5	5	.	.	2	2	3	5	.
Tharandt	2,2	2	22	1420	12913	5664	10,2	8,7	.	2	4	1	6	.	3	2	2	.	.	2	.	.
Amtshauptmannschaft Freiberg	18,6	8	138	12972	114959	6200	11,3	7,1	4	6	18	12	16	15	10	9	9	5	6	10	11	3
Regierungsbezirk DRESDEN	78,9	34	1032	56992	553946	7021	16,8	7,6	63	148	251	176	124	74	50	37	25	19	16	21	15	5

ihrer Bevölkerung.								Einwohner auf 1 Qu.-Meile, ohne die Städte.	Charakter der Orte. Ackerbau.		Industrie		unbestimmt		Vorwaltende Erwerbszweige:	
unter 2000 Ew.	unter 2500 Ew.	unter 3000 Ew.	unter 3500 Ew.	unter 4000 Ew.	unter 4500 Ew.	unter 5000 Ew.	über 5000 Ew.		Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	in den Städten.	auf dem Lande.
.	.	.	.	.	.	.	.	4036	.	48	1	4	.	.	Schuhmacherei, Weberei.	Ackerbau, Viehzucht, Strohflechterei.
1	.	1	.	.	.	.	.	26660	.	2	.	18	.	.		Steinkohlenbergbau.
.	1	.	.	.	.	.	.	6658	.	79	.	.	1	11		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3375	.	16	.	.	.	1		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3918	.	27	1	.	.	.	Bandweberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2438	.	25	1	.	.	.	Schuhmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	6532	.	23	.	2	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4145	.	31	1	2	.	.	Schuhmacherei, Tischlerei.	Ackerbau und Viehzucht.
1	1	1	.	.	.	.	.	5152	.	251	4	26	1	12		
.	.	.	.	.	.	.	.	2428	.	101	1	2	.	.	Tuchmacherei, Wollspinnerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4362	.	71	1	1	.	.	Schuhmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	5230	.	134	1	4	.	.	Schifffahrt, Handel.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	5382	.	42	2	13	.	.	Schuhmacherei.	Ackerbau und Viehzucht, Erzbergbau.
.	.	.	.	.	.	.	.	4533	.	43	1	.	.	.	Schifffahrt, Handel.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3892	.	391	6	20	.	.		
.	.	.	.	.	.	.	.	1915	.	13	1	.	1	.	Erzbergbau, Schuhmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	1358	.	17	1	3	.	1	Schifffahrt.	Ackerbau u. Viehzucht, Sandsteinbr.
.	.	.	.	.	.	.	.	2526	2	13	1	2	.	.	Ackerbau, Strohflechterei, Uhrenfabr.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3703	.	8	1	.	.	.	Stahlwaarenfabrikation, Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4806	.	74	3	8	1	3	Schuhmacherei, Strohflechterei.	Ackerbau u. Viehzucht, Sandsteinbr.
.	.	.	.	.	.	.	.	3998	.	8	2	9	.	.	Schifffahrt, Leinweb., Schuhmacherei.	Ackerb., Viehz., Sandsteinbr., Schifffrt.
.	.	.	.	.	.	.	.	3719	.	9	1	.	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4470	.	26	1	.	.	.	Schuhmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3416	2	168	11	22	2	4		
.	.	.	.	.	.	.	.	1189	.	8	2	3	.	.	Erzbergbau, Strohflechterei.	Ackerb., Viehzucht, Erzbergb., Strohfl.
.	2	.	.	.	.	.	.	7447	.	4	1	9	.	.	Erzbergbau, Klöppelei.	Erzbergbau, Klöppelei.
.	.	.	.	.	.	.	.	3031	.	17	.	1	1	.		Ackerbau und Viehzucht.
1	.	.	.	.	.	.	.	6270	.	13	1	24	.	.	Erzbergbau.	Erzbergbau.
1	.	.	.	.	.	.	.	5050	.	20	1	17	.	.	Schuhmacherei, Erzbergbau.	Ackerb., Viehz., Holz- u. Spielwaarenf.
.	.	.	.	.	.	.	.	4290	.	14	1	8	1	.	Stuhlmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
2	2	.	.	.	.	.	.	4706	.	76	6	62	2	.		
3	3	1	.	.	.	.	.	4301	2	886	27	130	5	16		

Königreich Sachsen. Regierungs-Bezirk Leipzig.

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Zahl der Einwohner auf 1 Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses. in der Stadt.	Bewohner eines Hauses. auf dem Lande.	Classification der Dörfer nach der Grösse: unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Borna	3,7	2	57	2906	19571	5275	9,3	6,1	3	5	15	16	10	.	4	2	1	1	.	.	.	.
Leipzig I.	2,3	1	22	3727	98228	41977	34,1	15,1	.	.	3	3	5	2	1	.	1	.	1	.	.	1
Leipzig II.	2,9	.	47	2284	26398	8948	.	11,5	6	2	9	6	5	6	.	3	1	.	.	2	3	1
Mark-Ranstädt	1,4	1	20	875	5959	4447	7,5	6,6	.	3	7	7	1	.	.	2	.	.	.	.	.	.
Pegau	1,7	2	49	1790	13498	7757	9,8	6,1	5	17	17	4	4	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Rötha	1,6	1	27	1176	7557	4694	7,4	6,1	2	1	14	5	2	2	1	.	.	.	.	.	.	.
Taucha	1,5	1	22	1000	8121	5378	8,4	8,0	1	1	10	5	2	1	1	.	.	.	1	.	.	.
Zwenkau	1,4	1	25	1191	8886	6582	9,3	6,7	2	2	8	7	4	1	.	.	.	1	.	.	.	.
Amtshauptmannschaft Borna	16,5	9	269	16531	188218	11414	19,0	8,0	19	31	83	53	33	14	7	7	3	2	2	2	3	2
Brandis	1,9	2	17	1072	7305	3927	7,9	6,2	..	1	6	4	2	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Grimma	3,9	3	50	2671	19844	5036	9,1	6,6	1	8	14	9	10	5	1	1	1	.	.	.	.	.
Lausigk	1,6	1	12	839	6797	4329	11,7	6,9	.	.	1	6	3	1	.	1	.	.	.	.	.	.
Oschatz	5,3	2	66	3147	24175	4552	9,6	7,0	1	11	21	11	13	4	3	1	.	.	1	.	.	.
Strehla	1,8	1	23	1049	7470	4016	8,3	6,9	.	2	12	3	4	.	2	.	.	.	.	.	.	.
Wermsdorf	2,5	1	36	1309	10783	4279	7,3	8,4	5	7	12	4	3	1	.	2	.	.	.	.	1	1
Wurzen	5,5	1	59	3019	22342	4077	9,7	6,7	3	2	19	11	15	1	3	3	2	.	.	.	.	.
Amtshauptmannschaft Grimma	22,6	11	263	13106	98716	4230	9,1	6,9	10	31	85	48	50	16	9	8	3	.	1	.	1	1
Burgstädt	1,6	1	20	2202	18686	11463	9,9	8,1	1	.	4	1	2	.	1	2	1	1	3	.	.	3
Colditz	1,9	1	35	1564	11255	6019	10,2	6,3	.	3	20	6	4	.	1	1	.	.	.	.	.	.
Frohburg	1,6	2	23	1396	9621	6617	8,1	6,2	1	6*	4	4	3	3	2	.	.	.	.	.	.	.
Geithain	1,4	1	23	1238	8512	6037	7,9	6,4	1	4	6	4	4	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Mittweida	2,8	1	30	2488	20534	7230	12,3	6,9	.	5	5	5	3	4	.	3	1	.	.	3	1	.
Penig	1,7	2	22	1750	15188	9261	11,2	7,1	1	.	8	3	4	.	2	2	1	.	.	.	1	.
Rochlitz	2,3	1	65	2161	15312	6543	10,1	6,2	3	16	32	8	3	1	1	.	.	.	.	1	.	.
Amthauptmannschaft Rochlitz	13,3	9	215	12799	99108	9609	10,0	6,7	7	34 incl. 1*	79	31	23	12	7	8	3	1	3	4	2	3
Döbeln	2,4	1	73	2160	19231	7881	12,6	7,4	10	19	20	15	6	2	1	.	.	.	.	.	.	.
Geringswalde	0,9	1	12	933	6679	7766	9,4	6,2	.	.	3	3	2	2	1	.	1	.	.	.	.	.
Hainichen	1,7	1	16	1483	13805	7979	12,1	7,7	.	.	2	3	2	2	2	1	3	.	1	.	.	.
Hartha	0,8	1	15	802	6060	7214	9,4	6,8	.	2	3	5	4	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Leissnig	2,7	1	63	2215	16546	6244	9,4	6,7	5	18	15	18	4	2	.	1	.	.	.	.	.	.
Mügeln	1,4	1	51	1261	9894	7067	8,8	7,6	11	15	12	8	2	1	.	1	1	.	.	.	.	.
Rosswein	1,7	1	25	1748	15521	8869	11,2	7,7	1	1	11	3	3	.	1	2	1	.	1	.	.	.
Waldheim	1,3	1	27	1140	10447	7975	15,9	6,5	8	4	2	7	2	3	.	1	.	.	.	.	.	.
Amtshauptmannschaft Döbeln	12,9	8	282	11742	98183	7605	11,5	7,1	35	59	68	62	25	12	5	6	6	1	2	.	.	.
Regierungsbezirk LEIPZIG	65,8	37	1030	52596	484225	7415	13,6	7,1	67	155 incl. 1*	315	194	131	54	28	29	15	4	8	6	6	6

Anmerkung. * bedeutet einen Dorfantheil.

der Bevölkerung.								Einwohnerzahl auf 1 Qu.-Meile, ohne die Städte zu rechnen.	Charakter der Orte. Ackerbau		Industrie		unbestimmt		Vorwaltende Erwerbszweige:	
unter 2000 Ew.	unter 2500 Ew.	unter 3000 Ew.	unter 3500 Ew.	unter 4000 Ew.	unter 4500 Ew.	unter 5000 Ew.	über 5000 Ew.		Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	in den Städten:	auf dem Lande.
.	.	.	.	.	.	.	.	3892	.	53	2	3	.	1	Schuhmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
1	1	.	1	1	.	.	1	10264	.	14	1	8	.	.	Handel.	Ackerbau und Viehzucht.
.	2	.	1	.	.	.	.	8948	.	31	.	15	.	1		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3470	1	20	.	.	.	.	Ackerbau und Viehzucht.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3311	.	49	2	.	.	.	Schuhmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3531	1	24	.	2	.	1	Ackerbau und Viehzucht.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3677	.	21	1	1	.	.	Tuchmacherei, Schuhmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4366	.	23	1	2	.	.	Schuhmacherei, Korbmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
1	3	.	2	1	.	.	1	5688	.	235	9	31	.	3		
.	.	.	.	.	.	.	.	2439	1	17	1	.	.	.	Weberei, Ackerbau und Viehzucht.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3083	2	50	1	.	.	.	Schuhmacherei, Ackerbau u. Viehzucht.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2433	.	12	1	.	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2989	.	64	2	2	.	.	Schuhmacherei, Tuchmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2811	.	23	1	.	.	.	Handel.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3624	1	35	.	.	.	1	Ackerbau und Viehzucht.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3002	.	59	1	.	.	.	Filz-, Tapeten- und Cigarrenfabrik.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2974	.	260	11	2	.	1		
.	1	.	.	.	.	.	.	8979	.	10	1	10	.	.	Schuhmacherei, Weberei, Wirkerei.	Ackerbau und Viehzucht, Strumpfw.
.	.	.	.	.	.	.	.	4090	.	33	1	2	.	.	Schuhmacherei, Baumwollenspinnerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3521	.	21	2	1	.	.	Schuhmacherei, Weberei, Thonwaarenf.	Ackerbau uub Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3733	.	22	1	1	.	.	Schuhmacherei, Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4548	.	27	1	3	.	.	Schuhmacherei, Weberei.	Ackerbau und Viehzucht, Strumpfw.
.	.	.	.	.	.	.	.	4707	.	19	2	3	.	.	Schuhmacherei, Strumpfw., Weberei.	Ackerbau und Viehzucht, Strumpfw.
.	.	.	.	.	.	.	.	4579	.	63	1	2	.	.	Schuhmacherei, Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	1	.	.	.	.	.	.	4831	.	195	9	22	.	.		
.	.	.	.	.	.	.	.	4816	.	73	1	.	.	.	Schuhm., Wollsp., Tuchm., Cigarrenf.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4634	.	11	1	1	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4342	.	15	1	1	.	.	Schuhmacherei, Wollspinn., Wollweb.	Ackerbau und Viehzucht. Wollspin.
.	.	.	.	.	.	.	.	4576	.	14	1	1	.	.	Schuhmacherei, Wollspinn., Wollweb.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4148	.	62	1	1	.	.	Schuhmacherei, Tuchfabrikation.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	5343	1	51	1	.	.	.	Ackerbau und Viehzucht.	Ackerbau und Viehzucht.
1	.	.	.	.	.	.	.	5224	.	22	1	2	.	.	Schuhmacherei, Wollspinn., Tuchweb.	Ackerbau und Viehzucht, Erzbergbau.
.	.	.	.	.	.	.	.	4117	.	23	1	4	.	.	Wollspinn., Weberei, Cigarrenfabrik.	Ackerbau und Viehzucht.
1	.	.	.	.	.	.	.	4658	.	272	8	10	.	.		
2	4	.	2	1	.	.	1	4368	7	961	30	65	.	4		

Königreich Sachsen. Regierungs-Bezirk Zwickau.

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Zahl der Einwohner auf 1 geogr. Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses in der Stadt.	Bewohner eines Hauses auf dem Lande.	Classification der Dörfer nach der Grösse: unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Augustusburg	3,2	1	24	2044	21855	6916	13,3	10,5	.	.	2	2	1	2	4	.	3	.	4	1	2	.
Chemnitz	3,7	1	39	4935	82135	22020	25,2	12,5	.	.	2	.	1	3	2	5	7	4	1	1	3	5
Frankenberg	2,1	1	20	1727	17554	8399	14,9	8,1	1	.	3	3	4	.	1	3	2	1	1	.	1	.
Limbach	1,2	.	14	1489	15840	12878	.	10,6	1	1*	2	.	.	.	1	1	.	.	2	2	1	1
Oederan	1,4	1	13	1077	10656	7504	12,5	8,4	1	.	1	1	4	2	1	2	.	.	.	1	.	.
Stollberg	3,7	1	27	2942	33126	9016	12,5	11,0	.	.	1	2	1	.	5	1	3	2	2	5	.	1
Zchopau	1,3	1	9	1386	16636	13198	13,2	11,1	.	.	1	.	1	.	.	.	1	1	1	1	2	.
Amtshauptmannschaft Chemnitz	16,6	6	146	15601	197802	11923	18,6	10,9	3	1 incl. 1*	12	8	12	7	14	12	16	8	11	11	9	7
Crimmitzschau	1,4	1	29	1655	16877	11969	14,3	7,4	3***	4	7*	6	3	1	4	.	1	.	.	.	.	.
Eibenstock	3,0	1	14	1650	19990	6554	15,5	10,9	.	1	2	1	3	.	1	.	1	.	.	1	1	1
Johann-Georgenstadt	0,9	1	6	713	6698	7699	9,1	9,7	.	.	3	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kirchberg	2,3	1	22	1903	16993	7486	11,0	8,3	1	1	3	2*	2	1	5	2	.	1	.	2	2	.
Remse	0,9	.	28	706	5073	5764	.	7,1	4***	9***	9*	2	1	.	.	2	.	1	.	.	.	.
Scheibenberg	1,6	2	7	928	9558	5863	11,8	9,9	.		1	1	1	2	.	.	.	.	1	.	.	.
Schneeberg	1,1	3	13	1972	20384	18701	11,0	9,4	2	1	.	1	2	1	.	1	1	1	1	1	.	.
Schwarzenberg	2,5	1	19	1736	18706	7326	12,5	10,5	1	.	3	2	1	2	.	1	.	2	1	3	1	.
Werdau	2,8	1	34	2638	21980	7886	13,0	6,8	4***	5*	7*	4	2	1	1	4	1	2	.	1	.	2
Wildenfels	1,4	1	13	1331	12167	8752	10,8	6,6	2**	.	1	1	.	1*	1*	.	2*	.	2*	.	2**	1
Zwickau	2,1	1	27	2938	37529	17702	17,0	10,4	.	.	6*	4*	1*	4	1	.	1	1*	1	3	1	2
Amtshauptmannschaft Zwickau	20,0	13	212	18170	185995	9241	12,9	9,0	17 incl. 11*	21 incl. 6*	42 incl. 4*	26 incl. 2*	16 incl. 1*	13 incl. 1*	13 incl. 1*	10	7 incl. 1*	8 incl. 1*	6 incl. 1*	11	7 incl. 2*	6
Annaberg	2,0	2	14	2434	26643	13663	13,6	9,0	.	.	2	.	.	2	1	.	1	.	2	2	3	:
Ehrenfriedersdorf.	0,9	2	4	1060	12469	13265	10,5	13,0	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	.	1	.	.
Geyer	0,8	1	3	675	6329	7838	10,4	8,2	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	2	.	.
Grünhain	1,5	3	7	1069	10001	6666	9,8	8,6	1	.	1*	.	1	2	.	1	.	.	.	.	.	1
Jöhstadt	1,0	1	5	716	6431	6367	10,3	8,0	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	1	1	.	1
Lengefeld	1,8	1	12	1382	11601	6518	12,1	7,5	.	.	1	.	.	4	1	.	1*	2	1	1	1	.
Marienberg	1,8	1	8	1075	9797	5324	10,1	8,2	.	.	1	3	1	.	.	.	.	1	.	1	1	.
Wiesenthal, Ober-	1,5	2	6	849	7946	5400	9,7	9,2	.	1	.	1	.	.	.	1	.	.	.	2	.	.
Wolkenstein	1,7	1	14	1346	13149	7513	9,5	9,8	1	.	.	1	1	1	3	3	.	1	.	1	.	.
Zöblitz	2,0	1	13	1478	13071	6535	9,7	8,7	1	.	1	.	1	3	1	1	.	1	.	.	2	.
Amtshauptmannschaft Marienberg	15	15	86	12084	117437	7782	10,2	9,6	3	1	7 incl. 1*	5	6	13	6	6	2	6	4	11	7	2

* bedeutet einen Dorfantheil.

der Bevölkerung.								Einwohnerzahl auf die Qu.-Meile, ohne die Städte zu rechnen.	Charakter der Orte. Ackerbau.		Industrie.		unbestimmt		Vorwaltende Erwerbszweige:	
unter 2000 Ew.	unter 2500 Ew.	unter 3000 Ew.	unter 3500 Ew.	unter 4000 Ew.	unter 4500 Ew.	unter 5000 Ew.	über 5000 Ew.		Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	in den Städten:	auf dem Lande:
3	.	.	.	.	.	.	.	6329	.	3	1	21	.	.	Weberei.	Strumpfw., Holzspielw., Baumwollsp.
2	1	2	.	.	.	.	.	11146	.	8	1	31	.	.	Maschinenfabrik, Weberei, Handel.	Strumpfwirkerei, Baumwollenspinner.,
.	.	.	.	.	.	.	.	4735	.	18	1	2	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	1	.	.	1	.	.	12878	.	1	.	13	.	.	Wollspinnerei, Weberei, Tuchmacher.	Strumpfwirkerei.
.	.	.	.	.	.	.	.	4054	.	12	1	1	.	.	Strumpfw., Baumwollensp., Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	2	2*	.	.	.	.	.	7629	.	4	1	23	.	.	Strumpfw., Baumw.- u. Wollsp., Web.	Strumpfwirkerei, Weberei.
1	.	.	.	.	.	.	.	7168	.	1	1	8	.	.	Tuchmacherei.	Strumpfwirker., Baumwollenspinnerei.
6	3	5 incl. 1*	.	.	1	.	.	7846	.	47	6	99	.	.		
.	.	.	.	.	.	.	.	5177	.	22	1	6	.	1	Wollspinnerei, Weberei, Tuchmacher.	Ackerbau und Viehzucht.
1	.	.	.	.	.	.	.	4429	.	.	1	14	.	.	Ausnäherei.	Erzbergbau, Klöppelei, Ausnäherei.
1	.	.	.	.	.	.	.	3396	.	.	1	6	.	.	Erzbergb., Posament., Klöppl., Ausnäh.	Erzbergbau, Klöppelei.
.	.	.	.	.	.	.	.	5340	.	15	1	7	.	.	Wollspinnerei, Tuchmacherei.	Klöppelei, Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	5764	.	20	.	2	.	.		Ackerbau u Viehzucht, Strumpfwirk.
.	.	.	1	.	.	.	.	3432	.	2	2	5	.	.	Posamentierer, Baumwollenspinnerei.	Klöppelei.
.	1	.	.	.	.	.	.	7595	.	3	3	10	.	.	Erzbergbau, Klöppelei.	Erzbergbau, Klöppelei, Wollspinn.
.	1	1	.	.	.	.	.	6283	.	.	1	19	.	.	Klöppelei.	Erzbergbau. Klöppelei.
.	.	.	.	.	.	.	.	4897	.	26	1	8	.	.	Wollspinnerei, Weberei, Tuchmacher.	Ackerb. u. Viehz., Wollsp., Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	6562	.	7	1	6	.	.	Weberei.	Strumpfwirkerei, Weberei.
.	2	.	.	.	.	.	.	9269	.	17	1	10	.	.	Steinkohlenbergbau, Handel.	Ackerb. u. Viehz., Steinkhlbrgb., Web.
2	4	1	1	.	.	1	.	5623	.	112	13	93	.	.		
.	1	.	.	.	.	.	.	6730	.	5	2	9	.	.	Posamentierer.	Posamentierer, Klöppelei.
.	.	.	.	.	.	.	.	7625	.	.	2	4	.	.	Posament., Strumpfwirk, Klöppelei.	Strumpfw., Klöppelei, Baumwollensp.
.	.	.	.	.	.	.	.	3118	.	1	1	2	.	.	Posamentierer, Klöppelei.	Erzbergb., Klöppelei, Baumwollensp.
.	.	.	.	.	.	.	.	2495	.	6	3	1	.	.	Schuhmacherei, Klöppelei, Handel.	Ackerb. u. Viehz., Klöppl., Blechwaare.
.	.	.	.	.	.	.	.	4202	.	2	1	3	.	.	Posamentierer, Klöppelei, Handel.	Klöppelei, Baumwollenspin., Handel.
.	.	.	.	.	.	.	.	4748	.	8	1	4	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	2541	.	3	1	5	.	.	Erzbergbau, Klöppelei, Baumwollensp.	Klöppelei.
1	.	.	.	.	.	.	.	3423	.	2	2	4	.	.	Posamtierer, Klöppeln, Handel.	Klöppelei.
.	2	.	.	.	.	.	.	6430	.	7	1	7	.	.	Schuhmacherei, Posamentierer.	Ackerbau u. Viehzucht, Strumpfwirk. Klöppelei, Baumwollenspinnerei.
1	.	1	.	.	.	.	.	5696	.	3	1	10	.	.	Klöppl., Serpentinsteindreherei, Holzspielwaaren, Weberei.	Klöppelei, Holzspielwaaren.
2	3	1	.	.	.	.	.	4750	.	37	15	49	.	.		

Königreich Sachsen. Regierungs-Bezirk Zwickau.

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Einwohner auf 1 Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses. in der Stadt.	Bewohner eines Hauses. auf dem Lande.	Classification der Dörfer nach der Grösse: unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Adorf	2,2	1	26	1657	12226	5757	9,4	6,8	1	.	8	8	3	1	3	.	.	.	.	.	1	1
Auerbach	2,6	1	25	1995	18474	7051	12,2	8,6	.	4	4	2	3	1	3	1	1	1	2	.	1	1
Elsterberg	1,0	1	19*	836	6976	6990	11,1	6,7	2	1	10	4	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.
Falkenstein	1,7	1	16	1476	13455	8009	11,3	8,3	.	.	2	3	3	.	1	3	.	1	2	.	.	.
Klingethal	1,0	.	11	789	8388	8143	.	10,6	1	2	.	3	.	.	.	.	1	.	.	.	1	2
Lengenfeld	0,8	1	8	974	8343	9932	11,1	6,7	.	.	1	.	3	1	.	.	2	1	.	.	.	.
Mark-Neukirchen	1,2	1	9	833	6980	5868	10,7	6,8	.	.	3	1	2	1	1	.	.	.	.	1	.	.
Oelsnitz	3,7	1	52	2668	20112	5944	11,8	6,7	.	9	16	8	8	.	6	2	.	1	1	.	1	.
Pausa	1,8	2	18	1214	9043	5080	9,0	6,1	.	4	6	3	3	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Plauen	5,6	1	69	3713	33905	6087	17,7	6,6	4	8	17	13	9	11	4	2	.	1	.	.	.	.
Reichenbach	1,5	3	19	2442	23126	15417	10,9	7,1	.	1	7	2	3	.	4	.	.	.	2	.	.	.
Schöneck	1,5	1	11	616	5439	3578	15,5	6,7	.	5	3	1	1	.	.	.	1	.	.	.	.	.
Treuen	1,3	1	18	1294	10701	8360	9,5	7,3	.	2	7	1	3	3	1	.	.	.	.	1	.	.
Amtshauptmannschaft Plauen	25,9	15	301 incl. 1*	20507	177168	6840	11,7	7,3	8 incl. 1*	36	84	49	41	20	24	9	5	5	7	2	4	4
Schönburg'sche Recess-Herrschaften	6,5	9	91 incl. 20*	10453	104462	16071	11,7	8,5	6 incl. 2*	9 incl. 3*	12 incl. 5*	13 incl. 3*	10 incl. 2*	10 incl. 1*	5 incl. 1*	5 incl. 1*	5 incl. 1*	.	1 incl. 1*	4	4	3
Regierungsbezirk ZWICKAU	84,3	57	798 incl. 12*	76815	782824	9286	12,9	8,8	30 incl. 7*	64 incl. 5*	148	98	87	61	61	41	35	28	27	42	31	23

Regierungs-Bezirk Bautzen.

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Einwohner auf 1 Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses. in der Stadt.	Bewohner eines Hauses. auf dem Lande.	unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Bischofswerda	3,0	1	42	3356	20640	6450	9,3	5,7	2	9	7	9	4	2	1	1	1	.	1	.	2	2
Bautzen	6,4	1	158	5043	36263	5631	13,3	5,9	16	43	63	26	3	3	1	2	.	.	.	.	.	.
Kamenz	6,2	2	93	3841	23238	3742	7,4	5,6	7	25	26	24	7	.	2	1	.	.	1	.	.	.
Königsbrück	4,4	1	27	1408	8769	1970	8,0	5,9	1	1	10	5	5	3	2	.	.	.	.	.	.	.
Königswarthe	2,6	.	44	1327	7377	2881	.	5,5	4	13	17	4	4	1	.	.	.	.	1	.	.	.
Neusalza	1,7	1	19	3067	19265	11466	7,8	6,2	.	.	1	2	4	.	.	.	.	1	3	2	2	2
Pulsnitz	2,0	1	16	2320	16486	8327	8,0	6,9	.	.	1	4	.	1	1	1	1	2	.	2	.	2
Schirgiswalde	1,7	1	26	2557	16104	9585	7,7	6,1	2	4	8	2	1	1	2	.	.	1	1	.	1	.
Amtshauptmannschaft Bautzen	28,0	8	425	22929	148152	5285	9,4	6,0	32	95	133	76	28	11	9	5	2	4	7	4	5	6
Bernstadt	1,4	1	8	1485	7968	5732	5,5	5,3	.	.	.	.	1	1	.	2	1	.	.	1	2	.
Ebersbach	0,7	.	7	2418	17527	26149	.	7,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	1
Grossschönau	0,8	.	12	2140	16622	21040	.	7,7	.	1	1	1	.	4	.	1	.	.	1	.	.	.
Herrnhut	1,6	.	10	1900	12094	7654	.	6,3	.	.	.	.	.	2	1	1	.	.	1	2	.	1
Löbau	3,7	1	55	4043	26461	7094	11,6	6,0	3	5	13	15	2	2	4	4	.	1	1	3	.	.
Ostritz	1,7	1	18	1999	11000	6587	5,9	5,4	2	.	1	2	1	4	2	2	.	1	.	.	1	1
Reichenau	1,3	.	18	2098	12258	9502	.	5,9	.	.	6	1	1	1	.	1	4	2	.	1	.	.
Weissenberg	1,5	1	25	1132	6705	4382	5,3	6,0	.	2	10	5	7	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Zittau	3,9	1	29	5907	42376	10728	11,6	6,2	.	1	5	.	1	1	2	3	3	2	.	1	.	4
Amtshauptmannschaft Löbau	16,6	5	182	23122	153011	9212	9,5	6,3	5	9	36	24	13	15	10	14	8	7	3	8	4	7
Regierungsbezirk BAUTZEN	44,6	13	607	46051	301153	6746	9,4	6,2	37	104	169	100	41	26	19	19	10	11	10	12	9	13

ihrer Bevölkerung.								Einwohner auf 1 Qu.-Meile, ohne die Städte.	Charakter der Orte.						Vorwaltende Erwerbszweige:	
									Ackerbau.		Industrie		unbestimmt			
unter 2000 Ew.	unter 2500 Ew.	unter 3000 Ew.	unter 3500 Ew.	unter 4000 Ew.	unter 4500 Ew.	unter 5000 Ew.	über 5000 Ew.		Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	in den Städten.	auf dem Lande.
.	.	.	.	.	.	.	.	4347	.	18	1	8	.	.	Ausnäher., Instrumentm., Tuchm., Schuhm.	Ackerb., Viehz., Ausnäherei u. Weber.
.	.	.	1	.	.	.	.	5520	.	14	1	11	.	.	Klöppelei, Baumwollspin., Ausnäherei.	Ackerb., Viehz, Web., Klöppl., Ausnäh.
.	.	.	.	.	.	.	.	3621	.	16	1	3	.	.	Weberei, Ausnäherei.	Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
1	.	.	.	.	.	.	.	5529	.	7	1	9	.	.	Weberei, Ausnäherei, Wollspinnerei.	Klöppelei, Ausnäherei, Weberei.
.	1	.	.	.	.	.	.	8143	.	6	.	5	.	.		Ackerb., Viehz., Musikinstr., Klöppl., Ausnäh., Weber.
.	.	.	.	.	.	.	.	4628	.	5	1	3	.	.	Web., Tuchmacherei, Wollspinnerei.	Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	2868	.	8	1	1	.	.	Ausnäherei, Musikinstrumentmacherei.	Ackerbau und Viehzucht, Musikinstr.
.	.	.	.	.	.	.	.	4416	.	45	1	7	.	.	Weberei, Ausnäherei.	Ackerbau u. Viehz., Ausnäherei, Web.
.	.	.	.	.	.	.	.	2243	.	17	2	1	.	.	Tuchmacherei, Weberei, Strumpfwirk.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3427	.	65	1	4	.	.	Weberei, Ausnäherei, Wollspinnerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4509	.	14	1	5	.	.	Tuchmacherei, Weberei.	Ackerb., Viehzucht, Wollspinn., Web.
.	.	.	.	.	.	.	.	2018	.	11	1	.	.	.	Ausnäherei, Weberei.	Ackerbau und Viehzucht, Ausnäherei.
.	.	.	.	.	.	.	.	4308	.	12	1	6	.	.	Weberei, Ausnäherei.	Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
1	1	.	1	.	.	.	.	3952	.							
.	1	1	.	.	2	.	.	8073	.	41	9	50			Weberei, Strumpfwirkerei.	Ackerb. u. Viehz., Web., Strumpfwirk.
11	12	8	2	.	3	.	.	5617								

.	1	.	.	.	.	.	.	5041	.	31	.	11	.	1	Tuchmacherei.	Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
.	1	.	.	.	.	.	.	3939	.	154	1	3	.	1	Tuchmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2775	.	89	2	3	.	1	Tuchmacher., Schuhmacher., Töpfer.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	1548	.	26	1	1	.	.	Schuhmacherei, Töpferei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2881	.	44	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
1	1	.	.	.	.	.	.	10813	.	1	1	18	.	.	Web., Schuhm., typograph. Gewerbe.	Weberei.
.	.	.	.	1	.	.	.	7108	.	8	1	8	.	.	Schuhmacherei, Töpferei.	Ackerb., Viehzucht, Weber., Bandfabr.
2	.	.	1	.	.	.	.	8321	.	15	1	11	.	.	Weber., Strumpfwirk., Handspinnerei.	Ackerbau, Viehz., Weberei, Handspinn.
3	3	.	1	1	.	.	.	4296	.					.		
.	.	.	.	.	.	.	.	4602	.	6	1	2	.	.	Tuchmacherei.	Ackerbau, Viehz., Weberei, Handspinn.
.	.	1	1	1	1	.	.	26149	.	.	.	7	.	.		Weberei.
1	.	.	.	.	.	1	1	21040	.	.	.	12	.	.		Weberei.
1	.	.	1	.	.	.	.	7654	.	7	.	3	.	.		Ackerbau, Viehz., Weberei, Handspinn.
1	.	.	1	.	.	.	.	5992	.	47	1	8	.	.	Handel.	Ackerbau, Viehz., Weberei, Handspinn.
.	1	.	.	.	.	.	.	5680	.	5	1	11	.	.	Weberei, Schuhmacherei.	Ackerbau, Viehz., Weberei, Handspinn.
.	.	.	.	1	.	.	.	9502	.	.	.	18	.	.		Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	3626	1	25	.	.	.	.	Ackerbau und Viehzucht.	Ackerbau u. Viehzucht, Handspinnerei.
1	2	3	.	.	.	.	.	7643	.	5	1	24	.		Handel.	Weberei.
4	3	4	3	2	1	1	1	7975								
7	6	4	4	3	1	1	1	5665								

Königreich Sachsen.

Name des Gerichtsamtes.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Zahl der Einwohner auf 1 geogr. Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses in der Stadt.	Bewohner eines Hauses auf dem Lande.	Classification der Dörfer nach der Grösse: unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Königreich SACHSEN	271,9	144	3467 incl. 13*	232454	2122148	7500	13,6	7,6	197 incl. 7*	471 incl. 6*	883	568	383	215	158	126	85	62	61	81	61	47

Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.*)

Name des Gerichtsamtes.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Städte.	Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Einwohner auf 1 geogr. Qu.-Meile.	in der Stadt.	auf dem Lande.	unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Weimar	4,6	2	53	3715	31120	6765	10,6	5,7	10	6	10	14	5	5	1	1	.	1	.	.	.	.
Jena	2,9	2	43	2690	15898	5482	7,1	5,6	8	10	12	9	1	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Blankenhain	3,0	3	33	1425	9625	3860	8,0	5,6	5	9	14	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Berka a. d. Ilm.	2,1	2	16	1075	7598	3518	8,5	5,5	.	5	6	3	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Vieselbach	1,9	.	18	1255	6425	3256	.	4,8	.	1	6	4	1	1	3	.	1	1	.	.	.	.
Gr.-Rudestädt	3,9	.	24	2290	13250	3441	.	5,7	1	2	1	3	5	1	3	.	2	.	2	2	1	1
Buttstädt	3,1	3	20	2754	15770	4500	5,6	5,3	1	3	3	1	2	4	.	3	1	2	.	.	.	.
Apolda	3,2	2	27	1356	8975	3255	8,3	5,4	3	3	9	4	4	.	3	1	.	.	.	.	.	.
Dornburg	1,9	1	20	998	5350	3334	5,8	5,3	2	5	6	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bürgel	1,7	1	21	781	6675	3224	6,1	6,0	.	9	7	4	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Ilmenau	1,8	1	10	987	6751	5584	7,0	6,5	.	2	3	1	.	2	1	.	1	.	.	.	.	.
Oldisleben	0,5	.	1	252	1453	2900	.	5,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
Allstädt	2,0	1	11	1218	7154	2860	6,1	5,7	.	.	1	3	1	3	2	.	.	.	1	.	.	.
Weimar-Jenaischer Kreis	32,6	18	297	20579	137215	4209	7,2	5,6	30	55	78	56	21	19	16	5	5	4	3	2	2	1
Neustadt	3,6	1	43	2462	16025	4451	8,5	6,0	1	13	14	5	5	4	1	.	.	.	.	.	.	.
Auma	2,7	2	33	1815	10375	3842	5,8	5,6	4	10	12	3	1	2	1	.	.	.	.	.	.	.
Weida	3,9	2	61	2510	15444	3960	9,1	5,3	8	21	17	14	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Berga	1,2	1	20	1034	6715	5595	5,5	6,5	5	5	3	3	3	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Neustädter Kreis	11,4	6	157	7811	48559	4259	6,8	6,0	18	49	46	25	9	7	2	.	.	.	.	.	.	1
Crayenberg	1,8	.	15	724	4125	2291	.	6,0	7	2	.	.	3	.	1	.	.	1	.	.	1	.
Kreuzburg	3,0	1	22	1470	8650	2833	6,6	5,6	6	3	2	5	2	.	1	.	1	1	.	.	1	.
Dermbach	2,5	.	17	1320	6950	2780	.	5,4	2	3	1	2	2	1	2	1	.	1	1	1	.	.
Eisenach	4,4	1	31	3490	21850	4966	7,0	5,6	6	5	7	4	1	3	2	1	1	.	.	1	1*	.
Geisa	2,1	1	24	1425	8525	4060	6,6	6,0	4	7	1	2	2	4	2	1	.	.	1	.	.	.
Gerstungen	2,8	1	20	1445	8375	2990	11,0	5,6	8	1	1	3	1	1	1	1	.	1	1	.	.	1
Kalten-Nordheim	2,4	.	16	1475	7475	3115	.	5,2	1	.	3	5	2	1	.	1	.	1	.	1	.	1
Lichtenberg	1,1	1	4	905	3925	3568	5,1	3,6	.	1	1	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Vacha	2,7	2	18	1716	11463	4245	7,6	6,7	4	4	.	1	2	2	1	1	.	.	.	2	1	.
Eisenacher Kreis	22,8	7	168 incl. 1*	13980	81338	3697	7,1	5,3	38	26	16	22	16	12	10	7	2	5	3	5	4	2
Grossherzogthum SACHSEN - WEIMAR	66,8	30	622 incl. 1*	42570	267112	4047	7,0	5,4	86	130	140	103	46	38	28	12	7	9	6	7	6	4

*) Anmerkung. Für den Bereich der Thüringischen Staaten sind die Zahlenwerthe von Einwohnern und Häusern nur approximative, da sie zum grossen Theile auf ungleichartigen Unterlagen fussen; dessen ungeachtet haben sie aber ihren allgemeinen Werth rücksichtlich der aus ihnen gezogenen Schlussfolgerungen.

der Bevölkerung.								Einwohnerzahl auf die Qu.-Meile, ohne die Städte zu rechnen.	Charakter der Orte. Ackerbau.		Industrie.		unbestimmt		Vorwaltende Erwerbszweige:	
unter 2000 Ew.	unter 2500 Ew.	unter 3000 Ew.	unter 3500 Ew.	unter 4000 Ew.	unter 4500 Ew.	unter 5000 Ew.	über 5000 Ew.		Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	in den Städten:	auf dem Lande:
23	25	13	8	4	4	1	1	4827								
.	.	.	.	.	.	.	.	3504	.	53	2	.	.	.	Tuchmacherei, Weberei, Spinnerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3310	.	43	2	.	.	.	Weberei, Strumpfwirkerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	1582	.	33	3	.	.	.	Weberei, Strumpfwirkerei, Bergbau.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2048	.	16	2	.	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3256	.	18	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3441	.	24	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3166	.	14	3	.	.	6	Tuchmacherei, Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2055	.	24	2	2	.	1	Weberei, Tuchmacherei, Strumpfwirk.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2937	.	20	1	.	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2259	.	21	1	.	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4124	.	2	1	5	.	3	Weberei, Porzellanfabrik.	Bergbau, Waldarbeit, Spielwaaren.
.	.	.	.	.	.	.	.	2900	.	1	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2026	.	10	1	1	.	.	Tuchmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2966								
.	.	.	.	.	.	.	.	3200	.	32	1	5	.	4	Weberei, Tuchmacherei.	Ackerbau u. Viehzucht, Kupferbergb.
.	.	.	.	.	.	.	.	2731	.	30	2	.	.	3	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2677	.	60	2	1	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4678	.	17	1	1	.	2	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3087								
.	.	.	.	.	.	.	.	2291	.	12	.	1	.	2		Ackerbau und Viehzucht, Spinnerei.
.	.	.	.	.	.	.	.	2050	.	18	1	1	.	3		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2780	.	11	.	4	.	.		Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	2580	.	23	1	6	.	2	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht, Holzwaaren.
.	.	.	.	.	.	.	.	3103	1	21	.	.	.	3		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2562	.	16	1	.	.	4	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3115	.	11	.	5	.	.		Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	1280	.	3	1	1	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht, Obstbau.
.	.	.	.	.	.	.	.	2560	.	13	2	.	.	5	Weberei, Spinnerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2575								
.	.	.	.	.	.	.	.	2811								

Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen-Saalfeld.

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Zahl der Einwohner auf 1 Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses. in der Stadt.	Bewohner eines Hauses. auf dem Lande.	Classification der Dörfer nach der Grösse: unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Meiningen	5,0	1	51	4360	21860	4372	11,3	4,1	14	6	2	9	10	3	2	2	2	.	.	.	1	.
Wasungen	3,0	1	31	1765	11200	3733	7,6	6,1	10	1	.	3	4	4	2	2	1	1	.	1	.	.
Salzungen	4,5	1	45	2930	16048	3564	6,4	5,3	23	4	3	4	2	.	3	.	2	1	.	1	1	1
Römhild	4,5	2	37	2810	14466	3215	6,8	5,0	5	2	8	5	8	2	4	2	.	.	.	.	.	.
Hildburghausen	5,5	3	50	3800	19553	3554	8,7	4,2	14	10	5	8	8	2	1	.	1	1	.	.	.	.
Eisfeld	3,5	1	47	2505	13694	3912	8,5	4,7	15	12	5	6	3	2	1	2	1	.	.	.	.	.
Sonneberg	6,0	2	72	3820	30578	5096	10,1	7,7	18	17	15	5	3	5	2	3	.	.	2	.	1	.
Gräfenthal	4,0	2	51	1875	12487	3122	6,9	6,3	21	11	3	5	6	1	.	1	2	1	.	.	.	.
Saalfeld	4,0	2	54	2750	16678	4169	7,5	5,1	15	19	12	6	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Camburg	2,0	1	39	1796	9174	4587	5,6	5,1	9	11	11	5	2	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Krannichfeld	1,0	1*	15	650	3078	3078	6,0	6,5	6	2	5	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Herzogthum SACHSEN-MEININGEN-HILDBURGHAUSEN-SAALFELD	43	17 incl. 1*	482	29055	168816	3926	7,2	5,5	150	95	69	57	47	22	15	12	11	4	2	2	4	1

Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Zahl der Einwohner auf 1 Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses. in der Stadt.	Bewohner eines Hauses. auf dem Lande.	unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Altenburg	9,8	3	259	10838	73882	7573	10,3	5,7	67	68	63	33	16	6	1	.	2	1	.	.	.	2
Ronneburg	1,7	1	37	2197	15563	9154	8,0	6,7	5	7	6	9	4	3	1	.	1	.	1	.	.	.
Altenburger Kreis	11,5	4	296	13035	89445	7777	8,9	6,1	72	75	69	42	20	9	2	.	3	1	1	.	.	2
Eisenberg	3,5	1	42	2543	16950	4843	8,7	6,1	5	8	11	10	3	3	.	.	.	1	.	.	1	.
Roda	3,4	1	46	1796	12920	3800	6,8	7,2	9	14	10	9	2	1	.	1	.	.	.	.	.	.
Kahla	5,6	2	72	2693	17760	3171	8,0	6,4	11	23	14	17	3	2	1	1	.	.	.	.	.	.
Saal-Eisenberger Kreis	12,5	4	160	7032	47630	3810	7,9	6,5	25	35	35	36	8	6	1	2	.	1	.	.	1	.
Herzogthum SACHSEN-ALTENBURG	24,0	8	456	20065	137075	5711	8,5	6,4	97	110	104	78	28	15	3	2	3	2	1	.	1	2

Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Zahl der Einwohner auf 1 Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses. in der Stadt.	Bewohner eines Hauses. auf dem Lande.	unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Gotha	4,1	1	25	3510	28071	6846	10,2	6,7	.	2	5	6	1	6	1	2	1	.	.	1	.	.
Ichtershausen	2,5	.	22	1450	7253	2901	.	5,0	3	2	3	5	2	2	1	1	.	1	.	2	.	.
Tonna	2,9	.	15	2138	10697	3688	.	5,0	.	.	1	1	4	1	2	3	1	.	.	.	1	1
Ohrdruf	1,2	1	11	2270	11015	9160	5,3	4,6	4	2	.	2	.	1	.	1	.	.	.	.	1	.
Georgenthal	3,0	.	14	1837	8524	2841	.	4,6	.	2	1	2	1	2	2	.	3	.	.	.	1	.
Liebenstein	2,2	.	10	1079	6629	3013	.	6,1	.	2	1	1	2	.	1	.	1	1	1	.	.	.
Zella	1,1	1	5	676	4656	4233	7,0	6,5	.	1	1	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tenneberg	3,0	2	25	2830	12982	4327	5,3	4,2	2	4	3	5	2	2	5	2	.	.	.	.	.	.
Friedrichswerth	2,8	.	13	1495	7036	5130	.	4,7	2	.	.	1	1	3	1	3	1	1	.	.	.	.
Thal	1,1	.	8*	1120	6218	5653	.	5,6	.	.	1	.	1	.	2	1	1	.	.	.	.	.
Volckeroda u. Nazza	1,9	.	13	963	5220	2042 / 4722	.	5,8 / 4,9	2	1	2	1	2	3	.	1	.	.	.	.	1	.
Fürstenthum Gotha.	25,8	5	161	19369	108301	4191	7,2	5,2	13	16	18	25	15	20	15	14	8	3	1	3	4	1
Coburg	3,6	1	70	3248	22550	6264	10,1	5,5	23	18	13	5	5	4	1	1	.	.	.	.	.	.
Neustadt	1,4	1	52	752	6886	4920	9,4	8,3	25	21	3	1	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Rodach	3,2	1	30	1395	7520	2350	5,3	5,2	8	6	9	3	4	.	2	.	.	.	.	.	.	.
Sonnefeld	0,9	.	27	1132	5207	5785	.	4,6	5	11	4	1	2	2	1	.	1	.	.	.	.	.
Königsberg	0,9	1	8	514	2415	2683	6,9	4,7	1	1	2	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Fürstenthum Coburg.	10,0	4	187	7041	45578	4557	9,0	5,6	62	57	31	14	12	7	4	1	1	.	.	.	.	.
Herzogthum SACHSEN-COB.-GOTHA.	35,8	9	348	26410	153879	4298	7,8	5,3	75	73	49	39	27	27	19	15	9	3	1	3	4	1

der Bevölkerung.								Einwohnerzahl auf 1 Qu.-Meile, ohne die Städte zu rechnen.	Charakter der Orte.						Vorwaltende Erwerbszweige:	
									Ackerbau		Industrie		unbestimmt			
unter 2000 Ew.	unter 2500 Ew.	unter 3000 Ew.	unter 3500 Ew.	unter 4000 Ew.	unter 4500 Ew.	unter 5000 Ew.	über 5000 Ew.		Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	in den Städten:	auf dem Lande.
.	.	.	.	.	.	.	.	3034	.	47	1	4	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2900	1	24	.	7	.	.		Ackerb., Viehzucht, Tabaksb., Weber.
.	.	.	.	.	.	.	.	2855	.	36	1	9	.	.	Weberei.	Ackerb., Viehzucht, Bergbau.
.	.	.	.	.	.	.	.	2525	1	35	.	2	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2455	2	47	1	3	.	.	Tuchmacherei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3084	.	32	2	15	.	.	Weberei.	Ackerb., Viehz., Bergb., Eisen, Glas.
.	1	.	.	.	.	.	.	3296	.	35	3	30	.	7	Spielwaarenfabrikation.	Ackb., Viehz., Spielw., Eisen, Steinkhl.
.	.	.	.	.	.	.	.	2472	.	5	1	34	.	12	Bergbau, Schieferbrüche.	Bergbau, Schiefer, Eisenindustrie.
.	.	.	.	.	.	.	.	1993	.	34	2	14	.	6	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2044	1	39	.	.	.	.	Ackerbau, Weinbau.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2528	.	15	1	.	.	.	Weberei, Strumpfwirkerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	1	.	.	.	.	.	.	2877	.	.	.	.	.	.		
.	.	.	.	.	.	.	.	5261	.	253	3	6	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	6037	.	32	1	5	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	5375	.	.	.	.	.	.		
.	.	.	.	.	.	.	.	3285	.	39	1	3	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3125	.	42	1	4	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2396	1	69	1	3	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2892	.	.	.	.	.	.		
.	.	.	.	.	.	.	.	4228	.	.	.	.	.	.		
.	.	.	.	.	.	.	.	3171	.	20	1	.	.	5	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht, Spinnerei.
.	.	.	.	.	.	.	.	2901	.	18	.	1	.	3		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3688	.	15	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	5583	.	6	1	3	.	2	Weberei, Spinnerei.	Ackerbau, Viehz., Weber., Metallind.
.	.	.	.	.	.	.	.	2841	.	4	.	4	.	6		Ackerbau, Viehz., Weber., Holzwaar.
.	.	.	.	.	.	.	.	3013	.	2	.	5	.	3		Glasindustrie, Holz- u. Waldarbeit.
1	.	.	.	.	.	.	.	2467	.	.	1	2	.	3	Gewehrfabrik, Stahlwaaren.	Gewehrfabrik, Stahlwaaren.
.	.	.	.	.	.	.	.	2568	.	14	2	7	.	4	Weberei, Spinnerei, Spielwaaren.	Ackerbau, Viehz., Holzwaar., Bergbau.
.	.	.	.	.	.	.	.	5130	.	15	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	1	.	.	.	.	.	.	5653	.	1	.	7	.	.		Holzw., Metallw., Weber., Strumpfw.
.	.	.	.	.	.	.	.	$\frac{2049}{4722}$	.	13	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
1	1	.	.	.	.	.	.	3200								
.	.	.	.	.	.	.	.	3403	.	58	1	2	.	10	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3775	.	43	1	1	.	8	Spiel- und Holzwaaren.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	1800	.	28	.	2	1	2		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	5785	.	23	.	.	.	4		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	1572	.	8	.	.	1	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2972								
1	1	.	.	.	.	.	.	3133								

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Einwohner auf 1 Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses. in der Stadt.	Bewohner eines Hauses. auf dem Lande.	Classification der Dörfer nach der Grösse: unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Sondershausen	3,7	1	22	2403	15800	4266	7,5	6,2	2	2	2	4	5	.	3	1	2	.	1	.	.	.
Keula	1,7	.	7	854	5125	3014	.	6,0	1	.	.	1	.	2	.	1	.	.	1	1	.	.
Klingen	1,3	2	11	1739	8728	6715	5,5	5,6	.	2	1	2	4	1	.	.	.	.	1	.	.	.
Ebeleben	2,2	1	11	1152	6415	2916	5,3	5,6	.	1	2	1	3	1	2	.	.	1	.	.	.	.
Unterherrschaft.	8,9	4	51	6148	36069	4053	6,5	5,7	3	5	5	8	12	4	5	2	2	1	3	1	.	.
Arnstadt	3,2	2	26	2208	13775	4305	7,3	5,6	3	5	8	5	4	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Amt Gehren	3,3	.	18	2264	13130	3980	.	5,8	.	2	1	2	4	3	1	.	1	1	.	1	1	.
Oberherrschaft.	6,5	2	44	4472	26905	4139	7,3	5,7	3	7	9	7	8	4	1	.	1	1	.	1	1	.
Fürstenthum SCHWARZBURG-SONDERSHAUSEN	15,4	6	95	10620	62974	4088	6,7	5,	6	12	14	15	20	8	6	2	3	2	3	2	1	.

Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

Rudolstadt	3,0	3	36	2445	16019	5340	8,2	5,0	1	10	13	6	3	.	2	.	.	.	.	.	1	.
Paulinzella	1,5	.	13	587	2990	1993	.	5,1	.	1	5	4	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sadt Ilm	1,4	1	8	890	4660	3329	5,9	4,8	1	.	1	2	2	1	.	1	.	.	.	.	.	.
Schwarzburg	5,0	1	49	3618	25085	5017	6,3	7,2	3	6	11	7	4	6	1	1	3	.	2	3	.	1
Leutenberg	2,1	1	28	884	4970	2366	7,1	5,3	4	11	7	5	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Könitz	0,4	.	4	126	805	3220	.	6,4	2	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Oberherrschaft.	13,4	6	138	8350	54529	4054	7,3	6,3	11	29	37	24	12	8	3	3	3	.	2	3	1	1
Frankenhausen	3,2	1	12	1988	12904	4032	7,5	5,9	1	.	.	1	.	.	2	7	.	.	.	1	.	.
Straussberg	0,45	.	2	156	955	2122	.	6,1	.	.	1	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
Schlotheim	0,35	.	2	272	1632	4663	.	6,0	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	1	1
Unterherrschaft.	4,0	1	16	2416	15501	3875	7,5	5,9	1	.	1	1	1	.	2	7	1	.	.	1	1	1
Fürstenthum SCHWARZBURG-RUDOLSTADT.	17,4	7	154	10766	70030	4009	7,4	6,2	12	29	38	25	13	8	5	10	4	.	2	4	2	1

Fürstenthum Reuss (ältere Linie).

Ober-Greiz	2,25	2	28	2741	20675	9188	9,3	5,8	10	8	2	1	2	3	2	.	.	.	.	.	.	.
Unter-Greiz	2,25	.	33	1621	10845	4820	.	6,7	3	8	9	7	.	2	1	.	2	.	.	.	1	.
Dölau	0,4	.	14	223	1315	3288	.	5,9	3	7	3	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Burgk	1,9	.	15	887	6562	3506	.	7,4	2	5	1	2	.	1	1	1	1	.	.	.	1	.
Fürstenthum REUSS (ältere Linie).	6,2	2	90	5472	39397	5794	9,3	6,4	18	28	15	11	2	6	4	1	3	.	.	.	2	.

ihrer Bevölkerung.								Einwohner auf 1 Qu.-Meile, ohne die Städte.	Charakter der Orte. Ackerbau		Industrie		unbestimmt		Vorwaltende Erwerbszweige:	
unter 2000 Ew.	unter 2500 Ew.	unter 3000 Ew.	unter 3500 Ew.	unter 4000 Ew.	unter 4500 Ew.	unter 5000 Ew.	unter 5500 Ew.		Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	in den Städten.	auf dem Lande.
.	.	.	.	.	.	.	.	3456	.	16	.	2	1	4		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3014	.	4	.	.	.	3		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4383	.	10	1	1	1	.	Spinnerei, Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2545	.	11	1	.	.	.	Spinnerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3061								
.	.	.	.	.	.	.	.	2333	.	22	2	1	.	3	Weber., Spinner., Porzellanfab.	Ackerbau und Viehzucht.
.	1	.	.	.	.	.	.	3980	.	5	.	6	.	7		Weber., Spinner., Holzw., Eisenind.
.	1	.	.	.	.	.	.	3090								
.	1	.	.	.	.	.	.	3105								

	.	.	.	.	.	.	.	2839	.	30	2	3	1	3	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	1993	.	13	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	1900	.	7	1	1	.	.	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
1	.	.	.	.	.	.	.	4607		25	1	14	.	10	Weberei.	Ackb., Vhz., Web, Spinn., Eisen, Holzw.
.	.	.	.	.	.	.	.	1843	.	20	1	3	.	5	Hüttenwesen.	Ackerbau und Viehzucht, Bergbau.
.	.	.	.	.	.	.	.	3220	.	2	.	1	.	1		Ackerbau und Viehzucht, Bergbau.
1	.	.	.	.	.	.	.	3115	.							
.	.	.	.	.	.	.	.	2470	.	4	1	.	.	8	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2122	.	2	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	4663	.	2	.	.	.	.		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2625								
1	.	.	.	.	.	.	.	2998								

.	.	.	.	.	.	.	.	3632	.	21	2	5	.	2	Weberei.	Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	4820	.	27	.	6	.			Ackerbau und Viehzucht, Weberei.
.	.	.	.	.	.	.	.	3288	.	12	.	.	.	2		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3506	.	10	.	3	.	2		Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	3940								

Fürstenthum Reuss (jüngere Linie).

Name des Gerichtsamtes etc.	Grösse in geogr. Qu.-Meilen.	Wohnorte. Städte.	Wohnorte. Dörfer etc.	Zahl der Wohngebäude.	Zahl der Einwohner.	Zahl der Einwohner auf 1 geogr. Qu.-Meile.	Bewohner eines Hauses in der Stadt.	Bewohner eines Hauses auf dem Lande.	Classification der Dörfer nach der Grösse: unter 50 Ew.	unter 100 Ew.	unter 200 Ew.	unter 300 Ew.	unter 400 Ew.	unter 500 Ew.	unter 600 Ew.	unter 700 Ew.	unter 800 Ew.	unter 900 Ew.	unter 1000 Ew.	unter 1250 Ew.	unter 1500 Ew.	unter 1750 Ew.
Schleiz	4,1	2	32	2504	17900	4365	8,6	6,6	3	5	7	8	2	3	1	1	1	1	.	.	.	.
Reichenfels	0,7	.	7	918	7590	10841	.	8,2	.	1	1	1	1	.	.	.	.	.	.	.	1	1
Herrschaft Schleiz.	4,8	2	39	3422	25490	5310	8,6	6,6	3	6	8	9	3	3	1	1	1	1	.	.	1	1
Lobenstein	4,8	1	48	2684	20101	4187	10,6	6,8	16	3	8	4	8	4	1	1	1	.	.	.	1	1
Hirschberg	0,8	1	10	612	4325	5406	10,1	5,7	2	.	4	3	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Herrschaft Lobenstein-Ebersdorf.	5,6	2	58	3296	24426	4361	10,6	6,6	18	3	12	7	8	5	1	1	1	.	.	.	1	1
Gera	3,8	1	72	3880	28410	7476	14,8	5,4	4	29	26	7	2	.	1	1	.	1	.	1	.	.
Saalburg	0,8	1	7	475	3480	4350	7,3	7,2	1	1	2	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herrschaft Gera.	4,6	2	79	4355	31890	6932	13,4	5,6	5	30	28	8	4	.	1	1	.	1	.	1	.	.
Fürstenthum REUSS (jüngere Linie).	15,0	6	176	11073	81806	5454	11,1	6,4	26	39	48	24	15	8	3	3	2	2	.	1	2	2

Königreich Preussen.

Kreis Ziegenrück	3,5	3	39	1850	13333	3777	7,4	6,9	4	10	7	7	5	5	1	.	.	.	.	.	.	.
„ Schleusingen	7,2	2	50	4400	35524	4934	8,0	8,1	8	4	10	6	5	2	3	3	2	.	1	2	4	.
Sa.	10,7	5	89	6250	48857	4569	7,8	7,8	12	14	17	13	10	7	4	3	2	.	1	2	4	.

Kurfürstenthum Hessen.

Kreis Schmalkalden.	5,01	1	60	4200	28100	5420	7,2	6,4	14	10	7	5	6	5	2	1	1	1	2	3	2	.

ihrer Bevölkerung.								Einwohner auf 1 Qu.-Meile, ohne die Städte.	Charakter der Orte. Ackerbau.		Industrie		unbestimmt		Vorwaltende Erwerbszweige:	
unter 2000 Ew.	unter 2500 Ew.	unter 3000 Ew.	unter 3500 Ew.	unter 4000 Ew.	unter 4500 Ew.	unter 5000 Ew.	über 5000 Ew.		Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	Städte.	Dörfer.	in den Städten.	auf dem Lande.
.	.	.	.	.	.	.	.	2660	.	23	2	7	.	2	Weberei, Strumpfwirkerei.	Ackerbau u. Viehz., Web. Strumpfw.
.	1	.	.	.	.	.	.	10841	.	4	.	3	.	.		Ackerbau u. Viehz., Web., Strumpfw.
.	1	.	.	.	.	.	.	3852								
.	.	.	.	.	.	.	.	3520	.	12	1	26	.	10	Weberei, Spinnerei, Eisenindustrie.	Ackerb. u. Viehz., Eisenindustrie.
.	.	.	.	.	.	.	.	3220	.	3	1	1	.	6	Weberei, Spinnerei.	Ackerb. u. Viehz., Waldarbeit.
.	.	.	.	.	.	.	.	3254								
.	.	.	.	.	.	.	.	3923	.	68	1	4	.	.	Weberei, Spinnerei.	Ackerbau und Viehzucht.
.	.	.	.	.	.	.	.	2762	.	2	1	2	.	3	Eisenindustrie.	Eisenindustrie, Waldarbeit.
.	.	.	.	.	.	.	.	3890								
.	1	.	.	.	.	.	.	3720								

.	.	.	.	.	.	.	.	3062	.	32	2	4	1	3	Weberei, Eisenindustrie.	Ackerb. u. Viehz., Bergb., Eisenind.
.	.	.	.	.	.	.	.	3352	.	22	3	12	.	16	Gewehrf., Eisen- u. Stahlwaaren.	Ackerb. u. Viehz., Bergb., Gewehrfabr., Eisen- u. Stahlwaaren.
.	.	.	.	.	.	.	.	3179								

.	1	.	.	.	.	.	.	4325	.	18	1	24	.	18	Gewehrfabr., Eisen- u. Stahlwaaren.	Gewehrfabr., Bergb., Eisen- u. Stahlw.

Die Verfassung des Königreiches Sachsen ist eine constitutionelle. Zwei Kammern. Erste Kammer: Königliche Prinzen, 40 Mitglieder. Zweite Kammer: 20 ritterschaftliche, 25 städtische, 25 bäuerliche, 5 industrielle Abgeordnete.

Grossherzogthum Sachsen-Weimar. Eine Kammer: 1 reichsritterschaftlicher, 4 grundbesitzende, 5 notabele, 21 Gemeinde-Abgeordnete.

Herzogthum Sachsen-Meiningen. Eine Kammer: 2 ernannte, 6 ritterschaftliche, 8 städtische, 8 bäuerliche Abgeordnete.

Herzogthum Sachsen-Altenburg. Eine Kammer: 8 ritterschaftliche, 8 städtische, 1 industrieller, 8 bäuerliche Abgeordnete.

Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha. Landtag für Coburg 11, Landtag für Gotha 19 Mitglieder. Gemeinschaftlicher Landtag.

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen. Landtag: 5 ernannte, 5 höchstbesteuerte, 5 allgemein gewählte Mitglieder.

Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt. Landtag: 3 grundbesitzende, 5 von den grösseren Städten, 8 vom platten Lande gewählte Abgeordnete.

Fürstenthum Reuss ältere Linie. Stände: schriftsässige Ritterschaft und Städte. Landesausschusstage.

Fürstenthum Reuss jüngere Linie. Landtag: 1 fürstlicher, 3 ritterschaftliche, 6 städtische, 3 bäuerliche Abgeordnete.

Finanzen.

Königreich Sachsen.

Ordentliches Budget 1861/63.

Einnahme.	Thaler.
Domainen und andere Besitzungen	1245763
Von den Regalien und den damit verbundenen Verkehrs-, Fabrikations- und Debit-Anstalten . . .	2789333
Capitalzinsen, Administrat. und zuf. Eink. . . .	1082028
Ordentliche direkte Abgaben	2093000
Ordentliche indirekte Abgb.	2685300
Ausserordentlich. (Stempelsteuerzuschlag) . . .	96700
Summa:	9992124
Hierüber:	
Zusatz aus den verfügbaren, so weit nöthig durch besondere Creditmassregeln zu verstärkenden Beständen des mobilen Staatsvermögens	2364228
Summa:	12356352

Ausgabe.	Thaler.	davon transitor.
Allgemein. Staatsbedürfnisse	3891788	(87533)
Gesammtminist. und Dependenzen	29800	(2840)
Justiz-Departement . . .	384703	(5040)
Inneres Departement . .	850495	(88498)
Finanz-Departement . .	474395	(27336)
Militär-Departement . .	2175096	(98865)
Cultus- und Unterrichts-Departement	390833	(85593)
Auswärtiges Departement .	94445	(7560)
Beitrag zu den Ausgaben des Deutschen Bundes . .	35000	
Pensions-Etat	590336	(19513)
Bau-Etat	3339461	(2379101)
Reservefond	100000	
Summa:	12356352	incl. 2801879 transitor.

Staatsschuld (ultimo December 1860).	Thaler.
3% Obligationen von 1830	6801400
4% St.-Schld-Css..-Scheine von 1847	8929500
4% desgl. von 1852, 55, 58 und 59	32230400
3% desgl. von 1855 . .	4419800
Sächs.-Schles.-Eisenb. Act. Schuld	3734700
Summa:	56115800
Hierzu:	
ältere Schuld	16533
Unverzinsliche Cassenbillets	7000000
Total:	63132333

Grossherzogthum Sachsen-Weimar.

Budget 1860/62.

Einnahme.	Thaler.	Ausgabe.	Thaler.	Staatsschuld (den 5. März 1859).	Thaler.
Aus dem Fiscalvermögen .	557145	Grossherzogliches Haus	280000		5105798
Aus Hoheitsrechten . . .	169095	Landtag und Bundestag	16050		
Steuermässige Einnahmen	896750	Verzinsung und Tilgung der Schulden	273063		
Insgemein, ständige und unständige etc.	2200	Auf d. fisc. Grundbes. und Kosten des Staatsvermögens	72620		
Bilanz: Summa:	1625190	Betrieb fiscalischer Werke . . .	2947		
Bilanz: Ausgabe:	1624852	Staatsverwaltungskosten	611876		
Ueberschuss:	338	Militäraufwand	144259		
		Allgemeine Sicherheitsanstalten . .	40267		
		Landstrassen und Verbindungswege .	20525		
		Gemeinnützige Anstalten	34942		
		Kirchen, Schulen, Bildungsanstalten	116303		
		Allgemeiner Reservefond	12000		
		Summa:	1624852		

Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Budget 1859/62.

Einnahme.	Thaler.	Ausgabe.	Thaler.
Domainenvermögen . . .	422047	aus der Domainencasse . .	407458
Staatsauflagen	558074	aus der Landescasse . . .	558074
Summa:	980121	Summa:	965532
mithin Ueberschuss:	14589		

Wirkliche Einnahme und Ausgabe 1859/60.

Einnahme	Thaler.	Ausgabe	Thaler.
Domainenvermögen . . .	461461	aus der Domainencasse . .	420681
Staatsauflagen .	608296	aus der Landescasse . . .	586004
Summa:	1069757	Summa:	1006685
Ueberschuss:	63072		

Staatsschuld (den 31. März 1860).	Thaler.
Verz. ält. Schuld	1490156
Neuere Schuld zur Erwerbung von 5000 St. Werrabahnact.	495000
Unverz. Schuld	250636
Summa:	2235792

Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Budget 1859/61.

Einnahme.	Thaler.	Ausgabe.	Thaler.	Staatsschuld 1860.	Thaler.
Directe Steuern	198200	Ausgabe in Summa	801910	Activ-Capitalien	1024662
Indirecte Steuern	229050	mithin Ueberschuss:	1900	Passiv-Capitalien . . . . . . incl. 340500 Thaler Cassenbillets im Umlauf.	1228469
Aus den Grundbesitzungen und sonst	376560			Passivüberschuss:	203807
Summa:	803810				

Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.

Budget 1861/67.

Coburg.

Domainencasse.

Einnahme 111090 Thl. | Ausgabe 73388 Thl.
Ueberschuss: 37702 Thlr.
(wovon ½ der Herzog, ½ die Staatscasse.

Staatscasse.

Einnahme 269144 Thl. | Ausgabe 266806 Thl.
Ueberschuss: 2338 Thlr.

Gotha.

Domainencasse.

Einnahme 559500 Thl. | Ausgabe 385669 Thl.
Ueberschuss 173831 Thlr.
(wovon 120151 Thlr. der Herzog, 53680 Thlr. die Staatscasse.

Staatscasse.

Einnahme 606500 Thl. | Ausgabe 606500 Thl.

Staatsschuld.

1085687 Thlr.
(incl. 400000 Thaler Papiergeld.)
Hierüber 150000 Thaler Capital für Lehn- und Zinsgefll., welches durch die Ablösungscapitalien gedeckt wird.

Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

Budget 1861/63.

Einnahme 1407086 Thl. | Ausgabe 1406259 Thl.

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

Budget 1860/63.

Einnahme 599938 Thl.	Ausgabe 593801 Thl.	Landesschuld, 1. Januar 1860.	Kammerschuld, 1. Januar 1861.
		682333 Thlr.	839418 Thlr.

Fürstenthum Reuss (ältere Linie).

Budget.

Einnahme und Ausgabe ca. 58000 Thlr. jährlich.

Fürstenthum Reuss (jüngere Linie).

Budget.

Einnahme und Ausgabe 281424 Thlr. jährlich.	Staatsschuld Ende 1860.
	403403 Thlr.

Militär.

Königreich Sachsen.	Grossherzogthum Sachs.-Weimar.	Herzogthum Sachsen-Meiningen.	Herzogthum Sachsen-Altenburg.	Herzogthum Sachsen-Cob.-Gotha.	Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.	Fürstenthum Schwarzburg-Sondershaus.	Fürstenthum Reuss (ä. L.)	Fürstenthum Reuss (j. L.)
26500 Mann incl. Reserve und Ersatzmannsch.	3000 Mann incl. Reserve.	1918 Mann incl. Reserve.	1473 Mann incl. Reserve.	1860 Mann incl. Reserve und Ersatzmannsch.	899 Mann incl. Reserve und Ersatzmannsch.	751 Mann	260 Mann	609 Mann
							(ohne Reserve).	
16 Bataillone Linien-Inf. 4 Bataillone Jäger. 4 Regiment. Cavalerie. 1 Regiment Artillerie.	3 Bataillone.	2 Bataillone.	2 Bataillone.	2 Bataillone und 1 Ersatzcompagnie.	1 Bataillon.	1 Bataillon.	2 Bataillone.	

Abschnitt II.

Volk. Abstammung, Charakter, Sprache. Nahrung, Sitten und Gebräuche, Trachten. Volksschulen. Religion.

Die Bewohner Sachsens und Thüringens theilen sich in der grossen Masse in zwei Stämme, den einen germanischer, den andern slavischer Abkunft. Während westlich der Saale die germanische (fränkische) Bevölkerung in der Hauptsache ihre Ursprünglichkeit bewahrt hat, lassen sich östlich derselben eine ganze Reihe von Mischverhältnissen aufstellen, deren Endpunkte in der beinahe rein slavisch erhaltenen Bevölkerung des Altenburger Landes und der Niederlausitz liegen.

Im Altenburger Lande, bis an den Höhenzug längs der Mulde, westlich bis in die Höhe von Ronneburg, nördlich bis in die Höhe von Lukka hat sich die slavische Bevölkerung beinahe unvermischt erhalten, so dass die Grenze zwischen germanischer und slavischer Nationalität sich gegen Südwest und West mit einer Linie von Waldsachsen über Wettelswalde, Vollmershain, Posterstein, Beerwalde, gegen Baldenhain bezeichnen lässt. Die sogenannten Oberländer sind rein germanischer Abkunft (Franken). Westlich der Saale ist die Bevölkerung nur an einzelnen Stellen mit slavischem

Blute gemischt. Die Thüringer sind gross, stark, wohlgebaut und wohlgenährt, munter, ein wenig sorglos und dem Genusse ergeben, aber fleissig, ehrlich und treu. Dieselben Eigenschaften lassen sich dem Slaven nachrühmen, trotzdem dass in äusserer Erscheinung, Wesen und Sichgeben der Deutsche und der Slave vollkommene Gegensätze bilden.

Nördlich der Zernebogkette, an beiden Ufern der Spree, in die preussische Niederlausitz hinein, ist die slavische Bevölkerung (unter dem Namen Wenden) sesshaft. Zwischen hier und der Saale, im Süden durch den Rand des Miriquidiwaldes begränzt, ist die Bevölkerung durch Gewaltmassregeln im 13. und 14. Jahrhundert vollständig germanisirt worden. In den Lausitzen war diess durch die wechselnden Besitzverhältnisse anfangs, später durch die manchfachen Privilegien weitaus schwieriger.

Von der Linie Waldsachsen — Baldenhain reicht über Wechselburg Leissnig, Nossen bis an die Elbe bei Constappel eine ideelle Linie, nördlich welcher die slavische Bevölkerung vor dem 9. Jahrhundert überwog, Sitte, Sprache und Gesetz gab, so dass erst nach dem 14. Jahrhundert deutsche Sprache, Sitte und Gesetz die Oberhand gewannen. Von West verbreiten sich deutsche (obersächsische) Sitten, Rechtsverhältnisse und Dialekte, ohne bis auf den heutigen Tag Anklänge des Slavischen vollständig verwischen zu können, wie durch eine ganze Reihe volksthümlicher Ausdrücke nachzuweisen sein dürfte. (Husche = junges Gänschen — husa, husička; Bomätzsch = Schiffzieher — pomahac, der Helfer; Bähnert = runder Korb — báně; nische = schrägüber — niže; Hütsche — hečna = der Sitz; gucken = sehen — kukátko; Kux, im Bergwesen, — kousek = ein Stück; näppernätsch = unbehaglich — neprávní; zutschen — cucám = saugen; Nusche = ein schlechtes Messer — nůž u. s. w.)

Die slavischen Ortsnamen Ponitz (poniž = unten, im Thale), Gosel (choz = der Wechsel, nämlich des Wildes), Drössen (trs = der Pflanzenstock, Busch), Zschöpel (čepel = die Sägenklinge), Kothel (kotel = der Kessel um die Bäume), Koblenz (kobyleni = der Holzblock), Kultzscha (kůlec = das Pfählchen, die Setzstange), Löhmigen (lem = der Rand, lemiyn = einfassen), Gieba (chyba = der (Fehlschuss), Mockzig (močky = die Sumpfstelle), Wyhra (vyra = der Uhu), Zscheina (cejka = der Kiebitz), Priefel (přibydlí = die Anwohner, Waldanwohner), Syhra (zerávě = der Wachholder), Ossa osa = die Welle, Wellholz), Kölka (klk = der Pfeil), Nebeln (népal = Brennholz), Beedeln (bedlec = der Baumläufer), Steudten (stoj = Standort, stojiště = der Forstschlag), Kolkau (kolí = Pfähle), Pürsten (prť = die Wildbahn), Schauitz (čouha = die Lauer, der Vogelheerd), Ceesewitz (česam = Holz lesen, viška = das Dörfchen), Stobnig (stobuju = der Spur des Wildes folgen), Penna (peň = der Stamm, Stock), Kralapp (král = die Meilerstange), Rüx (ryk = das Brüllen, řyje = die Hirschbrunst), Zschirla (čirlata = hellschwarzes Erz — Braunkohlen?), Meuselwitz (meslo = ein ausgemessenes Stück Feld), Brösen (brsina = die Hutweide im Gebirge), Gorschmitz (kořen = die Wurzeln), Leissnig (lesni = Wald, Forst, lesnik = der Förster, lesnice = die Forstbiene), Meinitz (mejceni = Waldroden), Gallschütz (kalač = der Holzspalter, kalačka = die Holzaxt), Töllschütz (telec = das Hirschkalb), Tronitz (trn = der Dornstrauch), Limmeritz (lem = der Rand, reyka = der Rodepfahl), Ziegra (cejch = der Forsthammer), Bauchlitz (buk = die Buche, lic = das rechte Ufer des Flusses), Grausnig (krs = der Busch), Ossig (ožeh = der Schürstock), Kreissa (krejze = der Rand), Radewitz (hřada = die Stange), Miltitz (milířstvy = das Kohlenbrennen), Bora (bor = die Kiefer) u. A. m. geben in ihrem Zusammenhange mit dem Waldleben, der Jagd, dem Roden des Waldes und dem Eindringen der Bevölkerung in den Wald einen eben so bedeutungsvollen Wink über die Grenze der slavischen Bevölkerung bei dem Wiedervordringen der germanischen Herrschaft, wie die entsprechend gegenüberstehenden deutschen Ortsnamen Heuckewalde, Jonaswalde, Mannichswalde, Vollmershain, Schönhaide, Hainichen, Pfaffenroda, Zumroda, Tautenhain, Ehrenhain, Leuba (loiba und leben), Jahnshain, Pickenhain, Gräfenhain, Himmelhartha, Mutzschroda, Seitenhain, Schlotterhartha, Zschoppelshain, Schweikkershain, Geringswalde, Queckhain, Wendishain, Hartha, Waldheim (hain?), Kummershain, Burkertshain, Burkertswalde, Schmiedewalde, Birkenhain, Taubenhain, Hartha u. s. w. — Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Territorium südlich dieser Linie, mit Ausnahme einzelner Stellen, welche deutlich die slavische Niederlassung in ihren Ortsnamen erklären lassen, erst nach dem Wiedervordringen des germanischen Elements bevölkert worden, und demgemäss schon die Einwohnerschaft in ihrem Ursprunge eine Mischbevölkerung.

Wir finden in dem Bewohner des Erzgebirges die Eigenschaften des Deutschen und des Slaven

wieder. Dienstfertig, fleissig, zutraulich, zuweilen allzuhöflich; sparsam, genügsam, gutmüthig, reinlich und gemüthlich. Dabei muthig und tapfer, doch meist erst dann energisch selbstthätig, wenn ein gewisser Anstoss von Aussen dazu veranlasst. Im logischen Zusammenhange mit seiner Herkunft und Geschichte, mit verhältnissmässig wenig Selbstgefühl; nur von dem Gesichtspunkte treuen Festhaltens am Protestantismus mit zähem Misstrauen, ausdauernder Widerstandsfähigkeit und elastischer Thatkraft ausgestattet. In seiner Erscheinung hält der Sachse zwischen der derben Schwerfälligkeit des Nord- und der beweglichen Heiterkeit des Süddeutschen die Mitte. Er liebt Musik und Gesang, ergiebt sich gern fröhlichen Genüssen, und besonders in ärmeren Gegenden kann er in Zeiten guten Erwerbes auch ausgelassen verschwenderisch sein.

Die Sprache des Sachsen ist weich, biegsam. Ein Mittelhochdeutsch, das durch halbe Umlautung einzelner Vocale, Weiche oder Härte gewisser Consonanten (weiches p und hartes b etc.) am unrechten Platze, Verstümmelung und Zusammenziehung ganzer Sylben, den singenden Vortrag und die eigenthümliche Scandirung aus dem Munde des niederen Volkes selbst für den grösseren Theil der einheimischen höheren Stände unverständlich wird. Die Sprache des Thüringers ist seinem Ursprunge und seiner Nachbarschaft mit den germanischen Völkern (Franken und Hessen) zufolge in Klang und Bildung bestimmter und härter.

Die Nahrung ist in den oberen Distrikten des Erzgebirges vor Allem ärmlich und einfach. Kartoffeln, unter verschiedenen Gestalten und Zubereitungsweisen, und mit manchfachen Namen (Backs, Pamps, Götzen, selten Klöse und Knödeln) belegt, bilden den Kern der täglichen Mahlzeiten, zu denen eine dünne, trübe Cichorienbrühe (unter dem Namen Kaffee) und in schweren, getraidearmen Zeiten wohl auch Haferbrot die Ergänzung bilden. In dem Unterlande bilden Suppe und Brei die Masse der Gerichte, vorzüglich bei der Ackerbaubevölkerung. Milch, Mehlfrüchte und Hülsenfrüchte sind die vorzüglichsten Träger der Ernährung, denen sich Fleisch, jedoch in sehr bescheidenem Maasstabe zugesellt. Der Thüringer isst und trinkt bei Weitem besser und mehr, als der Bewohner der sächsischen Niederung, welcher wiederum einen grösseren Aufwand mit seiner Ernährung treibt und treiben kann, als der Erzgebirger.

Sitten und Gebräuche, wie auch Trachten, haben sich zwar in den einzelnen Distrikten, welche die Ursprünglichkeit ihrer Abstammung noch am reinsten erhalten haben (Altenburgerland, Wendenland) in der Hauptsache behauptet; dessen ungeachtet sind sie aber vielfach vom Zeitgeist schon benagt und werden in einer Menge von Specialitäten immermehr von demselben benagt werden. Wenn aus dem Ursprunge, wie aus der Geschichte des sächsischen Volkes hervorgeht, dass es überhaupt in Folge der fortwährenden Kämpfe um seine Existenz, in dem Hin- und Herwogen der zwei einander bekämpfenden Nationalitäten nicht viel Merkmale ruhiger Entwickelung mit in die Gegenwart herein bringen konnte, so haben sich beachtenswerthe Einzelnheiten in Sitte, Gebräuchen und Trachten in Thüringen weit bestimmter bis auf den heutigen Tag erhalten.

Die geistige Befähigung der mitteldeutschen Stämme ist jederzeit eine geweckte und empfängliche gewesen. Eine Reihe nützlicher Erfindungen, die ganze Entwickelung des industriellen Lebens, die manchfachen Verbesserungen im Ackerbau und in der Viehzucht geben ein ebenso beredtes Zeugniss hiervon, wie die Religionsgeschichte und der allgemeine Bildungszustand des Volkes. Einen handgreiflichen Beleg giebt die erfahrungsmässige Thatsache, dass unter den zum Soldaten ausgehobenen Rekruten der weitaus überwiegende Theil lesen und schreiben kann; annähernd 99/100. Unterricht und Volksschulwesen sind aber seit Langem schon auf einer beachtenswerthen Stufe; der Schulbesuch gesetzlich geregelt und ein tiefer Sinn für Bildung und gemeinnützliche Kenntnisse in allen Schichten des Volkes ausgeprägt.

Die Masse der Bevölkerung gehört dem evangelisch-lutherischen Glaubensbekenntnisse an. Im Königreich Sachsen bekennt sich $\frac{1}{55}$ der Gesammtbevölkerung zur römisch-katholischen Kirche. Im Gerichtsamt Bautzen bildet sie $\frac{1}{11}$, Königswarthe $\frac{1}{9}$, Schirgiswalde $\frac{1}{7}$, Kamenz $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung. Reformirte, Deutschkatholiken, Anglikaner, Griechisch-Katholische $\frac{1}{316}$, Juden $\frac{1}{1497}$. — In Thüringen herrscht das evangelische Glaubensbekenntniss noch weit entschiedener vor. Katholiken in Sachsen-Weimar $\frac{1}{25}$, in Sachsen-Meiningen $\frac{1}{193}$, im Schwarzburgischen $\frac{1}{1292}$. Juden in Sachsen-Weimar $\frac{1}{187}$, in Sachsen-Meiningen $\frac{1}{110}$.

Abschnitt III.

Wohnung. Anlage und Bauart. Besitzthum. Ortschaften nach Lage, Bauart, Ausdehnung und Namen.

Die Beschaffenheit der menschlichen Wohnung ist in der Neuzeit durch Gesetze geregelt worden, während früher Gewohnheit und Vorurtheil nächst dem vorhandenen Material den Ausschlag gaben.

Die Gestalt der Bodenfläche, ihre organische Zusammensetzung, die Manchfaltigkeit derselben, Bewässerung, Klima, Pflanzen- und Thierleben, dies Alles giebt in seiner Gesammtheit die Grundbedingungen zum Leben und zur Ansiedelung des Menschen überhaupt, so wie die Vorbedingungen zur Entfaltung der Eigenthümlichkeiten seiner Lebensweise, Denkart, Beschäftigung u. s. w.

Der Wechsel der Bodengestaltung und Bodenbeschaffenheit an und für sich drängt den Bewohner gewisser Landstriche zu gewissen, verschiedenen Beschäftigungen hin. Je mehr die Gegensätze zwischen dem Bedürfnisse und der Erzeugung der Nahrungsmittel sich fühlbar machen, um so weiter greifend wird dieser Einfluss. Er gestaltet sich umfassender, je mehr der Mensch von dem Standpunkte des einfachen Ackerbauers, Jägers oder Fischers in die Kreise erhöhten Bedürfnisses, gesteigerter Ansprüche an Kleidung, Wohnung, Bildung, an staatliche und sittliche Ordnung hinein gedrängt worden ist.

Die fette Aue, das reiche Hügelland bieten dem Ackerbauer kein Hinderniss, die Erdkruste zu durchfurchen, Samen zu streuen, Körner zu erndten. Der wildreiche Wald nährt den Jäger, zahlreiche Flüsse und Gewässer bieten dem Fischer ihren Reichthum. Das wird anders, sobald die Bevölkerung wächst. Der Ackerbauer wird von dem reichen, üppigen Boden des Diluviums hinweggedrängt; er sucht von dem minder reichen Boden den besten; geistige Hülfsquellen müssen sich erschliessen, um der zunehmenden Kargheit der Natur zu Hülfe zu kommen, und so ihn den Ueberschuss an Bodenerzeugnissen gewinnen zu lassen, der ihm Entschädigung für seine Mühen bietet. Die Wälder lichten sich im Verhältniss, wie die Bevölkerung numerisch wächst; sie werden nach den weniger fruchtbaren Landstrichen gedrängt.

Mit dem Wachsthum der Bevölkerung im engsten Zusammenhange steht aber auch die Trennung der Berufszweige. Bei einer dünn gesäeten Ackerbaubevölkerung sind in jedem Hausstande sämmtliche Gewerbe vereinigt, deren man bedarf. Es wird gesponnen, gewebt, genäht, Schuhwerk und Ackergeräth gemacht. In der dichter gewordenen Bevölkerung lässt sich der Befähigtere zu dieser oder jener Arbeit erkennen; Gewerbe entstehen und suchen sich ihren Platz nach den Bedürfnissen des Verkehrs oder der Production.

Hieraus ergiebt sich für die Ansiedelung und die Beschäftigung des Menschen in der Hauptsache seine Abhängigkeit vom Grund und Boden, und die Wiederkehr gleichartiger Erscheinungen im menschlichen Leben, sowohl in intellektueller als auch in materieller Beziehung, auf gleichartigem Terrain.

Wald und Feld, und Feld und Industrie sind die Gegensätze, welche die Vertheilung der Bevölkerung, die Dichtheit und Beschaffenheit der Wohnorte bedingen, und sich schon in der Anlage und Ausführung des Hauses an und für sich ersichtlich machen.

Im oberen Gebirge, wo das Holz zum grossen Theile werthlos war, weil die Verkehrswege fehlten, um es auf den Markt des in früheren Zeiten weit weniger umfangreichen Bedürfnisses zu bringen, findet man heute noch Blockhäuser. Auf einer Unterlage von Steinen als Fundament ist aus zusammengeschränkten Stämmen, deren Zwischenräume mit Moos, Haidekraut und mageren Letten ausgestopft sind, dasselbe errichtet. Es hat entweder zu beiden Seiten des in der Mitte der Breitseite liegenden Einganges Wohnzimmer und dient in diesem Falle für zwei oder mehr Familien, oder es hat auf der einen Seite den Wohnraum, und neben dem Eingange einen kleinen Stall, der einer Kuh, einer Ziege, oder einem Schweine, je nach dem Grade der Wohlhabenheit des Besitzers, zum Aufenthalte dient. Kleine, mit engen Schiebern versehene Fenster, zu denen man kaum den Kopf herausstecken kann, dienen den niederen Räumen zur mässigen Erhellung und Lüftung. Grosse Kachelöfen nehmen

einen beträchtlichen Theil des Wohnraumes ein, in welchem auch gekocht wird, und die Verträglichkeit der Gebirgsbewohner wird bei Zeiten geübt, denn nicht selten wohnen in einem Zimmer mit vier Fenstern eben so viele Familien. In der Region der Blockhäuser, auf dem ganzen Gebirgskamme des Erzgebirges und Frankenwaldes (im Thüringer Walde liegen nur die Orte Neustadt am Rennsteig und Oberhof auf dem Kamme) sind die Gebäude mit Schindeln gedeckt, und erst in Folge der grossen und zahlreichen Brände (Wiesenthal, Gottesgab, Kupferberg u. a. m.) die Einführung anderer Bedachung in der neuesten Zeit (zum Theil gesetzlich) geboten. — Besonders beachtenswerth ist auf dem Erzgebirgskamme die reihenweise Anordnung der Häuser längs eines Weges oder einer Terasse, wie in den Orten Sauersack, Trinkseifen, Eibenberg, Neuhammer, Abhornswald, Bernau, Hengsterben u. s. w. (sämmtlich in Böhmen).

Den Gegensatz zu dem aus Holz erbauten Hause bildet das aus Lehm und Stroh errichtete, wie es in den Gegenden vorwaltet, wo der Mangel an Holz, die Leichtigkeit und Schnelligkeit des Lehmbaues und endlich der Mangel an Steinen darauf hinwies, gerade diese Materialien zu verwenden. Die Lehmgebäude, welche freilich immer mehr aus der Niederung, welcher sie eigenthümlich, verschwinden, da gesetzliche Bestimmungen den Neubau regeln, sind klein und niedrig, haben eben so wie die eigentlichen Blockhäuser nur ein Erdgeschoss, kleine, enge Fenster, und sind nur für die Bedürfnisse einer einzigen Familie errichtet. Repräsentiren sie die ursprüngliche Wohnung der Ackerbau-, Viehzucht- und Fischerei-Bevölkerung, so bezeichnet die Blockhütte die ursprüngliche Wohnung der Wald- und Jagd-Bevölkerung.

Zwischen diesen beiden Gattungen des Hausbaues hat sich eine Reihe von Stufen entwickelt, wie die örtlichen Verhältnisse, der Reichthum an diesem oder jenem Material es mit sich gebracht haben. Eine hervorragende, weit verbreitete, durch ganz Thüringen und Sachsen hinausreichende Art des Hausbaues ist die Combination von Holz, Lehm und Stroh zur Fachwand. Von dem Zeitpunkte an, wo das Bedürfniss es mit sich brachte, auf das Erdgeschoss noch ein zweites, oberes Stock zu setzen, bilden Balken, und zur Verzierung, ganz in niedersächsischer Weise, angebrachte, zum Theil geschwungene und beschnittene Zwischenbalken das Gerüst desselben. Die Zwischenräume sind mit Holzpfählen ausgesetzt, diese mit Stroh umwunden und von Innen und Aussen mit Lehm bestrichen, welchem Häcksel oder Streu zum besseren Halt beigemischt ist (Klebewand). — Auf luftiger Höhe, wie im feuchten Thalgrunde sind die Aussenwände, vorzüglich auf der Wetterseite, mit Brettern verschalt. Wo Schiefer vorhanden, sind die Dächer mit Schiefer gedeckt, und oft auch die Aussenwände ganz oder zum Theil mit Schiefer verkleidet. Aus der Gegend von Colditz bis hinauf in die Gegend von Kirchberg, Lössnitz, Geyer, zwischen dem Höhenzuge von Grosswaltersdorf im Osten bis auf den Frankenwald findet man diese letztere Art des Hausbaues vielfach angewendet.

Besonders in der neuesten Zeit, und zwar im engsten Zusammenhange mit der gesetzlich vorgeschriebenen Bauordnung, hat der Bau steinerner Häuser an Umfang gewonnen. Bruchsteine aller Art (krystallinische Schiefer, Granit, Porphyr etc. und in den Sandsteinregionen Sandsteine), wie gebrannte Lehm- und Thonsteine (Ziegel) dienen zur Herstellung fester, weniger feuergefährlicher Gebäude. Die Vergrösserung der Fenster, Verbesserung der Treppen, Feuerungsanlagen und Essen haben ihren unbestreitbaren Einfluss auf Wohnlichkeit und Salubrität der Gebäude.

Allgemein kennzeichnend ist die Anbringung der Hausthür und Hausflur in der Mitte des Hauses; hiervon ausgenommen sind nur die Wohnhäuser auf grösseren Bauer- und Landgütern, wo die Viehställe sich unter demselben Dache befinden.

Für den Hausbau der Städte lässt sich keine besondere Regelmässigkeit nachweisen. Im Allgemeinen sind die städtischen Häuser massiver, als die Wohnhäuser auf dem flachen Lande. Die in der politischen Geschichte von Thüringen und Sachsen begründete geringe Entwickelung des mittelalterlichen Städtethums, die vielfachen Kriege, Plünderungs- und Zerstörungszüge lassen nur in einzelnen Städten, wie Erfurt in Thüringen, Altenburg im Pleissner Lande, Zwickau an der oberen Mulde, Freiberg auf dem Erzgebirge, Görlitz, Zittau, Bautzen in der Lausitz Eigenthümlichkeiten des Städtebaues in den Häusern, Mauern, Thürmen, so wie in ihrer Gesammtheit noch erkennen.

Der obersächsische und thüringische Bauernhof bildet in der Regel ein Viereck, dessen eine Seite das Wohnhaus einnimmt, in welchem beinahe ausnahmelos der Kuhstall mit eingebaut ist. Dem-

selben gegenüber liegt ein kleineres Gebäude mit dem Ochsen- oder Pferdestalle, über welchem die Auszüglerwohnung sich befindet. Hinten quer vor ist die Scheune, so dass man durch die Tenne hindurch fahren kann. Meist liegt das Wohnhaus zur linken Hand, wenn man zum Thorweg hereintritt, welcher besonders längs des Erzgebirgsfusses mit einem hohen Bogen überwölbt ist.

Im Altenburger Lande, so wie in dem ganzen Landstriche nördlich des Erzgebirgsfusses war es Brauch, das obere Stock um so viel über das Erdgeschoss herauszurücken, dass ein Gang längs des Gebäudes hin gewonnen wurde. Jetzt findet man diesen nur selten; beinahe gar nicht in den Gegenden germanischer Niederlassung.

Zwischen dem Hause des Tagelöhners, Feld- oder Fabrikarbeiters und dem geschlossenen Bauernhofe stuft sich eine Reihe von Besitzthümern, welche man gewöhnlich als Häusler- oder Gärtnernahrungen bezeichnet. Bei denselben ist dem Wohnhause ein Stall oder ein Schuppen an- oder gegenüber gebaut, und an das kleine Gärtchen schliesst sich häufig noch ein Stück Feld an, dessen Ertrag (Korn oder Kartoffeln) den Bewohnern die Fütterung einer Ziege oder Kuh ermöglicht.

Aus der durchschnittlichen Bevölkerungssumme eines Hauses lassen sich, wenn auch relative, Rückschlüsse nicht allein auf die allgemeine Beschaffenheit der Wohnungen selbst, sondern auch auf die Beschäftigung der Bewohner, auf die allgemeinen Nahrungsverhältnisse und die Stärke der Familien ziehen.

In Thüringen kommen von der ländlichen Bevölkerung durchschnittlich über 5 Seelen auf das Haus in den Aemtern Klingen, Ebeleben, Frankenhausen, Oldisleben, Allstädt, Kreuzburg, Eisenach, Tonna, Thal, Volkerode, Ichtershausen, Rudestädt, Weimar, Blankenhain, Jena, Buttstädt, Apolda, Dornburg, Camburg, Arnstadt, Amt-Gehren, Rudolstadt, Paulinzella, Leutenberg, Saalfeld, Dölau, Hirschberg, Auma, Weida, Ober-Greiz, Gera, Altenburg, Dermbach, Gerstungen, Kalten-Nordheim, Salzungen, Römhild, Rodach, Coburg. Ueber 6 Seelen kommen auf ein Haus in den Amtsbezirken Schlotheim, Straussberg, Keula, Sondershausen, Gotha, Liebenstein, Ilmenau, Kahla, Krannichfeld, Bürgel, Eisenberg, Neustadt, Gräfenthal, Könitz, Lobenstein, Schleitz, Unter-Greiz, Ronneburg, Berga, Vacha, Crayenberg, Geysa, Wasungen, Schmalkalden, Zella. In den Aemtern Burgk, Saalburg, Sonneberg, Schwarzburg, Ziegenrück, Roda rechnet man über 7, in den Bezirken Neustadt a. d. Haide, Schleusingen, Reichenfels über 8 Seelen auf ein Haus, dagegen in den Aemtern Tenneberg, Friedrichswerth, Nazza, Ohrdruf, Georgenthal, Stadt-Ilm, Vieselbach, Königsberg, Meiningen, Hildburghausen, Eisfeld, Sonnefeld nur über 4, in Lichtenberg nur $3,_6$ Seelen auf ein Haus.

Auch die Städte Thüringens zeigen eine geringe Seelenzahl auf ein Haus. Fünf: Waltershausen, Friedrichroda, Ohrdruf, Königsee, Auma, Triptis, Dornburg, Buttstädt, Buttelstädt, Rastenberg, Neumark, Berga, Greussen, Klingen, Rodach, Ostheim a. d. Rhön. Ueber 6 Bewohner zählt ein Haus in Kreuzburg, Allstädt, Bürgel, Leutenberg, Rahnis, Schmölln, Lukka, Roda, Geysa, Königsberg in Franken; über 7 in Eisenach, Ilmenau, Remda, Jena, Arnstadt, Tannroda, Saalburg, Ziegenrück, Frankenhausen, Sondershausen, Vacha, Lengsfeld, Schmalkalden, Zella. Ueber 8 Bewohner rechnet man auf ein Haus in Kahla, Orlamünde, Berka a. d. Ilm, Neustadt a. d. Orla, Blankenhain, Apolda, Sulza, Eisenberg, Rudolstadt, Schleitz, Ronneburg, Gefell; über 9 in Neustadt a. d. Haide, Greiz, Weida, München-Bernsdorf; über 10 in Gotha, Weimar, Altenburg, Hirschberg, Lobenstein, Coburg, Berka a. d. Werra. Am dichtesten ist die Bevölkerung eines Hauses in Gera, wo sie sich mit 14 Seelen beziffert.

Ganz anders gestaltet sich dies Verhältniss in Sachsen. Hier ist im grossen Durchschnitt schon die ländliche Bevölkerung weit dichter; denn die Masse der Bevölkerung beträgt 6, 7 und 8 Seelen auf das Haus. Ueber 6 Seelen zählt man auf ein Haus in den Gerichtsämtern Mark-Ranstädt, Pegau, Rötha, Zwenckau, Borna, Lausigk, Brandis, Grimma, Wurzen, Frohburg, Geithain, Colditz, Rochlitz, Geringswalde, Hartha, Leissnig, Waldheim, Mittweida, Strehla, Grossenhain, Radeburg, Moritzburg, Radeberg, Pulsnitz, Schirgiswalde, Neusalza, Herrnhut, Löbau, Weissenberg, Zittau, Sebnitz, Stolpen, Schönfeld, Gottleuba, Lauenstein, Schöneck, Mark-Neukirchen, Adorf, Oelsnitz, Plauen, Pausa, Elsterberg, Lengenfeld, Werdau. Ueber 5 Seelen in einem Hause findet man in den Aemtern Reichenau, Ostritz, Bernstadt, Bautzen, Kamenz, Königswarthe, Königsbrück, Bischofswerda, Neustadt b. Stolpen, Altenberg; über 4 nur im Amte Königstein. Dagegen über 7 in den Aemtern Riesa, Meissen, Wilsdruf, Nossen, Oschatz, Mügeln, Döbeln, Rosswein, Haynichen, Penig, Crimmitzschau, Remse, Reichenbach,

Treuen, Lengefeld, Saida, Frauenstein, Dippoldiswalde, Pirna, Schandau, Gross-Schönau, Ebersbach. — Ueber 8 Seelen zählt man auf ein Haus in den Aemtern Auerbach, Falkenstein, Wildenfels, Grünhain, Geyer, Kirchberg, Jöhstadt, Marienberg, Zöblitz, Oederan, Burgstädt, Frankenberg, Tharandt, Freiberg, Dresden, Lommatzsch, Wermsdorf, Taucha. Ueber 9 Einwohner rechnet man auf ein Haus in den Schönburg'schen Herrschaften und den Aemtern Wiesenthal, Annaberg, Wolkenstein, Scheibenberg, Johann-Georgenstadt, Schneeberg. Ueber 10 in den Aemtern Klingenthal, Eibenstock, Schwarzenberg, Zwickau, Limbach, Augustusburg, Brand; über 11 in den Aemtern Stollberg, Zschopau, Leipzig II.; über 12 im Amte Chemnitz, über 13 im Amte Ehrenfriedersdorf, über 14 im Amte Döhlen, und über 15 im Amte Leipzig I. — Die ländliche Bevölkerung sitzt in den dichtesten Distrikten schon in Bezug auf die Bewohner Eines Hauses doppelt so eng, wie in Thüringen.

Noch deutlicher tritt aber dies Verhältniss bei Vergleichung der städtischen Hausbewohner auf. In Sachsen zählen nur drei Städte, Bernstadt, Ostritz und Weissenberg, zwischen 5 und 6 Seelen auf ein Haus. Ueber 7 sind schon in Altenberg, Geyssing, Gottleuba, Berggiesshübel, Stolpen, Neusalza, Schirgiswalde, Kamenz, Mutzschen, Nerchau, Brandis, Geithain, Rötha, Mark-Ranstädt. Ueber 8 beträgt die Hausbewohnerschaft in Kohren, Frohburg, Trebsen, Taucha, Mügeln, Radeburg, Königsbrück, Pulsnitz, Neustadt b. Stolpen, Glashütte, Bärenstein, Lauenstein, Frauenstein, Saida, Lössnitz. Die Mehrzahl der sächsischen Städte zählt jedoch im Durchschnitt über 9 Bewohner auf das Haus, und zwar über 9, jedoch unter 10 die Städte: Pegau, Zwenkau, Borna, Grimma, Wurzen, Dahlen, Oschatz, Lommatzsch, Strehla, Burgstädt, Geringswalde, Hartha, Leissnig, Adorf, Pausa, Treuen, Waldenburg, Grünhain, Ober- und Unter-Wiesenthal, Wolkenstein, Zöblitz, Wilsdruf, Dippoldiswalde, Schandau, Bischofswerda, Radeberg. Ueber 10, jedoch unter 11 zählt man in Mark-Neukirchen, Reichenbach, Hartenstein, Wildenfels, Hohenstein, Lichtenstein, Thum, Ehrenfriedersdorf, Geyer, Johann-Georgenstadt, Jöhstadt, Marienberg, Rochlitz, Colditz, Tharandt, Nossen. Ueber 11, jedoch unter 12 Bewohner kommen auf ein Haus in Oelsnitz, Falkenstein, Lengenfeld, Elsterberg, Kirchberg, Schneeberg, Scheibenberg, Meerane, Lunzenau, Penig, Lausigk, Rosswein, Riesa, Königstein, Sebnitz, Löbau, Zittau. Ueber 12, jedoch unter 13 Hausbewohner zählt man in Auerbach, Schwarzenberg, Stollberg, Callenberg, Ernstthal, Glauchau, Lengefeld, Brand, Oederan, Mittweida, Haynichen, Döbeln, Grossenhain, Pirna. Ueber 13 in Werdau, Annaberg, Zschopau, Schellenberg, Bautzen; über 14 in Crimmitzschau; über 15 in Schöneck, Eibenstock, Frankenberg, Waldheim, Freiberg, Meissen; über 17 in Plauen und Zwickau; über 25 in Chemnitz; über 29 in Dresden; über 34 in Leipzig. Die Dichtheit der Bevölkerung beruht jedoch nicht allein auf dem Zusammendrängen der Menschen in den Häusern, sondern auch auf der Grösse, Ausdehnung oder Nähe der einzelnen Orte. (Vergl. Abschnitt IV.)

Aus der Grösse der Hausbevölkerung geht aber die Verschiedenheit des Grundbesitzes und dessen Umfanges deutlich hervor. So lange die Summe der Hausbewohner nicht die Stärke der Familie überschreitet, lässt sich im Allgemeinen annehmen, dass die Bewohner in ihrer unmittelbaren Nähe die nöthigen Nahrungsmittel erbauen, die Bevölkerung daher vorwaltend Ackerbau und Viehzucht treibend ist. Dies bestätigt sich in Thüringen bei der Hauptsumme aller der Bezirke, welche als mit 5 Seelen auf ein Haus bezeichnet sind, während unter den Bezirken, wo 6 Seelen auf ein Haus fallen, schon ein Drittel vorwaltend Industriebevölkerung ist. In Sachsen liegt diese Grenze eine Stufe höher; die Masse der Ackerbaubevölkerung beziffert sich mit 6 Seelen auf das Haus; und bei 7 ist ein Viertel, bei 8 Zweidrittel vorwaltend Industriebevölkerung.

Das Verhältniss der ländlichen zur städtischen Bevölkerung ergiebt sich aus der Vergleichung der in den Uebersichtstabellen gegebenen Bevölkerungsdichtheit für die Quadratmeile; für das Königreich Sachsen das Verhältniss von 1000 Stadtbewohnern zu 1804 Landbewohnern. Eine städtische Haushaltung zählt im Durchschnitt $4,_5$, eine ländliche $4,_8$ Köpfe. In Thüringen rechnet man auf 1000 Stadtbewohner 3363 Landbewohner; eine städtische Haushaltung zu $4,_2$, eine ländliche zu $3,_9$ Köpfen. Die ländliche Bevölkerung Sachsens beträgt 1312092 Seelen; hiervon sind bei der Landwirthschaft Selbstthätige 320739; die ländliche Bevölkerung Thüringens beträgt 742800, wovon bei der Landwirthschaft Selbstthätige 357100; in Sachsen 100/409, in Thüringen 100/208.

Die Vertheilung des ländlichen Grundbesitzes kann man dergestalt veranschlagen, dass bei 1000 Familienhäuptern 150 ohne Grundbesitz sind, 250 unter einem Acker, 220 unter 5 Acker, 100 unter

10 Acker, 80 unter 20 Acker, 140 unter 50 Acker, 30 unter 100 Acker und 10 zwischen 101 bis 1000 Acker besitzen.

Die Anlage der Dörfer im Allgemeinen ist entweder eine geschlossene, oder eine verstreute. Diese letztere ist in Sachsen und Thüringen nirgend ausgeprägt; denn immer sind es nur einzelne Güter und Häuser, welche meist erst in der Neuzeit von dem geschlossenen Dorfe abgebaut worden sind. Beziffert sich die Summe der Dörfer Sachsens (3467) und Thüringens (2575) — nicht Gemeinden — mit 6042, so ist die Hälfte 3088, und zwar in Sachsen 1551, in Thüringen 1537 unter einer Bewohnergrösse von 200 Seelen. Das heisst die Hälfte der Dörfer ist klein. Nimmt man als die vorwaltend Ackerbautreibenden Dorfschaften diejenigen mit einer Einwohnerzahl von 400 Seelen, was nahezu der allgemeinen Richtigkeit entsprechen wird, so haben wir deren in Sachsen 2502 oder 100/138, in Thüringen 2121 oder 100/121. Diese kleinen Dorfschaften sind in dem Landstriche der slavischen Herrschaft eng, rund, häufig nur mit einem Eingange erbaut, haben eine kreisförmige Anlage und liegen im geraden Verhältniss mit ihrer Kleinheit entsprechend dicht.

Die deutschen Orte bilden schon in diesen kleinen Körpern die denselben eigenthümliche Gasse, welche sich mit dem Wachsthume der Orte selbst um so deutlicher ausspricht, mag sie nun längs einer Heerstrasse, eines Baches oder Riesels, eines Thalrandes u. s. w. sich hinziehen. Zuweilen sind ursprünglich slavische Orte auch zu Gassendörfern herangewachsen; doch nur erst seit der Niederlassung der Deutschen.

Die Städte sind in der Mehrzahl um Burgen und Schlösser entstanden; erst die Verkehrsentwickelung der Neuzeit wird in dieser Beziehung andere Regeln aufstellen. Bis dahin lagen die Burgen zum grossen Theile der Heerstrasse nahe, und folgedessen bildeten sich an ihrem Fusse Städte. In Sachsen sind dieselben zahlreich und dicht gesäet; in Thüringen liegen sie sporadisch auf beiden Seiten des Gebirgsabhanges. Die Verkehrsentwickelung Sachsens hat aber Dörfer entstehen lassen, welche an Gewerbthätigkeit und Einwohnerzahl einen grossen Theil der kleinen Städte überflügelt haben. Man braucht nur die dicht an einander geschlossenen Orte der Umgegend von Zittau, von Herwigsdorf bis Schirgiswalde, von Steinigt-Wolmsdorf bis Nieder-Putzkau, von Deuben und Potschappel, von Seifen und Heidelberg, in den Thälern der oberen Zschopau, Sehma, Pressnitz, Flöha und ihrer Nebenbäche, das Thal der Chemnitz, Würschnitz, Lungwitz und Mülsenbach, der Pleisse und Göltzsch, die Umgegend von Leipzig, und in Thüringen den Thalkessel von Schmalkalden, Suhl und Zella, Schleusingen, die Gegend von Kalten-Nordheim, Steinbach und Lichte, Weissbach und Breitenbach zu betrachten, um sich zu überzeugen, dass gegen das Uebergewicht dieser Bevölkerungsdichte der Einfluss der kleineren Städte weitaus in den Hintergrund tritt.

Der Einfluss des Bodens auf die Ansiedelung des Menschen bezeichnet sich als ein günstiger, sobald die Ebenheit der Oberfläche, wenn auch beschränkt, Raum für selbige bietet und der Ausbreitung nicht allzugrosse Hindernisse entgegensetzt, Quellen und fliessendes Wasser dem häuslichen und industriellen Bedürfnisse genügen, die Lage selbst im Allgemeinen Schutz gegen klimatische Einflüsse und genügende Bau- und Brennmaterialien bietet. Die Nähe natürlicher Erwerbsquellen aus dem Mineral-, Thier- oder Pflanzenreiche steigert die günstigen Bedingungen zur Ansiedelung.

Für das Heranwachsen grosser Städte bedingt sich aber die Lage an Terrainabschnitten, an schiffbaren Flüssen (Canälen zu schiffbaren Flüssen), deren Verbindungen oder Mündungen, in der Mitte weiter Becken (wie z. B. Erfurt im Centrum des thüringischen, Leipzig nahezu in der Mitte des dortigen Bassins, Dresden in dem Becken der oberen Elbe, Chemnitz in dem Becken des Chemnitzflusses, Zwickau in dem Becken der oberen Mulde, Zittau in dem Becken von Mantau und Neisse u. s. w.) oder an dem Kreuzungspunkte bedeutender Verkehrsadern (wie z. B. Riesa an der Wasserstrasse der Elbe und dem Knotenpunkte von vier Eisenbahnen).

Grosse absolute Höhe, Mangel an Baumaterial und Brennstoff, an Raum zur Ausdehnung, an Wasser, Unebenheit des Terrains, Unfruchtbarkeit des Bodens und Schwierigkeit des Verkehrs werden immer Hindernisse für die Ansiedelung bleiben.

Die Ortsnamen Sachsens und Thüringens sind theils deutschen, theils slavischen, theils gemischten Ursprunges. Westlich der Saale und Wethau (vydoba = die Eroberung = Grenzbach, bis wohin

die Slaven westlich drangen) herrschen die deutschen Ortsnamen vor; östlich der Saale und nördlich der geognostischen Erzgebirgsgrenze die slavischen.

Alle Ortsnamen älteren Ursprunges haben einen landschaftlichen Sinn; erst später treten Personennamen hinzu. Die Endungen harth, hain, leben (loiba), wald, busch, holz, reut, rode, born, bach, teich, see, furt, wiese, grün, feld, fels, berg, thal, haus, weiler, winkel, dorf, stadt oder stätte, sie geben alle einen Beleg für des Tacitus Ausspruch: „hie und da zerstreut wohnen sie weit von einander, wie ihnen grade ein Quell, ein Feld, eine Waldung behagte".

Diese aus der Beschaffenheit des Landes geschöpften, allgemeinen Bezeichnungen wechseln zwar nach den lokalen Manchfaltigkeiten, an welche sie gefesselt sind; aber da, wo eine dieser Eigenthümlichkeiten vorherrschte, war es natürlich, dass die gleichlautende allgemeine Bezeichnung für ihren besonderen Gebrauch ein unterscheidendes Kennzeichen erhielt. Es ging dies aus dem Brauche alter Freiheit und Sitte hervor; daher zumeist aus dem Namen des Besitzers. (Es ist eine gelehrte Schwachheit, für einen jeden Ort einen besonderen Götzen zu erfinden, welcher daselbst verehrt, oder einen Kriegshelden, König und Kaiser, von dem er gegründet worden ist).

Wie echtes Eigenthum im Allgemeinen Fokland bei den Sachsen, terra salica bei den Franken hiess; so trug der Besitz des Einzelnen den Namen seines Herrn; der Hof, der Wald, das Feld an sich den Stempel des freien Mannes, welchem sie eigneten.

Die Selbstständigkeit des Mannes auf seinem Grund und Boden, und die Vereinzelung des Volkes in freie Individuen, drückt sich durch den Gebrauch der Namensverleihung an den Besitz so treffend aus, dass die Zufälligkeit desselben wegfällt, und eine Nothwendigkeit für denselben fast überall eintritt.

Allerdings werden im Munde des Volkes noch andere Merkmale für einzelne Häuser und Höfe vorhanden gewesen sein, die aus lokalen Eigenthümlichkeiten sich herschreiben; aber es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Name des Grundstückes, welcher vom Besitzer an ihm haftete, meist der rechtliche gewesen ist. Der individualisirende Charakter des germanischen Lebens thut sich hierin so deutlich, wie irgend anderswo kund; neben der Zusammengehörigkeit zu Gau und Volk immer die freie Besonderheit der Person; in der Zusammengehörigkeit zu Körperschaften immer wieder der Auslauf in eine Person, von welcher sie das Merkmal und den Namen trug. Daher der Name nicht blos an Häusern und Höfen, sondern an Weilern und Dörfern von dem Besitzer des Einzelnen oder Ganzen sich herschrieb.

Diese Namen werden nicht in uralter Zeit durchaus constant gewesen sein; sie werden mit dem Besitzer gewechselt haben; das Haften des Namens am Besitze kann zwar aus verschiedenen Gründen, etwa des Ruhmes und Glanzes, von welchem er geschmückt war, schon in uralter Zeit statt gehabt haben, auch wenn die Besitzer wechselten; meist aber hat man sich das Verbleiben des Namens durch die Erblichkeit in der Familie des ersten Besitzers zu erklären, wodurch er die Stetigkeit erhielt, dass auch dann, als das Haus, der Hof, das Dorf, der Weiler zu einem Orte, einer Stadt durch die historischen Umstände erhoben ward, derselbe für alle Zeiten ausharrte. (Selig Cassel, über thüringische Ortsnamen. Wiss. Ber. der Erfurter Akademie. 1853. I. p. 86 ff.)

Wie in dem Kessel des Fichtelgebirges, zwischen Frankenwald und der westlichen Ecke des Erzgebirges die Ortsnamen auf grün sich häufen, so erstreckt sich eine geschlossene Masse von Ortsnamen auf leben (loiba) vom Thüringer Wald nördlich bis an den Fuss des Harzes; im Westen an den Hainich reichend, im Osten von dem Ettersberge und der Finne begrenzt. In ähnlicher Weise liessen sich die Ortsnamen auf reut und rode auf gewisse Territorien vereinigen, und durch die Ortsnamen auf harth, wald, hain u. s. w. nachweisen, wie allmälig die Wälder gelichtet worden. Gleichzeitig liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, dass man aus der Endung des Ortsnamens einen relativ richtigen Schluss auf das Alter der Ansiedelung zu ziehen vermag, da die Bezeichnung loiba aller Vermuthung nach älter ist als harth, harth wiederum älter denn hain, dieses älter als wald u. s. w., so dass man eine annähernd richtige Zeitfolge aufstellen könnte, in welcher Namen auf haus, dorf und stadt jedenfalls die neuesten Ansiedelungen bezeichnen würden.

Die Mehrzahl der slavischen Ortsnamen endigt auf witz (viška = das Dörfchen; z. B. Milbitz an der Elster = měla, die Furt, viška; Schullwitz b. Dresden = žula, der Granit, viška; Kriezschwitz

b. Königstein = křiv, Abhang, viška u. s. w.). Bei einer grossen Menge ist dieses witz in itz und zitz verstümmelt, theils kann man es auf obec = die Gemeinde, zurückführen. Hier dürfte auch die Abstammung der Ortsnamen auf au = ow zu suchen sein; denn viele derselben liegen dergestalt, dass man an das deutsche Aue gar nicht denken kann. (Pegenau bei Meissen, auf der Höhe = bechyně = das Erzhaus; Ostrau b. Schandau = ostraha = Wache; Schandau = kšanda, das Achselseil beim Schiffziehen; Rossau = rozha, der Zweig; u. s. w.) Eine dritte Reihe derselben lässt sich sehr einfach ins Deutsche übertragen, und giebt immer wieder charakteristische Merkmale der Terrainbeschaffenheit. (Kötzschenbroda = kéc, Ruf an die Kühe beim Treiben, brod, die Furt; Cospeda = koz, Ziege, potha, Zug, treibe; Kössern = kesera, das Fischnetz; Köckeritz = keká, Entenschrei, rička, Bächel; Taura = doura, die Bachmündung, auch díra = Diera b. Meissen; u. s. w.) Noch giebt es eine Menge von deutsch und slavisch gemischten Ortsnamen (z. B. Buscheritz = Busch, rička; Crottendorf = krůta, der Tannzapfen; Kriebstein = chríp, der Schall; Tautendorf = tudy, am Wege, tuto, hier; Belmsdorf = bělma, der Splint im Holze; Aitzendorf = hajka, der Busch, hejka! Zuruf der Jäger u. a. m.) — Endlich ist ein guter Theil der Ortsnamen verstümmelt, und zwar hauptsächlich durch die moderne Orthographie. (Böhla, Bühlau u. s. w. statt byla; Crumm, Grum statt krumm; Nassa statt nasse; Treuge statt treige = trocken; Pitzschwitz und Pischwitz statt Bischwitz = biskupská viška = Bischofsdörfchen; Bischdorf und Bischheim = Bischofsdorf und Bischofsheim; Diesbar = Diebsfähre, zum Unterschiede von Fähre bei Meissen und Wendisch-Fähre bei Schandau).

Eine eingehendere Betrachtung der Ortsnamen Sachsens und Thüringens würde für die Rechtschreibung derselben, für die Vorgeschichte, die Begränzung der Gaue und die Geschichte der Ansiedelung auf dem Erzgebirge nicht ohne Interesse sein.

Abschnitt IV.

Verkehrslinien. Allgemeine Cultur- und Industrie-Verhältnisse.

Von Ort zu Ort vermitteln zahlreiche Wege, Strassen und Chausseen die Verbindung. In Sachsen zählt man über 100 Meilen Strassen, an 400 Meilen Chausseen und an 100 Meilen Eisenbahnen, die ganze Summe der grösstentheils im trefflichsten Zustande befindlichen Communikationswege nicht mit gerechnet. Auf die □ Meile kommen daher im grossen Durchschnitt 0,39 Meile Strasse, 1,48 Meile Chaussee, 0,37 Meile Eisenbahn. In den Thüringer Staaten beziffert sich diese Summe mit 75 Meilen Strassen, 330 Meilen Chausseen, ca. 38 Meilen Eisenbahnen, und kommen auf 1 □ Meile 0,31 Meile Strasse, 1,35 Meile Chaussee, 0,15 Meile Eisenbahn.

In der Gesammtheit des Strassennetzes machen sich nächst den Eisenbahnen, welche an und für sich schon eine Verkehrsader von hoher Bedeutung bilden, gewisse Strassenzüge bemerkbar.

Von Eisenach über Leipzig (in der Richtung auf Frankfurt an der Oder) geht eine Chaussee ziemlich parallel mit dem Kamme des Erzgebirges; von Plauen über Chemnitz und Dresden nach Bautzen eine zweite, von Eger bis Arbesau eine dritte. Bezeichnet man diese als die Parallelstrassen des Erzgebirgzuges, so stösst in Bayreuth der Strassenzug Vach-Meiningen-Coburg, in Plauen der Strassenzug Schleitz-Rudolstadt-Arnstadt-Gotha mit demselben zusammen. Letztere beide bezeichnen den Nordfuss und den Südfuss des Thüringer und Frankenwaldes, während von den ersteren drei die erste den Nordfuss, die letztere den Südfuss der Erzgebirgserhebung andeutet. In dieser allgemeinen linearen Zusammensetzung wiederholen sich die Grundzüge der ganzen Gebirgsstructur. Zwischen diesen fünf Hauptlinien sind Zwischenlinien, welche in einzelnen Brennpunkten sich vereinigen und das Strassennetz in Abschnitte theilen.

In dem Thüringischen Bassin ist Erfurt, im Leipziger Bassin Leipzig seit Jahrhunderten Mittelpunkt des Verkehres, dessen Adern nach allen Richtungen strahlenförmig auslaufen. Zwischenliegende

Strassenknoten sind Eisenach, Gotha, Arnstadt, Ilmenau. Weimar, Gera, Altenburg und Schleitz. Die Summe der sich kreuzenden Strassenzüge steht mit der Grösse und Bedeutung der Orte selbst annähernd im Verhältniss.

Der Strassenzug von Schwarzburg-Amt Gehren-Ilmenau-Ohrdruf-Mechterstädt bildet das Pendant zur Chaussee von Plauen nach Bautzen. Der verhältnissmässig kurz nach beiden Seiten abfallende Rücken des Thüringer- und Franken-Waldes wird durch vierzehn Chausseen überschritten. Zwischen Vach-Eisenach und Hildburghausen-Rudolstadt liegen neun mit fünf Zwischstrassen; von letzterer östlich über den Rücken des Frankenwaldes nur eine. Die Basis des Gebirges ist hier breiter, die zu überschreitende Höhe grösser. Der Thalsohle des vielfach gewundenen Baches entlang schmiegt sich die sorgfältig erbaute Kunststrasse allmälig aufwärts bis zum Rücken des Gebirges. Coburg, Hildburghausen, Meiningen und Vach sind auf der Südwestseite des Gebirgszuges als Strassenknoten zu betrachten, von denen jedoch keiner zu einer centralen Bedeutung sich hat entwickeln können, weil sie in verhältnissmässig engen Thälern liegen.

Die Verkehrslinien erscheinen von den Reliefformen und den dieser zu Grunde liegenden geognostischen Formationen abhängig. Der Hauptverkehr durch das Thüringer Becken bezeichnet die Richtung von dessen Längenaxe und wird nahezu durch die Eisenbahnlinie Eisenach-Leipzig inne gehalten. Beiläufig sei bemerkt, dass sich der Verkehr, und im engsten Zusammenhange mit ihm die Masse der grösseren Orte dem Gebiete des Muschelkalkes fern hält. Auf dem Thüringer Walde ist es bemerkenswerth, (Cotta, Deutschlands Boden, pag. 297), dass die bequemsten und niedrigsten Uebergänge den Quarzporphyr kaum berühren. Von den 8 Hauptstrassen, welche den schmalen, nordöstlichen Theil des Thüringer Waldes überschreiten, gehören drei vorherrschend dem Gebiet des Rothliegenden, drei durchschneiden Rothliegendes, Granit, Glimmerporphyr und schmale Quarzporphyrgänge, eine Glimmerporphyr und Quarzporphyr, eine nur, die am höchsten aufsteigende, durchschneidet das Quarzporphyrmassiv von Oberhof.

Geht man bei Betrachtung der Erzgebirgischen Strassen von dem mittlen der Parallelstrassenzüge aus, von dem Strassenzuge Plauen-Reichenbach-Zwickau-Chemnitz-Freiberg-Dresden-Bautzen, so fallen nachstehende Beobachtungen ins Auge.

Das Voigtländische Plateau und die Fichtelgebirgische Hochebene werden von den beiden Strassenzügen Plauen-Hof und Plauen-Eger unter gleichem Winkel gegen den Meridian überschritten; die scharfe Thalbiegung der Elster zwischen Geilsdorf und Planzschwitz bildet nahezu den Mittelpunkt des voigtländischen Plateaus; halbkreisförmig zieht sich die Wasserscheide von Titschendorf nach dem Fichtelgebirge, vom Fichtelgebirge nach dem Schönecker Wald. Die Chaussee von Plauen über Oelsnitz, Adorf, Brambach nach Eger bezeichnet die westliche Scheidelinie der Erzgebirgserhebung.

Dem Hauptstrassenzuge parallel geht ein partieller Strassenzug von Eibenstock über Schwarzenberg, Grünhain, Geyer, Wolkenstein nach Ober-Saida und bildet die Vermittlung zwischen der Linie Plauen-Dresden abwärts, so wie aufwärts nach den Uebergängen des Gebirgskammes. Von Eibenstock bis zur Linie Ober-Saida-Saida-Brüx überschreiten fünf Chausseen und vier Strassen das Gebirge. Westlich, zwischen Eibenstock und Adorf drei Chausseen und zwei Strassen, von der Verbindungschaussee Eibenstock-Rodewisch-Oelsnitz-Adorf ausgehend, im Bassin von Eger auf die Hauptlinie Eger-Arbesau stossend. Im Osten wird dieser Theil des Gebirges, der vorwaltend industrielle, von der Chaussee Ober-Saida-Freiberg abgeschlossen. Acht Chausseezüge, mit einer Reihe von Nebenchausseen und Strassen verbinden die obere Gebirgschaussee mit der mittlen. Zwickau, Chemnitz, Freiberg sind auf der letzteren, Schwarzenberg, Annaberg, Wolkenstein, Mittel- und Ober-Saida auf der ersteren die Strassenknoten.

Zwischen der Elblinie, deren Wichtigkeit für den Verkehr noch durch eine Eisenbahnlinie wesentlich gesteigert worden ist, und diesem Territorium wird der Gebirgskamm von vier Chausseen (Freiberg-Niklasberg, Dippoldiswalde-Altenberg-Teplitz, Dohna-Glashütte-Graupen, Pirna-Berggiesshübel-Nollendorf-Aussig) und drei Strassen überschritten.

Der Theil des Erzgebirges zwischen der Chaussee von Freiberg über Saida nach Brüx und der Elbe charakterisirt sich schon in der geringen Zahl der auf ihm dem Verkehr eröffneten Linien als ein dünn bevölkerter, während das stark entwickelte Strassennetz westlich der bezeichneten Linie schon

den deutlichsten Hinweis auf die dichtgeschlossene Bevölkerung dieses Theiles des Gebirgsabhanges giebt.

Die Eisenbahnverbindung Dresden-Freiberg und Chemnitz-Glauchau-Zwickau (welcher sich aller Wahrscheinlichkeit nach eine Linie Freiberg-Chemnitz noch anschliessen wird) bezeichnet die Verkehrsentwickelung quer über die Mitte des Gebirgsabhanges, während die Linien Zwickau-Schwarzenberg, die Kohlenbahn Grüna-Stollberg, und die projektirten Eisenbahnen Chemnitz-Annaberg und Auerbach-Falkenstein-Oelsnitz-Adorf-Eger, sowie eine wahrscheinlich noch nöthig werdende Eisenbahn von Freiberg gegen Brand, und die Kohlenbahn vom Windberge die Sammeladern des Verkehres auf der bezeichneten Verkehrslinie angeben.

In dem nördlichen Theile Sachsens ist der Verkehr im Laufe der Jahrhunderte von seiner alten Richtung Leipzig-Strehla-Grossenhain-Kamenz-Bautzen-Görlitz (der sogenannten alten Kaiserstrasse) abgewichen und in der Richtung Riesa durch eine Eisenbahn, in der Richtung Oschatz-Meissen durch eine Chaussee nach dem Bassin von Dresden aufwärts gezogen, in welchem Dresden einen bedeutenden Strassenknoten bildet. Ueber Grimma-Döbeln-Nossen und Waldheim-Colditz verbinden Parallelstrassen das Leipziger und Dresdener Becken; eine bedeutende Summe von Querstrassenzügen Plauen-Dresden und Leipzig-Dresden. Der Strassenzug Zwickau-Leipzig schliesst das Dreieck und verbindet es mit den Thüringischen Strassenzügen.

Zwischen Grossenhain und Kamenz fehlt die Verbindung des ehemaligen Niederungsstrassenzuges, nach welchem von Dresden aus radial die Linien Grossenhain, Königsbrück, Kamenz reichen, während der Strassenzug Radeberg-Neustadt b. Stolpen-Rumburg-Zittau eine Parallelstrasse für die Osthälfte Sachsens bildet. Beide Strassenzüge sind durch eine, besonders nach dem Zittauer Bassin hin an Zahl zunehmende Menge von Querstrassen verbunden. Die Eisenbahnen Dresden-Bautzen-Görlitz und Löbau-Zittau-Reichenberg verstärken die Wirksamkeit des Strassennetzes, dessen Knotenpunkte Zittau, Löbau, Bautzen östlich der Lausitzer Gebirgserhebung liegen.

Die Verkehrsrichtung der erzgebirgischen Erhebung erstreckt sich naturgemäss nach Norden; der flache, sanfte Abhang desselben gegen die norddeutsche Ebene, im Gegensatze zu dem Steilhange nach Süden, die Thalrinnen, sowie das Vordringen der Bevölkerung von Nord gegen Süd, und deren stetige Verbindung nach ihrer Ausgangsrichtung zu lassen dies naturgemäss erscheinen. Im Bassin von Leipzig concentrirt sich daher eine Reihe von Strassenzügen, welche durch die Benennung der Linien Sondershausen, Eisenach, Meiningen, Hildburghausen, Coburg, Lobenstein, Hof, Adorf, Eibenstock, Marienberg, Saida, Frauenstein, Dresden nur für die südliche Ausdehnung bezeichnet werden mögen.

Die Entwickelung der Verkehrslinien steht mit dem Verkehr selbst, und dieser wiederum mit der Dichtheit der Bevölkerung und ihrer vorwaltenden Thätigkeit in engster Wechselbeziehung. Die grössere oder geringere Dichtheit der Bevölkerung eines Landstriches wird durch dessen gewerblichen Charakter bedingt, so dass man wohl sagen kann, die Entwickelung des Strassennetzes einer bestimmten Gegend stehe in gradem Verhältniss zur Bevölkerungsdichtheit.

Diese ist naturgemäss auch in den beiden Hauptgegensätzen der gewerblichen Thätigkeit — der Agricultur und der Industrie — eine relative, und das um so mehr, als von einer vollständigen Trennung derselben wohl nirgend die Rede sein kann, sondern in der Hauptsache immer nur die Eine die Andere überwiegt. In Thüringen, welches einen allgemein vorwaltenden Agriculturcharakter, mit Ausnahme einiger geringflächiger Industriebezirke, ausgeprägt an sich trägt, schwankt die Bevölkerungsdichtheit der vorwaltenden Ackerbaubezirke zwischen der schwächsten und stärksten Bevölkerung pro □ Meile, mit und ohne Hinzurechnung der sporadisch über das Land verstreuten Städte. Die vorwaltenden Industriebezirke, wie z. B. Zella, Gräfenthal, Dermbach, Georgenthal, Tenneberg, Kalten-Nordheim, Eisfeld, Sonneberg, Könitz, Schleusingen, Neustadt a. d. Haide, Amt Gehren, Schmalkalden, Schwarzburg, Ohrdruf, Thal etc. beziffern sich, mit Ausschluss der Städte, mit 2001 bis 6000 Seelen pro □ Meile, mit Hinzurechnung der Städte mit 2780 bis 9160 Seelen auf die □ Meile.

In Sachsen, wo die vorwaltende Ackerbaubevölkerung auf die □ Meile, ohne die Städte zu rechnen, zwischen 2000 und 7000 Seelen schwankt, tritt die Summe der Industriebevölkerung in ganz anderen Gegensätzen noch auf. Während im Amte Altenberg die vorwaltende Industriebevölkerung, unter 1500 Seelen auf die □ Meile bleibt (und mit Hinzurechnung der Städte nur 3263 beträgt),

schwillt die Summe der Bevölkerungsdichtheit in den Industriebezirken Freiberg und Schwarzenberg bis gegen 6500, Zschopau, Wildenfels, Annaberg bis gegen 7000, Brand und Pulsnitz bis gegen 7500, Stollberg, Schneeberg, Ehrenfriedersdorf, Zittau bis 8000, Klingenthal, Schirgiswalde und den Schönburgischen Herrschaften bis gegen 8500, Burgstädt bis gegen 9000, Zwickau bis gegen 9500, Reichenau bis gegen 10000, Leipzig I. bis gegen 10500, Neusalza bis gegen 11000, Chemnitz bis gegen 11500, Limbach bis gegen 13000, Grossschönau bis über 21000, Ebersbach bis zu 26150, Döhlen bis zu 26700 Seelen auf die □ Meile.

Betrachtet man die Vertheilung der Bevölkerung, unberücksichtigt der sporadisch, enger oder weitläufiger verstreuten Städte, so ist in Thüringen die grosse Masse des Territoriums mit einer Bevölkerung von 2001 bis 4000 Seelen besetzt; in Sachsen ist der grössere Theil der Fläche von 3001 Seelen aufwärts bevölkert. Stellt man dies stufenweis zusammen, so erhält man in Thüringen eine Zone mit 2001 bis 2500 Seelen auf eine □ Meile innerhalb der Aemter Crayenberg, Hildburghausen, Zella, Kreuzburg, Volkerode, Straussberg, Frankenhausen, Allstädt, Arnstadt, Gräfenthal, Berka a. d. Ilm, Bürgel, Kahla, Camburg, Apolda. 2501 bis 3000 Seelen leben auf der □ Meile in den Aemtern Dermbach, Vach, Wasungen, Salzungen, Römhild, Gerstungen, Eisenach, Tenneberg, Georgenthal, Ichtershausen, Ebeleben, Oldisleben, Krannichfeld, Dornburg, Auma, Weida, Rudolstadt, Schleitz, Saalburg. 3001 bis 3500 Seelen kommen auf die □ Meile in den Aemtern Geysa, Kalten-Nordheim, Meiningen, Eisfeld, Sonneberg, Schleusingen, Coburg, Gotha, Liebenstein, Vieselbach, Gross-Rudestädt, Buttstädt, Jena, Roda, Keula, Sondershausen, Eisenberg, Neustadt a. d. Orla, Könitz, Ziegenrück, Hirschberg, Dölau. Von 3501 bis 4000 Seelen auf die □ Meile zählt man in den Aemtern Neustadt a. d. Haide, Tonna, Amt-Gehren, Weimar, Lobenstein, Burgk, Ober-Greiz, Gera.

Dichter bevölkert sind nur vierzehn Aemter, und zwar mit 4001 bis 4500 Seelen auf 1 □ Meile: Klingen, Ilmenau, Schmalkalden; mit 4501 bis 5000: Schlotheim, Nazza, Schwarzburg (Königsee etc.), Berga a. d. Elster, Unter-Greiz; mit 5001 bis 5500: Friedrichswerth und Altenburg; mit 5501 bis 6000: Thal, Ohrdruf, Sonnefeld; mit 6001 bis 6500: Schmölln. Ausnahmsweise dicht bevölkert erscheint die Pflege Reichenfels ($^7/_{10}$ □ Meile) mit einer Seelenzahl von beinahe 11000 auf eine □ Meile.

Schwächer bevölkert sind acht Aemter, und zwar mit weniger als 2000 Seelen auf die □ Meile: Königsberg in Franken, Rodach, Leutenberg, Saalfeld, Paulinzella, Stadt Ilm, Blankenhain; am schwächsten Lichtenberg (Ostheim a. d. Rhön) mit weniger als 1500 Seelen auf die □ Meile.

Im Königreich Sachsen liegt die Masse der Fläche innerhalb der Bevölkerungsdichtheit von 3001 bis 6000 auf die □ Meile, sobald man auch hier die städtische Bevölkerung von der ländlichen abscheidet; stuft man jedoch in gleicher Weise, wie bei Thüringen, von 2001 aufwärts, so erhält man folgende Scala. Von 2001 bis 2500 Seelen auf eine □ Meile sind in den Aemtern Pausa, Schöneck, Grünhain, Brandis, Lausigk, Grossenhain, Radeburg; 2501 bis 3000 in den Aemtern Mark-Neukirchen, Oschatz, Strehla, Kamenz, Königswartha, Marienberg, Frauenstein, Lauenstein; 3001 bis 3500 in den Aemtern Mark-Ranstädt, Pegau, Grimma, Wurzen, Plauen, Ober-Wiesenthal, Johanngeorgenstadt, Scheibenberg, Geyer; 3501 bis 4000 in den Aemtern Borna, Rötha, Taucha, Frohburg, Geithain, Wermsdorf, Elsterberg, Radeberg, Schandau, Sebnitz, Neustadt b. Stolpen, Bautzen, Weissenberg. Von 4001 bis 4500 Menschen auf die □ Meile zählt man in den Aemtern Adorf, Oelsnitz, Treuen, Eibenstock, Oederan, Haynichen, Waldheim, Colditz, Zwenkau, Lommatzsch, Wilsdruf, Tharandt, Dippoldiswalde, Stolpen. Zwischen 4501 und 5000 Seelen leben auf der □ Meile in den Aemtern Lengenfeld, Reichenbach, Werdau, Penig, Rochlitz, Geringswalde, Hartha, Döbeln, Mittweida, Frankenberg, Lengefeld, Riesa, Pirna, Bernstadt. Zwischen 5001 und 5500 in den Aemtern Kirchberg, Crimmitzschau, Mügeln, Rosswein, Meissen, Nossen, Saida, Bischofswerda. Zwischen 5501 und 6000 in den Aemtern Falkenstein, Auerbach, Remse, Zöblitz, Löbau, Ostritz; 6001 bis 6500: Schwarzenberg, Wolkenstein, Augustusburg, Freiberg; 6501 bis 7000: Wildenfels, Annaberg, Zschopau, Dresden, Schönfeld; 7001 bis 7500: Brand und Pulsnitz; 7501 bis 8000: Schneeberg, Stollberg, Ehrenfriedersdorf, Herrnhut, Zittau; 8001 bis 8500: Klingenthal, die Schönburgischen Herrschaften, Schirgiswalde; 8501 bis 9000: Leipzig II., Burgstädt; 9501 bis 10000: Zwickau, Reichenau; 10501 bis 11000: Leipzig I. und Neusalza; 11501

bis 12000: Chemnitz; 12501 bis 13000: Limbach. Ganz der städtischen Bevölkerungsdichtheit entsprechend, erscheint die Seelenziffer in den Aemtern Gross-Schönau ($^{8}/_{10}$ □ Meile) mit 21040 auf die □ Meile, Ebersbach ($^{7}/_{10}$ □ Meile) mit 26150, Döhlen bei Dresden ($^{6}/_{10}$ □ Meile) mit 26700.

Nur in vier Gerichtsämtern Sachsens sinkt die ländliche Bevölkerung unter 2000 Seelen auf die □ Meile. Gottleuba und Königsbrück zählen unter 2000, Königstein und Altenberg sogar unter 1500 Seelen.

Wie weit sich die Bevölkerungsziffer für die □ Meile durch Hinzurechnung der Städte verändert, wird aus der Uebersichtstabelle ersichtlich.

Die Städte Thüringens bezeichnen in ihrer Vertheilung das Relief des Landes. Auf dem schmalen Rücken des Thüringer Waldes eben so wenig, als auf dem breiteren des Frankenwaldes liegen deren; aber längs des Gebirgsfusses werden die Uebergänge auf beiden Seiten von Städten gekennzeichnet.

In der Niederung selbst markiren sich durch Gotha, Erfurt, Weimar drei Hauptabschnitte, während im Norden, so wie auf der Ilm- und Saalplatte und dem voigtländischen Plateau die Vertheilung der Städte die Analogie mit dem Gebirgsbau, der Spalten- und Thalrichtung, und folgedessen wiederum mit den Verkehrslinien und ihrem Zusammenhange auf das Deutlichste nachweist.

In Sachsen, das eine grosse Zahl von Städten besitzt, dehnt sich ein Theil derselben mit ziemlichem Gleichmass über die Niederung und das Hügelland aus, wenn auch nicht mit der Regelmässigkeit, wie auf der vollen Ebene, wo aller vier Meilen bestimmt eine Stadt. Auf dem Erzgebirgsabhange und Rücken ist aber eine solche Menge von Städten, wie es nur in einem so dicht bevölkerten Landstriche vorkommen kann. Sieben derselben liegen vor dem Gebirgsstocke; auf ihm Ober- und Unter-Wiesenthal. In zweiter Linie, am Abhange der Schatzensteinerhebung, und von da bis zur Elbe auf der Höhe des Gebirgs zählt man neunzehn östlich der Mulde, elf westlich derselben. Im Voigtlande acht; in dem Dreieck des Rothliegenden, oder in der Einsenkung des Terrains zwischen der Schatzensteinerhebung und der Langenberger Höhe elf; im Ellypsoid des Granulit neun; im Leipziger Braunkohlenbassin und dessen nächster Umgebung zehn; im Porphyrgebiet der unteren Mulde sieben; zwischen Zschopau und Mulde acht; zwischen Mulde und Elbe sieben, längs der Elbe acht; im Gebiet des Granit östlich der Elbe elf, auf älterem sedimentären Boden östlich der Elbe vier; auf der Braunkohlenformation östlich der Elbe eine.

Ein bestimmter Zusammenhang zwischen den Bestandtheilen des Grund und Bodens und dem Heranwachsen von Städten lässt sich nicht nachweisen. Dass in Thüringen die Mehrzahl derselben im Gebiete des Muschelkalkes liegt, und die älteren Formationen bis an den Frankenwald von denselben vermieden werden, bedingt sich mehr durch die Formen des Bodenreliefs, die Richtung der Wasseradern und Verkehrslinien.

Zur Vergleichung der Städte diene folgende Uebersicht:

Unter 1000 Einwohner.	Zwischen 1001 und 2000 Einwohner.		Zwischen 1001 und 3000 Einwohner.		Zwischen 3001 u. 4000 Einwohner.	Zwischen 4001 u. 5000 Einwohner.	Zwischen 5001 u. 6000 Einwohner.	Zwischen 6001 u. 7000 Einwohner.	Zwischen 10001 und 12500 Einwohner.	Unter 20000 Einwohner.
Ummerstadt.	Rastenberg.	Rötha.	Buttstädt.	Schwarzenbrg.	Waltershaus.	Neustadt a. O.	Apolda.	Jena.	Eisenach.	Zwickau.
Neumark.	Berka.	Kohren.	Kreuzburg.	Zwönitz.	Ilmenau.	Weida.	Sondershaus.	Rudolstadt.	Coburg.	**Unter 50000 Einwohner.**
Buttelstädt.	Sulza.	Mark-Ranst.	Ostheim a. Rh.	Elterlein.	Salzungen.	Frankenhaus.	Arnstadt.	Meiningen.		
Magdala.	Bürgel.	Brandis.	Vacha.	Ehrenfriedersdorf.	Eisfeld.	Lobenstein.	Schmalkalden.		Meerane.	Chemnitz.
Plaue.	Remda.	Naunhof.	Lengsfeld.	Thum.		Ohrdruf.	Schleitz.	Rosswein.	Bautzen.	**Unter 80000 Einwohner.**
Tannroda.	Blankenhain.	Trebsen.	Allstädt.	Jöhstadt.	Geithain.	Schmölln.	Ronneburg.	Hainichen.	Zittau.	Leipzig.
Teichel.	Triptis.	Mutzschen.	Greussen.	Altenberg.	Colditz.	Eisenberg.		Eibenstock.	**Zwischen 12501 und 15000 Einwohner.**	**Unter 125000 Einwohner.**
Auma.	Münch.Bernsd.	Mühltroff.	Stadt Ilm.	Waldenburg.	Ernstthal.	Sonneberg.	Grimma.	**Zwischen 7001 u. 8000 Einwohner.**	Gera.	Dresden.
Berga.	Berka a. d. W.	Hohnstein.	Königsee.	Dippoldiswld.	Wildenfels.	Hildburghaus.	Hohenstein.	Döbeln.	Weimar.	
Rahnis.	Geysa.	Schellenberg.	Neust. a. d. H.	Tharandt.	Auerbach.	Saalfeld.	Wurzen.	Pirna.	Plauen.	
Ziegenrück.	Ehrich.	Aue.	Friedrichroda.	Brand.	Mark-Neukirchen.	Pösneck.	Oschatz.	Frankenberg.	Glauchau.	
	Blankenburg.	Scheibenberg.	Zella.	Nossen.	Pausa.		Leisnig.	Mittweida.	**Zwischen 15001 und 17500 Einwohner.**	
Regis.	Leutenberg.	Schlettau.	Roda.	Lommatzsch.	Mylau.	Borna.	Waldheim.	**Zwischen 8001 u. 9000 Einwohner.**	Gotha.	
Nerchau.	Tanna.	Grünhain.	Wasungen.	Wilsdruf.	Elsterberg.	Pegau.	Stollberg.	Schneeberg.	Altenburg.	
U.-Wiesenthl.	Hirschberg.	Ob.-Wiesenth.		Königstein.	Johann-Georgenstadt.	Rochlitz.	Lössnitz.	Werdau.	Freiberg.	
Lauenstein.	Saalburg.	Wolkenstein.	Taucha.	Schandau.	Geyer.	Penig.	Treuen.	Grossenhain.		
Bärenstein.	Rodach.	Zöblitz.	Frohburg.	Neustadt b. St.	Lengefeld.	Burgstädt.	Marienberg.	**Zwischen 9001 u.10000 Einwohner.**		
Gottleuba.	Königsberg.	Saida.	Groitzsch.	Radeberg.	Bischofswerda.	Lichtenstein.		Reichenbach.		
Berggiesshüb.	Lukka.	Frauenstein.	Lausigk.	Radeburg.		Kirchberg.		Crimmitzsch.		
Liebstadt.	Orlamünde.	Geyssing.	Dahlen.	Pulsnitz.		Falkenstein.		Annaberg.		
Rabenau.	Römhild.	Siebenlehn.	Strehla.	Schirgiswalde.		Lengenfeld.		Meissen.		
	Themar.	Dohna.	Mügeln.			Oelsnitz.				
	Schalkau.	Glashütte.	Hartha.			Buchholz.				
	Heldburg.	Wehlen.	Geringswalde.			Oederan.				
	Gräfenthal.	Stolpen.	Lunzenau.			Riesa.				
	Krannichfeld.	Königsbrück.	Netzschkau.			Sebnitz.				
	Camburg.	Elstra.	Adorf.			Kamenz.				
		Neusalza.	Schöneck.			Löbau.				
		Bernstadt.	Neustädtel.							
		Weissenberg.	Hartenstein.							
		Ostritz.	Callenberg.							

Die Summe der städtischen Bevölkerung von Sachsen und Thüringen beträgt in runder Zahl ca. 1047000 Seelen, oder $^1/_3$ der Gesammtbevölkerung, und vertheilt sich in den

173 kleinen Städten,	20 unter	1000	Seelen, mit	16000	
	58 -	2000	- -	88000	
	51 -	3000	- -	128000	
	17 -	4000	- -	60000	
	27 -	5000	- -	122000	
			Summa:	414000	Einwohner.
33 mittlen Städten,	16 unter	6000	Seelen, mit	80000	
	6 -	7000	- -	40000	
	4 -	8000	- -	30000	
	3 -	9000	- -	26000	
	4 -	10000	- -	38000	
			Summa:	214000	Einwohner.
13 grösseren Städten,	5 unter	12500	Seelen, mit	58000	
	4 -	15000	- -	56000	
	3 -	17500	- -	50000	
	1 -	20000	- -	18000	
			Summa:	182000	Einwohner.
3 grössten Städten,	1 unter	50000	Seelen, mit	45000	
	1 -	80000	- -	70000	
	1 -	125000	- -	122000	
			Summa:	237000	Einwohner.

Auf den ersten Blättern der III. Abtheilung des Atlas ist versucht, die Anhäufung und Dichtheit der Bevölkerung graphisch niederzulegen; zugleich aber auch die Grösse und Ausdehnung der einzelnen Orte, den Zusammenhang der dicht aneinander sich anschliessenden anzugeben.

Der gewerbliche Charakter eines Landstriches ist die Grundlage der Bevölkerungsdichtheit. So lange es sich nur um Production der Nahrungsmittel und der Bedürfnisse des täglichen Lebens handelt, wird die Bevölkerung mit einer gewissen Gleichmässigkeit und Regelmässigkeit, selbst über grosse Flächen, ausgebreitet sein. Sobald aber die Erzeugung und Anfertigung von Gegenständen, welche nicht für den inländischen Verbrauch allein, sondern für den Handel, für den Bedarf weit grösserer, wenn auch fern gelegener Bevölkerungsmassen bestimmt ist, in gewissen Landstrichen festen Fuss fasst, und auf diese Weise durch die Circulation des Geldes das Gleichgewicht mit der Erzeugung von Nahrungsstoffen hergestellt wird, verdichtet sich die Bevölkerung. Dies um so mehr, je mehr die Beschaffenheit des Terrains in seiner Oberfläche wie in seiner inneren Structur auf die Beschäftigungsart und den Verkehr günstig einwirkt.

So wünschenswerth es vielleicht sein dürfte, eine Trennung der verschiedenen Erwerbsthätigkeiten durchzuführen, je nachdem die Bevölkerung vorherrschend eine Ackerbau treibende, eine Fabrik- oder Hausindustrie-, eine Kleinhandwerker- oder eine Handels- und Verkehrsbevölkerung, so schwierig, wo nicht unmöglich würde dies sein, schon weil die Grenzen nicht mit der hierzu nöthigen Genauigkeit angegeben werden könnten.

Daher beschränkt sich auch die kartographische Darstellung auf die Bezeichnung der Grenzen zwischen vorwaltender Ackerbau- und vorwaltender Industriebevölkerung. Die Uebergänge sind um so plötzlicher, je näher die Grenzlinien einander rücken.

Abschnitt V.

Die Boden-Industrie.

Die Gewinnung vegetabilischer und animalischer Rohproducte waltet im östlichen und nördlichen Theile Sachsens, so wie in dem grössten Theile Thüringens vor, so dass sie durch eine Linie begrenzt erscheint, welche auf der Südseite des Franken- und Thüringer Waldes beginnend, von Mitwitz bis gegen Berka a. d. Werra in nordwestlicher Richtung reicht, zwischen Vacha und Neuenhofen die Nordwestspitze des Thüringer Waldes umgreift und von hier bis gegen Schleitz die Nordseite des eigentlichen Gebirgszuges begrenzt. Von Schleitz biegt sie sich südlich gegen Hirschberg und tritt (nachdem sie den Kessel des Fichtelgebirgischen Plateau's durchschnitten) bei Posseck auf sächsisches Territorium, in nördlicher Richtung bis in die Höhe von Elsterberg. Greiz umbiegend, reicht sie nordöstlich bis Gössnitz, wendet sich mehr östlich über Penig, Lunzenau, Ehrenberg bei Waldheim, Augustusburg bei Nossen, Mohorn bei Wilsdruf bis Dresden. Südlich Dresden biegt sie zurück über Bobritzsch, Mulde, den Gebirgsabhang aufwärts bis Saida und von hier, parallel dem Kamme des Gebirges, um Bärenstein, bei Liebenau das sächsische Gebiet verlassend. Nördlich Peterswalde jedoch schon wieder in dasselbe eintretend, biegt sie um Schandau und Sebnitz gegen Neustadt und von hier in nordwestlicher Richtung um Radeberg. Ueber Ober-Lichtenau bei Pulsnitz reicht sie, dem Zuge der Gebirgserhebung folgend, bis Schmölln bei Bischofswerda südöstlich und von hier östlich über Löbau auf Kemnitz bei Bernstadt. Ein schmaler Streifen biegt zwischen Bernstadt und Hirschfelde wieder in das sächsische Territorium zurück.

Die Grenzlinie der vorwaltenden Industriebevölkerung bezeichnet über Klingenthal, Netzschkau, Gössnitz, Lunzenau, Mittweida, Flöha, Siebenlehn, Grosshartmannsdorf, Lengefeld, Olbernhau, Seiffen das geschlossene westliche Industrieterritorium. Ueber Steinigt-Wolmsdorf, Gross-Röhrsdorf, Nieder-Steina, Löbau, Bernstadt umschliesst dieselbe das östliche Gebiet der vorwaltenden Industriebevölkerung. Zwischen beiden liegen die Industriebezirke von Dresden-Potschappel und von Altenberg.

Ackerbau und Viehzucht.

Durch die Grundentlastung ist die Erzeugung von landwirthschaftlichen Rohproducten unabhängig von einer Kette lästiger Fesseln geworden und hat einen bedeutenden Aufschwung gewonnen.

Die Zusammenlegung der Grundstücke und die mit ihr verbundene Catastrirung sind von gleich grossem Werthe für die Bewirthschaftung, wie für die Steuerfähigkeit gewesen.

Abgabenfrei waren bis zu diesem Zeitpunkte die Rittergüter (Donativgelder) und die freien Erb-, Lehn-, Schulzen- und Landrichtergüter; steuerpflichtig die Bauergüter der Hintersassen (eigenthümliche, erbliche, erbunterthänige und Lass-Güter).

Die Grösse der Wirthschaften und die Theilbarkeit des Grund und Bodens sehr verschieden. Frankenrecht oder Sachsenrecht; wo Frankenrecht, konnten gesetzlich alle Grundstücke in eben so viele Theile getheilt werden, als ein Familienvater Kinder hinterliess; der thüringische Acker bis zu $^1/_{128}$ zersplittert. Dismembration innerhalb gewisser Grenzen gesetzlich beschränkt. (Walzende Grundstücke.)

Wo Sachsenrecht oder Slavisches Recht gelten, herrschen Wirthschaften mit geschlossenen Grundstücken vor.

Die Lösung der Frage, ob freie Theilbarkeit, ob Geschlossenheit des Grundbesitzes für die Entwickelung der Agrarverhältnisse vortheilhafter, wird immerhin eine offene bleiben. Kleincultur und Grosscultur haben eine jede grosse Vorzüge im Gefolge; ermöglicht erstere einen grösseren Rohertrag, so gestattet letztere eine rationellere Bewirthschaftung und bei ihren grösseren Hilfsmitteln die Anlage

grosser Verbesserungen (Musterwirthschaften, wesentlich als eine Pflanzschule des Fortschrittes für die Umgebung, Be- und Entwässerungssysteme u. s. w.). Vorzüglich wichtig daher ein entsprechendes Verhältniss in der Gesammtsumme des grossen und kleinen Grundbesitzes nach Fläche, Bodenbeschaffenheit, Arbeits- und Capitalkraft.

Feldwirthschaft. Dreifelderwirthschaft. Fruchtwechselwirthschaft. Fruchtfolge verschieden, nach Beschaffenheit der Ackerkrume, des Klimas, dem örtlichen Brauch und Bedürfniss; sechs- bis neunjähriger Umtrieb.

Ackergeräth. Dresdener, erzgebirgischer, altenburger und thüringer Pflug. Erzgebirgischer, dresdener und voigtländischer Haken. Ruchadlo (böhmischer Sturzpflug). Eggen. Walzen. Krümmer (dem sächsischen Erzgebirge früher allein eigenthümlich). Igel (Furchenegge). Wagen und Karren (sächsische Spurbreite 51 Zoll, in der östlichen Lausitz zum Theil 49 Zoll; in Thüringen 55 bis selbst 59 Zoll preussisch [rheinisch], 58 Zoll Dr.).

Zu den Handarbeiten: Spaten, Berghacke, Schurhacke, Krauthacke, Rechen, Schiebekarre u. s. w.

Ackerarbeit. Pflügen (Brachen, Wenden, Ruhren); schmale und breite, flache und hohe Beete. Düngen (Vieh- und Kunstdünger etc.). Eggen. Säen (Säemaschinen). Ernten (Gerüstsense, Sichel; Garben in Puppen oder Mandeln). — Dreschen (Dreschflegel, Ausreiten, Dreschmaschinen).

Als Hauptfrucht wird in der niederen Region Roggen, im Gebirge Hafer erbaut; nächst diesem Waizen, Gerste, Haidekorn, Erbsen, Wicken, Linsen, Bohnen, Hirse. An Futterkräutern baut man Klee, Luzerne, Esparsette. Unter den Wurzelgewächsen steht oben an die Kartoffel, bis hoch ins Erzgebirge hinauf vielfach gebaut; eine Frucht von sicherem und reichlichen Ertrage. Ferner Kohlrüben, Runkelrüben, Möhren (in Thüringen), weisse Rüben oder Stoppelrüben.

Von den Handelsgewächsen nennen wir vor Allem den Flachs. Ausgedehnt im Erzgebirge aus der Gegend von Augustusburg, Freiberg, Frauenstein aufwärts bis bei Annaberg, Wolkenstein, Marienberg, über die Gegend von Colditz und Mügeln, über den grössten Theil der Oberlausitz. — Klanglein auf den hochgelegenen, thonigen Aeckern Thüringens. — Hanf an der Unstrut und Helme.

Auch Oelfrüchte werden in grossen Massen gebaut. Winterraps. Winterrübsen (Glanzkäfer = Nitidula aenea). Sommerraps und Rübsen. Dotter. Mohn (in Thüringen).

Kardendisteln (bei Lommatzsch), Kümmel, Fenchel, Anis, Kamillen, Cichorie, Tabak (bei Leipzig, Dresden etc.), Waid (besonders früher in Thüringen), Krapp, Scharte (Wau), Safflor u. s. w.

Wiesenbau. Strom- und Auenwiesen — an der Elbe und unteren Mulde, Unstrut, Wipper, Helme, weissen Elster, Luppe, Pleisse, Parthe, an der Neisse und schwarzen Elster. — Feldwiesen, Wechselwiesen. — Bewässerungswiesen — in den gebirgigen Landestheilen mit Erfolg angelegt. Im höheren Erzgebirge in den Thälern der Mulde, Schwarzbach, Wiltzsch u. s. w., in der Oberlausitz, auf dem voigtländischen Plateau, an der Saale u. s. w. (Kunstwiesenbau). — Berg- und Brachwiesen, besonders im Voigtlande. Waldwiesen (Holzwiesen).

Die Ertragsfähigkeit des Ackerbaues ist naturgemäss eine sehr verschiedene. Nachstehende Uebersichtstabelle soll einen ungefähren Anhalt für die Schätzung derselben bieten.

Uebersicht der Ertragsverhältnisse innerhalb der vorwaltenden Ackerbau-Bevölkerung Sachsens und Thüringens.

Die Bodenunterlage wird vorwaltend gebildet von:	Gegend von: (Die Aussaat = 1 gesetzt.)	Winter-roggen.	Sommer-roggen.	Winter-waizen.	Sommer-waizen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Oelsaat.
Muschelkalk.	Kreuzburg, Ebeleben, Keula, Schernberg, Gotha, Stadt Ilm, Berka a. d. Ilm, Weimar, Apolda, Sulza, Remda, Teichel, Blankenhain, Magdala, Jena, Dornburg, Camburg.	3 8/16 6 9/16	3 2/16 5 6/16	5 3/16 6 5/16	4 8/16 5 4/16	6 4/16 6 9/16	5 2/16 5 8/16	4 3/16 4 9/16	75 90
Buntsandstein.	Hildburghausen, Wasungen, Salzungen, Geysa, Lengsfeld, Vacha, Berka a. d. Werra, Sondershausen, Krannichfeld, Rudolstadt, Orlamünde, Kahla, Jena, Dornburg, Bürgel, Roda, Eisenberg, München-Bernsdorf.	4 12/16 6 8/16 10 8/16	4 4/16 6 1/16 8 5/16	6 7/16 8 10	5 3/16 7 5/16 9 8/16	6 4/16 6 9/16 9 9/16	5 1/16 5 7/16 7	4 3/16 4 9/16 5 12/16	70 90 110
Quadersandstein.	Pirna, Hohnstein.	4 12/16	3 6/16	4 12/16	3 8/16	4 4/16	6	7 8/16	120
Keuper.	Coburg, Rodach, Römhild, Ehrich, Schlotheim, Körner, Arnstadt, Buttstädt, Buttelstädt, Neumark, Greussen.	5 7/16 6 2/16	4 8/16 5 14/16	6 6 6/16	5 1/16 5 14/16	4 10/16 5	5 8/16 6	4 8/16 4 14/16	80 100
Rothliegendes.	Schmölln.	6 9/16	6	7 9/16	5 14/16	5 7/16	5 9/16	4 9/16	115
Zechstein und Grauwacke.	Rahnis, Pösneck, Neustadt, Triptis, Gera.	4 14/16	4	4 10/16	3 14/16	4 3/16	5	5 1/16	80
Grauwacke.	Auma, Weida, Tanna, Ronneburg.	6 9/16	5 8/16	7 8/16	5 12/16	5 7/16	5 10/16	4 8/16	115
Thonschiefer.	Gefell, Plauen, Nossen.	6 9/16	5 8/16	6 12/16	5 4/16	6 8/16	9 1/16	3 5/16	.
Gneiss.	Dippoldiswalde, Saida, Frauenstein, Liebstadt.	4 12/16	3 10/16	4 10/16	3	3 8/16	5 8/16	4 1/16	.
Granit.	Neustadt, Stolpen.	4 4/16	3 8/16	4 6/16	2 14/16	4	4	2 8/16	.
Granulit.	Geringswalde, Hartha, Waldheim.	4 5/16	3 9/16	5 1/16	3 2/16	5 4/16	6 6/16	4 8/16	.
Porphyr.	Kohren, Geithain, Grimma, Leisnig, Colditz.	4 5/16 6 8/16	4 1/16 5 2/16	5 2/16 8 4/16	4 10/16 6 8/16	5 3/16 7	6 6/16	5	96
Porphyr und Granit.	Meissen.	5 9/16	5 4/16	9 8/16	8 1/16	4 12/16	8 4/16	6	110
Granit und Thonschiefer.	Wilsdruff.	4 4/16	4 2/16	4 6/16	4 4/16	4 12/16	6 8/16	5 8/16	90
Granulit und Thonschiefer.	Döbeln, Rosswein.	5 7/16	5 2/16	6 10/16	6 3/16	6 2/16	6 5/16	5 10/16	90
Porphyr und Thonschiefer.	Rochlitz.	4 9/16	6 8/16	5 12/16	5 1/16	4 3/16	6 12/16	3 5/16	.
Porphyr und Grauwacke.	Mühltroff, Pausa.	4 8/16	4 4/16	4 12/6	4 4/16	5 8/16	4 13/16	3 4/16	.
Porphyr und Braunkohlenformation.	Frohburg, Lausigk.	5 6/16	4 14/16	6 8/16	5 3/16	6	8	3 2/16	75
Porphyr und Alluvium.	Mutzschen, Wurzen, Oschatz.	6 4/16	5 6/16	9	5 9/16	8 2/16	8	3	75
Granit und Alluvium.	Weissenberg, Bautzen.	5	4 10/16	10 12/16	6 4/16	7	8 8/16	4 3/16	75
Granit, Grauwacke und Alluvium.	Radeberg, Königsbrück, Kamenz, Elstra, Dahlen, Strehla.	5 6 4/16 6 5/16	4 10/16 4 10/16 4 10/16	6 9/16 9 10 10/16	4 4 4	7 7 8 2/16	8 8 8 8/16	4 5 8/16 6	86 100 120
Braunkohlenformation.	Borna, Pegau, Leipzig, Brandis.	8 6/16 8 8/16 9	4 14/16 . 6 10/16	6 12/16 10 12	6 4/16 . 6 10/16	6 14/16 8 4/16 9	9 10 8/16 14 5/16	4 6/16 5 7/16 6 8/16	75 96 100
Alluvial- und Diluvialformen.	Oldisleben, Allstädt, Herbsleben, Gross-Rudestedt, Vieselbach, Lommatzsch, Mügeln, Grossenhain, Altenburg.	6 4/16 7 7 11 14	4 4/16	7 9 9 14/16 18 8/16 20 8/16	5	8 2/16 8 2/16 8 4/16 11 15	7 8 9 9 8/16 14 8/16	4 12/16 4 14/16 5 2/16 6 4/16 7	100 117 132 168 184

In den Territorien, welche vorwaltend von Industriebevölkerung besetzt sind, tritt bei der Mehrzahl die Beschaffenheit der Ackerkrume wesentlich zurück, sowohl im Verhältniss zu der absoluten Erhebung, den klimatischen, als auch den geologischen und geognostischen Bedingungen. Im hohen Erzgebirge, wo man z. B. keinen Weizen und keine Gerste erbaut, ist der Ertrag des Roggens nur $2^{4}/_{16}$ bis zu 3, der des Hafers nur $3^{10}/_{16}$ bis $3^{12}/_{16}$; auch der Ertrag der Kartoffel wird oft zweifelhaft, da Trockenfäule, Rost, Pusteln und Flechtenkrankheit, nächst Sturm, Schnee, Frost und Nebel das ihre dazu beitragen, Wachsthum, Blüte und Reife derselben zu stören.

Für die Anwendung der vorstehenden Uebersichtstabelle mögen folgende zwei Beispiele dienen.

Das Gerichtsamt Eibenstock ist 3 □ Meilen gross und mit 19990 Menschen bevölkert. Zwei Drittel seiner Fläche sind Wald; nehmen wir von dem übrig bleibenden Drittel — ca. 10000 Acker — $^{4}/_{5}$ als dem Ackerbau zugänglich an, und zwar zu gleichen Theilen mit Roggen, Hafer und Kartoffeln bebaut, so kommen $2666{,}_{6}$ Acker auf jede dieser Früchte. Auf 1 Acker rechnet man in dieser Gegend $1{,}_{5}$ Scheffel Roggen, $2{,}_{25}$ Scheffel Hafer, $7{,}_{5}$ Scheffel Kartoffeln zur Saat; in Summa 4000 Scheffel Roggen, 6000 Scheffel Hafer, 20000 Scheffel Kartoffeln. Die Erndte würde betragen 18000 Scheffel Roggen, 21000 Scheffel Hafer, 200000 Scheffel Kartoffeln (à 200 ℔.).

Nimmt man den täglichen Bedarf an Brod zu $0{,}_{8}$ ℔. auf den Kopf der Bevölkerung, und geben 160 ℔. Roggen = 140 ℔. Mehl = 182 ℔. Brod, so ist der Jahresbedarf von 20000 Menschen = 9125000 ℔. Brod = 50140 Scheffel Roggen, daher ein Deficit von ca. 46000 Scheffel, was durch Zufuhren oder durch andere Nahrungsmittel gedeckt werden muss. Die 6000 Scheffel Hafer dienen zum Ersatze und zur Mischung von Hafermehl mit Roggenmehl. Den grössten Theil der Nahrung bildet die Kartoffel. Rechnet man für den Kopf im Durchschnitt pro Tag 3 ℔., so giebt dies für 20000 Köpfe im Jahre 21900000 ℔. = 109500 Scheffel; bei dem Ausfall von Brodstoff aber kann man $5^{1}/_{2}$ ℔. Kartoffeln pro Tag auf den Kopf rechnen, so dass der Ernteertrag vollständig aufgezehrt wird. Nun sind aber in der Kartoffel nur 20—24 Procent Amylum, während im Roggen 50—60 Procent enthalten sind, so dass selbst das dreifache Volumen Kartoffeln dazu gehört, um die Wirkung des Roggenbrodes in Bezug auf die Ernährung und den Kraftersatz, und nicht allein auf das Sattwerden, zu erzielen. Unter den überaus günstigen Verhältnissen, wie sie hier angenommen, würde dieses Territorium eben nur im Stande sein, seine Bewohner auf das Nothdürftigste zu ernähren.

Der Amtsbezirk Altenburg hat eine Grösse von $9{,}_{8}$ □ Meilen mit 74000 Einwohnern. Die Waldungen in selbigem kann man zu $1{,}_{8}$ □ Meilen veranschlagen, die Orte, Wege u. s. w. zu 2 □ Meilen, so dass 6 □ Meilen für den Ackerbau übrig bleiben. Nimmt man $^{3}/_{4}$ davon mit Roggen bestanden an, so ist dies eine Fläche von 45000 Acker. Die Aussaat beträgt pro Acker $1{,}_{25}$ Scheffel, die Ernte $11{,}_{2}$ Scheffel; die letztere demnach im Ganzen 500000 Scheffel. Der Bedarf für 74000 Menschen, à täglich $0{,}_{8}$ ℔. Brod auf den Kopf, ist in der Jahressumme 118700 Scheffel; daher ca. 391000 Scheffel zur Ausfuhr.

In engster Verbindung mit der Landwirthschaft steht die Viehzucht; die Grösse des Viehstandes ist ein wesentlicher Factor des nationalen Wohlstandes. Nutz- und Spannvieh bedingen ebensowohl den Betrieb der Landwirthschaft, als auch Menge und Güte von Nahrung, Kleidung u. s. w. Bodenverhältnisse und locale Bedingungen bestimmen das Zahlenverhältniss in der Verbindung von Pflanzenbau und Viehzucht; der leitende Gedanke der Agricultur aber ist unter allen Verhältnissen die höchste Verwerthung des Bodens und rationelle, reichliche Ernährung der Bevölkerung.

Die Pferdezucht blühte in Thüringen schon in früher Zeit. Kurfürst August begründete die erste Stuterei (Borschütz bei Mühlberg) in Sachsen, und durch sie einen schönen, gedrungenen, musculösen, gut gefesselten und ausdauernden Pferdeschlag. Später errichtete Stutereien beförderten die Pferdezucht sehr; doch der siebenjährige Krieg, vorzüglich aber die Kriege im Anfange des 19. Jahrhunderts, brachten sie wiederum bedeutend zurück. Erst in der Neuzeit hat sie sich

wieder wesentlich erholt. Besonders schöne Pferde in der Gegend von Döbeln, Lommatzsch, Pegau, Altenburg u. s. w.

Esel und Maulthiere trifft man im niederen Gebirge, auch in der Oberlausitz, jedoch beinahe ausschliesslich zu Mühlarbeit.

Rindvieh unterscheidet man zwei inländische Racen, die sogenannte Landrace (von wenig proportionirter und unansehnlicher Gestalt) und die voigtländische. Das Rindvieh voigtländischer Race hat einen kurzen Kopf, weitgestellte Hörner, kurzen Hals mit starkem Kamm, volle, breite Brust, rundes Kreuz, feine Knochen und Füsse, feste Muskulatur. Dasselbe ist kräftig, gut im Zuge, leicht zu mästen und fein im Fleisch. Die Farbe ist vorherrschend rothbraun. Es ist durch ganz Thüringen, den grössten Theil von Franken und einen Theil von Böhmen (Egerland) verbreitet.

Von fremden Racen findet man auf grösseren Gütern tyroler, ostfriesisches, berner, allgäuer Rindvieh und deren Kreuzungen mit Landvieh; auch hat man in Thüringen viel Kühe vom Harz.

Bei gutem Futter giebt eine Kuh von 500 bis 600 ℔. Schwere durchschnittlich täglich 5—7 Kannen Milch (im Jahre 126 ℔. Butter und 253 ℔. Käse).

Ochsen verwendet man durch ganz Sachsen und Thüringen, in kleineren Wirthschaften auch Kühe, im Zuge. Im Voigtlande, Franken, Thüringen und einem Theile des Erzgebirges ziehen die Ochsen an Stirnhölzern, in der Niederung an Nackenjochen oder Kummten.

Die Schafzucht ist ebenfalls in Thüringen und Sachsen von alter Zeit her betrieben worden. Im 15., 16. und 17. Jahrhundert durch die vielen Kriegszüge etc. bedeutend zurückgegangen, hebt sie sich zwar nach dem westphälischen Frieden; den Hauptaufschwung erhält sie aber erst durch Einführung spanischer Merinos (Stammschäfereien zu Hohenstein, Lohmen und Rennersdorf, 1765). Bis dahin züchtete man vorzüglich die deutsche und fränkische Schafrace, wandelte allmälig das zweischürige Vieh in einschüriges um, und gewann in den höher gelegenen Sandgegenden schon eine feinere Landwolle. Die besseren Landtücher waren in jener Zeit schon durch Feinheit und Milde als die besten Deutschlands bekannt. Die Veredlung der sächsischen Schafe hatte mit der Steigerung des Wollertrages die Abnahme des Fleischertrages in unmittelbarem Gefolge; für diesen letzteren ist die deutsch-fränkische Race, die fränkische und polnische weit nutzbarer. Numerisch ist die Schafhaltung seit der Grundentlastung und dem im Zusammenhange mit dieser stehenden Wegfall von Hutungsgerechtsamen bedeutend zurückgegangen; zählte man 1834 ca. 626000 Stück Schafe im Königreich Sachsen, so sind 1854 nur noch ca. 450000 vorhanden. Nächst den königlichen Stammschäfereien, sind die Privatschäfereien Thalgut bei Oschatz, Nischwitz bei Wurzen, Rothschönberg bei Wilsdruf, Leutewitz und Barnitz bei Lommatzsch, Lützschena bei Leipzig zu nennen, deren Zuzucht durch Feinheit, Milde, Weichheit bis zur Seidenartigkeit und Elasticität der Wolle sich auszeichnet.

Die Schweinezucht richtet sich hauptsächlich auf die Gewinnung von Nahrungsprodukten (Fleisch, Speck, Fett); Haut und Borsten sind Nebenprodukte. In Thüringen ist sie schon in früher Zeit in ausgedehntem Maase verbreitet; in Sachsen steht sie heute noch numerisch zurück. Man züchtet hauptsächlich Schweine von schöner, langer, starker Landrace, doch auch polnische, schlesische, meklenburgische und englische, in der neuesten Zeit auch von chinesischer Race. In grösseren Wirthschaften werden sie mit den zahlreichen Abgängen, besonders der Branntweinbrennereien, gemästet, in kleineren nächstdem mit Kartoffeln, Getraideschrot u. s. w.

Ziegen werden vorzüglich in den kleineren Wirthschaften gehalten. Besonders die Lausitz ist reich an Ziegen, nächst ihr die gebirgigeren Theile Sachsens und Thüringens.

Zur Uebersicht der numerischen Verhältnisse der Viehzucht Sachsens und Thüringens diene nachstehende Uebersicht. Wenn die absolute Richtigkeit der aufgestellten Zahlen auch in Zweifel gezogen werden mag, so sind dieselben als Verhältnissbezeichnungen doch immerhin so weit von Wichtigkeit, um nach ihnen die Stellung der einzelnen Landestheile zu den betreffenden Partieen der Viehhaltung zu erkennen.

	Pferde.	Rindvieh.	Schafvieh.	Schweine.	Ziegen.	Auf 1000 Bewohner					Auf 1 Quadratmeile				
						Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Schweine.	Ziegen.	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Schweine.	Ziegen.
Reg.-Bezirk Dresden.	**29900**	**187800**	**140400**	**38800**	**22900**	**54**	**338**	**253**	**70**	**41**	**379**	**2380**	**1779**	**492**	**290**
„ Leipzig.	**29800**	**146300**	**211600**	**59700**	**11700**	**61**	**302**	**437**	**123**	**24**	**456**	**2240**	**3240**	**914**	**180**
„ Zwickau.	**20800**	**185300**	**65300**	**18400**	**17900**	**26**	**236**	**83**	**23**	**22**	**246**	**2201**	**775**	**248**	**213**
„ Bautzen.	**12000**	**91200**	**66000**	**7400**	**22400**	**40**	**303**	**219**	**25**	**74**	**269**	**2045**	**1479**	**168**	**502**
Königreich SACHSEN.	92500	610600	483300	124300	74900	43	288	228	58	35	340	2245	1776	457	275
Grossherz. S.-Weimar	**12600**	**112000**	**146500**	**75000**	**10000**	**47**	**418**	**480**	**280**	**37**	**190**	**1676**	**1946**	**1122**	**150**
Herz. S.-Meiningen.	**4200**	**68500**	**81400**	**50200**	**8600**	**25**	**405**	**481**	**291**	**51**	**99**	**1593**	**1893**	**1167**	**201**
Herz. S.-Altenburg.	**6400**	**54800**	**46000**	**25300**	**3200**	**59**	**394**	**335**	**185**	**23**	**337**	**2283**	**1915**	**1054**	**133**
Herz. S.-Coburg-Gotha.	**7200**	**56200**	**96500**	**38400**	**6600**	**46**	**364**	**626**	**249**	**43**	**200**	**1570**	**2695**	**1072**	**186**
Fürst. Schwarzburg.	**6800**	**52800**	**69000**	**21400**	**5600**	**47**	**400**	**518**	**101**	**41**	**206**	**1610**	**2100**	**927**	**168**
Fürst. Reuss.	**5300**	**34700**	**44500**	**17600**	**3600**	**43**	**286**	**367**	**145**	**29**	**242**	**1590**	**2050**	**809**	**165**
Kreis Schmalkalden.	**320**	**6600**	**10100**	**1100**	**1700**	**12**	**244**	**374**	**41**	**64**	**63**	**1320**	**2000**	**220**	**350**
Kreis Schleusingen und Ziegenrück.	**700**	**14300**	**21800**	**2400**	**3700**	**14**	**293**	**450**	**50**	**75**	**65**	**1336**	**2037**	**224**	**346**
THÜRINGEN.	43520	399900	515800	231400	43000	41	379	472	219	40	181	1662	2080	889	179

Die Federviehzucht steht in Sachsen und Thüringen noch auf einer verhältnissmässig geringen Stufe der Entwickelung, wenn auch in neuester Zeit Vieles für Vermehrung derselben an Umfang, Veredlung der Racen u. s. w. geschehen ist. In Böhmen und Schlesien ist sie weit ausgedehnter.

Gänse findet man zwar in den meisten Bauernwirthschaften, doch fehlt es häufig an den geeigneten wasserreichen Hutungen, um grosse Heerden zu ziehen. Die Federn werden gut bezahlt, und des grösseren Ertrages an Federn halben zieht man verhältnissmässig mehr Gänseriche. Enten werden in grösserer Anzahl gezogen, da sie den Gärten und Feldern weniger Schaden zufügen und ihre Zucht mit weniger Umständen verknüpft ist, als die der Gänse.

Hühner, meist von unansehnlicher Landrace, nur in einzelnen Fällen durch brabanter, französische u. s. w. veredelt, werden zahlreich gezogen, doch im Ganzen nicht mit dem pekuniären Erfolge, wie bei einem rationalen Betriebe der Hühnerzucht sich voraussetzen liesse.

Truthühner beinahe ausschliesslich nur auf den grösseren Gütern.

Tauben — vorzüglich im Altenburgischen Liebhaberei und Handelsartikel — werden in allerlei Sorten, selbst in theuern und kostbaren Exemplaren, hauptsächlich aber in der Race der Feldflüchter (Feldtauben) gehalten. Nutzen und Ertrag der Taubenzucht sind jedoch ein sehr zweifelhafter.

Die Bienenzucht wird in Sachsen und in Thüringen angetroffen, erstreckt sich verhältnissmässig hoch in das Gebirge hinauf, bildet aber im Ganzen doch eine sporadische Erscheinung, so dass nur in einzelnen Gegenden, vorzüglich der Lausitz und im Altenburgischen geschlossene Territorien derselben erkennbar werden. Eine vermehrte Ausdehnung derselben dürfte anzuempfehlen sein.

Obstbau.

Der Obstbau Sachsens und Thüringens ist bedeutend. Die Gärten in den Städten und Dörfern sind nicht allein mit zahlreichen Obstbäumen besetzt, in ganzen Distrikten findet man Obstbaumalleen längs der Wege, an Schluchten und Thalrändern, an Steilhängen und Berglehnen, sowie inmitten der Felder selbst. In der Elbniederung zwischen Pirna und Meissen, in dem Bassin von Zittau, im Hügellande zwischen Wilsdruf, Nossen, Döbeln, Rochlitz einerseits, Grimma, Mutzschen, Oschatz, Strehla andererseits, in der Gegend von Leipzig, im Altenburgischen, zwischen Meuselwitz, Schmölln und Göss-

nitz, längs der Ufer der Saale, in der Aue der Ilm, Gera, Leine und Hörsel, sowie auf den Abhängen der Rhön und des fränkischen Plateaus wird umfangreich Obstbau betrieben.

Selbst im mittleren Erzgebirge, in dem Bassin von Schwarzenberg und Aue, in der Gegend von Chemnitz, sowie in der grossen Niederung vor dem Nordfusse des Thüringer Waldes wird der Obstbau mit Erfolg gepflegt.

Das Obst bildet zum Theil einen umfangreichen Handelsartikel; Ostheim vor der Rhön, Jena, Priessnitz, Ziegenhain, Zwätzen, Taupadel, Essleben, Gross-Neuhausen, Gutmannshausen, Allstädt, Wolferstädt, Hopfgarten, Oberleupten, Zürchau, Wilchwitz, die Gegend von Lommatzsch, Meissen, Dresden, Pirna und viele andere versenden ihr Obst selbst in weite Ferne.

Weinbau.

An der thüringer Saale und Elbe erwähnen schon alte Chroniken und Urkunden den Weinbau. Unzweifelhaft ist es, dass derselbe gleichzeitig mit dem Christenthume an beiden Stellen Fuss fasste und von den geistlichen Herren sorglichst gefördert wurde. Vom neunten bis zum dreizehnten Jahrhundert gewann derselbe eine Ausdehnung, die sich zum grössten Theil nur noch nach alten Benennungen (Weinberg, Weingehege, Weingarten u. s. w.) feststellen lässt, da er seitdem, und selbst noch im letzten und in diesem Jahrhundert bedeutend an Terrain verloren hat.

In Thüringen erstreckt sich derselbe aus der Gegend von Lobeda, längs den Ufern der Saale, bis unterhalb Naumburg; in Sachsen aus der Gegend von Pirna bis unterhalb Meissen. — Die Thatsache, dass der Weinbau früher höher nach Norden hinaufgereicht hat, als gegenwärtig, findet ihre Erklärung wohl mehr in dem Umstande, dass der Getraidebau lohnender und der Bezug ausländischer Weine leichter geworden ist, als in einer Veränderung des Klimas, welche durch keine anderweitige Beobachtung bestätigt wird.

Die Weinberge Sachsens kann man auf 2688,3 Acker, die Thüringens auf 464,6 Acker veranschlagen; den Durchschnittsertrag auf ca. 7,5 Eimer in Sachsen, 3,5 Eimer in Thüringen, obgleich derselbe in einzelnen Jahren auf 25 bis 30 und selbst darüber ansteigen kann. Nach einem 10jährigen Durchschnitte erntete man in Sachsen jährlich 20342 Eimer, in Thüringen, wo 376,9 Acker ohne Ertrag blieben, auf den übrigen 87,7 Ackern in 5jährigem Durchschnitt 312 Eimer.

Wald und Forst.

Den Wäldern entnahm man lange Zeit nur beliebige Mengen von Hölzern, ohne an den Nachwuchs zu denken. Indem der Wald als eine unerschöpfliche Quelle angesehen wurde, vermochte erst der steigende Preis des Holzes den forst- und staatsökonomischen Grundsätzen der Bewirthschaftung Geltung zu verschaffen.

Wald und Forst bilden einen wesentlichen Bestandtheil der Culturfähigkeit eines Landes. Sie regeln die klimatischen Verhältnisse und die atmosphärischen Niederschläge; ihr gesundes und kräftiges Bestehen sichert die Bewässerung und im engsten Zusammenhange hiermit die Fruchtbarkeit ganzer Landstriche. Folge dessen sind sie mit dem Zustande der Bevölkerung, mit der Blüthe von Ackerbau und Viehzucht, wie mit der Entfaltung von Industrie, Handel und Gewerbe eng verbunden.

Für den normalen Zustand eines Landstriches ist eine verhältnissmässig grosse Fläche Bewaldung nöthig. Die Plünderung und Zerstörung der Wälder hat ganze Länder aus der Reihe der Culturstaaten ausgestrichen, in unfruchtbare, leere und öde Wüsteneien verwandelt. Für den normalen klimatischen und atmosphärischen Zustand eines Landstriches ist es erforderlich, dass ungefähr die Hälfte desselben mit Hölzern besetzt bleibe. In vielen Gegenden, wo die Ausdehnung des Ackerbaues bereits alle geschlossenen Waldungen verschlungen hat, wird es nicht möglich, denselben von dem einmal eroberten Terrain zu vertreiben. Er gewährt eine ganz andere Bodenrente, als der beste Waldbestand an und für sich. Eine Neuanpflanzung von Wäldern im Grossen ist nicht zu denken, so lange überhaupt nicht die ganze Culturfähigkeit eines Landes vernichtet ist. Da aber ein jeder Baum seine atmosphärische Bedeutung hat, eine gewisse Fläche, und eine Summe kleiner Flächen zuletzt eine grosse Fläche bildet, so ist die Baum- und Strauchpflanzung in kleineren Gruppen u. s. w. ein Ersatz der Waldflächen, welcher nicht genug beachtet werden kann. Ist ein jeder Grundbesitzer verpflichtet, die

Wege, Schluchten, Erdränder, Thalabstürze, kahlen Hügel u. s. w. mit Bäumen oder Strauchwerk zu besetzen, so wird (ganz abgesehen davon, dass die Anpflanzung von Obstbäumen noch eine andere Nutzung herbeiführt) von Bäumen und Strauchwerk in ihrer Gesammtheit ein recht ansehnlicher Holzbestand dargestellt. Jeder Baum und jeder Strauch saugt mit seinen Blättern und Nadeln eine gewisse Menge Feuchtigkeit aus der Atmosphäre und bricht durch seine Lebensthätigkeit den gewaltsamen atmosphärischen Niederschlägen die Spitze ab. Plötzliche starke Gewittergüsse, Hagelschläge u. dergl. concentriren sich erfahrungsmässig über holzarmen Landstrichen. Die niederströmenden Regen durchwühlen die Erdoberfläche, oder schlagen die Ackerkrume fest, ohne befruchtend in sie zu dringen. Waldreiche Gegenden sind häufigeren aber sanfteren und gleichmässigeren Ergiessungen der atmosphärischen Niederschläge ausgesetzt. Diese befruchten und steigern die Ertragsfähigkeit. Baumlose Landstrecken werden nächstdem von scharfen, austrocknenden Winden beinahe unausgesetzt heimgesucht. Der für das Pflanzenleben nothwendige Feuchtigkeitsgehalt der Luft und der Ackerkrume wird schnell auf ein Minimum reducirt; im Kleinen sieht man die Nachtheile der Entwaldung schon auf Flächen von nur wenig Quadratmeilen.

Die Kämme der Gebirge Sachsens und Thüringens sind beinahe vollständig in den Händen der Staatsforstwirthschaft; aber nothwendig dürfte es werden, der Entholzung der Gebirgsabhänge und der Niederung vorzubeugen.

Nächst den klimatischen Gründen fordert der grosse Bedarf an Brenn- und Bauholz, dessen ein jedes Volk zur Entwickelung seiner gesammten Lebensverhältnisse benöthigt ist, Schonung, pflegliche Behandlung und Heranziehung der Wald- und Holzbestände. Der Verbrauch des Holzes als Brennmaterial lässt sich durch ausgedehnte Benutzung der fossilen Brennstoffe beschränken; weit weniger umfangreich sind aber die Einschränkungen, welche man durch Verwendung anderer Stoffe, vor Allem des Eisens, dem Verbrauche an Nutzholz auferlegen kann. Der Hausbau, der Schiffbau, der Bergbau, der Eisenbahnbau und die Unterhaltungsbauten werden jederzeit eine Quantität Holz beanspruchen, welche zu erziehen Hauptaufgabe der Forstwirthschaft bleiben wird. Auch darf die Verwendung von Nutzholz zu industriellen Zwecken nicht übersehen werden.

Der Verbrauch an Holz wird im Ganzen und Grossen unausgesetzt zunehmen, so lange die Bevölkerung eines Landstriches wächst. Man möchte sagen, je mehr die Verwendung des Holzes als Brennmaterial in den Hintergrund gedrängt wird, um so mehr dehnt sich der Holzbedarf für technische und industrielle Zwecke aus, so sehr diese selbst auch darauf hinarbeiten, Eisen und Stein für ihre Bedürfnisse zu verwenden.

Die Fichte erscheint im Erzgebirge, Franken- und Thüringer Walde, wie auf den Abhängen des Fichtelgebirges als der vorherrschende Waldbaum und zeigt unter den vorwaltenden Höhenverhältnissen (2500 bis 3000 Fuss) ein volles kräftiges Wachsthum. Auf dem Gebirgskamme herrscht die Kiefer vor und nimmt z. B. in der Nähe des Sonnenwirbels den Charakter der Krummholzkiefer an. Die gemeine Kiefer, Waldbestand der Niederung auf ausgedehnten Wald- und Haidestrecken, die Tanne und die Schwarzföhre bilden die gebirgischen Waldungen. Die letztere übersteigt nur selten die Höhe von 3000 Fuss. Auch die Lärche nimmt in den höheren Regionen nicht selten ausgedehnte Strecken ein, besonders auf Glimmerschieferboden und in Vermischung mit Fichten, deren Wachsthum sie durch reichlichen Nadelabfall wesentlich fördert.

Auf den Abhängen des eigentlichen Thüringer Waldes treten jedoch die Laubhölzer in den Vordergrund und überwiegen um so mehr, je mehr der Rücken gegen die Hochebene hin niedersinkt. — Auf dem Höhenzuge des Erzgebirges und Frankenwaldes giebt es in der Hauptsache keine Laubhölzer, wenn auch einzelne Buchen, Eschen und vorzüglich Birken vorkommen. Je weiter man aber abwärts steigt, um so mehr herrschen auch hier die Laubhölzer vor und bilden besonders zahlreich die Einfassungen der vielfach gekrümmten Thalrinnen. Die Buche, besonders auf dem nordwestlichen Auslaufe des Thüringer Waldes vorherrschend und bis zur Höhe von 2200 Fuss in grösseren Beständen, reicht auf dem Erzgebirge nur bis etwa 2000 Fuss; weniger aus klimatischen Ursachen, als wegen der Vorliebe, mit der Nadelhölzer gezogen worden sind. Die Esche und der Spitzahorn, bis zu 4500, die weisse Eller bis 4000, die Traubeneiche bis 3300, die Ulme bis 3000 Fuss gedeihend, erscheinen doch nur als einzelne, zwischen die grossen Nadelholzbestände eingestreute Laubhölzer und

ändern das allgemeine Verhältniss nicht. Die Stieleiche und die gemeine Eller übersteigen überhaupt nicht die Höhe von 2000 Fuss. In der Niederung, den Flussthälern, den breiten Auen u. s. w. herrschen allerdings die Laubhölzer vor, doch bilden sie nur selten Waldungen von nur mässigem Umfange.

An einzelnen Stellen giebt es auch Bäume, welche durch ihre colossalen Formen sich auszeichnen, doch werden sie immer seltener.

Die Waldfläche des Königreichs Sachsen kann man auf $69{,}_6$ □ Meilen schätzen, die Thüringens auf $80{,}_0$ □ Meilen. Demnach beträgt das Verhältniss der Ackerfläche zur Waldfläche in Sachsen 319 : 100, in Thüringen 314 : 100; in Sachsen nahezu $^1/_4$, in Thüringen nahezu $^1/_3$ des Flächeninhalts.

Von dem bewaldeten Rücken des Fichtelgebirges erstreckt sich der Hauptzug des Thüringer Waldes und des Frankenwaldes, welche beide im wahren Sinne des Wortes Waldgebirge sind, als eine breite, dicht geschlossene Masse, die äusseren Umrisse der Gebirgserhebung deutlich wiederspiegelnd, nordwestlich bis an die Ausläufer des Thüringer Waldgebirges. Mit der Erhebung der Saalplatte nördlich vorgreifend bis Eisenberg, von Lichtenhain bei Gräfenthal bis Neuenhof bei Eisenach 13 geogr. Meilen lang, in einer Breite von 4, theilweise 5 Meilen. Gegen diese Waldfläche tritt die Waldstrecke der Saalplatte — von Eisenberg bis Rudolstadt 7 Meilen lang und 1 bis $1^1/_2$ Meile breit — an Umfang weit zurück. Im sächsischen Erzgebirge misst die grösste Waldstrecke von Schöneck bis Stahlberg nur $6^1/_2$ Meilen in der Länge und 1, $1^1/_2$ und 2 Meilen in der Breite. Mit Ausschluss des böhmischen Theiles der Erzgebirgsbewaldung ist keine ununterbrochen grössere Waldstrecke bemerkbar. Das Waldgebiet des Thüringer und Frankenwaldes misst an 55 □ Meilen, das der Saalplatte an 9, das grösste erzgebirgische nur an 8 □ Meilen. Allerdings ist eine grosse Anzahl von Waldungen über das Königreich Sachsen verstreut, von denen einzelne, z. B. der Zellaer Wald, die Dresdener, Moritzburger, Lausnitzer Haide u. s. w. wohl 2 □ Meilen erreichen; aber im Ganzen bilden sie doch nicht mehr als nur beinahe $^1/_4$ des Territoriums.

Die Forstwirthschaft steht in Sachsen und Thüringen vorzüglich innerhalb der Staatswaldungen auf einer hohen Stufe. Die Privatwaldungen des grossen Grundbesitzes werden ebenfalls auf das Sorgsamste bewirthschaftet; die Holzungen des kleineren Grundbesitzes aber lassen in vielen Beziehungen noch eine geregelte Bewirthschaftung vermissen.

Nimmt man an, dass in den pfleglichst bewirthschafteten Staatswaldungen der jährliche Ertrag eines Ackers auf $1{,}_{03}$ Klafter Derbholz angegeben wird und die □ Meile 10000 Acker umfasst, so ist der jährliche Holzertrag der sächsischen und thüringischen Forsten auf 1540880 Klaftern Derbholz zu veranschlagen. Dies würde einer Summe von 1458165 Klaftern $^6/_4$ Scheitholz, 560166 Klaftern Wurzelstöcke, 832768 Schock Reisig nahezu entsprechen. Nimmt man die Haushaltung im Durchschnitt für Sachsen zu $5{,}_6$ Köpfen an, so kommen auf jede Haushaltung für den jährlichen Holzbedarf $1{,}_9$ Klaftern Derbholz ($1{,}_8$ Klaftern $^6/_4$ Scheite, $0{,}_7$ Klaftern Stöcke, $1{,}_3$ Schock Reisigbündel); in Thüringen, wo sich die Stärke der Haushaltung mit $4{,}_5$ Köpfen beziffert, würde dies $3{,}_4$ Klaftern Derbholz ($3{,}_3$ Klaftern $^6/_4$ Scheite, $1{,}_2$ Klaftern Stöcke, $1{,}_8$ Schock Reisig) betragen. Auf den Kopf der Bevölkerung im grossen Durchschnitt kommen $0{,}_{48}$ Klaftern Derbholz (nahezu $^1/_2$ Klafter; oder $0{,}_{45}$ Klaftern $^6/_4$ Scheite, $0{,}_{17}$ Klaftern Stöcke, $0{,}_{26}$ Schock Reisig). Aus diesem oberflächlichen Anschlage, welcher den colossalen Bedarf der technischen und industriellen Unternehmungen an Brennholz, sowie den an Nutzholz nicht in sich begreift, ergiebt es sich schon zur Genüge, dass der Bedarf an Brennmaterial durch den Nachwuchs nicht gedeckt, sondern entschieden auf die Verwerthung der fossilen Brennstoffe hingewiesen wird.

Die Forstwirthschaft ist mit Erfolg bestrebt durch rationelle Behandlung der Waldstände, rechtzeitiges Schlagen, Säen und Nachpflanzen, regelrechte Eintheilung der Flächen, Trockenlegung der Sümpfe und Moräste (auf dem Erzgebirgskamme beispielsweise nahe an 1 □ Meile), Regelung der Wasserabflüsse, Abschaffung des Streurechens und der Waldtrift, Wahl der Neuanpflanzungen etc. nach der Bodenbeschaffenheit u. s. w. den Ertrag der Waldungen möglichst zu steigern. Für die Dauer wird sie kaum den Bedarf an Nutzholz zu decken im Stande sein.

Rücksichtlich der Bodenformationen sei beiläufig erwähnt, dass auf allen eruptiven Formationen die Laubhölzer, auf den sedimentären die Nadelhölzer vorwalten.

Die königlich sächsischen Staatsforsten nehmen einen Flächenraum von $28{,}_{09}$ □ Meilen ein; die thüringischen von nahezu 53 □ Meilen.

Die Waldarbeit giebt einer Menge von Menschen Beschäftigung. Die Zahl lässt sich allerdings nicht einmal annähernd bestimmen, da bei der Nähe der Industriebezirke manchfache Schwankungen in dem Zudrange statt finden. Eine hauptsächlich von Waldarbeit lebende Bevölkerung giebt es nur an wenig Orten — z. B. in Kottenhaide, Sohl, Zwodta in Sachsen, in Spechtsbrunn, Gehlberg, Oberhof in Thüringen. Aber auch hier tritt das eigentliche Leben im Walde zurück; die Waldhütten werden seltener, je mehr die Nähe der Dörfer den stetigen, wochenlangen Aufenthalt im Walde entbehrlich macht. Der Tagelohn eines Waldarbeiters lässt sich auf 12 — 15 Ngr.; das Stücklohn für ein Bloch $1^3/_4$ Ngr., für die Klafter Fichtenholz 8 Ngr., für die Klafter Stockholz 15 — 19 Ngr. annähernd angeben.

Pechhütten und Theeröfen zählt man in Sachsen in der Gegend von Auerbach 18, in Thüringen 22; Russhütten in Sachsen 11, in Thüringen 12. Die Harzscharrer dürfen jetzt nur noch die Stämme anreissen, die nach 5 oder nach 10 Jahren zum Abtriebe kommen. In Sachsen nur westlich vom Auersberge. Man schätzt die voigtländische Pechproduction auf 350 — 400 Centner. Hauptstapelplätze Auerbach und Kottengrün; in Thüringen Gehlberg und Gräfenroda; Pechproduction 400 — 450 Centner. Der Harzscharrer verdient im Tagelohn täglich 7 — 8 Ngr. Zwei Centner Harz geben einen Centner Pech.

Auch die Russbrennerei hat abgenommen, besonders seitdem durch Brennen des verwitterten Alaunschiefers Russschwärze gewonnen wird (thüringer Schwarz). Der Russ kommt in kleinen Butten in den Handel, welche von den Russbrennern gefertigt werden; das Schock leerer Butten kostet ca. 5 Ngr., das Schock gefüllter 9 Ngr. Der Vertrieb geschieht durch die umher ziehenden Russbuttenleute.

Die Holzkohlenbrennerei ist hauptsächlich seit Verwendung der Steinkohlen und Kooks zur Eisenfabrikation in Verfall; nächstdem freilich durch die Verminderung der Holzbestände. Im westlichen Theile des Erzgebirges, wie auf dem Thüringer und Franken-Walde besteht sie zwar noch; doch mindert sich die Zahl der Kohlenbrenner von Jahr zu Jahr. Die thüringischen Meiler sind rund, die erzgebirgischen viereckig. Die Köhlerhütte wird im Erzgebirge Kretzscham (Kram) genannt. (Wahrscheinlich slavischer Abstammung; krč = Klotz, Wurzelstock).

Harzscharrer, Russbrenner und Köhler beschäftigen sich im Winter meist mit Schachtel- und Kistelmacherei.

Die Jagd — unzweifelhaft eine der ersten Beschäftigungen des Menschen — hat von einer Nothwendigkeit, wie sie vor Zeiten es war, zu einem Vergnügen sich allmälig umgewandelt, seitdem das Uebergewicht der Raubthiere und wilden Thiere gebrochen ist. Selbst die Gewinnung des Fleisches, der Felle und des Pelzwerkes tritt nicht so schlagend in den Vordergrund, um ihretwegen allein hier die Jagd zu betreiben.

Sie erstreckt sich auf Wild — als Hirsche, Hochwild, Dammwild und Rehwild, vereinzelt und gehegt auch Schwarzwild; auf Hasen und Fasanen, Rebhühner, wilde Gänse und Enten, Auerhühner und Birkhühner, Rohrhühner, Schnepfen, Lerchen und kleine Vögel — und auf Raubthiere, als z. B. Füchse, Marder, verwilderte Katzen und Raubvögel.

Die Fischerei umfasst die Fischzucht und den Fischfang. Die Fischzucht, welche in stehenden Gewässern sich auf die Zucht von Karpfen, Hechten und Aalen vorzüglich ausdehnt, ist auf einer verhältnissmässig niederen Stufe. Durch Ausdehnung derselben auf fliessende Gewässer, könnte man sie zur Fischcultur erheben und eine für die Ernährung der Landesbewohner einflussreiche Stelle einnehmen lassen. (Künstliche Brut; Besetzung der Flüsse und Bäche; Schutz gegen Raubfische und Menschen; Anlage von entsprechenden Baulichkeiten in und an den Flüssen und Bächen; gesetzliche Regelung des Fischfanges überhaupt.)

Der Fischfang selbst wird in den stehenden Gewässern regelmässig und nach bestimmten Grundsätzen, oder wenigstens Gewohnheiten ausgeführt. In fliessenden Gewässern dagegen meist unregelmässig und ohne alle Rücksicht auf Erhaltung gewisser Fischgattungen, auf Laich- und Streichzeit u. s. w., so dass dieselben gegenüber dem in früheren Zeiten nachweisbaren Reichthum an Fischen grösstentheils fischleer erscheinen.

Abschnitt VI.

Die Gewinnung mineralischer Rohstoffe

umfasst die der fossilen Brennstoffe, der Mineralien überhaupt und der Erze.

Fossile Brennstoffe

nennt man alle oberhalb und innerhalb der Erdkruste vorkommenden Verkohlungen von Pflanzenfasern, Torf, Braunkohle und Steinkohle.

Der Torf — das Product einer Pflanzengeneration der Gegenwart — bildet in Sachsen, sowohl auf dem Rücken des Erzgebirges, als auch auf seinen Abhängen und in der Niederung eine Menge Niederlagstätten, denen die rechte Bedeutung erst werden wird, wenn die Torfziegel mit der Presse verdichtet, und die Gewinnung des Torfes zu einer regelrechten wird. Man zählt in Sachsen an 2100 gangbare und ungangbare Torflagerstätten und schätzt das Gesammtausbringen derselben auf 108 Millionen Torfziegel (mit einem Holzwerthe von 32600 Klaftern Kiefernholz, und einem Geldwerthe von 72000 Thlr.)

Die Summe der grösseren und hauptsächlichen Torfgruben Sachsens beläuft sich auf ungefähr 135, und befinden sich davon 2 bei Hammerbrück, 2 bei Carlsfeld, 1 bei Jugel, 6 bei Sehma und Neudorf, 1 bei Grumbach unweit Jöhstadt, 3 bei Kühnhaide, 6 bei Saida und Seiffen, also 21 in der höheren Gebirgsregion; 9 zwischen Olbernhau und Freiberg, 5 zwischen Oederan und Hainichen, 6 zwischen Waldkirchen und Marienberg, in Summa 20 westlich der Zschopau auf dem oberen und mittleren Gebirgsabhange; 11 in der Gegend von Elterlein, Zwönitz und Geyer, 10 südlich und südwestlich von Stollberg, in Summa also 22 auf dem Zuge des Schatzensteines und Greifensteines; 7 südlich von Kirchberg bis an Schönhaide. 5 sind in der Gegend von Mittweida und Frankenberg. In der Niederung sind 2 bei Groitzsch, 9 zwischen Borna, Lausigk und Grimma, 4 nordwestlich vom Colmberg bei Oschatz. Oestlich der Elbe sind 4 zwischen Weissig und Arnsdorf, 6 nordöstlich von Bischofswerda auf dem Höhenzuge, 16 nördlich von Radeburg, 2 bei Kamenz, 5 nördlich von Bautzen, also 23 in der Niederung, und 10 in der Gegend von Ostritz, 4 zwischen Löbau und Ebersbach u. s. w.

In den tieferen, grösstentheils Torf enthaltenden Mooren liegen in der Regel 3 — 5 Fuss tief, mitunter auch höher, auf dem lettigen, undurchlässigen Untergrunde ganze Bäume, Kiefern, Fichten, auch Birken, Haselsträuche und sogar im Aeusseren wohl erhaltene Haselnüsse. Auf diese Holzlager folgt Torf, aus den gewöhnlichen Sumpfpflanzen gebildet, in welchen weiter oben Stöcke von verkrüppelten Fichten und Legkiefern sich bis zur Oberfläche hin befinden, welche letztere mit Sumpfgewächsen und Holz bewachsen ist.*)

Der Einfluss grosser Sumpfflächen auf das Klima und die allgemeinen Vegetationsverhältnisse, hauptsächlich durch die mit der Nebelerzeugung im engsten Zusammenhange stehende Verdampfungskälte, sei nur beiläufig angedeutet.

In Thüringen haben die bauwürdigen Torfmoore eine weit geringere Verbreitung, als auf dem Erzgebirge und seinem Abhange. Wenn man sie in der Summe auch ungefähr auf 50 veranschlagen kann, so ist doch nur ein geringer Theil in Abbau genommen. Auf dem Rücken des Thüringer Waldes

---

*) Wiss. Beilage zur Leipz. Zeit. 1857, pag. 83.

finden sich am Beerberg, Schneekopf und Saukopf 6—12 Fuss tiefe Moore leichten Torfes; Torfgruben bei Oberhof und Gräfenroda; am Fusse des Thüringer Waldes 2 bei Gumpelstadt, unweit Salzungen, und 3 auf der Nordseite bei Hohenkirchen, unweit Ohrdruf, und bei Mühlberg; 1 im Gleichenthal unweit Arnstadt, 1 bei Wangenheim nördlich von Gotha, 1 bei Gräfentonna. An den Abhängen des Ettersberges 4 bei Zimmerninfra, 1 bei Riethnordhausen; auf der Saalplatte unweit Schkölen eine.

Braunkohlen. Ihre Verwendung wird an Umfang gewinnen, sobald man durch Herstellung von festen Braunkohlenziegeln auch dem Braunkohlenstaub und Grus, welcher meist werthlos liegen bleibt, einen sicheren Absatz verschafft. (Braunkohlenziegelpresse.)

Braunkohlenwerke finden sich überall da, wo die Braunkohlenformation zu Tage liegt, und werden theils als offene Tagewerke, theils unter Tage vollkommen bergmännisch abgebaut. Die Qualität der Braunkohle richtet sich nach der geognostischen Beschaffenheit der Flötze und reicht vom bituminösen Holze bis zum festen, steinkohlenähnlichen Gebilde (böhmische Braunkohle).

Im nordöstlichen Theile Thüringens wird bei Frankenhausen, Riestädt und Voigtstedt die Braunkohlengewinnung in grossem Maasstabe betrieben; bei Ohrdruf und bei Krannichfeld sind ein Paar weniger bedeutende Werke. Die Gruben von Königshofen und von Gross-Aga gehören im geognostischen Sinne dem Bassin von Leipzig an.

In Sachsen zählt man ungefähr 120 Braunkohlenwerke mit einem Ausbringen von nahezu $2^3/_4$ Millionen Scheffeln, im Werthe von beinahe 57000 Thalern. In der Braunkohlenformation des Leipziger Bassins zählt man 10 bei Lausigk, 4 bei Wurzen, 6 bei Grimma, und auf den Höhenzügen 8, bei Colditz und am Thümmlitzwalde. Im Zittauer Bassin ungefähr 15 grössere Werke, und nördlich von Bautzen in der Niederung 4. In der Gegend von Mittweida und Rochlitz 3.

Die erste Stelle unter den fossilen Brennstoffen nimmt jedoch die Steinkohle ein. Sie bildet jetzt fast überall das Material für die Entwickelung des Wasserdampfes, und muss folgedessen als ein Hauptfactor für Entfaltung und Behauptung der industriellen Grösse eines Landes angesehen werden. Die Dampfmaschine hat heutzutage eine hohe Bedeutung in der Industrie und im Verkehrswesen, und man kann wohl sagen: billige Steinkohlen sind gleichbedeutend mit billiger Arbeitskraft.

Die Steinkohlenproduction Thüringens ist im naturgemässen Zusammenhange mit dem nur vereinzelten Auftreten der eigentlichen Steinkohlenformation von verhältnissmässig geringem Umfange. Eine anthracitartige Kohle findet man bei Gehlberg, am Sachsenstein, am Mordfleck zwischen Ilmenau und Suhl, am Tenneberg südlich von Tabarz und bei Klein-Schmalkalden, aber die geringe Mächtigkeit der Flötze, die häufigen Verwerfungen und Störungen in den Lagerungsverhältnissen versprechen dem Abbau derselben nur einen zweifelhaften Erfolg. Selbst bei Manebach übersteigt die Mächtigkeit der drei daselbst im Abbau befindlichen Kohlenflötze nur selten die Stärke von 20 Zollen. Weniger gestört erscheint die Steinkohlenablagerung bei Neuhaus, obgleich andrerseits die bedeutend tiefere Lage die Kostspieligkeit des Abbaues in hohem Grade steigert. Man veranschlagt die thüringische Kohlenproduction auf 166000 Scheffel (300000 Ctnr.).

In Sachsen findet man ein technisch unbedeutendes Anthracitlager auf der Höhe des Gebirges zwischen Schönfeld, Saida, Rehefeld und Bärenburg. Eine zweite Gegend, wo Steinkohlen vorkommen und auf lange Zeit auf zwei Werken gebaut worden sind, ist südlich von Hainichen, bei Cunnersdorf, Berthelsdorf und bei Ebersdorf, südwestlich von Frankenberg. Die daselbst gewonnene Kohle war vorherrschend Sagenarien-Kohle und gehörte der Formation des Culm an, wie das schwache Anthracitlager in der Gegend von Liebschwitz, zwischen Gera und Weida.

Bei Döhlen und Potschappel baut man auf 7 grösseren Werken ein Jahresausbringen von ungefähr $4^1/_2$ Millionen Scheffeln ($8^1/_{10}$ Million Centner) im Werthe von beinahe 900000 Thlr. In der Gegend südlich von Zwickau, bei Schedewitz, Oberhohndorf, Bockwa und Planitz, sowie bei Lugau, Würschnitz, bis Leutersdorf u. s. w. im Ganzen auf nahezu 80 Werken $6^1/_2$ Million Scheffel ($11^7/_{10}$ Million Centner), im Werthe von nahezu $1^1/_4$ Million Thaler.

Der Steinkohlenbau der Zwickauer Gegend reicht bis in das 13. Jahrhundert zurück; doch hat er sich erst durch wissenschaftlich begründeten Abbau und Anwendung der Dampfmaschinenkraft für die Zwecke der Wasserhaltung und Förderung zu seiner jetzigen Bedeutung entfaltet. Man zählt 130

Kohlenschachte von 300 bis über 1000 Fuss Tiefe, an welchen ca. 50 Dampfmaschinen, 110 Haspeln und 3800—4000 Bergleute arbeiten.

Im Döhlener Bassin kennt man vier Kohlenflötze, von denen das bedeutendste 12 bis 20 Fuss mächtig; in der Gegend von Zwickau acht oder neun, von denen die Mehrzahl 6 bis 8 Fuss, das tiefe Planitzer Flötz 20 bis 24 Fuss, das Russkohlenflötz aber bis 30 Fuss. Die Erschliessung desselben auf der Ostseite des Steinkohlengebietes in einer Tiefe von nahezu 1200 Fuss bei einer Mächtigkeit von 32 Fuss, verspricht der sächsischen Kohlenproduction einen Aufschwung und eine dauernde Ergiebigkeit, zu deren Ausbeutung eine Reihe von 25 Actien-Gesellschaften die nöthigen Capitalien aufbringt.

Das Gesammtausbringen des sächsischen Steinkohlenbergbaues lässt sich auf 11 Millionen Scheffel Steinkohlen veranschlagen, von denen ca. 1 Million Scheffel (gewaschen) zu Cooks und Cinders (Zünder genannt) destillirt werden.

Der Scheffel Steinkohlen kostet an Ort und Stelle 57 bis 94 Pfennige. Der Bergjunge verdient für 12stündige Arbeit 9 Ngr., der Häuer 15 Ngr., der Zimmerling 17—18 Ngr. Die Zahl der beim Steinkohlenbergbau direkt beschäftigten Menschen beträgt ca. 7800.

Mineralien und Erze

werden nur bergmännisch gewonnen; einzelne Tagebauten verschwinden gegenüber dem Umfange des Grubenbetriebes. Der Bergbau des Erzgebirges, welcher zur Besiedelung desselben überhaupt den ersten Anstoss gab, reicht bis in das elfte Jahrhundert zurück und erstreckt sich auf die Gewinnung von Metallen (Silber und Silbererze, Eisen-, Kupfer-, Blei-, Zink-, Antimon-, Wismuth-, Zinn- und Nickel-Erze etc.) und von Mineralien überhaupt (Braunstein, Arsenik, Schwefel, Alaun, Vitriol u. s. w.)

Seit Jahrhunderten Mittelpunkt des Volkslebens und der Volksentwickelung, bildet der Bergmannscharakter den Grundtypus des Volkes. Der Erzgebirgische Bergmann ist im Allgemeinen mittelgross, hager, genügsam, offen und naiv. Verträglichkeit, Redseligkeit und grosse Heimathsliebe sind die Wurzel der erzgebirgischen Gemüthlichkeit, welche trotz alles erzgebirgischen Fleisses doch ein Zeichen geringerer Thatkraft und Energie. Der Thüringer Bergmann ist weniger gesellig, als der erzgebirgische.

Man zählt im Erzgebirge wohl an 12000, in Thüringen nahe an 3500 Bergleute; ihre Tracht ist ziemlich gleichmässig, Leinwandkittel und Hose, Grubenhut und Grubenleder. Im Schachte dürfen die Bergleute nur gestiefelt erscheinen; in den Kohlenbergwerken arbeitet man meist barfuss. Die Arbeit geschieht in 8stündigen Schichten. Ein Scheidejunge erhält 3 bis 4 Ngr., ein Grubenjunge $4^1/_2$ bis 5 Ngr., ein Ausläufer $5^1/_2$, ein Lehrhäuer (am Zscherper im Gürtel kenntlich) 6—10 Ngr., ein Doppelhäuer 10—15 Ngr., ein Maurer, Zimmerling oder Ganghäuer 16—19 Ngr. für die Schicht. Steiger, Obersteiger u. s. w. beaufsichtigen die Arbeit, vor deren Beginn ein gemeinschaftliches Gebet abgehalten wird. In den Hüttenwerken verdient der Tagelöhner $6^1/_2$ bis 7 Ngr., der Aufträger und Röster 10—12 Ngr., der Schmelzer 14 Ngr.

Der Beschaffenheit seiner Arbeit entsprechend, ist der Sinn des Bergmannes fromm, die Dauer seines Lebens verhältnissmässig kurz gemessen. Knappschaftsverbindung und Casse sorgt für Gebrechliche, Waisen und Wittwen. (Bergalmosen jährlich an 67000 Thlr.)

Die neueste Berggesetzgebung (1852) bestimmt für die Entfaltung des Bergbaues: Trennung des eigentlichen Bergbaubetriebes vom Hüttenwesen, Selbstverwaltung der Gruben durch ihre Vorstände, Controle des Betriebes etc. durch die Revierausschüsse, die Lohnordnung, Möglichkeit der Zwangsenteignung (Expropriation) für grössere Zwecke, sowie Uebergang der Kuxe in das bewegliche Eigenthum.

Die bergmännischen Tiefbauten kennzeichnen sich schon an der Oberfläche durch Reihen von Halden, Zechenhäusern (Kauen), Haspelhäuser u. s. w. Auf jedem Zechenhause giebt ein Glöckchen Kunde von dem richtigen Gange der Wasserhebungsmaschinen (Wassersäulenmaschinen), welche zum grössten Theile durch Wasserkraft, in einzelnen Fällen durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden. Ein Netz von Stollen erleichtert die Wasserbewältigung; man schätzt ihre Länge im Freiberger Revier auf ca. 25 Meilen. Der tiefe Rothschönberger Stollen, 6426 Lachter (38556 Fuss) lang, wird das Freiberger Revier wieder für grössere Tiefen zugänglich machen, da die gewöhnlichen Wasserhaltungsmaschinen nicht wohl über 400 Fuss heben können, ohne die Kosten übermässig zu steigern.

Man zählt auf dem Erzgebirge ca. 370 Berggebäude etc., von denen 40 im Altenberger, 96 im Marienberger, 90 im Freiberger, 80 im Johanngeorgenstädter, 60 im Schneeberger Revier liegen. In Thüringen zählt man ungefähr 15 im Schmalkaldener, 5 im Ilmenauer, 20 im Gräfenthaler, 10 im Kamsdorfer, 10 im Neustädter und 5 im Lobensteiner Distrikt, also in Summa ca. 65.

Im Gebiete der Zechsteinformation richtet sich der Bergbau hauptsächlich auf Kupferschiefer (Kupferkies, Kupferglanz, Buntkupfererz); mit diesem verbunden Fahlerz, Spieskobalt, Wismuth, Arseniknickel, Bleiglanz, Schwefelkies und Spatheisenstein. Bei Kamsdorf gewinnt man jährlich an 500 bis 600 Ctr. Kobalterze; bei Catterfeld, Glücksbrunn, Ilmenau und Kupfersuhl hat der Betrieb bedeutend abgenommen, ist sogar theilweise eingestellt worden. — Bei Oberhof baut man auf silberhaltige Erze; bei Ruhla wäscht man zinnhaltige Erze.

Auf dem Erzgebirge beziffert sich der Umfang des Erz- und Mineralienbergbaues (mit Ausschluss der Eisenerze) mit einem Gesammtausbringen von ca. 500000 Centnern. Dasselbe umfasst ca. 350000 Ctr. silberhaltige Bleierze, 108000 Ctr. Zuschlagerze, 16000 Ctr. Arsenikerze, 9000 Ctr. Kiese, 6000 Ctr. Kobalterze, 1500 Ctr. Zinkerze, 1500 Ctr. Manganerze, den Rest an Zinn-, Wismuth-, Nickel-, Wolfram- und Uranerzen, Mineralien und Schaustufen mit einem Gesammtwerthe von ca. $1^1/_2$ Million Thalern.

Im Allgemeinen herrscht im Freiberger Revier der Silberbergbau, im Altenberger der Zinnbergbau, im Schneeberger Kobalt- und Eisensteinbergbau, im Johanngeorgenstädter Eisenstein- und Silberbergbau vor. Im Marienberger halten sich Zinn- und Silbererzbergbau die Waage; im Schneeberger ist die Wismuthgewinnung noch von einigem Belang. Im Schwarzenberger Revier wird der Zinkbergbau sich wohl noch entfalten. Von dem Werthe der Gesammtproduction kommen $^3/_4$ auf das Freiberger Revier.

Der Bergbau der silberhaltigen Bleierze ist der bedeutendste und giebt den Ausschlag in der Erzgewinnung. Derselbe reicht aus der Gegend von Langenau über Erbisdorf, Brand, Freiberg in einem dicht geschlossenen Zuge von Zechen, Zechenhäusern, Kunsträdern, Sammelteichen und Gräben mit dem nöthigen Aufschlagwasser bis an Gross-Voigtsberg nördlich und erstreckt sich unterhalb Weissenborn auf dem Höhenzuge zwischen Bobritzschbach und Mulde bis gegen Hohentanne und Krummhennersdorf.

Bei Marienberg bildet sich quer über den Rückenzug und längs desselben wieder eine eng geschlossene Region bergmännischer Tiefbauten, von Pobershau bis gegen die Heinzebank und von Marienberg bis gegen Geringswalde. Bei Annaberg zieht sich eine Zechenreihe von Buchholz bis gegen Frohnau. Die Zechen bei Langhennersdorf und Bräunsdorf, bei Gablenz, Zschopau und Gross-Olbersdorf, bei Wolkenstein und Neudorf erscheinen gegen Nordwest, die Zechen von Höckendorf und Dorfhain gegen Ost als Aussen- und Verbindungsposten.

Die Grube Himmelfahrt bei Freiberg wird von nahezu 3000 Bergleuten etc. befahren und bringt an 10000 Pfund Silber jährlich aus; demnach an 30000 Centner Erze und an 8 Millionen Centner gefördertes Haufwerk.

Der Zinnbergbau, der eine Production von ca. 715 Schock Zinnerzen, in einem Werthe von annähernd 80000 Thlr. umfasst, gruppirt sich auf den Abhängen des Kahlenberges und Geissingberges bei Altenberg, Zinnwald, Georgenthal, nördlich gegen Bärenstein und Lauenstein sich ausdehnend; ferner zwischen Seiffen, Deutsch-Neudorf und Ober-Seiffenbach, in der Umgebung von Marienberg, in und bei Geyer, bei Thum und Jahnsbach, bei Ober-Sachsenberg, Brunndöbra und Tannebergsthal.

Zinkerze (Zinkblenden) sind im Johanngeorgenstädter Revier in grossen Mengen vorhanden.

Arsenikerze werden im Marienberger Revier an 2000, im Freiberger an 13000, im Johanngeorgenstädter an 1000 Ctr. (im Gesammtwerthe von ca. 1200 Thlr.) gewonnen; Kobalterze an 6000 Ctr. (im Werthe von 96000 Thlr.) im Schneeberger Revier, Wolframerze im Altenberger Revier 266 Ctr. (Werth 300 Thlr.); Manganerze im Johanngeorgenstädter und Schneeberger Revier 1450 Ctr. (Werth 1150 Thlr.); Uranerze im Johanngeorgenstädter Revier 24 Ctr. (im Werthe von 2200 Thlr.) u. s. w.

Der Eisenerzbergbau ist jedoch nach dem Silberbergbau unstreitig der wichtigste, sowohl an Umfang, als auch in seiner Bedeutung für das gesammte Culturleben. Man kann den Verbrauch an Eisen pro Kopf der Bevölkerung eines Landes als Maasstab für die volkswirthschaftlichen Zustände

desselben annehmen; der Umfang der Eisenproduction und Eisenindustrie äussert seine eingreifende Wirkung auf die gesammten Industrieverhältnisse eines Landes.

Die Eisenproduction am Thüringer Walde lässt sich auf ca. 120000 Ctr. veranschlagen, zu der die Eisensteingruben bei Schmalkalden am Stahlberge unerschöpfliche Mengen von Magneteisenerz vorzüglicher Qualität, 45000 Ctr.; die Eisensteingruben von Kamsdorf bei Saalfeld gegen 25000 Ctr., die bei Gräfenberg und Sonneberg an 20000 Ctr. beitragen. Bei Suhl, am Domberge, bei Schmiedeberg, Alterode und Friedrichsrode, am Mommel bei Herges u. s. w. ist die Gewinnung des Eisensteins eine sehr bedeutende. Man baut Spatheisenstein, Rotheisenstein, Braunstein (bei Elgersburg an 22000 Ctr. jährlich, bei Oehrenstock an 4000 Ctr., bei Friedrichsrode an 3000 Ctr.) u. s. w.

Auf dem Erzgebirge geht der Eisensteinbergbau einer bedeutenden Zukunft entgegen, seitdem die Anwendung der Steinkohle für die Eisenproduction nachgewiesen und durch Anlage der Schwarzenberg-Zwickauer Eisenbahn die Kohle und der Eisenstein einander näher gerückt sind. Der Eisensteinbergbau verspricht hauptsächlich westlich einer vom Fichtelberge nach dem Greifensteine gezogenen Linie sich zu entfalten. Derselbe wird bei Elterlein, Grünhain, Waschleithe, so wie in der Gegend von Schwarzenberg, bei Grünstädtel, Gross-Pöhl, Bermsgrün, ferner am Ochsenkopf bei Sosa, am Riesenkopf und unterhalb des Auersberges, bei Johanngeorgenstadt, am Magnetberge bei Breitenbrunn, bei Ober-Rittersgrün, und bei Wildenthal auf Magneteisenstein und Rotheisenstein betrieben. Auch nördlich der Schatzensteinerhebung wird bei Thalheim, Hohenstein, Ernstthal und Reichenbach auf Eisenstein gebaut. Brauneisenstein ist zwischen Neumark, Schönfels, Stenn, Ebersbrunn und Hauptmannsgrün erschlossen. Braun- und Rotheisenstein in den Thon- und Glimmerschiefern, Braun- und Spatheisenstein in den Grünsteinen (Rodersdorf, Schwand).

Oestlich vom Fichtelberge sind die Eisensteinzechen bei Ober-Wiesenthal und Stahlberg, bei Jöhstadt und Grumbach, bei Arnsfeld, bei Pobershau, bei Frauenstein und Schmiedeberg, bei Johnsbach und Altenberg, bei Gottleuba und Berggiesshübel auf dem Gebirgsabhange, bei Burkhardtswalde, in der Meissner Gegend. Raseneisensteingruben bei Baruth, Königswartha und Ralbitz.

Die Eisenerzproduction Sachsens lässt sich auf 20000 Fuder Eisenerze (à 20 Ctr. gerechnet = 400000 Ctr.) veranschlagen, von denen 3000 auf das Altenberger, 3000 auf das Marienberger, 450 auf das Freiberger, 6500 auf das Johanngeorgenstädter und 7000 Fuder auf das Schneeberger Revier kommen. Der Werth derselben beträgt über 60000 Thlr.

Abschnitt VII.

Metallurgische Industrie. Metall-Erzeugung aller Art.

Die gewonnenen Erze werden sortirt, gekleint, auf den Pochwerken trocken oder nass bearbeitet, gewaschen, und dann in den Hüttenwerken verschmolzen. Das gewonnene Metall wird nach Bedürfniss geläutert.

Die Silberverhüttung geschieht in Sachsen nur in Staatswerken. Für den Schmelzbetrieb sind: die Halsbrückener Hütte, die beiden Muldener Hütten bei Freiberg, die Antonshütte bei Schwarzenberg; für den Amalgamationsbetrieb: das Amalgamirwerk zu Halsbrücke bei Freiberg und das zu Antonshütte bei Schwarzenberg; die Extractionshütten (zur Entsilberung des silberhaltigen Kupfersteines) sind mit den Muldener Schmelzhütten verbunden. — Der Hüttenbetrieb beschäftigt ca. 780 Mann, und werden, seitdem der Halsbrückener- und Antonshüttener Betrieb eingestellt, auf den Muldener Hütten ungefähr 65000 Pfund Feinsilber, 42000 Ctr. Weichblei, 5600 Ctr. Hartblei, 11000 Ctr. Bleiglätte, 1150 Ctr. Kupfer u. s. w. in einem Werthe von 2½ bis 2¾ Millionen Thaler gewonnen.

Zinnhütten, meist in der Nähe der Zinngruben und Zinnwäschen (Zinnseifenwerke), zählt man 7, deren 2 in Altenberg, 1 bei Bärenstein, 1 bei Marienberg, 1 in Aue, 1 in Bockau, 1 bei Tannebergsthal; 3 östlich, 3 westlich von Marienberg. Die Zinnproduction schätzt man auf 21000 Ctr. im Werthe von 93000 Thlr., von denen ca. $^8/_9$ auf das Altenberger, ca. $^1/_9$ auf das Marienberger und $^1/_{90}$ auf das Johanngeorgenstädter Revier kommen.

Die Kupferverhüttung und Verarbeitung erfolgt auf den vier Kupferhütten bei Neustadt a. d. Orla, bei Saalfeld, in Geiersdorf bei Annaberg und auf der Saigerhütte Grünthal bei Olbernhau. Auf dieser letzteren mit ca. 25 Arbeitern, bei einer Production von 1700 Ctr. Kupfer, im Werthe von ca. 80000 Thlr. Kupferhämmer zählt man 8; bei Ohrdruf 2, bei Gräfenthal 1, bei Neuenhofen 1, bei Eisenberg 1, bei Olbernhau 1, bei Lauterstein 1, bei Bautzen 1.

Eine Zinkhütte zur Verwerthung der Zinkblende ist auf den Muldener Hütten bei Freiberg eingerichtet. Da die Zinkerze jedoch vorwaltend in dem Johanngeorgenstädter Revier gewonnen werden, so ist es wahrscheinlich, dass in der Nähe der Schwarzenberger Eisenbahn eine Zinkhütte in grösserem Maassstabe aufgethan wird.

Unter den verschiedenen Kupfer-Legirungen nimmt das Messing die erste Stelle ein. Es besteht aus Kupfer und Zink; das gelbe Messing enthält 25—30, das rothe Messing (Tombak) nur etwa 15 Procent Zink. Messinghütten sind zu Morgenröthe, Auerbach und Rodewisch (Nieder-Auerbach) und fertigen Messing in Blöcken, Blechen aller Art und Drähten.

Argentan ist eine Legirung von 2 bis 3 Theilen Kupfer, 1 Theil Zink, 1 Theil Nickel, welche vielfache Verarbeitung findet. Sie ward 1824 von Geitner in Schneeberg erfunden. Geringere Sorten derselben nennt man Neusilber. Eine Argentanfabrik befindet sich in Aue bei Schneeberg, eine andere in Oppurg bei Neustadt a. d. Orla.

Fast alles Eisen wird aus den Erzen zunächst in geschmolzenem Zustande, als Gusseisen, gewonnen. Dieses Roheisen wird erst durch Frischen in reines, oder Schmiedeeisen verwandelt. Das Schmiedeeisen ist überaus zähe, fest und dehnbar, lässt sich beinahe gar nicht schmelzen, wohl aber in Weissglühhitze schmieden und verbinden (schweissen). Mit 1 bis $1^1/_2$ Procent Kohlenstoffzusatz wird das Schmiedeeisen zu Stahl.

Das Ausschmelzen der Erze geschieht in den Hohöfen mittelst Holzkohle oder Kooks. Die Erze werden vorher ausgesucht, gekleint, gewaschen und gepocht. Der Betrieb des Hohofens geht womöglich ununterbrochen fort, indem alle 20—30 Minuten neue Erze und Kohlen durch die obere Oeffnung des Hohofens (Gicht) aufgeschüttet werden. Ein Holzkohlenhohofen giebt pro Tag ca. 50 Ctr. Eisen; ein Kookshohofen (welcher überhaupt in weit grösserer Dimension angelegt werden kann) 300, 400 bis 500 Ctr. Eisen.

Das Frischen des Eisens geschieht durch nochmaliges Schmelzen unter lebhaftem Gebläse; in den Puddelöfen kommt das Metall nicht direkt mit dem Feuer in Berührung. — Zum Giessen wird dasselbe in Kuppelöfen umgeschmolzen, und das geschmolzene Eisen meist in Sandformen, doch auch in Lehmformen zu den verschiedenartigsten Gegenständen gegossen. (Roste, Platten, Oefen, Maschinentheile, Werkzeuge u. s. w.)

Von West nach Ost gruppiren sich die verschiedenen Eisen-, Blech- und Draht-Hammerwerke Thüringens: 2 in Ruhla, 2 bei Tambach, 1 in Georgenthal, 3 bei Ohrdruf, 4 zwischen Ilmenau und Langewiesen, 3 bei Amt-Gehren, 1 bei Königsee, 11 bei Goldisthal und Katzhütte, 2 bei Mellenbach, 2 bei Deesbach, 2 bei Rohrbach, 3 bei Lichte, 2 bei Wallendorf, 4 bei Gräfenthal, 2 bei Propstzella, 1 bei Markröhlitz, 8 bei Wurzbach und Leutenberg, 14 an der Saale zwischen Potticha und Caulsdorf, 1 bei Lobenstein, 3 bei Liebengrün, 1 bei Zollgrün, 1 bei Neuenhofen a. d. Orla, 1 bei Reudnitz östlich Greiz, 1 bei Weida, 1 bei Culmitzsch östlich von Berga. Demnach auf dem Nordabhange des Thüringer- und Frankenwaldes, des Fichtel- und Erzgebirges in den thüringischen Staaten 76 Hammerwerke.

Auf dem Südabhange des Thüringer- und Frankenwaldes zählt man 2 bei Steinbach (unweit Schweina), 12 bei Schmalkalden, 7 bei Steinbach (unweit Schmalkalden) und Ober-Schönau, 2 bei Bennshausen, 6 bei Zella und Mehlis, 12 bei Suhl und Heinrichs, 12 bei Schleusingen, 1 bei Neubrunn, 1 bei Schnett, 1 bei Eisfeld, 4 bei Hämmern, 1 bei Rauenstein, 1 bei Schalkau, 7 zwischen Lausche und Ober-Lind, 1 bei Neuenbau, 1 bei Oeslau, 2 bei Lehesten; auf dem Südabhange demnach 73. — Isolirt

liegt noch 1 Eisenhammerwerk bei Jüchzen auf dem rechten Werraufer, so dass die Summe der thüringischen Eisenhämmer 149 beträgt, von denen jedoch die Mehzahl nur einen Betrieb von geringem Umfange hat.

Eisenhüttenwerke sind 2 bei Schmalkalden, 1 bei Schmiedefeld, 1 bei Steinach, 1 bei Neuenbau, 1 bei Neuhaus, 1 bei Lobenstein, 1 bei Ziegenrück (Ludwigshütte), 1 bei Teuschnitz, 2 bei Saalfeld, in Summa 11, deren 7 auf dem Südabhange, 4 auf dem Nordabhange des Gebirges.

Auf dem Erzgebirge stehen die äussersten Vorposten der Eisenhämmer an der Wiesenthal, und zwar 2 bei Mühltroff und 1 im Reussischen bei Lössau, 2 an der Elster bei Raun und Leubetha, 1 an der Zwodta in Zwodtenthal. Dem Gebiete des Elsterabhanges gehören noch an: 5 Eisenhämmer bei Falkenstein, Auerbach und Rodewisch, 1 in Treuen. An der westlichen Mulde und ihren Zuflüssen gruppiren sich 5 Eisenhämmer bei Morgenröthe, Tannebergsthal und Rautenkranz, 1 bei Carlsfeld, 5 unterhalb Eibenstock, 1 in Wildenthal, 1 bei Aue, 1 bei Klösterlein, 1 bei Nieder-Schlema, 1 bei Kirchberg, 1 bei Hartmannsdorf unweit Kirchberg, 1 unterhalb Elterlein, 3 bei Mittweida, 2 bei Ober-Mittweida und Markersbach, 2 bei Rittersgrün, 3 bei Gross-Pöhla (Pfeilhammer, Biedermanns Hammer), 3 bei Schwarzenberg (Erlahammer), 1 bei Breitenbrunn, 1 bei Johanngeorgenstadt; im ganzen an der oberen Mulde 31.

An der Zschopau und ihren Nebenwässern bis zum Einfluss der Flöha zählt man 14 Eisenhämmer, und zwar 3 in Stahlberg, Sehma und unterhalb Annaberg, 4 in Ober- und Unter-Wiesenthal, Stahlberg und Bärenstein, 3 bei Königswalde, 2 bei Jöhstadt (Schmalzgrube), 1 in Erdmannsdorf. An der Chemnitz sind 4, und zwar 1 in Zwönitz, 1 in Dorfchemnitz, 1 oberhalb Thalheim, 1 in Dittersdorf. An der Lungwitz 1 bei Gersdorf.

Im Gebiete der Flöha liegen deren 11, nämlich 1 in Kühnhaide, 2 in Einsiedel-Sensenhammer, 5 bei Olbernhau, 1 bei Neuhausen, 1 bei Deutsch-Neudorf, 1 bei Schmiedeberg. Bei Langenau an der Striegis liegt 1. Im Gebiete der beiden Mulden daher 56.

Zwei liegen bei Schmiedeberg an der Weisseritz, 1 in Lohmen, 1 in Heinersdorf bei Sebnitz, 1 in Gröditz, 1 in Grossenhain, 1 in Königswarthe.

Eisenhüttenwerke zählt man in Sachsen 22, nämlich 1 in Morgenröthe, 1 in Tannebergsthal, 1 in Rautenkranz, 1 bei Aue, 1 bei Johanngeorgenstadt (Wittichsthal), 1 bei Breitenbrunn (Breitenhof), 2 bei Rittersgrün, 1 bei Streckenwalde, 1 bei Steinbach, 1 in Kienhaide, 1 in Rübenau, 1 in Penig, 1 bei Schmiedeberg, 1 bei Ober-Carsdorf, 2 bei Potschappel, 1 bei Berggiesshübel, 1 in Bautzen, 1 bei Meissen, 1 in Dresden, 1 in Riesa, 1 in Kainsdorf bei Zwickau.

Stahlhütten zählt man zwei, 1 bei Zwickau, 1 bei Potschappel.

Der Betrieb dieser Eisen- und Hüttenwerke ist sehr verschieden an Umfang. Die Jahres-Production der Hütten in Ober-Steinach, Augustusthal, Hüttensteinach und Bernhardshütte (bei Steinach), Neuenbau und Judenbach (am Südabhange des Frankenwaldes) schätzt man auf 50000 Ctr.

Das bedeutendste Eisenwerk Sachsens und Thüringens ist die Marienhütte in Kainsdorf bei Zwickau. Ihre Leistungen sind berühmt durch ihren geschmeidigen Guss (Oefen und Röhren, Maschinentheile u. s. w.), ihr Walzeisen und ihre Eisenbahnschienen mit den verschiedenen Querverbindungen, Winkellaschen, gusseisernen Unterlagen u. s. w. Die Hütte hat 16 Puddelöfen, von denen jeder in einer Schicht 7 bis 8 Mal mit etwa 4 Ctr. Eisen beschickt und von 3 Mann bedient wird. Ein colossaler Dampfhammer und eine ebenso riesige Quetsche pressen aus dem gepuddelten Klumpen die Schlacken aus und formen ihn zu einem kurzen, dicken Stück Eisen, einer Luppe. Diese wird auf der Luppenwalze zu einer zolldicken Platine von 6--7 Ellen Länge gestreckt, solche in Bruchstücke geschlagen und dieselben in Packeten von ca. 5 Ctrn. in 12 Schweissöfen zusammengeschweisst, und dann erst durch Walzen zu Schienen gepresst. Die Marienhütte erzeugt jährlich ca. 300000 Ctr. Walzeisen und 60000 Ctr. Gusseisen. So bedeutend die Summe dieses einzelnen Werkes aber auch erscheinen mag, so ist die Eisenproduction Sachsens und Thüringens doch noch einer grossen Entwickelung fähig; denn veranschlagt man den Bedarf an Eisen auf 50 Pfd. pro Kopf der Bevölkerung, die inländische Production auf 15 Pfd. pro Kopf, so bleiben immer noch gegen 1 Million Centner Eisen, welche für den inländischen Bedarf aus dem Auslande bezogen werden müssen.

Die Eisenfabrikation drängt auf grosse Production. Der Holzkohlenbetrieb tritt zurück; die kleineren Werke fristen kaum ihr Dasein. Neue Betriebsmethoden brechen sich Bahn, und die Roheisenerzeugung, zu welcher die Elemente Eisenerze und Steinkohlen in ausreichender Menge und vorzüglicher Qualität vorhanden sind, wird zweifelsohne einen grösseren Umfang gewinnen, als sie bisher gehabt, und wie ihn der massenhafte Bedarf an Schienen, Eisengusswaaren, Eisenstangen, Schwarz- und Weissblechen, Röhren, Drähten u. s. w. verlangt.

Abschnitt VIII.

Maschinenfabrikation.

Je mehr die Industrie fortschreitet, je mehr wird ein grosser Theil Handarbeit durch Maschinenarbeit ersetzt werden, um Gleichmässigkeit und Wohlfeilheit mit den Anforderungen an Güte und Preis zu verbinden. Innerhalb aller industriellen Territorien wird sich daher die Fabrikation der für die verschiedenen Industriezweige nöthigen Maschinen, von den einfachsten bis zu den zusammengesetztesten, niederlassen und zu einer um so höheren Vollkommenheit entwickeln, je mehr die menschliche Wissenschaft durch von Aussen einwirkende Bedingungen, durch Concurrenz, Geschäftskenntniss, Wetteifer etc. darauf hingeleitet wird, Geld, Kraft und Zeit zu sparen.

Die Maschinenfabrikation umfasst die Herstellung von Kraft- und Transportmaschinen, Werkzeugmaschinen, Arbeitsmaschinen und Apparaten, von kraftübertragenden Maschinentheilen und Lasthebungsvorrichtungen, von pneumatischen Maschinen, von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, von Land- und Wasserfuhrwerken und ihren einzelnen Bestandtheilen und von Kriegsgeschützen, und kann man als Grundbedingungen der Maschinenfabrikation überhaupt billiges Eisen, wohlfeile Kohlen, Theilung der Arbeit, Association des Capitals, niedrigen Zinsfuss und technische Ausbildung der Arbeiter bezeichnen.

Oben an im Bereiche der ganzen Maschinenfabrikation stehen sowohl durch die Manchfaltigkeit ihrer Verwendung, als durch ihre technische, ja man möchte sagen durch ihre culturhistorische und sociale Bedeutung, die Maschinen, welche auf der Verwendung der Dampfkraft beruhen und im Allgemeinen mit dem Namen Dampfmaschinen bezeichnet werden. Sie bilden eine mechanische Macht, vermittelst deren eine colossale Summe von menschlicher und thierischer Kraft für andere, oder für entsprechendere Arbeit verwendet werden kann und gruppiren sich zum grössten Theil in directem Verhältniss mit der Dichtheit der Bevölkerung in allen Industriebezirken nach Maassgabe ihrer speciellen Verwendung. In Sachsen zählt man an 600 stehende Dampfmaschinen (davon 150 ca. beim Bergbau, 250 ca. bei der Textilindustrie); in Thüringen kann man die Zahl der stehenden Dampfmaschinen auf nahezu 200 veranschlagen.

Die Anfertigung derselben wie ihrer einzelnen Bestandtheile, der beweglichen Dampfmaschinen (Locomobilen) für industrielle Zwecke, beim Bergbau, Wasserbauten, in mechanischen Werkstätten, wie für landwirthschaftliche Arbeiten, sowie der zur Bewegung von Lasten bestimmten beweglichen Dampfmaschinen (Locomotiven), würde allein schon einen ausserordentlich umfangreichen und bedeutenden Fabrikationszweig bilden, schlösse hiermit die Maschinenfabrikation ab.

Zu derselben gehört aber auch die ganze Reihe von Hülfsmaschinen, bis zum einfachsten Werkzeuge hinab. — Alle Vorrichtungen zur Benutzung animalischer Kräfte, als Göpel und Treträder für Menschen, Pferde und Zugvieh, alle hydrodynamischen, von den einfachsten Wasserrädern bis zu den zusammengesetztesten Turbinen u. s. w., alle Arten von Maschinenbestandtheilen, als Transmissionen, Schmiervorrichtungen, Hähne und Ventile; die Anfertigung der Maschinen zur Hebung von Lasten (Krahne, Winden u. s. w.), der hydraulischen Maschinen (hydraulische Pressen, Dampfpumpen, Feuerspritzen etc.), der pneumatischen Maschinen (Blasebälge und Gebläse etc.).

Einen speciellen Zweig der Maschinenfabrikation bildet die Erzeugung aller der complicirten Maschinen und Maschinentheile, welche im Gebiete der Textilindustrie zur Vorbereitung und Verspinnung von Flachs, Hanf, Baumwolle und Schafwolle dienen, ferner die Webestühle aller Art (Jaquartstühle) und die Wirkstühle, endlich die Stick- und Nähmaschinen.

Auch die Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Holz, Stein und Metall, als z. B. Bohr-, Stemm-, Zapfen-, Säge-, Frais-, Räder- und Schraubenschneidemaschinen, Hobelmaschinen, Feil-, Loch- und Schneidmaschinen bilden eine bedeutungsvolle Gruppe innerhalb der Maschinenfabrikation.

Endlich ist die Fabrikation der Apparate für chemische Zwecke, der Destillirapparate u. s. w. eben so wenig zu übergehen, wie die Fabrikation der Maschinen für typographische Zwecke (typographische, lithographische und sonstige Pressen und Maschinen, Walzen, Guillochirmaschinen, Maschinen und Vorrichtungen zur Bearbeitung von Leder, Papier u. s. w.).

Naturgemäss bildet Chemnitz, als der Brennpunkt des ganzen erzgebirgischen Industriebezirkes, auch den Hauptsitz der sächsischen Maschinenfabrikation, welche sich in den letzten Decennien zu einer bedeutenden Höhe und Selbstständigkeit emporgeschwungen hat. Fünf Maschinenfabriken (die grösste von Rich. Hartmann) zählt man in Chemnitz; nächst diesen grössere und kleinere in Dresden, Plauen, Gablenz bei Chemnitz, Werdau, Pottschappel, Nieder-Schlema, Seifersdorf bei Zittau, Riesa, Penig, Zittau, Leissnig, Limbach, Leipzig u. s. w., Hildburghausen, Gera u. a. m.

Einfache Werkzeuge fertigt man an verschiedenen Orten, fabrikmässig Spaten und Schaufeln in Erlahammer, Klempner- (Spengler-) und Kupferschmiedwerkzeuge in Grünhain u. s. w.

Die Fabrikation der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe (Pflüge, Eggen, Walzen, Häcksel-, Säe-, Mäh- und Dreschmaschinen etc.) geht mit dem bedeutenden Aufschwunge der Agricultur überhaupt Hand in Hand, und während man früher die Construction und Verbesserung derselben den Händen des Dorfschmiedes und Wagners überliess, ist eine Reihe von Werkstätten entstanden, welche die vorzüglichsten landwirthschaftlichen Maschinen etc. verfertigen. In Leipzig, Riesa, Lauchhammer, Ober-Eula, Struppen, Martschütz, Prohlis, Reick, Dresden, Klein-Opitz, Golzern, Pretzschendorf und andern Orten mehr sind deren in Sachsen; in Gera, Weimar, Gotha, Coburg, Beiersdorf, Neuses, Waltershausen, Hildburghausen etc. in Thüringen.

Das Betriebsmaterial für Eisenbahnen, als Personenwagen, Güterwagen und Lowrys wird hauptsächlich in den Wagenbauwerkstätten der Eisenbahnen selbst, vorzugsweise in Leipzig, angefertigt.

Wagen aller Art für den landwirthschaftlichen Bedarf werden inmitten der Agriculturbevölkerung sowohl in den Städten, als auch auf dem platten Lande gebaut. Kutschen und Luxuswagen ausschliesslich in den Städten, besonders in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Gotha, Gera, Werdau, Döbeln.

Wasserfahrzeuge baut man längs der Elbe. Grössere Elbkähne in Schandau und Dresden; Dampfschiffe in Blasewitz bei Dresden (jedoch mit fremden Maschinen).

Kriegsgeschütze werden in Bronceguss in dem Königl. Hauptzeughaus zu Dresden und seinen Werkstätten gefertigt.

Abschnitt IX.

Fabrikation von Instrumenten.

Mathematische, physikalische und chemische Instrumente und Apparate werden nur in den grösseren Städten angefertigt. Astronomische und physikalische Apparate in Leipzig, Dresden, Gotha, Saalfeld u. a. O., chemische vorzüglich in Leipzig.

Die Uhrenfabrikation beschränkt sich auf Repassirung der aus den eigentlichen Uhrmachereidistrikten (Schweiz, Frankreich etc.) erhaltenen Werke. Nur ausnahmsweise verfertigt man Chronometer, Taschenuhren, Wecker, Reise- und Luxusuhren. Auch Thurmuhren werden nur in verhältnissmässig geringer Zahl fabricirt. In Glashütte befinden sich zwei Uhrenfabriken für Taschenuhren, und

zwar ausschliesslich Ancreuhren. Auch einzelne Theile, Getriebe und feine Schräubchen, werden in Glashütte fabricirt und gilt das Fabrikat für zuverlässig und preiswürdig.

In Carlsfeld bei Eibenstock befindet sich auch eine Uhrenfabrik, welche, auf Actien gegründet, ungefähr 50 Arbeiter beschäftigt, und vorzüglich sogenannte Schwarzwälder Uhren verfertigt.

Die Fabrikation chirurgischer Instrumente concentrirt sich in Dresden und Leipzig. Doch fertigt man deren auch in Hildburghausen, Meiningen u. a. O.

Die Fabrikation der Musikinstrumente theilt sich räumlich in zwei Hälften, eine städtische, welche sich mit allen Zweigen der Instrumentenfabrikation befasst, und eine ländliche, welche vorzugsweise gewisse Gattungen von Instrumenten producirt. Diese letztere hat an der südwestlichen Ecke des Erzgebirges Fuss gefasst und erstreckt sich über Adorf, Schöneck, Mark-Neukirchen, Erlbach, Zwodta, Klingenthal, Sachsenberg, Brunndöbra.

Hier werden in grossen Mengen Saiteninstrumente (z. B. Guitarren), Streichinstrumente (Violinen, Violen, Violoncellos, Bässe), Holzblasinstrumente (Flöten, Klarinetten — auch Metallklarinetten — Oboen, Fagotte), Metallblasinstrumente (Trompeten, Cornets, Hörner, Posaunen, sowie Klappentrompeten, Klappenhörner, Ophikleïden u. s. w.) gefertigt. Man kann die Zahl der voigtländischen Instrumentmacher auf 750—800 veranschlagen. Die Arbeit, welche sich in der Masse auf Markt- und Exportartikel richtet, gilt allgemein für gut und zuverlässig, die Preise für mässig. Die Theilung der Arbeit ist vollständig durchgeführt, so dass in einem Hause nur dieser, in einem anderen nur jener Artikel gefertigt wird. In Klingenthal macht man wöchentlich an 100 Dutzend Geigen im Preise von $^1/_3$ bis 5, aber auch bis 25 Thlr. Darmsaiten werden in Markneukirchen gefertigt.

In den letzten Jahren hat die Fabrikation von Accordions (Ziehharmonikas) sehr an Umfang gewonnen, und wird in Waldheim, Chemnitz, Gera, sowie in Carlsfeld bei Eibenstock betrieben. Physharmonikas fertigt man in Waldheim, Chemnitz und Dresden. Ihre Grösse steigt von 20 bis 140 Tönen, der Preis von 1 bis 25 Thaler. Wohlfeilheit, Handlichkeit und Leichtigkeit der Erlernung haben dies Instrument zu einem bedeutenden Handelsartikel werden lassen. Einzelne Fabriken sollen im Jahre 30000 bis 32000 Stück fertigen.

In den Städten beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Fabrikation von Pianoforten, denn wenn auch Blas-, Streich- und andere Saiteninstrumente fabricirt werden, so überwiegt doch die Pianofortefabrication. Man zählt in Sachsen und Thüringen an 40 Pianofortefabriken, welche hauptsächlich in Dresden, Leipzig, Weimar, Coburg, Gotha, Ohrdruf, Ilmenau, Saalfeld, Altenburg, Gera, Frankenhausen und Behrungen ihren Sitz haben, und Pianofortes, Flügel, Pianinos etc. bauen. Zum Theil beziehen die Fabrikanten Saiten, Mechaniken, Claviaturen, Stimmnägel, Messingkapseln, Spiele, Resonnanzböden und Kasten, und treten hierdurch in das Verhältniss von Künstlerfabrikanten, welche die einzelnen Bestandtheile nur zusammenarbeiten. Die Pianofortefabrikation beschäftigt an 400 bis 450 Menschen, als Hilfsarbeiter, Vorarbeiter, Fertigmacher (Fournisseurs, Finisseurs, Monteurs) etc.

Pianofortefilze fertigt man in Wurzen.

Trommeln werden in Zwickau gefertigt; Musikspielwerke in grosser Vollkommenheit in Dresden; Glocken in Dresden, Klein-Welka bei Bautzen, Apolda, Westgreussen, Rudolstadt, Ohrdruf und Kreuzburg.

Abschnitt X.

Fabrikation von Metallwaaren

(mit Ausnahme von Maschinen und Instrumenten).

Die Fabrikation von Eisen- und Stahlwaaren beschäftigt eine bedeutende Menge von Händen, theils schon in den mit den Hohöfen und Hammerwerken verbundenen Guss- und Schmiedewerkstätten, theils in einer ganzen Reihe grösserer und kleinerer Etablissements, theils als vollständig organisirte Hausindustrie.

Die umfangreicheren Eisengusswaaren, als Platten, Oefen, Sparheerde, Pfannen und Kessel, wie die weniger ins Gewicht fallenden gusseisernen Geschirre und Geräthe (Töpfe, Pfannen, Casserole u. s. w. im Innern emaillirt), wie endlich die dauerhaften, aber durch schöne Formen sich auszeichnenden Gartenmöbel (Tische, Bänke, Stühle) werden zum grössten Theil auf den mit der Eisenerzeugung verbundenen Giessereien hergestellt. Im Eisenguss sind die Marienhütte bei Zwickau, die Eisengiesserei bei Meissen, Hammerwerk Morgenröthe, Tannebergsthal, zu Gera u. a. m. weit bekannt.

Aus der Menge der groben und starken Schwarzblechwaaren, welche alle Arten von Töpfen, Kaffeetrommeln, Ofenröhren und Oefchen umfassen, sind besonders die Spar- und Kochheerde von starkem Eisenblech und Gussplatten zu nennen; zum Feuern mit Fülltrichtern versehen, zur Erhaltung gleichmässiger Wärme mit Chamotteziegeln inwendig verkleidet. Nächst ihnen Werkzeuge von Eisenblech.

Schmiede- und Eisenwaaren aller Art werden in Ruhla, Brotterode, Klein-Schmalkalden, Steinbach, Schmalkalden, Zella, Mehlis, Haselbach, Schleitz, Roda, Gernewitz bei Roda, sowie in Morgenröthe, Stahlberg, Grünhainichen, Potschappel, Eutritzsch u. s. w. gefertigt. In Thale fertigt man vorzüglich eiserne Hemmschuhe und Wagenachsen.

Einen besonderen Zweig der Schmiedearbeit bildet die Nagelfabrikation, welche sich im Erzgebirge zu einem stark vertretenen und geschlossen gruppirten Erwerbszweige ausgebildet hat. Man zählt an 400 Nagelschmiede in Schwarzenberg, Scheibenberg, Scheibe, Mittweide, Raschau, Elterlein u. s. w. Rübenau und Sehma mit beinahe 150 Nagelschmieden liegen östlich, Oberstützengrün, Schönhaide, Carlsfeld mit nahezu 200 westlich; Sonneberg und Oberlind mit nahezu 150 noch westlicher, und als äusserste Posten im Westen Steinbach und Tambach. Die Nagelfabrikation aus der Hand ist durch die Maschinenfabrikation (Drahtnägel) bedeutend zurückgedrängt worden. Die Maschinennägel zeichnen sich durch Billigkeit, Gleichmässigkeit und Biegsamkeit vortheilhaft aus. Nagelfabriken sind zu Dresden, Wildenthal bei Eibenstock, Mittweida bei Scheibenberg und Elterlein.

Die Verfertigung von Blechwaaren ist ein anderer ausgedehnter Zweig der Eisenwaarenfabrikation, welcher sich über die Orte Judenbach, Gräfenthal und Hüttensteinach in Thüringen, Eibenstock, Ober-Stützengrün, Schönhaide, Sosa, Bernsbach, Breitenbrunn, Schwarzenberg, Lauter, Beierfeld, Pfannenstiel, Grünhain im Erzgebirge etc. erstreckt. Nächst Ofenröhren, Kaffeetrommeln, Töpfen u. s. w. aus Schwarzblech, fertigt man Giesskannen, Töpfe, Kannen, Trichter, Siebe, Durchschläge u. s. w. aus Weissblech. Man schätzt die Zahl der Blecharbeiter auf nahezu 1800.

Die Löffelfabrikation hat sich besonders in den Orten Pfannenstiel, Beierfeld und Lauter niedergelassen, und werden jährlich nahe an 30000 Dutzend Blechlöffel aller Art gefertigt. Die Löffel werden aus Platten geschmiedet, hohl gemacht, beschnitten, befeilt, glatt gehämmert, polirt, verzinnt und gebeizt. Ein jeder geht durch 23 Hände. Fabrikmässig werden Blechlöffel in der Löffelfabrik zu Lauter gemacht. Dieselben sind von besserer Arbeit, als die gewöhnlichen.

Das Bedürfniss der Städte sowie der einzelnen Maschinen- und Fabriketablissements an feineren sowie an complicirteren Blechwaaren wird durch die Blecharbeiter (Klempner, Flaschner) in den Städten gedeckt. Dresden, Leipzig, Schleitz, Herrnhut u. a. m. fertigen grosse Quantitäten feinerer Blechwaaren.

Schmiede- und Schlosserarbeit für den grösseren Bedarf liefern ebenfalls die Städte. Feuerfeste Geld- und Documentenschränke Dresden, Leipzig, Gera, Altenburg, Coburg u. s. w. Sensen, Sicheln, Strohmesser, Werkzeuge, Feilen, Sägen, Bohrer, Meisel, Ahlen u. s. w., Blech-, Fass- und Thürbandnieten Schmalkalden, Zella, Suhl; Schrauben mit der Maschine Connewitz bei Leipzig.

Messerfabriken sind in Liebenstein, Schweina, Ruhla, Brotterode, Steinbach, Kalten-Nordheim, Hildburghausen, Heinrichs, Zella, Suhl, Haselbach, Weimar, Dresden, Ober-Wiesenthal, Neustadt bei Stolpen, Seifersdorf bei Zittau.

Am Thüringer Walde hauptsächlich werden feinere Stahl- und Eisenwaaren fabricirt, zum Theil Gebrauchs- und Werkzeuggegenstände, zum Theil Luxusartikel. Nähschrauben, Lichtscheeren, Schlüsselhaken, Knöpfe, Häkelnadeln, Pfriemen, Schlüssel, Korkzieher, kleine Zangen, Scheeren, Locheisen, Schnallen, Nussbrecher, Stimmhämmer, Vorlegeschlösser, Sporen, Uhrketten, Ringe, Werkzeuge für Sattler, Schuh-, Uhr- und Büchsenmacher, Graveure etc., Stahlperlen, Rahmen zu Portemonnaies und Cigarrentaschen, Einfassungen und Verzierungen (Beschläge und Einlagearbeit) für Kästchen, Schatullen, Reise- und Toilettennecessaires und deren innere Ausstattung u. s. w. Schmalkalden, Zella St. Blasii,

Seligenthal, Ruhla, Heinrichs, Mehlis u. s. w., Stahlberg, Neustadt, Schandau sind die Hauptorte dieser Fabrikation, deren Erzeugnisse durch gute Formen, genaue und saubere Arbeit und hohen Grad von Politur sich auszeichnen.

Stahlschreibfedern werden in Schmalkalden fabricirt.

Nadelfabriken sind in Ober-Wiesenthal, Lichtewalde, Rochlitz und Mutzschen.

Die Fabrikation von Kupferwaaren (Küchengeschirre und Backformen, Kessel, Röhren, Destillirapparate u. s. w.), von Zinnwaaren (Zinnspielzeug, Kaffeegeschirr, Essgeschirr, Wärmflaschen etc.), von Messing- und Gelbgusswaaren (Plattglocken, Klingeln, Thürgriffe u. s. w.), Zinkguss- und Zinkblechgegenständen (Kannen, Aesche, Kästen, Badewannen), von Neusilber- und Argentanwaaren (Essbestecke, Leuchter, Kaffeebreter etc.), von galvanisch vergoldeten und versilberten, sowie von plattirten und leonischen Waaren; die Fabrikation von Metallknöpfen, Drahtgeweben und Metalltüchern, von Blattgold, Blattsilber, Zwischgold etc. waltet in den Städten.

Gelbgiesserei wird in Olbernhau betrieben; Argentanwaaren in Aue gefertigt, sowie in Oppurg bei Neustadt an der Orla, Bijouteriewaaren in Hainichen, Knopfwaaren in Ilmenau, Coburg, Waldenburg, Oelsengrund bei Gottleuba, Berggiesshübel, Dresden etc.

Auch die Fabrikation von Gold- und Silbergeräthen und Schmuckgegenständen ist ein Attribut der Städte und steht mit der Grösse und Bedeutung derselben in directem Verhältniss. Kirchengeräthe, Ehrengeschenke, Tafelaufsätze, Vasen, Tafel- und Dessertbestecke, Frühstück- und Theegeschirre, sowie die Ausstattung von Toiletten- und Reisenecessaires, Bijouterien und Schmuckgegenstände, Orden, Ketten, Brochen, Ohrgehänge, Ringe u. s. w. bilden eine ausgedehnte Reihe von Gegenständen, an denen die Kunstfertigkeit und Schönheit der Formen oft eben so zur Bewunderung auffordern, wie der innere Werth.

Halbedelsteine werden in Sachsen und Thüringen an verschiedenen Orten gefunden; in Saalfeld ist eine Steinschleiferei.

Perlenmuscheln sind beinahe in allen Bächen des Fichtelgebirgsabhanges, als wenn der Grauwackenboden zu ihren Lebensbedingungen gehörte. Nächst den baierischen Perlenbächen führen die Elster und ihre Nebenbäche Perlenmuscheln. Perlenfischerei (seit 1621 Regal) wird bei Mühlhausen, Nieder-Hermsdorf und Oelsnitz betrieben. Zur Hebung der Perlenzucht würde sich sehr empfehlen, die auf grössere Strecken verzettelten Muscheln in dichtbesetzten Muschelbänken zu vereinigen, wo sie reichliche Ernährung, vor Allem aber Ruhe und von Störungen freies Leben gewönnen.

Die verschiedenen Perlenbäche führen auch Goldsand.

Die Fabrikation von Waffen (mit Ausschluss der von Geschützen) ist besonders in Thüringen auf einer hohen Stufe. Die Gewehrfabriken in Suhl, Zella, Schmalkalden und Mehlis stehen den in Sachsen befindlichen Gewehrfabriken in Olbernhau, Bärenstein und Stahlberg bedeutend überlegen gegenüber. Allerdings giebt es in den letzteren drei Orten keine eigentlichen Gewehrfabriken, da eine Menge von kleinen Meistern selbstständig arbeitet und erfahrungsmässig selbst bei grösseren Bestellungen nur schwer an Gleichmässigkeit der Arbeit und Pünktlichkeit der Lieferung zu gewöhnen ist. Die Gewehrfabriken zu Suhl, Zella, Mehlis und Schmalkalden zeichnen sich durch sorgfältige und schöne Arbeit aus. Man fertigt Militärgewehre und Luxusgewehre, Doppel- und einfache Jagdflinten, Pirsch- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver, Terzerolen u. s. w. und verwendet theils belgische und französische Rohre, theils Gussstahlrohre, so wie auch selbstangefertigte glatte und Damastrohre.

Blanke Waffen (Säbel, Hirschfänger, Faschinenmesser etc.) werden nur wenig und ausnahmsweise gefertigt (Olbernhau, Zella, Suhl).

Abschnitt XI.

Mineralurgische Industrie.

Im engsten Zusammenhange mit der Dichtigkeit der Bevölkerung und ihrem Wachsthume, der Entfaltung der Industrie und dem Baue von Wohngebäuden, Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, sowie der Anlage von Wegen, Chausséen und Eisenbahnen, stehen die Bedürfnisse an Producten des Mineralreiches für diese Zwecke.

Oben an in dieser Reihe stehen die Bausteine, unter welchen die Sandsteine, wegen der Leichtigkeit ihrer Bearbeitung, sowie wegen der Trockenheit der durch sie hergestellten Bauwerke, wohl die erste Stufe einnehmen. Erst nach ihnen reihen die Kalksteine, die eruptiven Gesteine Granit, Syenit, Porphyr u. s. w. und dann die Schiefer. In den Steinbrüchen, deren man in Sachsen an 450, in Thüringen an 250 zählt, werden die Materialien für Haus-, Brücken- und Strassenbau im Allgemeinen, wie für einzelne monumentale, ornamentale und industrielle Zwecke gewonnen, und steht naturgemäss die Gewinnung der einzelnen Gesteinsgattungen im engsten Zusammenhange mit der geognostischen Beschaffenheit der Erdkruste.

So wird im Terrain des Quadersandsteins, längs des Elbdurchbruches und in den Nebenthälern hauptsächlich ein schöner Baustein gewonnen, dessen grössere Blöcke zu Trögen, Wasserleitungsröhren, Thür- und Fenstersäulen, dessen feinere Sorten aber auch zu Statuen und Reliefs, Vasen u. dergl. mehr Verwendung finden. Auf der Elbe wird der Sandstein bis Hamburg, auf der Havel bis Berlin verschifft; ja ein grosser Theil der Festungswerke von Küstrin und Thorn ist mit sächsischem Sandstein erbaut. Die Quadersandsteinbrüche erstrecken sich von Copitz bis Schönau an beiden Ufern der Elbe, von Liebethal bis Dittersbach an der Polenz, bis an den Cottaer Spitzberg an der Gottleuba u. s. w. Bei Oybin und Johnsdorf wird ebenfalls Quadersandstein gebrochen.

Die Sandsteine der Buntsandsteinformation bricht man bei Sondershausen, Göllingen, Allstädt, Mosen, Linde, Bräunigswalde, Streufdorf, Gellershausen, Steinhaide, Eisfeld, Stadt Ilm, Themar, Berka, Rochlitz u. a. O.

Kalkbrüche sind in Thüringen bei Riethnordhausen, Stotternheim, Oldisleben, Sprötau, Dienstedt, Gera, Kieselbach, Rodach, Weid, Schwarzbach u. s. w.; in Sachsen bei Voigtsberg, Ruppertsgrün, Crottendorf, Satzung, Geyer, Griesbach bei Zschopau, Drehbach, Rottluf, Ebersdorf, Auerswalde, Berbersdorf, Hainichen, Frohburg, Greifenhain, Geithain, Grumbach bei Nossen, Braunsdorf bei Tharandt, Schrebitz, Kiebitz, Ostrau, Zschochau bei Döbeln, Dittersbach bei Frauenstein, Hermsdorf, Burkhardtswalde, Ottendorf, Maxen, Dohna, Strehlen, Cotta, Groitzsch bei Wilsdruf, Weinböhla, Hohnstein, Hinter-Hermsdorf u. a. O.

Marmor bricht man in Thüringen bei Oeslau, Hämmern, Döschnitz, Saalfeld, Farnroda, in Sachsen bei Crottendorf, am Fürstenberge bei Waschleithe (in ganz vorzüglicher Qualität), bei Heinitz, Maxen u. s. w.

Syenit wird vorzugsweise im Plauenschen Grunde gewonnen (vorzügliches Material zum Pflastern), Granit bei Elstra, Camenz, Göda, Schmölln, Bischofswerda, Dornreichenbach bei Wurzen u. s. w. (Tischplatten, Treppenstufen, Grabsteine, Thür- und Fensterstöcke). Basalt gewinnt man bei Stolpen, Malschwitz, Reichenau, Dittersdorf bei Ostritz etc., Porphyr bei Meissen, Falkenau, Oederan, Hohenstein u. s. w.

Wetz- und Schleifsteinbrüche sind bei Häselich unweit Dippoldiswalde, sowie am Colmberge bei Oschatz (Wetzsteinfabrik zu Mügeln).

Mühlsteine von entsprechender Härte, Festigkeit, Schärfe und Porosität bricht man, den Pariser Süsswasserquarzsteinen sehr ähnlich, bei Mittel-Cunewalde in der Lausitz und bei Tannebergsthal unweit Eibenstock. Die Mühlsteine von Crawinkel am Thüringer Walde stehen in Qualität nach. Im Quadersandsteingebiete stehen die Mühlsteine von Johnsdorf denen von Liebethal und Langhennersdorf weit

voran. Auch bei Ohrdruf und Seebergen bricht man Mühlsteine. Künstlich zusammengesetzte (französische) Mühlsteine fertigt man in Dresden und Johnsdorf. — Steinerne Indigomühlen werden in Eisenach gefertigt.

Tuffsteine gewinnt man bei Camburg und Mellingen.

Gyps bei Kreuzburg, Lauchröden, Stotternheim, Mölsen, Zimmern, Weimar, Apolda, Camburg, Bürgel, Neustadt an der Orla, Rodach, Gumpelstadt u. s. w. Alabaster bei Stotternheim, Zimmern, Bürgel, Königsee.

Kaolin bei Siebenlehn, bunte Kreide bei Callenberg, Ockerfarbenerde bei Schmiedefeld u. s. w.

Schieferbrüche sind auf dem Frankenwalde, sehr bedeutende und umfangreiche bei Lehesten, Sonneberg, Steinach, Gräfenthal und Probstzella; westlich bei Farnroda an den Ausläufern des Thüringer Waldes; östlich bei Frössen und Berga. In Sachsen ist das Hauptschieferterritorium bei Lössnitz, Affalter, Gablenz, Hormersdorf, Klaffenbach, Stollberg, Weissbach und Wildbach bei Schneeberg. Westlich von demselben sind Schieferbrüche bei Treuen und Falkenstein; nördlich bei Waldenburg, Rochlitz und Erlbach bei Colditz; nordöstlich bei Frankenstein und Gickelsberg, jenseits der Elbe bei Radeberg u. s. w.

Diese Schiefer sind beinahe ausschliesslich Thonschiefer, in geringer Zahl Grauwackenschiefer, Grünsteinschiefer, Alaunschiefer und Kieselschiefer. Der Färbung nach unterscheidet man schwarze Schiefer, Blau-, Grauschiefer u. a. m. Die Mehrzahl derselben findet ihre Benutzung als Dachschiefer, einzelne Qualitäten feinkörnigen, dichten, blaugrauen Schiefers (Blauschiefer) als Baustein; andere, feinspaltige und vor Allem die Schiefer der Gegend von Lehesten, Probstzella und Gräfenthal als Tafelschiefer und Griffelschiefer. Nächstdem verwendet man auch grössere Schieferplatten als Tischplatten; Wandverkleidung, Treppenstufen u. s. w.

Serpentin (Ophiolith) kommt auf dem Abhange des Erzgebirges an verschiedenen Orten vor, in der Gegend von Waldheim, bei Hartmannsdorf, sowie bei Zöblitz und Ansprung. Der Zöblitzer (edle) Serpentin zeichnet sich dadurch aus, dass er bei Gleichartigkeit und Zähigkeit der Masse, Manchfaltigkeit der Schattirung und geringer Wärmeleitungsfähigkeit leicht auf der Drehbank bearbeitet werdrn kann und daher ein vorzügliches Material für Vasen, Schalen, Leuchter, eine ganze Menge von Gegenständen des Schreib-, Toiletten- und Nipptisches, für Mörser und Reibschalen, Wärmsteine und selbst architektonische Ornamente bietet. Serpentindrechslerinnung zu Zöblitz seit 1613.

Die Fabrikation von Marmor- und Alabasterwaaren, sowie die Imitation von Marmor u. s. w. durch Stuck sind Zweige der Steinwaarenindustrie, welche in geringer Ausdehnung betrieben werden. Nur die grösseren Städte sind Sitz derselben.

Dagegen nimmt die Fabrikation von Lehm- und Thonwaaren aller Art einen bedeutenden Umfang ein und stuft sich in eine ganze Reihe von Fabrikationszweigen, je nach Beschaffenheit des Materials und des aus demselben hergestellten Fabrikates.

Mit dem Namen Lehm bezeichnet man den mehr oder weniger mit Sand gemengten und von Eisenoxyd gefärbten bräunlich-gelben Thon, welcher wie alle übrigen Thongesteine in den Diluvialbildungen vorkommt. Der Letten des Erzgebirges ist das Zersetzungsproduct des Gneisses, Glimmer- und Thonschiefers und nicht sedimentären Ursprunges; wohl aber in den Thalrinnen ein Product der Anschwemmung. Lehm und Letten sind das Material zu künstlichen Mauersteinen, welche man theilweise ungebrannt, vorzüglich aber gebrannt verwendet. Die leichte Formbarkeit, geringe specifische Schwere, bequeme Verbindung mit Holz, sowie die Möglichkeit einer raschen Bauführung und eine fast unvergängliche Dauer sind Vorzüge der gut angefertigten Ziegelsteine, welche selbst in Gegenden, wo andere Bausteine nicht fehlen, dem Ziegelstein einen hohen Werth verleihen.

Seltener als der Lehm ist der Thon, vorzugsweise nur aus Thonerde und Kieselerde bestehend. Je grösser sein Gehalt an Thonerde, um so plastischer, je ärmer seine Zusammensetzung an Alkalien, Kalk-, Talkerde und Metalloxyden ist, desto strengflüssiger und feuerbeständiger wird er. Obgleich der Thon in fast allen Formationen vorkommt, so findet man ihn vorzüglich in der Braunkohlenformation.

Ein Blick auf die Karte überzeugt von der vorwaltenden Menge von Ziegeleien etc. in dem Gebiete derselben. Zählt man in Sachsen an 900 Lehm- und Thonziegeleien, so vertheilen sich diese folgendermassen: ca. 160 westlich der Mulde, nordwärts von Penig, ca. 80 zwischen Mulde und Elbe,

nördlich vom Tharandter Walde, ca. 50 zwischen Elbe und Pulsnitz, ca. 60 zwischen Pulsnitz und Löbauer Wasser, ca. 60 östlich vom Löbauer Wasser. Ferner ca. 60 westlich der Elster im Voigtlande, ca. 50 zwischen Elster und Göltzsch, 120 zwischen Göltzsch und westlicher Mulde, 110 zwischen Mulde und Zschopau (die Mehrzahl davon im Gebiete des Rothliegenden), ca. 70 zwischen Zschopau und östlicher Mulde, ca. 70 zwischen Mulde und Elbe und endlich ca. 30 zwischen Elbe und Wesnitz. — In Thüringen zählt man ungefähr 300 Ziegeleien, von denen ca. 120 nördlich vom Thüringer Walde, eben so viel auf der Saalplatte und vorzüglich in dem Altenburger Lande, endlich ca. 80 südlich vom Thüringer Walde verstreut sind.

Die Ziegelfabrikation hat durch Anwendung von Maschinen etc., durch Anfertigung von Hohlziegeln, Platten, Verzierungstücken, Drainröhren etc., vor Allem aber durch Fabrikation feuerbeständiger Ziegel, Cylinder und Platten für den colossalen Bedarf der Puddlings- und Schweissöfen, Kooksöfen, von Tiegeln und Röhren, Kapseln, Schalen, Retorten u. s. w., bei der Gussstahl-, Zink-, Porzellan-, Steingut-, Glas-, Soda- und Leuchtgas-Fabrikation eine ungeheure Ausdehnung gewonnen. (Zwickau, Waldenburg u. a. m.)

Die ganze bisherige Industrie der Töpferei wird in Massenhaftigkeit des Materialverbrauches und der Production von der Thonwaarenfabrikation für Agricultur- und pyrotechnische Zwecke bedeutend überflügelt.

Töpferei wird in Coburg, Ummerstadt, Bettenhausen, Blankenhain, Bürgel, Weida, Ronneburg, Altenburg, Waldenburg, Frohburg, Grimma, Leipzig, Oederan, Scheibenberg, Lommatzsch, Pirna, Radeburg, Königsbrück, Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. a. O. betrieben. Sie umfasst vorzüglich die Fabrikation von Koch- und Wirthschaftsgeschirren.

Thönerne Tabakspfeifen bäckt man in Grimma.

Steingut- und Fayencefabriken (zinnhaltige Glasur) zählt man in Eisenberg, Gera, Waldenburg, Rochlitz, Colditz, Riesa, Siebenlehn (Steyermühle), Königsbrück, Kamenz.

In Ilmenau, bei Wurzen u. a. O. sind auch Terralith- (Siderolith-) Fabriken, welche Weinkühler, Teller, Körbe, Flaschen, Blumenvasen, Töpfe, Figuren u. s. w. fertigen.

Das Porzellan (1710 durch Böttger erfunden) zeichnet sich durch blendende Weisse, glänzende und reine Fläche, Halbdurchsichtigkeit von Paste und Glasur, Härte (um gleich dem Kiesel Funken zu geben) und die Fähigkeit, jeden Temperaturwechsel ohne irgend welche Veränderung zu ertragen, vor allen übrigen Thonwaaren aus.

Porzellanfabriken zählt man in Thüringen ungefähr 23. Die Hauptsumme derselben ist auf dem Rücken des Frankenwaldes, und zwar 8, in Scheibe, Steinhaide, Breitenbach, Rauenstein, Neuhaus, Lichte, Ober-Lind, Königsee. Nach Westen liegen am Fusse des Thüringer Waldes die Porzellanfabriken zu Ilmenau, Elgersburg, Plaue, Ohrdruf, Gotha; nach Norden, sporadisch verstreut, die zu Volckstedt bei Rudolstadt, Blankenhain, Udestedt bei Kahla, Eisenberg; nordwestlich die zu Pösneck und Altenburg, zwischen diesen 3 Porzellanfabriken in und bei Gera; südwestlich die Porzellanfabrik zu Walldorf.

In Sachsen sind 4 Porzellanfabriken, zu Pirna, Dresden, Zwickau und Meissen.

Die Erzeugnisse der verschiedenen Porzellanfabriken sind sehr manchfaltig; in Elgersburg fertigt man vorzüglich Apothekergefässe, in Plaue Luxusgegenstände und Figuren u. s. w.; allen überlegen an Schönheit der Masse, Form und Ausstattung ist das über die Grenzen Europas weit hinaus berühmte Porzellan der Meissner Fabrik.

Die Glasfabrikation geht allmälig vom Holzbetrieb zum Steinkohlenbetrieb über und siedelt sich immer mehr in den Kohlendistrikten an. Die thüringischen Glashütten arbeiten allerdings immer noch auf Holzbetrieb, die Ausdehnung der Werke mit Steinkohlenbetrieb wird aber auch sie allmälig von dem Rücken des Gebirges entfernen und sie zwingen, sich in Gegenden niederzulassen, wo fossile Brennstoffe zur Hand sind.

In Thüringen zählt man noch 19 Glashütten: bei Ilmenau, Stützerbach, Neustadt am Rennsteig, Dietharz, Steinach, Angstedt, Gehlberg, drei bei Lausche, zwei bei Igelshieb, zwei bei Neuhaus, eine bei Heubach, Alsbach, Piesau, Reichmannsdorf, Titschendorf. Auf dem Erzgebirge sind 4, in

Weiters bei Carlsfeld, Steindöbra, Crottendorf und Lengefeld; östlich vereinzelt ebenfalls 4, eine bei Meissen, zwei bei Pottschappel, eine bei Radeberg.

Spiegelfabriken zählt man 3, eine zu Dresden, eine zu Olbernhau, eine zu Oberlind bei Coburg.

Eine Diaphanfabrik ist in Lengefeld.

Glasschusser fertigt man in Lauscha; Glasperlen massenhaft in Neuhaus und Igelshieb.

Abschnitt XII.

Fabrikation chemischer und pharmaceutischer Producte.

Obenan in der Reihe der chemischen Producte, und zwar für das gesammte menschliche und thierische Leben von der bedeutsamsten Wichtigkeit, steht das Salz. In Sachsen nur an einer Stelle und in geringem Umfange gewonnen, in Thüringen an vielen Orten vorhanden, als Koch-, Vieh- und Düngesalz das Krystallisationsproduct salzhaltiger Flüssigkeit (Soole), nirgend massiger Bildung (Steinsalz). Von grösstem Einflusse auf das gesammte organische Leben, ist es nächstdem eines der wichtigsten Erfordernisse für eine ganze Reihe chemischer und technischer Gewerbe.

Salzwerke, Salinen, sind zu Salzungen, Kreuzburg, Ernsthall bei Gotha, Frankenhausen, Arnshall bei Arnstadt, Louisenhall bei Stotternheim, Friedrichshall bei Lindenau unweit Ummerstadt, Schmalkalden, Sulza und Neuwerk bei Sulza, zwei bei Köstritz, eine bei Zwickau. — Salzungen allein producirt über 70000 Ctr. Salz und könnte leicht das Doppelte erzielen, wäre eine Niederlage mineralischer Brennstoffe in der Nähe.

Man rechnet den Bedarf an Salz im Durchschnitt auf 15 Pfd. pro Kopf der Bevölkerung, woraus sich die Summe des Salzverbrauches für ein Jahr auf beinahe 500000 Ctr. veranschlagen lässt, ohne den ungeheuren Consum an Salz für chemische Zwecke, an Vieh- und Düngesalz. Das Königreich Sachsen ist mit seinem Salzbedarf an die Halle'schen Salinen gewiesen; die thüringer Salinen decken den Bedarf Thüringens mehr als hinreichend.

Pottaschsiedereien sind zu Allstädt, Buttstädt, Dorndorf, Roda, bei Ottendorf unweit Roda, bei Ohrdruf, bei Gera, oberhalb Plaue bei Gera, bei Saalfeld, bei Leutenberg, zu Wolfersdorf bei Berga und zu Bärenstein bei Annaberg.

Alaunsiedereien zählt man 10, und zwar zu Breitenbach, Potticha, Lobenstein, Saalfeld, Sosa, Rotzschau, Auerbach, Mylau, Dresden und Zittau.

Schwefelhütten zwei, 1 zu Schmiedefeld bei Gräfenthal, 1 zu Zwickau.

Vitriolhütten 19. Eine Gruppe von 12 auf dem Kamme und den Abhängen des Frankenwaldes, zu Langewiesen, Böhlen, Meura, Piesau, Potticha, Schmiedefeld bei Gräfenthal, Hämmern, Schwarzenbrunn, Ossla, Lobenstein und 2 bei Saalfeld; eine andere Gruppe von 5 in der Gegend von Schwarzenberg, zu Lauter, Beierfeld, Breitenbrunn, Bockau und Stein unter Hartenstein. Verstreut liegen 2, in Berggiesshübel die eine, bei Burgk, unweit Dresden, die andere.

Salpeterhütten zählt man 4, die eine bei Leutenberg, die übrigen bei Kalbsrieth, Oldisleben und Olbersleben.

Farbenwerke und Farbenfabriken, von denen ein grosser Theil sich mit Fabrikation von Bleiweiss und Zinkweiss, ein anderer mit Herstellung von Pariser Blau und Cyanblau beschäftigt, sind in und bei Eisenach, in Gotha, bei Ohrdruf, in Ilmenau, zwei bei Königsee, 1 bei Kahla, Saalfeld, Gräfenthal, Mellenbach, Coburg (auch Ultramarin), Grub am Forst (Pariser Blau), Chemnitz, Waldenburg, Wurzen, Schmiedefeld bei Stolpen u. a. m. Glas- und Porzellanschmelzfarben werden in Arnstadt, Lausche und Eisfeld gefertigt.

Farbenerde gräbt man bei Auma und bei Stollberg.

Eine Salmiakhütte ist zu Georgenthal bei Ohrdruf.

Blaufarbenwerke sind zu Georgenthal, Tambach, Schmiedefeld bei Gräfenthal, Angstedt, Schwarzenbrunn, Königsee, Grub am Forst, Steinach, Saalfeld, Coburg. Das Blaufarbenwerk Sophienau fertigt an 2500 Centner Smalteblau aus Saalfelder Kobalt. In Sachsen liegen die drei Blaufarbenwerke Nieder-Schlema bei Schneeberg, Nieder-Pfannenstiel bei Aue und Schindler'sches Blaufarbenwerk bei Zschorlau in der Kobaltregion nahe beisammen. Sie liefern jährlich an 6000 Ctr. Blaufarben und an 200 Ctr. Nickelmetall. Die sächsischen Mineralfarben (Lasursteinblau, grün Kobalt, Rosa etc.) stehen immer noch gegen die neuen künstlichen Schwefelultramarine, denn sie sind echt, während jene es nicht sind.

Chemische Fabriken verschiedener Art zählt man an 30. Die hauptsächlichsten sind zu Langenberg bei Köstritz, Saalfeld, Zwickau, Eibenstock, Bockau, Lössnitz, Frankenberg, Rosswein, Strehla, Riesa, Cotta, Dresden u. s. w.

Arsenikhütten (Gifthütten) sind zu Thum und bei Geyer. Sie liefern jährlich an 1300 Ctr. Arsenikmehl, hauptsächlich für technische Zwecke.

Lacke und Firnisse fertigt man in Dresden, Leipzig, Zwickau u. s. w. Siegellack in Leipzig, Neu-Dietendorf u. a. O.

Leimfabriken sind zu Gotha, Ilmenau, Coburg, Neustadt a. d. Orla, Geissing u. s. w.

Fette Oele werden in den verschiedenen zahlreichen Oelmühlen geschlagen, besonders in den Gegenden, wo der Bau der Oelfrüchte ein ergiebiger ist. Uhrmacheröl in Waltershausen. Die Fabrikation ätherischer Oele und Parfümerien dagegen ist ein Attribut einzelner chemischer Fabriken und der grösseren Städte.

Auch die Seifen- und Lichtfabrikation wird nur in den Städten getrieben; Wachs-, Stearin-, Margarin-, Paraffin-Kerzen, und wie dieselben genannt werden mögen, werden ebenfalls hauptsächlich in den grösseren Städten gefertigt.

Leuchtgas, vorwaltend aus Steinkohlen, wird in den grösseren Städten für den öffentlichen, wie für den Privatgebrauch hergestellt; in Sachsen sind Dresden, Leipzig, Chemnitz, Crimmitzschau, Werdau, Freiberg, Zittau, Wurzen, Bautzen, Glauchau, Zwickau, Annaberg, Döbeln, Frankenberg, Grossenhain, Leissnig, Meerane, Meissen, Pirna, Reichenbach i. V., Löbau, Stollberg; in Thüringen Weimar, Gotha, Coburg, Gera, Altenburg, Greiz, Sondershausen, Sonneberg, Neustadt a. d. H. mit Gasbeleuchtung versehen.

Zündrequisiten werden in Neustadt am Rennsteig, Königswalde bei Annaberg u. a. O. gefertigt. (Zündhölzer, Holzschwamm.)

Pulvermühlen zählt man 9 in den thüringischen Staaten, und zwar bei Eisenach, Angstädt, Krannichfeld, Rauenstein, Sachsendorf, Reurieth, Lausche, Saalfeld, Coburg; in Sachsen bei Dresden, Olbernhau, Stein, Zwenkau, Bautzen, Crostau, in Summa 6.

Eine Militär-Zündhütchenfabrik ist in Dresden.

Feuerwerkskörper fertigt man in Dresden u. s. w.

Abschnitt XIII.

Fabrikation von Consumtibilien.

Die Gewinnung und Herstellung der menschlichen Nahrungsmittel umfasst eine vollständige Reihe von Gewerbzweigen, und bildet eine Stufenreihe von Handel und Verkehr, welche mit der Dichtheit der Bevölkerung, mit der Productivität des Bodens an vegetabilischen und animalischen Nahrungstoffen, und mit den Werthverhältnissen derselben, ihrer Stetigkeit, oder ihrem Schwanken in den engsten Beziehungen steht.

Das „tägliche Brod“ bildet die Sorge gar vieler Väter und Mütter; so manche Haushaltung kann nur von dem einen Lohntage zum andern den Umfang ihres wirthschaftlichen Budgets bemessen und die Zahlen und Summen, um welche es sich bei der Ernährung ganzer Landstriche handelt, werden erst recht erkennbar, wenn man sie einerseits detaillirt, andrerseits im grösseren Zusammenhange betrachtet.

Getraidemühlen rechnet man in Sachsen 4055 mit 6080 Mahlgängen (davon 280 amerikanische). Reducirt man die sehr verschiedene Arbeitszeit dieser Mahlgänge auf den Jahresdurchschnitt, so repräsentiren sie 1570 Mahlgänge, welche 12 Monate unausgesetzt arbeiten, und kommt ein dergl. Mahlgang auf 1350 Köpfe. Im Mittel nimmt man die Mahlmenge Roggen pr. Stunde bei 1 Pferdekraft zu $0,_{420}$ Dr. Scheffel. Unter dieser Voraussetzung würde bei 20stündiger Arbeit und $308,_{75}$ ℔. Roggen Jahresconsum pro Kopf das Mahlproduct 4814000 Scheffel, der Consum 4095000 Scheffel Roggen betragen. Der Consum von Sachsen und Thüringen 6135000 Scheffel.

Unter gleichen Voraussetzungen hätten die Mühlen Thüringens 782 Mahlgänge, welche jahrein, jahraus in Thätigkeit blieben, oder ca. 3077 Mahlgänge in 2052 Mühlen (incl. 141 amerikanischer Mahlgänge).

Der Scheffel Roggen (160 ℔.) liefert im Durchschnitt $135,_{8}$ ℔. Mehl, $15,_{7}$ ℔. Kleien, $8,_{5}$ ℔. Verlust; der Scheffel Waizen (170 ℔.) $141,_{1}$ ℔. Mehl (in 4 Sorten), $23,_{5}$ ℔. Kleien, $5,_{4}$ ℔. Verlust.

Man wird nicht sehr weit fehlgreifen, wenn man den täglichen Brodbedarf pro Kopf der Bevölkerung im grossen Durchschnitt auf $^2/_3$ ℔. veranschlagt. Dies macht für den Kopf jährlich 243 ℔. Brod = $235,_{8}$ ℔. Mehl = $280,_{4}$ ℔. Roggen. Rechnet man für den Kopf $^4/_5$ ℔. täglich, so ist der Jahresbedarf = 292 ℔. Brod = $283,_{4}$ ℔. Mehl = $337,_{1}$ ℔. Roggen. Im letzteren Falle für die Gesammtbevölkerung von Sachsen und Thüringen $6698269,_{7}$ Scheffel (à 160 ℔.), im ersteren $5571625,_{1}$ Scheffel; ein Werthbetrag von $29^7/_{10}$ Millionen Thalern im ersteren, von $24^6/_{10}$ Millionen Thalern im letzteren Ansatze.

Die Zahl der in den Getraidemühlen beschäftigten Arbeiter kann man auf 14300 veranschlagen (davon 9500 in Sachsen, 4800 in Thüringen), ohne jedoch die Arbeitskraft für Mehlproduction hierdurch und durch das oben angegebene Verhältniss der Mahlkraft anders als mit einem allgemeinen Werthzeichen bemessen zu wollen. Nicht allein, dass Dampf- und Thierkraft nächst der Wasserkraft verwendet werden, auch eine Reihe von Anhängewerken (Grützegänge, Graupen- und Hirsestampfen, Lohstampfen, Walken, Sägen u. s. w.) tragen das ihre dazu bei, eine strenge Ausscheidung des Kraftaufwandes für Erzeugung der Consumtibilien unmöglich werden zu lassen.

Dem gesellt sich hinzu, dass das Mühlengewerbe in der neuesten Zeit eine commercielle Bedeutung gewonnen hat, das Postenmahlen (Lohnmahlen) beinahe und der Mühlbann (Zwangsmahlen) vollständig aufgehört hat. Die (amerikanischen) Handelsmühlen sind im Stande, ganz andere Quantitäten Mehl zu produciren. Eine Mühle von 4 Wasserrädern mit 16 amerikanischen Gängen mahlt in 24 Stunden Arbeitszeit $76,_{5}$ Dr. Scheffel Roggen = $10388,_{7}$ ℔. Mehl, bei einer Wasserkraft von $4,_{8}$ Pferdekraft.

Auch die Brodbäckerei hat einen merkantilen Aufschwung gewonnen. Die Herstellung des Brodes für den Massenbedarf (Schwarzbrodbäckerei) ist mit wesentlichen Vortheilen im Grossbetrieb verbunden. Vergleicht man, dass bei Einzelbetrieb 100 ℔. Brod 65 ℔. Feuerungsholz bedürfen, während bei einem Bäckereibetrieb, wo der Ofen Tag und Nacht geheizt ist, für 100 ℔. Brod nur 18 ℔. Holz nöthig sind, so liegt, abgesehen von allem übrigem Arbeits- und Betriebsaufwand, der Vortheil des Grossbetriebes klar vor Augen. Wollte man den Brodbedarf für Sachsen und Thüringen im Einzelbetrieb backen, so bedürfte man, bei $267,_{5}$ ℔. Brod jährlich pro Kopf, 30760 Klaftern Holz (à 1800 ℔.); könnte man den ganzen Bedarf im Grossbetriebe herstellen, so bedürfte man nur 8520 Klaftern. — Der wirkliche Bedarf liegt zwischen diesen beiden Grenzzahlen.

Die Zahl der Bäckereien Sachsens beträgt 3500, mit einem Personal von ca. 8000 Arbeitern. Sie verbacken 340000 Scheffel Waizen, 1180000 Scheffel Roggen. In Thüringen zählt man ca. 1240 Bäckereien (mit 1240 Meistern und 675 Gesellen und Lehrlingen); der Betrieb ist vorwaltend Kleinbetrieb, wie schon die Betrachtung der Arbeiterziffern andeutet. In Sachsen kommt eine Bäckerei auf durchschnittlich 600 Seelen, in Thüringen auf durchschnittlich 850 Seelen.

Die Fabrikation von Stärke, Nudeln in allen möglichen Façons, Maccaronis u. s. w. wird meist nur in den grösseren Städten betrieben. (Dresden, Leipzig, doch auch Geissing u. a. m.)

Conditoreiwaaren werden auch nur vorwaltend in den grösseren Städten gefertigt; für den grossen Bedarf jedoch auch in kleineren (ohne auf Platzverkehr rechnen zu dürfen). Besonders zu nennen ist die Fabrikation von Leb-, Pfeffer- und Honigkuchen, welche sich z. B. in Kamenz und Pulsnitz zu einem bedeutenden Geschäft entwickelt hat.

Nächst dem Brode ist das Fleisch der wichtigste Artikel des Consums. Der Verbrauch von Fleisch ist in Sachsen ein ausserordentlich niedriger; er beträgt nach dem Durchschnittswerthe 55,38 ℔. im Jahre. In runden Zahlen beziffert sich der Fleischconsum Sachsens mit 275000 Ctr. Rindfleisch, 75000 Ctr. Kalbfleisch, 370000 Ctr. Schweinefleisch, 40000 Ctr. Schaffleisch. In Thüringen, wo die Fleischconsumtion eine viel bedeutendere ist, veranschlagt man dieselbe jährlich pro Kopf mit 73,55 ℔. Der Jahresconsum ist daher durchschnittlich auf 205000 Ctr. Rindfleisch, 100000 Ctr. Kalbfleisch, 350000 Ctr. Schweinefleisch und 125000 Ctr. Schaf- und Ziegenfleisch zu setzen. In Thüringen bildet auch die Fabrikation von Würsten, sowie das Pöckeln und Räuchern von Schinken einen bedeutenden Industriezweig. (Gothaer Schinken und Cervelatwurst — Gotha, Waltershausen, Eisenach etc.)

Unter den Consumtibilien nimmt auch der Reis eine hohe Stelle ein. Obgleich er ein Handelsartikel und erst im XIX. Abschnitte erwähnt werden sollte, sei hier beiläufig bemerkt, dass man den Verbrauch an Reis auf $2^{1}/_{4}$ ℔. auf den Kopf veranschlagt. Die Einfuhr in Sachsen beträgt durchschnittlich 35000 Ctr., in Thüringen 8500 Ctr.

Die Fabrikation von Chocolade, Cacaomassen und Kaffeesurrogaten beschäftigt, vorzüglich in den grösseren Städten, zahlreiche Hände. Cacao, Cacaomasse und Chocolade wird eingeführt an 3800 Ctr.

Der Kaffeeverbrauch beträgt pro Kopf im grossen Durchschnitt 3,08 ℔.; die Einfuhr in Sachsen ca. 75000 Ctr., in Thüringen 27000 Ctr. Ein grosser, wo nicht der grösste Theil der Bevölkerung consumirt aber Kaffeesurrogate (Cichorien-, Getraide-, Möhren-, Erdmandel- u. s. w.), so dass man den Verbrauch an Kaffeesurrogaten dem an echtem Kaffee numerisch gleich schätzen kann. Ein grosser Theil der Kaffeesurrogate wird im Inlande fabricirt; grosse Fabriken in Dresden, Leipzig u. s. w.

Den Zuckerconsum veranschlagt man auf $6^{1}/_{4}$ ℔. pro Kopf; für Sachsen daher ca. 132600 Ctr., für Thüringen 66000 Ctr. Die Einfuhr indischen Zuckers beträgt ca. 200 Ctr. in Broden, 1150 Ctr. Rohzucker. Die inländische Fabrikation raffinirt den eingeführten Rohzucker; 4 sächsische Fabriken erzeugen aus 158000 Ctr. Rüben ca. 10500 Ctr. Rübenzucker, 4 thüringische aus 154000 Ctr. Rüben ca. 10200 Ctr. Rübenzucker. Der übrige Bedarf von ca. 170000 Ctr. wird innerhalb der Zollvereinsstaaten fabricirt (oder resp. raffinirt).

Die Spiritus-, Branntwein- und Liqueurfabrikation wird in Sachsen in 722 Brennereien (68 in den Städten, 654 auf dem Lande) betrieben. Sie verarbeiten im Durchschnitt 87000 Scheffel Getraide, 665000 Scheffel Kartoffeln. 160 ℔. Getraide geben 40,6 Dr. Kannen Branntwein à 50% Tralles; 160 ℔. Kartoffeln ($^{16}/_{19}$ Scheffel) 16,8. Auf 80% Spiritus reducirt, beziffert sich die Gesammtproduction auf 140005 Eimer.

In Thüringen ist die Zahl der Brennereien im Betriebe 216 (davon 29 in den Städten, 187 auf dem Lande). Sie verarbeiten im Durchschnitt 84000 Scheffel Getraide, 53000 Scheffel Kartoffeln, mit einer Gesammtproduction von ca. 38007 Eimer 80% Spiritus. Auf Branntwein zu 50% Tralles reducirt, giebt dies ein Productionsquantum von 7,8 Kannen pro Kopf für Sachsen, von 4,2 Kannen für Thüringen.

Brauereien zählt man in Sachsen ca. 750 gangbare, davon 175 in den Städten, 575 auf dem Lande. Das Bier ist ein altgermanisches Getränk, und heute noch wird überall, wo deutsches Wesen und deutsche Sitte sich niedergelassen, Bier getrunken. Die Menge des in Sachsen gebrauten Bieres kann man auf 1700000 Eimer veranschlagen, und wenn man annimmt, dass die Menge des ausgeführten Bieres die Menge des aus Baiern z. B. eingeführten Bieres deckt, so kommen durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung 57,6 Kannen, auf den Kopf der männlichen Bevölkerung 106,6 Kannen, endlich wenn man auf die männliche Jugend unter 14 Jahren 15,6 Procent abrechnet, auf den Kopf der männlichen Bevölkerung über 14 Jahre 127,7 Kannen.

Die Zahl der Brauereien kann man in Thüringen auf 680 angeben, davon 310 in den Städten, 295 auf dem Lande, 75 nur für den eigenen wirthschaftlichen Bedarf arbeitend. Die Gesammtproduction mag 799000 Eimer erreichen; demnach auf den Kopf der Bevölkerung 54,2 Kannen, auf den Kopf der männlichen Bevölkerung 107,5 Kannen, auf den Kopf der männlichen Bevölkerung über 15 Jahre 128,0 Kannen.

Die eben nur ausreichende Ernährung eines arbeitenden Mannes beansprucht täglich die Zuführung von mindestens $^{1}/_{5}$ ℔. Proteinsubstanz in etwa $1^{1}/_{2}$ bis $1^{1}/_{3}$ ℔. Speise, bestehend aus $^{1}/_{2}$ ℔. Fleisch, 1 ℔. Brod und $^{1}/_{6}$ bis $^{1}/_{4}$ ℔. trockenem Gemüse. Nimmt man dies als Durchschnittsquantum, so ist der tägliche Bedarf der Bevölkerung von Sachsen, $^{2}/_{5}$ als Kinder unter 14 Jahren mit dem halben Satze gerechnet, 883750 ℔. Fleisch, 1767500 ℔. Brod, 294587 bis 441875 ℔. trockene Gemüse. Für Thüringen unter der gleichen Voraussetzung 422800 ℔. Fleisch, 845600 ℔. Brod, 140933 bis 211400 ℔. trockene Gemüse. Die Mehrzahl der Bevölkerung ist nicht im Stande, in diesem Maasstabe sich zu nähren, wenigstens was Sachsen und vor Allem das Erzgebirge betrifft. Hier müssen meist Kartoffeln als Ersatz dienen, und diese sind um so weniger nahrhaltig, als der Mensch täglich ungefähr 10 ℔. Kartoffeln ($^{5}/_{6}$ Metze) geniessen müsste, um dem Körper den gleichen Proteingehalt, freilich mit einem Zusatze von 70 % Wasser zuzuführen. Die nothwendige Folge ist Ueberfüllung des Magens, mangelhafter Ersatz der Kräfte, geistige und moralische Stumpfheit und Verkommenheit. Dringend nothwendig wird, in die niederen Volksclassen das Bedürfniss veränderter Nahrungsweise zu verpflanzen; Niemand denke, dass Kartoffeln, Cichorienkaffee u. s. w. billiger seien, als eine Fleisch- und Gemüsenahrung.

Der Weinverbrauch ist in Sachsen und Thüringen ziemlich beschränkt. In der Meissner Gegend ist Wein wohl theilweis landesübliches Getränk; die besseren Sorten gehen aber alle in den Handel und (man sagt es wenigstens) machen ihren Weg mit ausländischen Etiketten. Champagnerfabriken sind in der Lössnitz, bei Meissen, in Dresden und bei Pillnitz. Die Quantitäten sollen sehr bedeutend sein; an 400000 Flaschen.

Künstliche Mineralwässer werden seit Langem in Dresden (Struve) gefertigt; in der Neuzeit an vielen Orten, meist von Apothekern. Apotheken zählt man beinahe in allen Städten und auch in vielen der grossen Dörfer. Der Medicamentenhandel (Olitätenkram) von Königsee, Meura, Breitenbach, Meuselbach, so wie von Sosa, Eibenstock u. s. w. hat aber sehr abgenommen.

Tabak- und Cigarrenfabriken findet man in Vacha, Gräfentonna, Gotha, Eisfeld, Neustadt a. d. Haide, Ebersdorf, Saalfeld, Neustadt a. d. Orla, Leipzig, Thonberg, Stötteritz, Klein-Zschocher, Grimma, Wurzen, Lommatzsch, Döbeln, Waldheim, Oederan, Eibenstock, Ober-Wiesenthal, Schandau etc.

Der Tabaksbau nimmt in Sachsen ca. 121 Acker Land in Anspruch, auf welchen im Durchschnitt 2507 Ctr. Tabak (23,6 pro Acker) erbaut werden. In Thüringen rechnet man 505,7 Acker Land zum Tabaksbau verwendet (davon 155,5 im Kreis Schmalkalden, 5 in Sachsen-Weimar, 344,7 in Sachsen-Meiningen etc.), mit einem Ertrag von 8540 Ctr. Tabak (18,6 pro Acker). Eingeführt werden für die Tabaksfabrikation ca. 25000 Ctr. Blättertabak; ausserdem für den Consum ca. 2500 Ctr. Cigarren, 440 Ctr. Rauchtabake in Rollen oder geschnitten. Rechnet man hiervon den Ausgang mit ca. 18000 Ctr. ab, so bleibt für den inländischen Verbrauch auf den Kopf der männlichen Bevölkerung 1,35 ℔. jährlich; für den Kopf der männlichen Bevölkerung über 14 Jahre 1,7 ℔.

Abschnitt XIV.

Spinn- und Webeindustrie. Strohflechterei etc.

Die Spinn- und Webeindustrie bildet auf dem Abhange des Erzgebirges einen geschlossenen Distrikt, welcher, mit der Thalrinne der Zschopau beginnend, bis an die Weida, Wiesenthal und Saale westlich reicht. Von dem Kamme des Gebirges dehnt er sich abwärts bis zur Vereinigung der Zschopau mit der östlichen Mulde und wird durch eine annähernd gerade Linie begrenzt, welche sich von hier

nach dem Einflusse der Weida in die Elster erstreckt. In Thüringen tritt die Textilindustrie, im Gegensatze zu der auf dem Erzgebirgsabhange vorwaltenden massigen Geschlossenheit, sporadisch und als zu den Städten gehörig auf, so dass nur ein paar kleinere Territorien, die Gegend von Kalten-Nordheim und die Gegend von Ilmenau-Königsee-Weissbach an den erzgebirgischen Typus erinnern, wo auch auf den Dörfern die Ackerbaubevölkerung numerisch vollständig in den Hintergrund gedrängt ist. Von Eisenach bis Apolda und Lukka, und von Eisenach bis Lengsfeld und Coburg erscheinen auf thüringer Gebiete, gerade so wie auf sächsischem von Leipzig über Oschatz, Nossen, Dippoldiswalde, vor der grossen geschlossenen Masse der Textilindustriebevölkerung einzelne mehr oder minder bedeutende und starke Posten. Oestlich der Elbe ist der von Radeberg und Pulsnitz dicht geschlossen auf Zittau (und von da im Thale der Neisse nach Böhmen weiter hinein) reichende Zug der Textilindustrie ebenfalls durch die städtischen vorgeschobenen Punkte Grossenhain, Kamenz, Bautzen, welche mitten in der Ackerbaubevölkerung liegen, mit derselben und dem inländischen Consum in nächste Verbindung gebracht.

Die Flachsspinnerei, in ihrer Bedeutung wesentlich von der Beschaffenheit des Rohmaterials abhängig, ist in Verbindung mit der Leinenweberei eine so wichtige Industrie, dass dem Flachsbau und den Vorarbeiten zum Spinnen die grösste Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu widmen ist. Gebirgsgegenden, wo die häufigen atmosphärischen Niederschläge und die starke regelmässige Thaubildung der Entwickelung des Flachses günstig sind, eignen sich daher vorzüglich zur Flachscultur. Am Abhange des Erzgebirges wird derselbe aus der Gegend von Liebstadt bis in die Gegend von Schwarzenberg, in der Gegend von Colditz und Mügeln; am Thüringer Walde in der Gegend von Amt-Gehren, Waltershausen, Ohrdruf und Gotha, so wie auf dem Abhange der Rhön von Römhild bis Kalten-Nordheim angebaut.

Die Ausdehnung des rationellen Flachsbaues, die Errichtung zweckmässiger Flachsbereitungsanstalten und vor Allem die Einführung der Flachs-Maschinenspinnerei darf man als Basis bezeichnen, die für Sachsen und Thüringen so naturgemässe Linnenindustrie zu ihrer vollen Bedeutung zu entwickeln.

Handspinnerei wird an allen den Orten getrieben, wo der Flachsbau überhaupt heimisch ist. Spinnschulen verbreiten die Anfertigung guten und regelmässigen Handgespinnstes. Dagegen wird die Maschinenspinnerei immer der Handspinnerei überlegen sein und im engsten Zusammenhange mit ihr die Hebung des Flachsbaues folgen müssen. Das Maschinengarn zeichnet sich durch Gleichheit und Glätte des Fadens, durch Egalität des Sortiments und Verwendbarkeit zur Maschinenweberei aus.

Der im Thau geröstete, im Ofen gedörrte, schlecht geschwungene Flachs ist kein Product für die Maschinenspinnerei. Das Röstverfahren muss durch Anwendung der Warmwasserwechselröste (bei 20—25° R. Temperatur, in geschlossenen Bottichen etc.) die möglichste Vollendung erhalten. Sorgfalt in Auswahl und Vorbereitung des Flachses. Trockengarnspinnerei für Maschinenweberei.

Schwinganstalt in Bobritzsch, Flachsbereitungsanstalt mit Warmwasserröste in Ober-Lichtenberg, Flachsbau-Associationen in der Gegend von Frauenstein und Saida, Maschinenspinnerei in Hirschfelde bei Zittau (6000 Spindeln) etc.

Hanfgarn wird nur in geringen Quantitäten erzeugt. (Hörselgau.)

Zwirne, leinene und baumwollen gemischte, werden an vielen Orten gefertigt. Hirschfelde, Laubegast, Lockwitz, Hütten bei Königstein, im Gotha'schen und an der Rhön. Die Maschinenzwirne zeichnen sich vor den Zwirnen aus Handgespinnst durch Glanz, Haltbarkeit, Weichheit und Egalität aus.

Die Baumwollspinnerei hat vorzüglich in den Thälern des Chemnitzflusses, der Zschopau, Zwönitz, Wilzsch, Flöha und Mulde und deren zahlreichen Nebenthälern Fuss gefasst. An der Zschopau und ihren Nebenbächen befinden sich 32 Spinnereien, davon an der Zschopau selbst 20 mit 150000 Spindeln, an der Wilzsch 11 mit 50000 Spindeln, an der Chemnitz 27, an der Flöha 19, an der Zwickauer Mulde 9. Als einzelne vorgeschobene Posten sind anzusehen die westlichste in Langenhain bei Ohrdruf, die nördlichste in Colditz.

Die Mehrzahl derselben ist auf Wasserkraft begründet und erreicht im Durchschnitt 3500 bis 4000, in einzelnen Fällen allerdings auch 10000 Spindeln. Grössere Anlagen verwenden die Dampfkraft;

Actienspinnerei zu Chemnitz mit 50000 Spindeln. Die Gesammtzahl der in Bewegung gesetzten Spindeln kann man auf 650000, die Arbeiter auf 12000, die Grösse der Arbeitsleistung auf 20 Millionen Pfd. Garn, den Werth derselben auf 6 Millionen Thlr. veranschlagen.

Die Mehrzahl der Baumwollspinnereien producirt vorzugsweise Webegarne, und zwar ca. 94; 4 arbeiten Webe- und Barchentgarn, 4 Docht- und Strickgarn, 3 Fransengarn, 11 Strumpfgarn, 19 Webe- und Strumpfgarne u. s. w. Die verarbeitete Baumwolle ist zum Theil langfasrige amerikanische, zum Theil kurzfasrige, gelbe, asiatische (chinesische), seltener ostindische und indische. Die Länge und Natur der Faser, im engsten Zusammenhange mit der Leichtigkeit der Enthülsung, bilden die Hauptanforderung an die zu verspinnende Baumwolle; die Bedürfnisse des Absatzes an das erzielte Gespinnst in Bezug auf Stärke, Dichtheit und äussere Beschaffenheit des Fadens. Die Durchschnittsnummer des Gespinnstes der sächsischen Baumwollspinnereien wird auf 23 angegeben, d. h. 1 engl. Pfd. Baumwolle ist zu einem Faden versponnen, welcher 23 mal 2520 engl. Fuss = 57960 engl. Fuss misst.

Die Wollspinnerei, welche entweder als Streichgarnspinnerei oder als Kammgarnspinnerei die Verspinnung der Schafwolle bewirkt, hat sich naturgemäss überall da niedergelassen, wo die Verarbeitung des gewonnenen Productes Fuss gefasst hat. Diese ist in Bezug auf ihre geographische Lage nur zu einem Theile unmittelbar in dem Territorium der Spinn- und Webeindustrie inbegriffen, zu einem eben so grossen aber sporadisch in der Kette der Aussenposten vertheilt, da die Verarbeitung dieses Gespinnstes vorzugsweise den Städten und nur ausnahmsweise den Dörfern und ihrer Bevölkerung angehört.

Man kann die Zahl der in Sachsen und Thüringen befindlichen Kammgarnspinnereien, unter denen die zu Pfaffendorf bei Leipzig, Chemnitz, Grossenhain, Harthau, Reichenbach, Rochlitz, Penig, Gera, Greiz, Eisenach etc. obenan stehen, nicht genau angeben, doch wird sie an 120 reichen und 100000 Spindeln zählen.

Die rauhen Wollfäden erzielt die Streichgarnspinnerei. Der Faden ist kurz und kraus; die Oberfläche des Gewebes geeignet, sich durch Walken zu verfilzen und zu verdichten. Man zählt an 160 Streichgarnspinnereien mit 150000 Spindeln. Die gewöhnlichen Streichgarnspinnereien haben deren 60 bis 80; grössere, wie in Crimmitzschau und Leisnig, 240 Spindeln.

Die Kammgarnspinnerei fertigt die harten, zum Theil glänzenden Wollenfaden für die Zeuchweberei aus der langen und glatten Wollfaser; doch auch buntes Webergarn, Krempelwolle und gemischtes Baumwollengarn. Dieses letztere unter dem Namen vigogne in Plauen, Werdau, Crimmitzschau, Burgstädt, Grossenhain. Auch farbige Strickgarne, Posamentirgarne und Halbkammgarne, in Ohrdruf, Lengsfeld, Glücksbrunn, Eisenach, Vacha; Penig, Chemnitz, Zschopau u. s. w. — Die für Kammgarnspinnerei vorzüglich geeigneten Alpaka- und Lama-Wollen (England und Frankreich), in Verbindung mit der Maschinenkämmerei, üben einen grossen Druck auf die deutsche Kammgarnindustrie, welche so lange im Vortheil war, als ausschliesslich mit der Hand gekämmt wurde.

Die Weberei gruppirt sich nach Massgabe des verarbeiteten Materials in gewisse Abtheilungen, in welchen entweder rein leinene, baumwollene oder wollene Stoffe verfertigt werden, oder aus der Mischung und Zusammensetzung der verschiedenartigen reinen und gemischten Webfäden eine Menge von Stoffarten erzeugt wird. Man kann für Sachsen und Thüringen die Zahl der Webstühle auf 87000 annehmen; es produciren ca. 2000 Leinendamast-, 4000 andere Leinengewebe, 13000 Halbleinen-, 25000 Baumwollengewebe, 35000 wollbaumwollene Mischgewebe, 8000 reine Wollgewebe.

Die Leinenweberei ist naturgemäss in den Gegenden des Flachsbaues ansässig, obgleich sie durch Einführung der Maschinenspinnerei und Weberei nicht mehr in der Art an die Scholle gebunden, als zur Zeit, wo nur Handgespinnst verarbeitet wurde.

Ganzleinene und halbleinene Gewebe werden in den grossen Weberdörfern, welche sich von Steinigt-Wolmsdorf bis Zittau erstrecken, in Weifa, Neusalza, Friedersdorf, Ebersbach, Oderwitz, Spremberg, Eybau, Wehrsdorf, Walthersdorf, Johnsdorf u. s. w., in der Gegend von Saida und Frauenstein, in Gross-Hartmannsdorf bei Freiberg, in Colditz und Umgegend, in Herrnhut und Löbau, sowie in Coburg, Eisenach, Amt-Gehren und an der Rhön in Lengsfeld, Kalten-Sundheim und Ostheim gefertigt. Segeltuche, ganz schwere Leinwand aus Handgespinnst, schwere Stuhlleinen, zum Theil mit Maschinengespinnst gemischt, Creas und Listados zum amerikanischen Export, feine Leinen aus Maschinengespinnst,

Taschentücher, Battiste und Linons nehmen durch vorzügliche Weberei, Bleiche und Appretur einen bedeutenden Platz auf dem Weltmarkte ein.

Drells, Bettdrells und Jacquartgewebe, sowohl in Coburg, als hauptsächlich in Zittau und seiner Umgebung gewebt, dienen zur Bekleidung, zur Bettfournitur und zum Ameublement, in ganzleinener wie in halbleinener Waare.

Auf einer besonders hohen Stufe der Vollkommenheit steht jedoch die Weberei der Zwillich- und Damast-Tischzeuge, welche sich räumlich in Zittau, Gross-Schönau, Neu-Schönau, Waltersdorf, Weifa etc. concentrirt und auf ca. 2000 Stühlen eine Summe von nahezu 100000 Stück jährlich, theils für den Consum des Zollvereins, zum grössten Theile wohl aber für den Export nach Süd-Amerika und Italien fertigt. Vorragend ist Gross-Schönau, seit Langem Hauptsitz der Damastweberei. Die schön gezeichneten, effectvoll und fein ausgearbeiteten Muster tragen den Stempel der Meisterschaft und geben Zeugniss für die Fertigkeit in der Benutzung der Webevorrichtungen complicirtester Art. Die sächsischen Damaste treten durch ihre inneren und äusseren Vorzüge der ausländischen, besonders der französischen Concurrenz entschieden und erfolgreich entgegen.

Der Nachweis über die Zahl der in Sachsen und Thüringen mit Verfertigung leinener Waaren beschäftigten Webstühle lässt sich nicht wohl geben, da die Weberei gemischter und baumwollener Waaren mit der Leinenweberei räumlich enge verbunden ist und nicht blos in einem Orte, sondern in einem Hause, und selbst an ein und demselben Webstuhle verschiedene Gattungen von Webwaaren gefertigt werden, je nachdem es die Richtung der Bestellungen verlangt.

Die Baumwollweberei folgt in ihrer räumlichen Ausdehnung den durch die Baumwollspinnerei gezogenen Grenzlinien und wird durch eine Linie begrenzt, welche von Olbernhau über Oederan, Haynichen, Hartha, Rochlitz, Gössnitz, Hohenleuba, Schleitz und Lobenstein reicht. Vor derselben ist die Baumwollweberei wohl nach allen Richtungen hin in einzelnen Städten verstreut aufzufinden, doch nirgend, als in der Lausitz, wieder zu einem geschlossenen Zuge vereinigt, wo sie in dem schon bezeichneten Distrikt der Leinenweberei als Weberei von Baumwollen- und Gemisch-Zeugen auftritt.

Die weissen, glatten, dichten, ganz baumwollenen Gewebe (long cloths, shirtings, stouts etc.) bilden in Chemnitz und seiner Umgebung einen bedeutenden Fabrikations- und Handelsartikel; doch ist die Weberei gedruckter Kattune und der leichteren baumwollenen Zeuge noch umfangreicher. Die Kattundruckerei arbeitet weniger auf Massenerzeugung, als auf Herstellung eigenthümlicher, schöner und tüchtiger Tücher und Möbelkattune, Chemnitz, Frankenberg, Zschopau obenan. Auf gleicher Höhe ist die Fabrikation der Futterstoffe (Futterkattune).

In den feineren und leichteren Baumwollengeweben (Cambric, Jaconnet, Mull etc.), sowie vorzüglich in den feinen, weiss gemusterten Geweben (Jaconnet, feine Mousseline u. s. w.) zeichnet sich die sächsische Webeindustrie durch treffliche, geschmackvolle und billige Waare von vorzüglicher Appretur und Zeichnung aus. Gardinenzeuge (Vorhangstoffe) werden vorzüglich in Plauen, Auerbach, Lengefeld, Mylau, Netzschkau und deren Umgebung gefertigt und veranschlagt man die Zahl der voigtländischen Weber auf 8000, von denen allerdings ein guter Theil mit der Buntweberei sich beschäftigt. Baumwollengaze fertigt man in Falkenstein.

Hohenstein und Lichtenstein weben vorzüglich Piqué (Bettdecken, Westenstoffe etc.).

Chemnitz, Mittweida und Umgegend, Eisenach, Walldorf, Lengsfeld, Kalten-Sundheim und Ostheim sind die Hauptsitze der Barchentweberei (gewöhnlicher Barchent, langgerauhter Barchent, Biber, baumwollen Kalmuk, Moleskin u. s. w.). Buchbinderleinen (Sarsenets).

Ein besonderer Zweig der Baumwollenweberei ist die Buntweberei (Ginghams, Sarons, Tüchel), sowie die Nachahmung wollener Rock- und Hosenstoffe. Gegend von Oelsnitz, Adorf, Treuen und Elsterberg, in und um Chemnitz, Gegend von Zittau, Leutersdorf, Seifhennersdorf etc.

Die Kammgarnweberei umfasst die Herstellung einer Menge von Wollenstoffen, welche man gewöhnlich Thibets, Merinos, Orleans, Mohairs, Lastings, Serge, Wolldamaste, Napolitaine, Dalia, Cashemirienne, Mousselines laines u. s. w. bezeichnet. Sie werden zur Bekleidung, zu Portieren und Vorhangstoffen, endlich als Tücher und Shawls verwendet. Thibets und Merinos (altsächsische Artikel), ausgezeichnet durch Gewebe, Farbe und Zurichtung, werden in Gera und Greiz, in Glauchau, Rochlitz,

Grossenhain, Zwickau, Penig, Reichenbach, Crimmitzschau und Chemnitz verfertigt. Ihr Gewebe verlangt Kammwollgarne von höchst wenig Draht und folgedessen ein Gespinnst von einer ganz eigenthümlichen Vollkommenheit. Wollmousseline webt man in Penig, Glauchau, Crimmitzschau, Reichenbach, dem Mittelpunkte der voigtländischen Wollweberei und Wollspinnerei; Orleans, Lastings etc. in Crimmitzschau, Meerane, Glauchau, Chemnitz u. s. w.

Gedruckte wollene und wollmousselinene Tücher und Shawls werden in grosser Anzahl und in vorzüglicher Schönheit und Güte gefertigt. Chemnitz, Glauchau, Penig, Reichenbach u. a. m.

Von bedeutendem Umfange ist die Weberei der gemischten Stoffe, bei welchen die Kette entweder aus leinenen, baumwollenen, oder leinen und baumwollen gemischten Fäden besteht, der Schuss aus Kammgarn. Zu diesen gehört eine ganze Reihe verschiedener Gewebe, welche theils im Allgemeinen als Kleiderstoffe, Westen- und Möbelstoffe, Drells und Drilliche, Kaschemirs und Alepins u. s. w. bezeichnet und zum Ersatze der ganz kammwollenen Stoffe gefertigt werden, oder als Shawls, Plüsche und Teppichzeuge ganz specielle Gattungen des Gewebes und des Verbrauches geben.

In Modekleiderstoffen, Tüchern und Möbeldamasten nimmt die Production der sächsischen und reussischen Weberei eine vorragende Stelle ein; Gera, Greiz, Chemnitz, Rochlitz, Glauchau, Penig, Crimmitzschau, Reichenbach, Ernstthal u. s. w.

In der Fabrikation von Möbeldamasten, einem besonderen Zweige der Kunst- und Musterweberei (Möbel- und Portierenstoffe), leisten Chemnitz, Gera, Glauchau, Reichenbach, Vacha, Leipzig etc. Vorzügliches. Dieselben werden in Mischungen von Wolle, Baumwolle und Seide, aber auch ganz in Wolle ausgeführt; auch mit Manillahanf, z. B. in Plauen.

Tischdecken, theils in Mischgewebe, theils in Wolle und zum Theil reich bedruckt, so wie wollene und wollmousselinene Tücher und Shawls werden in Chemnitz, Glauchau, Penig, Gera, Greiz etc. in grosser Vollkommenheit gefertigt.

Die Streichgarnweberei umfasst die Fabrikation der Flanelle und Decken und die Fabrikation der Tuche und tuchartigen Stoffe, deren Kriterium die hauptsächliche Verwendung von Streichgarn und die mehr oder minder starke Verfilzung der Fäden des Gewebes auf der Oberfläche mittelst der Walke oder Waschmaschine ist.

Flanelle und Moltons bilden vorzüglich in Haynichen und dessen Umgebung, in Oederan, Böhrigen bei Rosswein, Ronneburg, Pössneck, Olbernhau, Waldheim, Eisenach, Lengsfeld, Kalten-Sundheim, Ostheim u. a. m. einen umfangreichen Fabrikationszweig. Die sogenannten Gesundheitsflanelle zeichnen sich, namentlich in den hochfeinen Sorten, durch ein äusserst zartes, dünnes, leichtes und elastisches Gewebe aus.

Die Decken, von den leichten weissen Bettdecken bis zu den buntcarrirten dicken Pferdedecken, den verschiedenartigen Fussdecken, Tartants, Plaids und Tweeds bezeichnen schon in ihrer namentlichen Aufzählung den Umfang der Fabrikation, wie die Gegensätze der Ausführung. Obgleich nun der Verbrauch wollener Decken in Deutschland noch weit zurück steht gegen die Ausdehnung desselben z. B. in England, so ist es doch wahrscheinlich, dass dieses Verhältniss sich im Laufe der Jahre noch sehr ändern wird. Fussbodendecken in ordinärer Waare fertigt man in Burgstädt, Möhrsdorf und Weissbach bei Pulsnitz.

Die Tuchweberei beschäftigt sich mit Herstellung aller tuchartigen Stoffe, welche man sowohl geradezu als Tuche, aber auch als Bukskin, Doppelcasimir, Tricot, Cord, Dreiviertel- und Halb-Tuch, Zephyr oder als Kalmuk, Düffel u. s. w. bezeichnet. Die Tuchweberei erscheint, sowohl innerhalb der vorwaltenden Industriebevölkerung, als auch mitten unter der Ackerbaubevölkerung, sporadisch, als ein wesentlicher Theil städtischer Industrie und hat ihren Sitz in Hildburghausen, Coburg, Themar, Meiningen südlich, Gotha, Arnstadt, Rudolstadt, Saalfeld nördlich des Thüringer Waldes; in Schleitz, Pössneck und Neustadt a. d. Orla auf dem voigtländischen Plateau; in Leisnig, Döbeln, Oschatz, Rosswein, Grossenhain, Kamenz, Bischofswerda, Bautzen, Löbau, Bernstadt, Ostritz innerhalb der Ackerbau- und in Kirchberg, Lössnitz, Reichenbach, Lengenfeld, Werdau, Crimmitzschau, Meerane, Glauchau, Waldenburg, Haynichen und Oederan inmitten der Industriebevölkerung.

Der hohe Standpunkt der deutschen Tuchweberei im Allgemeinen fusst zum grossen Theil in der nahen Verbindung von Spinnerei und Weberei, der glänzenden und gelungenen Appretur, der

grösstentheils vorzüglichen Färbung, der vortheilhaften Benutzung der Wollen für eine gefällige Waare, dem im Allgemeinen vorherrschenden leichten Genre und ihrer verhältnissmässig grossen Weichheit, — endlich in der fleissigen, rührigen Fabrikation und der geschickten Benutzung aller technischen Vortheile.

Die Tuchfabrikation Sachsens beschränkt sich meist nur auf mittlere und ordinäre Waare. Die sächsischen Tuche und Satins werden aus den inländischen Mittelwollen, zum Theil mit schlesischen Wollen vermischt, gearbeitet. Diese Wollen sind sehr kräftig und eignen sich ganz besonders für eine glänzende Appretur. Das für die sächsischen Tuche verwendete Rohmaterial ist feiner, als man es für die gleichen Qualitäten anderwärts verarbeitet. Die Tuche selbst sind von leichtem Körper, sehr geschmeidig, haben ein glänzendes, schönes Ansehen, die Farben sind rein und gelungen; in der Appretur steht überhaupt Sachsen keinem andern Lande nach. Das Bemerkenswertheste sind die niedrigen Preise, welche der sächsischen Waare für den Export ein so grosses Uebergewicht verleihen, dass namentlich in den Qualitäten von $22^1/_2$ bis 30 Ngr. per Brabanter Elle jede andere Concurrenz in höchstem Grade erschwert, ja unmöglich gemacht wird*).

Die Hauptorte der sächsischen Tuchfabrikation sind: Grossenhain, Bischofswerda, Döbeln, Leissnig, Oederan, Kirchberg, Werdau, Kamenz, Crimmitzschau, Bautzen, Rosswein, Lengenfeld. — Grossenhain, Bischofswerda, Döbeln, Leissnig und Rosswein arbeiten hauptsächlich für den überseeischen Export.

Die Fabrikation von Teppichen, Teppichweberei, hat ihren Sitz in Leipzig, Glauchau, Lausigk, Meerane, Penig, Coburg und Lengsfeld. — Man webt auf Teppichstühlen Teppiche nach englischer Art, Moketten und Plüsche.

Seidenweberei wird nur in Annaberg und Frankenberg betrieben. Man fabricirt vorzüglich schwere, glatte Zeuge und façonnirte Kleiderstoffe nach Lyoner Art. — Möglich, dass ein Theil der Posamentwebstühle sich mit der Zeit in Seidenwebstühle umgestaltet.

Die Strumpfwirkerei hat ihren Sitz von dem Abhange des Beuthwaldes und Greifensteines, zwischen Zschopau und Mulde, bis in die Höhe von Lunzenau, Wiederau und Alt-Mittweida und bildet inmitten des grossen Territoriums der Webeindustrie für sich wiederum geschlossene Ortschaften. Westlich und östlich dieses in sich abgerundeten Territoriums tritt sie in einzelnen Städten und Orten Sachsens und Thüringens wieder auf, aber immer wieder mit der ihr eigenthümlichen Abgeschlossenheit. Es ist wohl nur in wenig Industriezweigen die Theilung der Arbeit so consequent durchgeführt, wie in der sächsischen und thüringischen Wirkwaarenindustrie, wo sie in Bezug auf Einheit des Materials, Feinheit der zur Verarbeitung kommenden Garnnummern und Gleichmässigkeit der einzelnen Artikel so weit geht, dass fast jeder Strumpfwirker einen anderen Artikel oder mindestens eine andere Qualität desselben Artikels arbeitet. Es gruppiren sich hierdurch gewisse Districte, in denen die Fabrikation von Strümpfen und Socken in den verschiedenen Arten, von Jacken und Handschuhen, der regulären und der geschnittenen und der genähten Waare vorwalten. Man kann den Umfang der sächsischen und thüringischen Strumpfwirkerei auf 350 Rundstühle nach englischem System zu 6 Köpfen, 250 Rundstühle nach französischem System und ca. 25000 Handstühle veranschlagen, auf welchen eine Menge von etwa 35000 Menschen Beschäftigung findet und Waaren im Werthe von beinahe $4^1/_4$ Millionen Thalern erzeugt werden. Dieselben sind theils wollen, theils baumwollen, werden in rohem Zustande abgeliefert und erhalten erst nachher die entsprechende Appretur. Sie zeichnen sich durch Elasticität, gute Façons, zum grossen Theile aber auch durch ungemeine Billigkeit aus. Genähte Waare wird im Eisenacher Oberlande vielfach zusammengenäht. Wollstrumpfwaare wird vorzüglich in Apolda, Zeulenroda, Bautzen und Waldenburg, baumwollene Strumpfwaare in Chemnitz, Hohenstein, Lichtenstein, Limbach und der ganzen Umgegend gefertigt. Hier sind die grossen Strumpfwirkerdörfer, in denen man von Haus zu Haus den Strumpfstuhl rasseln hört, und hier steigt die Production zu Massen, wie sie nur von den grossen Strumpfmaschinen überflügelt wird.

Handschuhe, Unterjacken, Unterbeinkleider, Mützen, Shawls, Spenser und Ueberjacken, Blousen, Frauenhauben, Pulswärmer, Socken und Strümpfe werden zu Hunderttausenden gefertigt. Ein Dutzend

---

*) Bericht über die Allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855 von Dr. E. A. Jonák. Wien 1857/58. Band II. Classe 20. pag. 60.

baumwollener Frauenstrümpfe kann man für den Preis von 12 Ngr. erhalten, während sie bis zu 2 Thlr. das Dutzend gefertigt werden.

In den Städten des höheren Erzgebirges hat sich ein Industriezweig ausgebildet, welcher mit dem Namen Posamentfabrikation die Anfertigung aller jener Verzierungen und Besätze der weiblichen Kleidungsstücke etc. umfasst, die zu deren Vervollständigung und Verschönerung dienen. Von den einfachsten und wohlfeilsten Gegenständen bis zu den zusammengesetztesten und theuersten Zierstücken gehören ihr an die kleinen und schmalen Bändchen, Litzen, Schnuren von Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide, alle Arten von Borten und Fransen, Cordelieren, Gorlspitzen, Quasten, Agrements, Chenille, Knöpfe und ihre Zusammensetzung zu Guimpen und Besätzen.

Trotzdem dass diese Industrie im Allgemeinen im Rückgange sich befindet, beschäftigt sie wohl noch an 5500 Menschen und repräsentirt einen Waarenwerth von nahezu 100000 Thalern. Hauptsitz der Posamentfabrikation ist Annaberg und Buchholz; nächst ihnen Schlettau, Scheibenberg, Geyer, Johanngeorgenstadt, Ehrenfriedersdorf, Wolkenstein; aber auch östlich der Elbe ist ein kleiner District, Radeberg, Gross-Röhrsdorf, Pulsnitz (Fabrikation von Bändern).

Die Spitzenklöppelei, um 1561 von Barbara Uttmann, aus dem erzgebirgischen, damals an Bergbau reichen Städtchen Elterlein, eingeführt, war lange Zeit eine der hervorragendsten Hausindustrien des ganzen Erzgebirges, so dass selbst Kinder und Männer die gewöhnlicheren Sorten von Spitzen klöppelten, während die Frauen sich mit der Herstellung der feineren Spitzen und schwierigeren Muster beschäftigten. Innere Mängel, aber vor Allem die Erfindung der Bobbinetmaschine, sind der Spitzenklöppelei nachdrücklich feind gewesen; dessen ungeachtet beschäftigen sich heute noch an 40000 Menschen, wenn auch nicht ausschliesslich, mit der Spitzenklöppelei. Je nachdem Spitzen oder Ausnähewaare gesucht ist, wendet sich ein grosser Theil der Mädchen und Frauen, denen diese Industrie in der Hauptsache obliegt, wenn auch sehr viele Männer und Knaben bei derselben thätig sind, der einen oder der anderen zu.

Das Gebiet der Spitzenklöppelei erstreckt sich von Adorf über Schöneck, Auerbach, Wildenfels, Stollberg, Gelenau, Marienberg in einem geschlossenen Ganzen bis an den Rücken des Gebirges (und von da nach dem böhmischen Gebirgsabhange hinein). In den Bergbaudistricten von Freiberg, Brand u. s. w. tritt die Klöppelei wieder auf und bildet im Gegensatze zu der grossen Masse den östlichen Aussenposten.

Die erzgebirgische Spitzenklöppelei beschäftigt sich mit der Herstellung von leinenen und baumwollenen Zwirnspitzen hauptsächlich, liefert bei guten Mustern eine billigere Arbeit als die belgischen und französischen Spitzen; aber es fehlt doch eigentlich an einer Organisation der Arbeit, welche den verschiedenen Uebelständen (ungleichmässiges Material u. s. w.) bestimmt entgegenträte, obwohl eine Reihe von Klöppelschulen das ihre thut, dieselben zu beseitigen.

Man klöppelt hauptsächlich Brüsseler Spitzen in Ober-Wiesenthal und Crottendorf, schwarze Spitzen im Voigtlande und in Marienberg, Kirchenspitzen in Annaberg und dessen Umgebung, Bettspitzen in Ehrenfriedersdorf, Pöhla und Crottendorf, Blonden (Seidenspitzen) in Schwarzenberg und Wiesenthal, Valenciennes (Zwirnspitzen) in Ober-Wiesenthal, Rittersgrün und Breitenbrunn, offenen Grund in Schneeberg, Neustädtel und Umgebung, Maliner (Mechelner) Grund in Zwönitz, endlich Rosshaarspitzen in Marienberg und Johanngeorgenstadt.

Die Ausnäherei oder Anfertigung von ausgenähten Weisswaaren und Stickereien (Weissstickerei) bildet ebenfalls einen umfangreichen Zweig der erzgebirgischen und voigtländischen Hausindustrie. Sie reicht über Oelsnitz, Plauen, Adorf, Mark-Neukirchen, Schöneck, Falkenstein, Auerbach, Treuen, Lengenfeld, Schneeberg, Neustädtel, Lössnitz, Aue, Eibenstock und ihre Umgebung. Im Plattstich und im Tambourirstich (1775 durch Clara Nollain geb. Ungermann eingeführt) beschäftigen sich an 20 bis 25000 Ausnäherinnen und Stickerinnen mit der Anfertigung gestickter Waare aus den leichten brochirten, weissen Zeugen des Voigtlandes für den deutschen, wie für den überseeischen Consum, so dass man den Gesammtumsatz auf ca. 950000 Thlr. schätzen kann.

Die sächsische Weisswaare begreift hauptsächlich Gegenstände des grösseren Consums und nur ausnahmsweise befinden sich unter ihr Gegenstände des höheren Luxus; sie zeichnet sich aber durch Billigkeit, Nettigkeit, geschmackvolle Richtung der Dessins und sorgfältige Bleiche und Appretur aus.

An 50 Fabrikhäuser vermitteln den Umsatz der in bedeutenden Quantitäten hier angefertigten Tüll-, Mull- und Batiststickereien in Kragen, Aermeln, Pelerinen, Einsätzen, Schleiern, Gilets, Manschetten, Taschentüchern, Kleidern und Kleiderbesätzen, Mantillen, Gardinen u. s. w.

Wie billig einzelne Artikel sind, beweisen die z. B. vorzugsweise in Eibenstock ausgenähten Mullkragen, von denen das Stück 35 Pfennige kostet.

Künstliche Blumen werden in den grösseren Städten Dresden, Leipzig, Chemnitz, Altenburg, Gera, Gotha, Weimar u. a. m. gefertigt; auf dem Lande ist eine Blumenfabrik in Langenburkersdorf, eine Strohblumenfabrik in Zinnwald auf dem Rücken des Erzgebirges, eine Fabrik von Stroh- und Rosshaarblumen und Bordüren zu Ober-Wiesenthal.

Die Strohflechterei hat sich in der Gegend südlich von Dresden, zwischen der Weisseritz und der Elbe, von Strehlen, Rippien, Hähnichen, Possendorf, Kreischa, Lungwitz, Lockwitz an bis herauf an den Kamm des Erzgebirges in die Gegend von Altenberg und Geissing ganz volksthümlich entwickelt, so dass man schon Kinder von 5 bis 6 Jahren sich mit Strohflechten beschäftigen sieht. Die Strohflechterei bildet für die Bewohner dieses Distriktes ein einträgliches Nebengeschäft. Es wird mehrentheils starkes Geflecht aus gespaltenen Halmen gefertigt, dem man allerdings Mangel an Regelmässigkeit, an gehörigem Schlusse und gleichmässiger Sauberkeit der Ränder zum Vorwurf macht. Auf italienische Weise, mit ungespaltenem Halm, wird nur ein starkes, meist buntes Geflecht in haltbarer Qualität zur Anfertigung von ordinären Strohhüten geflochten. Trotz des weit verbreiteten Absatzes steht die Strohflechterei selbst nur auf einer mässigen Stufe der Vollkommenheit, wenngleich das Material gut ist und verschiedene Strohflechtschulen auf Veredlung des Geflechtes hinwirken. In Wünschendorf bei Marienberg und in Elsterberg bestehen, ausserhalb des eigentlichen Strohflechtterritoriums, Flechtschulen, um diesen Industriezweig auch hierher zu verpflanzen.

Die Strohhutfabrikation wird in grossem Umfange in Dresden, wie in den Städten des eigentlichen Strohflechtbezirkes betrieben.

Seilerien sind in allen Städten Sachsens und Thüringens. Fabrikation von Bindfaden, Schnuren, Leinen, Gurten, Tragbändern, Spritzenschläuchen, Wassereimern und Seilen. Naturgemäss ist ihre Production von den örtlichen Bedürfnissen sehr abhängig; nur wenige betreiben dieselbe in grösserem Maasstabe; sie verarbeiten Flachs, Hanf und Jute.

Wachstuche und Ledersurrogate werden hauptsächlich in Leipzig, Dresden und Chemnitz angefertigt und dienen sowohl zu Tapeten, Fensterrouleaux und Futteralwaaren, als auch zu Fussboden- und Treppenteppichen, Tischdecken und Möbelüberzügen.

Kleidungsstücke verfertigt man hauptsächlich nur in den Städten als Handelsartikel; dessen ungeachtet hat die Fabrikation derselben einen bedeutenden Umfang, da viele Artikel der täglichen Kleidung in Kleidermagazinen niedergelegt sind und im grossen Ganzen die Anfertigung derselben auf Bestellung und Mass abgenommen hat. Selbst bis in verhältnissmässig kleine Städte dringt durch Vermittelung der Märkte der Handel mit fertigen Kleidungsstücken ein.

Abschnitt XV.

Industrie zur Erzeugung von Leder und Lederarbeiten, Gummi-, Filz- und Pelzwaaren.

Die Vorbereitung und Verarbeitung der thierischen Felle beschäftigt zahlreiche Menschenhände; doch sind beide überwiegend an die Städte gebunden und in geringem Masse, vor Allem aber nur für die Bedürfnisse des täglichen Lebens, auf den Dörfern zu finden.

Die verschiedenen Gattungen von Häuten und Fellen und die Zubereitungsarten rufen die manchfachen Ledergattungen hervor. Dicht und locker, weich und hart, roh oder gefärbt und lackirt

gerippt und glatt, braun und gerbstoffreich, weiss und gerbstoffarm u. s. w. sind die verschiedenen Leder, welche zu Schuhwerk, Zuggeschirren, zur Ausstattung von Wagen und Reitzeugen, Kleidungsstücken, zur Verkleidung von Maschinentheilen u. s. w. verwendet werden.

Gerberei wird in Vacha, Salzungen, Römhild, Kalten-Nordheim, Eisfeld, Sonneberg, Lobenstein, Schleitz, Saalfeld, Ilmenau, Pösneck, Blankenburg, Kahla, Eisenberg, Auma, Greiz, Gera, Ronneburg, Schmölln, Lukka u. a. m., in Adorf, Oelsnitz, Plauen, Pegau, Frankenberg, Nossen, Lommatzsch, Tharandt, Dresden, Löbau, Kamenz u. s. w. (zum Theil sogar sehr umfangreich) betrieben. Loh-, Weiss- und Sämisch-Gerberei.

Die Hauptmasse des lohgaren Leders wird zur Fussbekleidung verarbeitet. Obgleich nun jeder Ort mindestens einen Handwerker besitzt, welcher sich mit Anfertigung und Ausbesserung von Schuhwerk beschäftigt, so giebt es doch eine ganze Kette von Orten (und zwar wiederum ausschliesslich Städte), in denen eine so grosse Zahl von Schuhwaarenverfertigern vorhanden ist, dass deren Production den Consum des Ortes und seiner unmittelbaren Umgebung weit übersteigt. Vorzüglich sind daher die Märkte die Absatzorte dieser Waaren. Hier deckt die grosse Masse der Bevölkerung ihre Bedürfnisse an Fussbekleidung.

Schuhmacherei für den Marktbetrieb und Handel: Groitzsch, Zwenkau, Taucha, Oschatz, Mittweida, Lunzenau, Lössnitz, Saida, Siebenlehn, Nossen, Wilsdruff, Leissnig, Wehlen, Liebstadt, Stolpen, Radeburg, Königsbrück, Pulsnitz, Neusalza u. a. m. Unter diesen fertigen einzelne specielle Artikel, z. B. Groitzsch Haus- und Morgenschuhe (Babuschen) u. s. w.

Auch Sattlerei kommt besonders in den Städten vor; auf den Dörfern haben die Sattler vorwaltend Reparaturarbeit. Vorzügliche Arbeitsgeschirre werden in den kleineren Städten gefertigt, Luxusgeschirre und feine Reitzeuge nur in den grösseren Städten, obenan in Dresden, Gotha, Weimar, Gera, Leipzig u. s. w.

Die Gestalt der Arbeitsgeschirre richtet sich nach den Bedürfnissen. Man wird in Gebirgsgegenden nur ausnahmsweise Sielengeschirre sehen.

Lederwaaren fertigt man u. A. in Hirschberg und Göritz bei Hirschberg, Arnstadt, Pösneck, Neustadt a. d. Orla, Apolda, Altenburg, Plauen, Stötteritz, Frankenberg, Freiberg, Meissen, Dresden, Pirna, Herrnhut u. s. w.

Handschuhfabriken sind in Weimar, Altenburg, Dresden, Waldheim, Rochlitz; waschlederne, sämischlederne, Glacé-Handschuhe.

In Ilmenau fertigt man Instrumentenleder für Pianofortebauer, in Stadt Ilm Pergament.

Die Fabrikation von Gummi- und Guttapercha-Waaren ist ebenfalls auf die Städte beschränkt. Gummi wird zu einer ganzen Reihe grösserer und kleinerer Bekleidungsgegenstände verarbeitet, als Gürtel, Hosenträger, Ueberschuhe u. s. w. Aus Guttapercha fertigt man eine Menge von Spielwaaren, Figuren, Nipptischsachen, unzerbrechliche Puppenköpfe, Teller, Kästchen, Dosen, Theile von chirurgischen und anderen Instrumenten, Treibriemen u. s. w. Dresden, Leipzig.

Filzwaaren (das Product der Verfilzung thierischer Haare) werden in ausgedehnter Weise zu Bekleidungsgegenständen, wie zu technischen Zwecken verwendet. Filzschuhe und Sohlen, Fussbodendecken, Satteldecken, Hüte, Mützen etc., Filtrirsäcke für Zuckersiedereien, Papierfilze für Papiermühlen, Filze für Pianofortebauer, Maschinenbauer etc., Filze zu Dichtungen und dergleichen mehr. Man hat auch versucht, Röcke aus Filz herzustellen. Für Ueberkleider (Mäntel und Capots) ganz passend, besonders bei glockenähnlicher Form.

Auch die Filzwaarenfabrikation gehört zu den städtischen Gewerben. In jeder kleinen Stadt schon findet man Hutmacher, welche sich mit Aufarbeitung der alten, mit Anfertigung neuer Filzwaaren beschäftigen und die sonntägliche Kopf- wie die alltägliche Fussbekleidung eines grossen Theiles von Menschen versorgen. In vielen kleineren Städten ist es Sitte des weiblichen Geschlechts, in Filzschuhen zu gehen, — selbst im Sommer.

Pelzwaaren, aus den Fellen der einheimischen Thiere, wie aus den oft aus weiter Ferne eingeführten kostbaren Fellen fremder Thiere, werden ebenfalls ausschliesslich in den Städten gefertigt;

vorzugsweise Gebrauchsstücke mittler Qualität und mittlen Preises. Vom Osten Europas herein, bis nach Thüringen ist der Schafpelz das Winterkleid der Bauern, Fuhrleute u. s. w. (so weit nicht auch ihn die immer weiter dringende Mode aus seiner historisch berechtigten Stellung verdrängt hat). Feinere Pelzoberkleider und dergleichen mehr vorwaltend in den Städten. Hauptumsatzort die Herbstmessen in Leipzig.

Abschnitt XVI.

Industrie zur Erzeugung von Holz-, Horn-, Fischbein-, Elfenbein- und ähnlichen Waaren.

Inmitten der Waldregion, in einsamen Thälern, an kleinen rauschend und brausend dahinschiessenden Rieseln und Bächen ist eine Reihe von Schneidemühlen den ganzen Gebirgsabhang hin verstreut, von denen ein grosser Theil während des Winters verlassen steht und nur in der wärmeren Jahreszeit thätig ist. Mit dem Aufbruch des Eises und der Wiederbelebung der Wasseradern beleben sich auch diese kleinen Etablissements wieder, um in emsiger Eile eine Masse von Bretern, Latten, Pfosten und Klötzen vor sich aufzuhäufen, welche in dieser handlichen Gestalt in das Verkehrsleben hinauswandern, um zu den verschiedenartigsten Zwecken verwendet zu werden. Särge und Wiegen, Kisten und Schränke, Wohnhäuser, Thüren und Fenster, Spielzeug und Werkzeug stammen von ihnen. Diesen, wenn man so sagen soll, primitiven Sägemühlen, welche in unbekannter Menge längs des Gebirgsabhanges hin verbreitet sind, stehen die colossalen, keuchenden Ungeheuer gegenüber, welche mit der geringen Wasserkraft, umfangarmen Leistungsfähigkeit und kindlich einfachen Construction einen Kampf um Sein und Nichtsein aufgenommen haben. An den Hauptplätzen des Verkehrs und Verbrauches aufgeschlagen, leisten sie allein so viel, wie hunderte der kleinen Gebirgssägen. Die grossen Dampfschneidemühlen in Leipzig, Dresden, Chemnitz u. a. O. liefern aus den zu Wasser und per Eisenbahn oder Fuhre gebrachten Stämmen Breter, Latten und Klötze von einer Regelmässigkeit, Gleichheit und Menge, wie sie mit Wasserkraft allein nur ausnahmsweise zu beschaffen sein würde.

Die Weiterverarbeitung des Holzes geschieht, so weit es die Zwecke des Hausbaues mit sich bringen, durch die Zimmerleute; für die Zwecke der Wohnung, ihrer inneren Einrichtung und Bequemlichkeit durch die Tischler. In vielen kleinen Städten arbeitet ein grosser Theil der Tischler für den Markt; in grösseren für Magazine, wo man den Bedarf einer Wirthschaftseinrichtung in wenig Stunden vollständig kaufen kann. Auch die feinsten und künstlichsten Möbel werden in grossen Städten für den Verkauf und nicht allein auf Bestellung gefertigt.

Feine Hölzer, Fourniere zum Ueberzug der gewöhnlichen Hölzer werden theils aus der Hand in den Werkstätten selbst geschnitten, theils in Fournierschneidemühlen (Leipzig, Dresden).

Stühle fertigt man in grossen Mengen in Rabenau, Wilsdruf, Grünlichtenberg, Waldheim, Glauchau etc. In Waldheim zum Theil mit geflochtenem Strohsitz, zum Theil aus Naturholz (meist Haselnussstäben).

Hölzerne Rouleaux, aus Pappelholzstäbchen und starkem Faden, werden in Chemnitz und Coburg gemacht.

Gewöhnliche Tischlerwaare und Stellmacherarbeit (Holzbestandtheile für Wagenbau u. s. w.) wird in Eisenach, Bettenhausen, Zwenkau, Ober- und Nieder-Ebersbach, Neukirch bei Kamenz, Holzhau bei Frauenstein, Seifhennersdorf bei Zittau, Alt- und Neu-Eibau, Nieder-Herwigsdorf, Seifersdorf u. s. w. gefertigt.

In den Spielwaarendörfern macht man auch Holzkisten in allerlei Grössen; eine steckt immer wieder in der anderen, sobald sie leer (als „Satz“) in den Handel kommen.

Zündhölzchen fabricirt man in Neustadt am Rennsteig, Königswalde bei Annaberg u. a. O.

Die Fabrikation von Spielwaaren ist auf gewisse Territorien beschränkt, welche zwei Hauptgruppen mit ihren Aussenposten bilden. In Thüringen ist der Sonneberger Spielwaarendistrict mit der Stadt Sonneberg der Centralpunkt, in Sachsen ist die Gegend von Seiffen die Hauptstelle für Spielwaarenfabrikation.

Um Sonneberg gruppiren sich die Orte Judenbach, Haselbach, Neustadt a. d. Haide, Effelder, Rauenstein, Steinhaide, Scheibe, Giesshübel, Meeder, Coburg. Auf der Westspitze des Thüringer Waldes ist ein kleinerer District der Spielwaarenfabrikation in Ruhla, Brotterode, Friedrichsrode, Moosbach und Waltershausen. Südwestlich von diesem in der Rhön: Weid, Erbenhausen und Dermbach bei Kalten-Nordheim.

Auf der Nordseite des Thüringer Waldes sind die Dörfer Haida und Wipfra bei Ilmenau; auf der Saalplatte Langen-Dembach, Ottendorf und Eineborn (unweit Roda), sowie am Fusse des Frankenwaldes isolirt Ebersdorf und Greiz Spielwaarenorte.

Am Erzgebirgsabhange bilden die Dörfer Seiffen, Neuhausen, Heidelberg, Deutsch-Katharinenberg, Ober-Seiffenbach und Deutsch-Neudorf, Olbernhau, Ansprung, Pobershau, Rübenau, Kühnhaide und die Stadt Zöblitz das geschlossene Territorium der Spielwaarenfabrikation. Einzelne Vorposten sind Johanngeorgenstadt, Rothenkirchen, Scheibenberg, Waldkirchen und Grünhainichen, sowie Haynichen, Ebersbrunn, Pegau und Reudnitz bei Leipzig.

In den Spielwaarendistricten werden vorwaltend Holzspielwaaren verfertigt, und zwar einzelne Gattungen derselben in colossalen Massen. Die Männchen und Frauen, Pferdchen, Wagen, die Thiere der Arche Noah mit ihrem Schiff und der Taube, die Städte und Häuser, Soldaten, Kanonen, Wasserspritzen u. s. w., welche die Spiele kindlicher Tage nicht allein hier, sondern auch in fernen Gegenden vervollständigt haben und noch vervollständigen, sie stammen zum grössten Theile aus der Gegend von Seiffen oder von Sonneberg (Seiffener und Sonneberger Waaren). Von den rohen, einfachen, menschliche und thierische Formen nur entfernt nachahmenden Figürchen, wie sie zu Hunderttausenden gefertigt und auf den Markt gebracht werden, reichen diese Spielwaaren bis zu den feinsten und niedlichsten, wahrhaft zierlichen und geschmackvollen Figuren, besonders seitdem man die Spielwaarendrechselei mit Holzschnitzerei verbunden hat. Nicht minder ist die Verwendung von Papiermaché von Einfluss auf die technische und ästhetische Hebung der Spielwaarenfabrikation gewesen. In Friedrichsrode, Waltershausen, Ilmenau, sowie in Scheibenberg fertigt man Papiermaché-Spielwaaren, welche zum grossen Theil wahrhaft künstlerische Ausführung erkennen lassen.

Besonders für Unterrichtszwecke dürfte es sich empfehlen, gut modellirte und naturgemäss colorirte Nachbildungen von Pflanzen und Früchten (in wahrer Grösse), von Thieren (in verjüngtem, aber vergleichendem Maasstabe) zu besitzen.

Die Fabrikation der Holzspielwaaren beschäftigt in Sachsen und Thüringen etwa an 4000 Menschen, von denen auf jedes der Hauptterritorien 15—1600 kommen. Der Verdienst der Holzspielwaarendrechsler ist ein sehr geringer, und obgleich die Theilung der Arbeit so weit geht, dass selbst die kleinsten Kinder thätig mit Hand anlegen, so wird doch wenig mehr als das trockene Brod erworben.

Auch feinere Holzwaaren, zum Theil Drechslerwaaren, zum Theil Tischlerarbeit, werden in einzelnen Spielwaarenorten gefertigt. Spiegelkästchen, Markenkästchen, Tabak- und Cigarrenkasten, Toiletten, Schatullen, Nähkasten, Nähschrauben, kleinere Kästchen, Handschuhkästen und wie sie alle heissen mögen, zum Theil mit Messing, Stahl, Perlmutter u. s. w. reich ausgelegt (sogenannte Carlsbader Kästchen). In Johanngeorgenstadt, Wiesenthal und in Ober-Schönau bei Schmalkalden werden diese in grossen Mengen und in ganz vorzüglicher Ausstattung gefertigt.

Flechtwaare (Korbmacherarbeit) hat in der neuesten Zeit sehr an Verwendung gewonnen; Zimmer- und Gartenmöbels. Doch auch in geringen Sorten ist der Verbrauch ein sehr grosser. So werden in Lauter bei Schwarzenberg nur ganz ordinäre Weidenkörbe zu Tausenden geflochten, welche sämmtlich für den Transport von Zwickauer Kooks bestimmt sind. Auch in Crossen bei Zwickau und in Cossen bei Lunzenau werden ordinäre Korbwaaren in grossen Massen gefertigt. Feine Korbwaaren liefern nächst den grösseren Städten auch Schalkau und Waltersdorf bei Coburg.

Geflochtene Holzsiebe und Siebe mit Draht- und Rosshaarböden werden in Saupsdorf und Hinter-Hermsdorf bei Schandau, sowie in Hainewalde bei Zittau fabricirt.

Korkschneiderei, hauptsächlich Anfertigung der mittelfeinen Korkstöpsel, weniger die von Korksohlen u. dergl. beschäftigt in Dermbach an der Rhön etwa 50 Arbeiter.

Drechslerarbeit, feinere, ist wiederum vorwaltendes Attribut der Städte; doch werden Meerschaumköpfe auch in Schweina geschnitten, sowie die Etuis zu selbigen und Holzpfeifen in Ruhla. Stöcke macht man in Meiningen und Meissen, Regenschirmgestelle (und fertige Schirme) in Chemnitz, Dresden, Leipzig, Altenburg, Gera u. s. w.

In Meissen ist auch eine Wallosinfabrik (künstliches Fischbein zu Stöcken und Schirmen).

Knöpfe fertigt man in Coburg, Ilmenau, Frankenhausen, Waldenburg, Berggiesshübel, Oelsengrund bei Gottleuba u. a. O. In Frankenhausen vorzüglich Perlmutterknöpfe (naturfarben und dunkelgebeizt).

Kammwaaren fabricirt man ebenfalls ausschliesslich in den Städten, vorzüglich die feineren. Ordinäre Holzkämme werden in Schöneck und Klingenthal gemacht; Hecheln zur Bearbeitung des Flachses in Seitendorf bei Zittau.

Bürstenwaaren werden, nächst der Bürstenfabrikation in den Städten, in Schönhaide und Neuhaide bei Eibenstock von ca. 150 Arbeitern in grossen Mengen gefertigt und hauptsächlich im Hausirhandel vertrieben.

Eine Pinselfabrik ist in Mutzschen.

Abschnitt XVII.

Industrie zur Erzeugung und Verarbeitung von Papier, Pappe und ähnlichem Material.

Papier nennt man eine Art gebleichten, ungebleichten oder gefärbten Filzes aus Pflanzenfasern; die Fabrikation des Papieres drängt unwillkürlich nach der ursprünglichen (chinesischen) Herstellungsweise hin, da der Mangel an gebrauchter, hinreichend abgetragener und vorbereiteter Pflanzenfaser (Leinen- und Baumwollen-Lumpen) immer fühlbarer wird. — Träger des menschlichen Gedankens, Verbreiter von Kunst und Wissenschaft, Apostel der socialen Entwickelung ebenso wie Hort menschlicher Irrthümer, sinnlicher und sittlicher Gebrechen, des Vorurtheils und des Rückschrittes — wird das Papier in den Papierfabriken auf eine eben so sinnreiche und complicirte Weise gefertigt, wie in einfachster althergebrachter auf den gewöhnlichen Papiermühlen.

Die Fabrikation von Büttenpapier tritt quantitativ immer weiter zurück; Schreibepapiere und Druckpapiere werden der grossen Masse nach auf den Papiermaschinen (auf Metalltuch ohne Ende) gefertigt; bunte Packpapiere, stärkere Sorten in einzelnen Bogen, sowie Pappen aller Art auf der Bütte.

Die geringen Sorten Pappe werden auf dieselbe Weise wie geringes Büttenpapier, aber aus den ordinärsten Stoffen, Papierabfällen, den gemeinsten farbigen Hadern, Abfällen von Wollstoff, Leder, Baumrinde etc. in Bogenstärke von einigen Linien gemacht. Diese Pappen sind grau oder bräunlich, dick, wenig haltbar.

Die besseren Sorten fertigt man durch Aufeinanderlegen (Kautschen) einzelner geschöpfter Bogen, die inneren aus geringerem, die äusseren aus besserem Stoff bestehend. Die Zahl der Bogen richtet sich nach der zu erzielenden Stärke. Walzwerk und Glättmaschine geben Glätte, Glanz und Festigkeit.

Ein Gegenstand von besonderer Wichtigkeit ist die Anfertigung der Jacquard-Pappen, d. i. derjenigen Pappen, welche bei der Jacquardmaschinenweberei nöthig sind. An einem einzigen Jacquard-

stuhl sind oft einige Hundert Pappen, welche mit den entsprechenden Löchern zur Darstellung des Musters geschlagen und nach Bedarf erneut werden.

Papiermühlen zählt man in Sachsen 78. Dieselben liegen ziemlich verstreut, doch gruppiren sich im Flussgebiet der Elster 18: 1 bei Elster, 3 bei Adorf, 4 bei Mark-Neukirchen, 1 bei Raun, Brambach, Plauen, Netzchkau, 3 bei Auerbach, 1 bei Weissensand, Schneidenbach, Greiz; an der Pleisse 2: 1 bei Rötha, 1 bei Wahlen unweit Crimmitzschau; im Gebiete der Mulde 31, und zwar: 1 bei Ober-Schlema, Zwickau, Remse, Waldenburg, Wolkenburg, Penig, Lunzenau, Colditz, Golzern, Wurzen, 1 in Kirchberg, 1 in Saupersdorf, 1 in Schwarzbach bei Elterlein, 3 bei Zwönitz, 1 in Unter-Wiesenthal, 2 in Bärenstein, 1 in Crottendorf, Buchholz, Thum, Geyer, Erfenschlag, Alt-Chemnitz, Harthau, Lichtenstein, Thurm, Nieder-Lungwitz, Bräunsdorf bei Penig, 1 in Nossen; an der Weisseritz 3: 2 bei Pottschappel und Deuben (Haynsberg), 1 bei Dresden; an der Biela 1 bei Königstein; an der Sebnitz 2 bei Sebnitz; an der Polenz 1 bei Dittersbach; an der Röder 1 bei Hermsdorf, 1 bei Grossenhain; an der Spree zwischen Wendisch-Sohland und Bautzen 6; 1 an der Neisse bei Harthau, 1 bei Herrnhut.

Papiermühlen zählt man in Thüringen 50.

Nördlich vom Gebirgskamme liegen 30: 1 bei Friedrichsroda, Waltershausen, Hohenkirchen, Ohrdruf, Georgenthal, Gera an der Gera, Plaue, Arnstadt, Ichtershausen, Stützerbach, Ilmenau, 2 bei Blankenburg, 1 bei Amt-Gehren, 1 bei Remda, 1 bei Jena, 1 bei Ossla unweit Lehesten, 1 bei Leutenberg, 2 bei Meuselbach, 1 bei Hirschberg, 1 bei Rappelsdorf, 1 bei Langen-Demhach, 2 bei Neustadt an der Orla, 2 bei Greiz, 1 bei Weida, 1 bei Gross-Stöbnitz, 1 bei Fockendorf unweit Altenburg; 1 bei Klingen, 1 bei Seega, nördlich von der Unstrut.

Auf dem Südabhange zählt man 18, und zwar: 2 bei Schweina, 1 bei Schwallungen, Herpf, Bettenhausen, Geysa, Vacha, Weilar, Floh, Seeligenthal, Klein-Schmalkalden, 1 zu Schwarzbach bei Schleusingen, 3 bei Eisfeld, 2 bei Coburg, 1 bei Lauter.

Buntpapier wird aus dem weissen und grauen Papier in besonderen Fabriken gefertigt, z. B. in Dresden u. a. O.

Tapetenfabriken sind zu Gotha, Glauchau, Leipzig, Dresden, Wurzen. In ihnen werden nicht blos gewöhnliche und billige Zimmertapeten gefertigt (die Rolle 36—42 Pfennige), sondern auch theure und kostbare, welche sich mit den französischen gleicher Gattung wohl messen können.

Spielkartenfabriken sind zu Dresden, Altenburg, Rochlitz, Ernstthal.

Die Fabrikation von Cartonnagen, Portefeuille- und Galanteriewaaren, sowie von Buchbinderarbeit ist ein Attribut der Städte. Die einfacheren und billigeren dieser Artikel werden von einer grossen Anzahl der in den Städten befindlichen Buchbinder gefertigt und wächst die Ausdehnung dieses Fabrikationszweiges mit dem Markte, den der Ort bietet und mit den Ansprüchen, die an dergleichen Artikel gemacht werden. Daher findet man die feineren und geschmackvollen Artikel in den grossen Städten, wo sie auch zum grossen Theil fabrikmässig angefertigt werden. Einen bedeutenden Zweig derselben in den einfacheren Formen bildet die Anfertigung der Cartons für Putz- und Modeartikel und die zum Theil sehr luxuriös ausgestatteten Cartonnagearbeiten für Chocoladefabriken, Conditoreien u. s. w.

Papiermachéwaaren werden aus einem dem groben Papierstoffe analogen Teige gemacht, erhalten in Pressen und Formen die entsprechenden Façons und werden äusserlich gemalt und lackirt. Aus dieser Masse fertigt man die verschiedenartigsten Gegenstände, Figuren, zahlreiche Arten von Nippgegenständen, Thiere, Attrapen, Puppen und Puppenköpfe, Schnupftabakdosen und Gesichtsmasken. Waltershausen, Friedrichsroda, Ilmenau, Sonneberg, Altenburg, Schmölln, Scheibenberg u. a. O.

Dosenfabriken bestehen in Altenburg, Schmölln, Sonneberg, Hildburghausen, Rodach, Schmiedefeld bei Gräfenthal, Aue und Lengefeld. In Altenburg und Schmölln verfertigt man besonders die sogenannten Müllerdosen; doch auch Dosen, Cigarrenetuis etc. mit theilweise sogar recht guter Malerei.

Schreib- und Zeichnenmaterial an Federn, Bleistiften, bunten Kreiden u. s. w. wird weder in Sachsen noch in Thüringen fabrikmässig angefertigt, obgleich zur Fabrikation von bunten Zeichnenkreiden das Material an bunter Kreide bei Callenberg unweit Waldenburg vorhanden wäre.

Abschnitt XVIII.

Polygraphische Gewerbe.

Sachsen und Thüringen waren frühzeitig der Wissenschaft und Litteratur erschlossen, die Universitäten Leipzig, Erfurt, Wittenberg, im 16. Jahrhundert besonders das letztere, im 18. Jena (und Weimar) Brennpunkte des norddeutschen geistigen Lebens. So ist es wohl naturgemäss, dass die Gewerbe zur Vervielfältigung und Verbreitung der Geistesproducte, mit ihnen der Buchhandel, sich gerade in diesem Lande zu einer hohen Bedeutung und Grösse entfalteten.

Man zählt in Sachsen ungefähr 115 Buchdruckereien (mit ca. 310 Handpressen und 90 Maschinenpressen), 85 Steindruckereien, 20 Kupfer- und Stahldruckereien, 10 Schriftgiessereien, 11 Stereotypgiessereien, 10 xylographische Anstalten. Der grösste Theil derselben hat in Leipzig seinen Sitz; die übrigen vertheilen sich über die grösseren Städte des Königreichs. Dieselben verbrauchen im Jahre 10500 Ballen Papier und beschäftigen ca. 2000 Personen.

In Thüringen bilden Altenburg, Gotha, Hildburghausen und Weimar die Hauptorte der typographischen Thätigkeit. Man kann die Zahl der Buchdruckereien im Ganzen auf 50, der Kupferdruckereien auf 8, der Schriftgiessereien auf 4, der Steindruckereien auf 30 veranschlagen; die Zahl der beschäftigten Personen auf 900, den Papierverbrauch auf 6500 Ballen.

Eine specielle Abtheilung der polygraphischen Gewerbe bildet die Photographie. Sie hat die Daguerreotypie beinahe vollständig verdrängt, oder wendet sie wenigstens nur als Zwischenstufe bei Anfertigung ihrer Erzeugnisse an. Eine grosse Zahl von Künstlern (aber auch handwerksmässigen Arbeitern) beschäftigt sich mit derselben; dieselbe findet für Portrait, Landschaft und Copie von Bildern und Kupferstichen etc. zahlreiche Verwendung.

Abschnitt XIX.

Handel.

Es liegt ausser dem Bereiche dieser Blätter, mehr als Andeutungen über den Handel Sachsens und Thüringens und seine Entfaltung zu geben. Schon aus diesem Wenigen aber wird sich ein allgemeiner Ueberblick über die Bedeutung desselben gewinnen lassen.

Der Handelsverkehr umfasst die Verwerthung und beziehungsweise die Herbeischaffung der Bedürfnisse des täglichen Lebens an Getraide und Brod, Fleisch, Gemüsen und Nahrungsmitteln überhaupt, des Feurungsmaterials für häusliche und technische Zwecke, der Bekleidungsgegenstände, Zeuche und Stoffe, einer Menge von Werkzeugen und Materialien für Haus- und Feldwirthschaft, des Baumaterials, der Werkzeuge und Maschinen für technische und industrielle Zwecke, einer ganzen Reihe von Verbrauchs- wie von Luxusgegenständen, endlich der verschiedenartigen Geld- und Werthzeichen. Zum Theil wird der Bedarf innerhalb des Landstriches gedeckt, zum andern Theile wird derselbe von Aussen her erfüllt oder ganz erzielt, in dritter Reihe schliesslich wird über den eigenen Bedarf producirt und der Absatz nach Aussen nöthig.

Die Gesammtheit des Handelsverkehrs, mag sie der einen oder der anderen Art mehr angehören, mag sie durch noch so viel oder durch noch so wenig Hände vermittelt werden, lässt sich sowohl in ihrem Umfange, als auch in ihren Strömungen wohl niemals anders als in ganz allgemeinen Zahlen ermitteln. Ein grosser Theil der Handelsgegenstände entzieht sich schon von selbst der genauern

Beobachtung, vorzüglich da, wo dieselben dem Gebrauche des täglichen Lebens gewidmet sind, und wenn auch der Umsatz von Handelsgegenständen auf den Haupthandelsplätzen sich annähernd schätzen lässt, so ist der ganze Umsatz des Kleinverkehrs nur andeutungsweise zur Ziffer zu bringen.

Durch die Entwickelung des Verkehrs an und für sich, vorzüglich seitdem die Dampfkraft möglich gemacht hat, in ganz anderen Grössen- und Schnelligkeitsverhältnissen Lasten zu bewegen, ist die Bedeutung der kleineren Centralpunkte des Binnenhandels eine andere geworden. Von fernen Küsten, aus weit entlegenen Gegenden werden eine Menge Gegenstände direct vom Gross-Consumenten bezogen und nur noch der Kleinverkehr bewegt sich um Waarenhandel in fünfter, sechster etc. Hand. Die grösseren Städte — Centralpunkte des Umsatzes für ganze Provinzen — sind dem flachen Lande näher gerückt, die kleineren in den Hintergrund getreten und mit ihnen die Gesammtheit der Märkte (Jahrmärkte), da der Consument zu jeder Zeit, von bewährter Hand und zu festem Preise seine Bedürfnisse aus der umfangreicheren Handelsquelle befriedigen kann.

Die Bedeutung der Verkehrsentwickelung eines Landstriches steht in geradem Verhältniss zu der Bevölkerungsdichtheit desselben. Je dichter die Bevölkerung im Ganzen, um so lebhafter und umfangreicher ist der Verkehr. Dies gilt für die Bevölkerungsdichtheit ganzer Provinzen, einzelner Bezirke eben so, wie für die Dichtheit der Bevölkerung des einzelnen Hauses, sowohl auf dem platten Lande wie in der Stadt. Jede dieser Zahlen ist ein Maasstab für die Verkehrsentwickelung und verliert das Relative um so mehr, je enger die Grenze gezogen wird, innerhalb welcher man sie anwendet.

Einen grossen Theil der Handelsentwickelung beansprucht die Verwerthung und Herbeischaffung der Consumtibilien. In Sachsen stellt sich das Bedürfniss an Getraide (in Roggenwerth umgerechnet) auf ca. 6300000 Scheffel, wovon 4095000 Scheffel für Brodgetraide, 1308000 für Pferde-, 500000 für Schweine-, 100000 für Hornviehfütterung, 87000 für Brennerei, 201000 für Brauerei zu rechnen sind. In Thüringen veranschlagt sich der Consum auf 4282000 Scheffel. Von diesen sind 3030000 für Brodgetraide, 632000 für Pferde-, 330500 für Schweine-, 100000 für Hornviehfütterung zu rechnen, 84000 für Brennerei, 105000 für Brauerei.

Das Königreich Sachsen besitzt ca. 1400000 Acker pfluggängiges Land, von dem 60 % für Halmfrüchte, 12 % für Kartoffeln zu rechnen sind. Die 820000 Acker Getraidefeld geben bei einem Ernteertrage von 6 Scheffel pro Acker (excl. Saatgetraide) ein Deficit von 1380000 Scheffel und decken erst bei Ernte von 7,7 Scheffel Roggenwerth pro Acker den Bedarf. — In Thüringen rechnet man ca. 1050000 Acker Pflugland; die 630000 Acker Getraidefeld geben bei einem in Thüringen als Durchschnitt zu veranschlagenden Ernteertrage von 7,5 Scheffel Roggenwerth pro Acker schon einen Ueberschuss von 463000 Scheffel, bei 7,7 einen Ueberschuss von 570000 Scheffel.

Selbst in günstigen Erntejahren bleibt in Sachsen noch ein Bedarf von nahezu 650000 Scheffel Roggenwerth durch Einfuhr zu decken; sobald man den Consum an Brod aber auf 1 ℔. pro Kopf erhöht, 1366000 Scheffel. Thüringen, Baiern, Preussen und Böhmen decken in der Regel den Ausfall.

Die grössere oder geringere Ergiebigkeit der Kartoffelernte hat zwar ihren wesentlichen Einfluss auf die Höhe der Getraidepreise, die erstere vermag auch Nothständen vorzubeugen; der Nahrungswerth der Kartoffel bleibt immer ein geringer. Der Kartoffelertrag pro Acker ist 60, 90, 120, in Thüringen in einzelnen Jahren sogar 180 bis 200 Scheffel. Rechnet man in Sachsen 98400 Acker Kartoffelland und eine Ernte von 80 Scheffel pro Acker, so ist die Totalernte 8072000 Scheffel. Hiervon berechnen sich zur Aussaat 1281000 Scheffel, für Brennerei 665000 Scheffel, für Schweinefütterung 1250000, für Hornviehfütterung 3665000, so dass für die menschliche Ernährung 1211000 Scheffel Kartoffeln mit einem Nahrungswerthe von 431000 Scheffel Roggen verbleiben. Im grossen Durchschnitte für die Familie 2,74 Scheffel.

Der Verbrauch an Fleischnahrung bleibt in Sachsen weit hinter dem Erforderniss richtiger Ernährung zurück. Man wird nicht weit fehl greifen, wenn man den Fleischverbrauch in Sachsen auf 80 Millionen Pfund veranschlagt, auf den Kopf ca. 37,7 ℔., auf die Familie ca. 181,4 ℔., auf den Tag pro Haushaltung nicht einmal $^1/_2$ ℔. In Thüringen wird die Fleischconsumtion nahezu 79 Millionen Pfund erreichen, auf den Kopf 75 ℔., auf die Familie 375 ℔., auf den Tag pro Haushaltung etwas über 1 ℔. — Sowohl für Thüringen, als auch für Sachsen scheint der Zuwachs an Fleisch, welchen die Schweinezucht erzielt, eine wesentlich zu berücksichtigende Ziffer zu enthalten, um die Consumtions-

verhältnisse zu beurtheilen. (Vergl. die Uebersichtstabelle in Abschnitt V.) Das Schwein ist mehr als jedes andere das Hausthier des kleinen Besitzthums. Die allgemeinen Nahrungsverhältnisse charakterisiren sich schon dadurch, dass in Thüringen von 100 Menschen 21 Schweine gehalten werden, nahezu 1 auf die Haushaltung; in Sachsen sind auf 100 Menschen kaum 6 Schweine zu rechnen, d. h. von 16 Familien sind 10 nicht im Stande, ihren häuslichen Nahrungsbedürfnissen durch Fütterung eines Schweinchens aufzuhelfen.

Getraide, Brod, Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fleisch und Fleischpräparate bilden, wie aus Vorstehendem schon ersichtlich, Handelsartikel von grosser Bedeutung. Man rechnet die Einfuhr über die Zollvereinsgrenze nach Sachsen 415000 Scheffel Roggen, 93000 Scheffel Weizen, 88000 Scheffel Gerste, 42000 Scheffel Hafer, 32000 Scheffel Bohnen, Hirse, Linsen etc., 1100 Stück Rindvieh (Ausfuhr 6300), 43000 Schweine (Ausfuhr 300), 1300 Schafe und Ziegen (Ausfuhr 3400), 1025 Pferde (Ausfuhr 300). 5600 Ctr. Butter, 1300 Ctr. gebacknes Obst u. s. w.

Der Salzverbrauch ist für Sachseu und Thüringen pro Kopf mit 16,3 *U.* zu veranschlagen; für Sachsen ca. 350000 Ctr., für Thüringen ca. 230000 Ctr.

Rechnet man den Verbrauch an Zucker pro Kopf 6,25 *U.*, von Kaffee 3,08 *U.*, von Reis 2,25 *U.*, so beziffert sich der Bedarf für Sachsen mit 133000 Ctr. Zucker, 66000 Ctr. Kaffee, 48000 Ctr. Reis, für Thüringen mit 66000 Ctr. Zucker, 32500 Ctr. Kaffee, 24000 Ctr. Reis. Thee wird in Thüringen an 36 Ctr., in Sachsen 220 Ctr. eingeführt, Cacao in Sachsen 3700 Ctr., in Thüringen 150 Ctr., Pfeffer in Sachsen 2000 Ctr., in Thüringen an 1000 Ctr., Gewürz aller Art in Sachsen an 1800 Ctr., in Thüringen ca. 400 Ctr. Sachsen führt ferner noch ein ca. 10000 Ctr. Syrup, 570 Ctr. Seefische, ausser diesen über 1000 Tonnen Heringe, 16000 Ctr. getrocknete, 3500 Ctr. frische Südfrüchte, 12000 Ctr. Wein, 30000 Ctr. Bier, 18000 Ctr. Tabak (Ausfuhr 15000 Ctr.), 2000 Ctr. Cigarren, über 2000 Ctr. Hopfen, über 7000 Ctr. Leinsaat und Dotter, über 18000 Raps und Rübsen. Thüringen bleibt verhältnissmässig zurück in seiner Einfuhr, hauptsächlich weil die inländische Production den Bedarf der hauptsächlichsten Nahrungsgegenstände ausreichend deckt. Es führt ein an 500 Ctr. Syrup, 70 Ctr. Seefische, 150 Tonnen Heringe, 3600 Ctr. getrocknete, 600 Ctr. frische Südfrüchte, 3500 Ctr. Wein, 6000 Ctr. Bier, 7000 Ctr. Tabak, 800 Ctr. Cigarren, an 1000 Ctr. Hopfen, und führt aus über 2500 Ctr. Leinsaat und Dotter, an 400 Ctr. Raps und Rübsen.

Oel, Talg, Lichte etc. bilden wichtige Handelsartikel. Die Einfuhr von Kokos-, Palm- und Wallrathöl beträgt in Sachsen über 5500 Ctr., von anderem Oel 6000 Ctr., von Thran 1500 Ctr., von Theer, Daggert und Pech 2600 Ctr., von Seife über 100 Ctr. über die Zollvereinsgrenze; gereinigte Harze werden an 3000 Ctr., Terpentin an 1700 Ctr., Terpentinöl an 2600 Ctr. eingeführt. In Thüringen bezieht man Kokos-, Palm- und Wallrathöl an 1300 Ctr., andere Oele gegen 500 Ctr., Thran 400 Ctr., Theer, Daggert und Pech nur 10 Ctr., Seife 15 Ctr., Terpentin 35 Ctr., Terpentinöl 350 Ctr. u. s. w.

Die Bedürfnisse an Kleidung und Wohnung entwickeln eine zweite Reihe von Handelsgegenständen, vom Rohstoff bis zum vollendetsten Kunstproduct. — Unter den inländischen Erzeugnissen stehen Flachs und Wolle als Rohstoffe oben an, doch wird noch viel von beiden eingeführt, Baumwolle als transmarines Rohproduct. Man rechnet die Einfuhr an leinenem Garn und Gewebe in Sachsen an 9000 Ctr. (die Ausfuhr an 4000 Ctr.), an gebleichtem, gebückten und gefärbten Garn an 8000 Ctr., an Zwirnen 2600 Ctr. Die Einfuhr an ungebleichtem Baumwollengarn ein- und zweidrähtig wird auf 66000 Ctr., an drei- und mehrdrähtigem an 500 Ctr., die roher und gekämmter Schafwolle auf 53000 Ctr., die von Flachs, Werg und Heede auf 3500 Ctr. veranschlagt. Die inländische Wollproduction beziffert sich mit nahezu 9800 Ctr. für Sachsen, an 6000 Ctr. für Thüringen. Die Wollmärkte zu Dresden (2000 Ctr.), Leipzig (7000 Ctr.), Döbeln (150 Ctr.), Bautzen (800 Ctr.), Weimar (4000 Ctr.), Rudolstadt (300 Ctr.) u. s. w. vermitteln den Umsatz. Die Einfuhr von einfachem und doublirtem ungefärbten Wollengarn beträgt in Sachsen gegen 18000 Ctr., in Thüringen 480 Ctr. Die Einfuhr über die Zollvereinsgrenze beträgt in Sachsen und Thüringen an roher Baumwolle 138000 Ctr., 200 Ctr.; Baumwollengarn 40000 Ctr., 11000 Ctr.; Baumwollen-, Stuhl- und Strumpfwaaren 8500 Ctr., 15 Ctr. Die Ausfuhr derselben aus Sachsen 125000 Ctr., 6500 Ctr., 9500 Ctr. Leinengarn und Waaren 12000 Ctr., 715 Ctr. (Ausfuhr 6000 Ctr.), Seide und Seidenwaaren 2500 Ctr. (Ausfuhr 1650 Ctr.), Wollengarn und Waare 24000 Ctr., 1800 Ctr. (Ausfuhr 16000 Ctr.), Tuch-, Zeuch- und Filzwaaren

5000 Ctr., 50 Ctr. (Ausfuhr 7500 Ctr.), wollene bedruckte Waare 800 Ctr., 20 Ctr. (Ausfuhr 2500 Ctr.), seidene Zeuch- und Strumpfwaaren 1200 Ctr., 15 Ctr. (Ausfuhr 1200 Ctr.), gemischte Zeuch- und Strumpfwaaren 600 Ctr., 10 Ctr. (Ausfuhr 400 Ctr.), rohe Leinwand, Zwillich, Drillich 250 Ctr., 10 Ctr. (Ausfuhr 400 Ctr.), gebleichte Leinwand und Tischzeug 300 Ctr., 5 Ctr. (Ausfuhr 1700 Ctr.), Bänder, Battist, Borten etc. Ausfuhr 25 Ctr., Kleider Ausfuhr 80 Ctr. u. s. w. Man ist nach diesen wenigen Zahlen schon recht wohl im Stande, sich eine Vorstellung von der Bedeutung dieser Handelsartikel zu machen, wenn man berücksichtigt, dass der ganze Verbrauch des Inlandes und des Zollvereinsgebietes denselben zugerechnet werden muss, um die richtigen Zahlen des Umsatzes selbst zu erlangen. Im Zollverein selbst wird z. B. der grösste Theil der bedruckten Kattune verbraucht, der Absatz nach russisch Polen und den Donauländern ist nicht überwiegend, und der jenseit des Oceans stockt gänzlich, da der Rohstoff zu hoch gestiegen ist, um auf diesem Markte gerade mit England und Belgien concurriren zu können. Baumwollne Futterzeuge, besonders in leichteren Stoffen, werden stark verkauft; baumwollne und mit Leinen gemischte Stoffe sind gesucht und werden als fertige Kleidungsstücke hauptsächlich in den Verkehr gebracht. Für weisse Waaren fehlt zur Zeit wesentlich der Export, auch für baumwollene Strumpfwaaren. Die Tuche finden ihren Absatz zum grossen Theile innerhalb des Zollvereines, doch sind sie auf den Märkten Süddeutschlands, Italiens, der Levante, Nordamerikas, Hollands, Schwedens und Norwegens gesucht.

Der Umsatzpunkt für Rauchwaaren (Fuchs-, Marder-, Landotter-, Schafpelze u. s. w.), sowie für Felle (als Zickel- und Kalbfelle, Kuh- und Ochsenhäute, Rosshäute, Hasenfelle etc.) ist vorzugsweise Leipzig. Häute, Felle, Haare, Einfuhr in Sachsen 18000 Ctr., in Thüringen 700 Ctr., Ausfuhr 2000 Ctr.; Felle zu Pelzwerk 9000 Ctr., Ausfuhr 250 Ctr.; Leder 700 Ctr., Ausfuhr 8000 Ctr.; Lederwaaren 650 Ctr., Ausfuhr 550 Ctr.; Handschuhe 50 Ctr., Ausfuhr 6 Ctr. u. s. w.

Von grossem Umfange ist der Handel mit alle den zahlreichen Gattungen von Gegenständen, welche man als nothwendige Verbrauchsgegenstände bezeichnen möchte. Brennmaterial für Haushaltung und Industrie steht obenan; der Umsatz desselben ist schon oben angedeutet, und beträgt an 750000 Klaftern Holz, 150000 Tonnen Steinkohlen, 100000 Tonnen Braunkohlen, 80 Millionen Torfziegel. Die Ausfuhr der Steinkohlen nimmt zu, je naturgemässer die Frachtsätze erniedrigt werden. Die Einfuhr an Bau- und Nutzholz beträgt in Sachsen 41500 Schiffslast, an Sägewaaren 3120 Schiffslast, an Holzborke und Gerberlohe 2700 Ctr., (die Ausfuhr 2750 Ctr.), an Holzkohlen 10000 Ctr., (die Ausfuhr 2200 Ctr.), an hölzernem Hausgeräthe 450 Ctr., (die Ausfuhr 200 Ctr.), an Holzwaaren 550 Ctr., in Thüringen 30 Ctr., (die Ausfuhr 400 Ctr.), an Böttcherwaare die Einfuhr 5750 Ctr., 450 Ctr., (die Ausfuhr 650 Ctr.), an Fourniren die Einfuhr 450 Ctr., 50 Ctr., (die Ausfuhr 500 Ctr.), an hölzernen Maschinen 350 Ctr., 10 Ctr., (die Ausfuhr 450 Ctr.)

Unter dem Handel mit Metallen steht das Eisen nach Masse und Nothwendigkeit für das tägliche Leben oben an. Rechnet man auf den Kopf einen Verbrauch von 15 Pfd. das Jahr, so bedarf Sachsen 320000 Ctr., Thüringen 160000 Ctr. Eisen. Nächst dem Theile seines Bedarfes, welchen es aus dem Zollverein deckt, führt Sachsen ein: Roheisen 36000 Ctr., Schmiede- und Walzeisen 31000 Ctr., grobe Gusswaaren 11000 Ctr., Thüringen 650 Ctr., Eisenwaaren verschiedener Art 4500 Ctr., Thüringen 675 Ctr. Die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren beträgt: an Roheisen 760 Ctr., Walzeisen 430 Ctr., faconnirtes Eisen und Bleche 650 Ctr., grobe Gusswaaren 4100 Ctr., Eisenwaaren 5500 Ctr.

Von den Metallen sind noch zu nennen unter der Einfuhr: Blei 500 Ctr., Zink 25 Ctr., Kupfer, Messing und Waaren daraus 2500 Ctr., in Thüringen 160; Zinn in Blöcken 800 Ctr., in Thüringen 30 Ctr. Die Ausfuhr beträgt aus Sachsen an Blei 4000 Ctr., Zink 450 Ctr., Kupfer und Messing und Waaren daraus 1000 Ctr., Zinn 2500 Ctr. Erze aller Art werden eingeführt ca. 8600 Ctr.

Chemische Fabrikate beziffern sich in der Einfuhr in Sachsen mit 3600 Ctr., in Thüringen mit 300 Ctr., Kupfervitriol 320, 110 Ctr., Eisenvitriol 3000 Ctr., 100 Ctr., Krapp 9000 Ctr., Aloe, Galläpfel, Harze, Alkanna etc. 40000 Ctr., 2500 Ctr., Farbenhölzer in Blöcken 23,000 Ctr., 200 Ctr., Pottasche 4000 Ctr., Soda 4500 Ctr., 200 Ctr., Schwefel 3200 Ctr. Die Ausfuhr beträgt an chemischen Fabrikaten 5000 Ctr., Kupfervitriol 250 Ctr., Krapp 11500 Ctr., Aloe etc. 15000 Ctr., Farbeholz 37000 Ctr., Pottasche 3500 Ctr., Soda 1000 Ctr. u. s. w.

Gewöhnliche Töpferwaaren werden eingeführt 750 Ctr., ausgeführt 12000 Ctr., Fayence und Steingut 130 Ctr., in Thüringen 20 Ctr., Porzellan 100 Ctr., in Thüringen 15 Ctr.; ausgeführt von ersterem 200 Ctr., von letzterem 150 Ctr. Grünes und weisses Hohlglas wird an 315 Ctr. eingeführt, Fenster- und Tafelglas 450 Ctr., geschliffenes, bemaltes und vergoldetes Glas 2600 Ctr. in Sachsen, 10 Ctr. in Thüringen. Die Ausfuhr an Glas beträgt ca. 75 Ctr.

Kurzwaaren (Quincaillerien) von geringerem Werthe führt man ein 300 Ctr., aus 4000 Ctr.; von höherem Werthe 50 Ctr., in Thüringen 15 Ctr., aus 400 Ctr.; leinene, baumwollene und wollene Lumpen 700 Ctr., aus 200 Ctr.; ungeleimtes ordinäres Druckpapier 250 Ctr., aus 700 Ctr.; Lösch- und Packpapier 300 Ctr.; geleimtes Papier 150 Ctr., aus 400 Ctr.; Papiertapeten 50 Ctr., aus 50 Ctr.; Matten und Fussdecken 50 Ctr. in Sachsen, 15 Ctr. in Thüringen; Stroh- und Bastgeflechte 160 Ctr., aus 20 Ctr. Astronomische, chirurgische und optische Instrumente 250 Ctr., 10 Ctr., aus 150 Ctr.; Bücher, Landkarten, Kupferstiche 10000 Ctr., 100 Ctr., aus 11000 Ctr.; Federn, Federspulen, Bettfedern etc. 9000 Ctr., Korkstöpsel 300 Ctr. u. s. w.

Der Handel mit Werkzeugen und Maschinen, von den einfachsten bis zu den zusammengesetztesten, ist als naturgemässe Folge der hohen industriellen Stellung des Landes, ein sehr umfassender. Die Werkzeuge einer grossen Anzahl von Gewerben werden nicht an Ort und Stelle gefertigt, sondern stammen oft aus weiter Ferne, oft aus speciellen Territorien, welche durch die Nähe billigen Rohmaterials und wohlfeiler Arbeitskraft in der Lage sind, die Massenproduction einzelner Artikel vorwalten zu lassen. Jeder Arbeiter ist aber von der Beschaffenheit seiner Werkzeuge wesentlich abhängig, da durch sie zum grossen Theile die Schnelligkeit, Sauberkeit und Genauigkeit der Leistung bedingt wird. Je mehr nun die Ueberzeugung in den Vordergrund tritt, dass eine ganze Reihe von Detailarbeit durch die Maschine besser und billiger geliefert wird, als durch Handarbeit, um so mehr wird der Handel mit Werkzeugmaschinen und Maschinen überhaupt an Umfang gewinnen.

Besonders seit Eintritt der Gewerbefreiheit wird die Concurrenz dahin drängen, durch Ersparnisse an Arbeitslöhnen für Handarbeit, durch Schnelligkeit, Sauberkeit und Gleichmässigkeit der Leistung, durch Vorzüglichkeit des verwendeten Materiales, durch Verbindung von Intelligenz und Capital den Markt nicht allein zu behaupten, sondern auch den Umfang desselben zu vergrössern.

Die Erweiterung der Kenntnisse im Allgemeinen wird durch den Buchhandel lebhaft und wesentlich unterstützt. Wenn auch so manche verderbliche Schrift in die Welt gedrungen — was ist sie gegen die Tausende von Büchern, Brochüren, Zeitungen und Schriften wissenschaftlichen, religiösen, ökonomischen oder poetischen Inhaltes etc., welche durch den Buchhandel, und hauptsächlich von dessen Centralstelle Leipzig aus, Interesse für das Gute und Schöne, Eifer für Recht und Gesetz, Begeisterung für das Grosse und Erhabene über die Welt ausgegossen haben, so dass wir Epigonen die Resultate andachtsvoll bewundern, während dieselben Ursachen fort und fort auf unser Geschlecht wirken, um den allgemeinen Zustand von Religiosität, Moral, Willen und Kraft immer mehr zu heben.

Und auch der Handel mit Werthzeichen und Geld — in seinen Extremen voll Leichtsinn und Schwindel mit dem physischen und moralischen Untergange so mancher Individuen gebrandmarkt — er hat seine grosse culturhistorische Bedeutung. Enge verbunden mit seiner Entfaltung geht die Entwickelung socialer Begriffe, grosser, tief in das Leben der Völker einschneidender Fragen — die Hebung von Kunst und Wissenschaft, Gewerbe und Fabrikation, des allgemeinen Wohlstandes, der geistigen und sittlichen Bildung der Massen, des inneren und äusseren Zusammenhanges von Familie, Gemeinde und Staat.

Abschnitt XX.

Wissenschaft und Kunst.

Durch Sachsen und Thüringen ist seit Mitte des sechszehnten Jahrhunderts und früher noch ein hoher Grad allgemeiner Bildung verbreitet. Das Vorherrschen und der Einfluss der wissenschaftlich hoch begabten Benediktiner und Augustiner trug schon vor der Reformation wesentlich dazu bei, eine entsprechende Rückwirkung im ganzen Volksleben erkennen zu lassen. Mit der Reformation gleichzeitig trat aber ein Aufschwung des Volkschulwesens ein, der seiten der Kirche und des Staates, zuletzt endlich seiten des allgemeinen Bedürfnisses durchgreifend lebendig erhalten worden ist.

Die allgemeine Basis ist eine verhältnissmässig hohe. Nehmen wir beispielshalber Lesen, Schreiben und Rechnen als Maassstab, und die Zeit der Rekruten-Einstellung als Termin der Vergleichung, so finden wir unter 1000 Rekruten etwa 10 welche nicht einmal ihren Namen schreiben, etwa 5 welche nicht Druckschrift lesen können; dagegen über 950, welche, wenn auch nicht immer orthographisch, doch ihre Gedanken schriftlich auszudrücken und die vier Species zu rechnen im Stande sind. Der Vergleich mit der Massenbildung bei den Franzosen, Italienern, Spaniern und selbst mit einem grossen Theile deutscher Nation belegt die aufgestellte Behauptung.

In engster Verbindung mit dem rege entwickelten industriellen Leben der grossen Anzahl von Städten, der dichten Bevölkerung grosser Flächen auf dem platten Lande und selbst mit der hohen Durchschnittbevölkerung auf die □ Meile (vergl. Abschnitt I. die Uebersichtstabellen), ist das intellektuelle Leben des Volkes in einem dauernden Aufschwung begriffen, der Standpunkt von Wissenschaft und Kunst folgerecht ein hoher, und die Zahl der Anstalten, um sowol abwärts als auch aufwärts, im Allgemeinen, wie für specielle Richtungen und Lebensberufe den Geist und das Verständniss derselben zu tragen, eine nicht unbedeutende.

Seminarien, ausschliesslich zur Bildung von Lehrern für Volkschulen bestimmt, sind zu Altenburg, Bautzen, Dresden, Eisenach, Freiberg, Grimma, Gotha, Hildburghausen, Jena, Rudolstadt, Schleitz, Sondershausen, Weimar, Zittau.

Gymnasien befinden sich zu Altenburg, Arnstadt, Bautzen, Coburg, Dresden (Kreuzschule, Annenschule), Eisenberg (Lyceum), Eisenach, Frankenhausen (Lyceum), Freiberg, Gera, Greussen (Lyceum), Grimma (Fürstenschule), Gotha, Hildburghausen, Leipzig (Thomasschule, Nicolaischule), Meiningen, Meissen (Fürstenschule St. Afra), Ohrdruf (Lyceum), Plauen, Rudolstadt, Saalfeld (Progymnasium), Schleusingen, Schmalkalden (Progymnasium), Sondershausen, Weimar, Zittau, Zwickau.

Universitäten sind zu Leipzig (gegründet 1409) und zu Jena (gegründet 1557).

Realschulen: Gotha, Meiningen, Saalfeld, Annaberg, Dresden, Chemnitz, Plauen.

Gewerbschulen: Gotha, Weimar; Chemnitz, Zittau.

Baugewerkenschulen: Altenburg, Chemnitz, Eisenach, Hildburghausen (Industrieschule), Schmalkalden (Handwerkschule).

Bergschule: Freiberg.

Handelsschule zu Leipzig, Dresden, Chemnitz, Gera.

Forstschulen: Tharandt (Landwirthschafts- und Forst-Akademie, gegründet 1811), Eisenach (Forstinstitut), Dreissigacker bei Meiningen (Forstakademie 1803, Forstschule seit 1843).

Thierarzneischulen zu Dresden und Jena.

Medicinisch-chirurgische Akademie zu Dresden; Kliniken zu Dresden, Leipzig, Jena, Meiningen, Altenburg.

Maler-Akademie: Dresden.

Polytechnische Schule: Dresden.

Cadettenhaus und Artillerieschule: Dresden.

Bergakademie: Freiberg (1765 gegründet).

Nächst diesen höheren Schul- und Unterrichtsanstalten vermittelt eine grosse Anzahl von Sonntags- und Feierabendschulen die Fortbildung von Handwerkern und Lehrburschen. — Gewerbe- und Lesevereine tragen ebenfalls nicht wenig zur Ausbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Bereiche des täglichen Lebens bei.

In einer grossen Zahl von Bibliotheken sind wissenschaftliche Schätze niedergelegt, welche mit grosser Liberalität dem studirenden Publikum zugänglich sind. Die Bibliotheken zu Altenburg, Meiningen, Grimma, Bautzen (10000 Bde.), Zittau (12000 Bde.), Gotha (15000 Bde.), Freiberg (18000 Bde.), Zwickau (30000 Bde.), Rudolstadt (40000 Bde.), Coburg (55000 Bde.), Jena (100000 Bde.), Leipzig (Universitätsbibliothek 100000 Bde., Rathsbibliothek), Weimar (140000 Bde.), Dresden (öffentliche Bibliothek an 400000 Bde.) bieten reiche Hülfsmittel für Fachstudien und allgemeine Wissenschaft.

Unterstützt werden diese durch reichhaltige Sammlungen, unter denen die zu Sondershausen, Weimar, Gotha, Meiningen, Jena, Leipzig und Dresden besonders zu nennen sind. Die Münzsammlungen zu Weimar, Gotha (40000), Leipzig, Dresden; die Mineraliensammlungen zu Gotha, Jena, Dresden, Freiberg; die Kupferstichsammlungen zu Weimar, Gotha und Dresden; die Waffensammlungen und historischen Museen zu Eisenach, Coburg und Dresden; die Antikensammlungen zu Gotha und Dresden; die Gemäldegallerien zu Weimar, Gotha und vor Allem die zu Dresden — reichhaltig und unübertroffen vor Vielen; das naturhistorische Museum, die Porzellansammlung und das an Kostbarkeiten überreiche grüne Gewölbe zu Dresden — sie geben alle (die nicht speciell genannten Sammlungen etc. mit inbegriffen) einen Maasstab dafür, mit welchem Interesse Kunst und Wissenschaft seit Langem auf diesen Territorien gepflegt worden sind.

Ueberblickt man die Zahl der Männer, welche sich seit der Reformation einen Namen auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft gemacht haben, so ist sie nicht klein.

Belletristik und Poesie: Luther und seine Zeitgenossen, Blüthe der geistlichen Lyrik in der neugegründeten protestantischen Kirche. Justus Jonas. Lazarus Spengler. Paul Gerhardt († 1776 zu Lübben). Paul Flemming.

Gottschedt (geb. 1706, † 1766), Haupteiferer für die neuclassische Kunsttheorie der Franzosen. Liscow († 1760 zu Eilenburg). Rabener († 1771 zu Dresden). J. E. Schlegel (aus Meissen, † 1749). Christian Fürchtegott Gellert (geb. 1715 zu Hainichen, † 1769), der populärste Dichter seiner Zeit.

Christian Martin Wieland (geb. 1733, † 1813), seit 1772 in Weimar. Gotthold Ephraim Lessing (geb. 1729 zu Kamenz, † 1781). Johann Gottfried Herder (geb. 1744, † 1803), seit 1776 in Weimar. Johann Wolfgang von Göthe (geb. 1749, † 1832), seit 1775 in Weimar. Friedrich von Schiller (geb. 1759, † 1805), seit 1787 in Jena, dann in Weimar.

v. Thümmel († 1817 zu Coburg). August von Kotzebue (geb. 1761 in Weimar, † 1819). Musäus († 1787 in Weimar). Ludwig Tieck (geb. 1773, seit 1819 in Dresden, † 1853). Seume (geb. bei Weissenfels, † 1810). Körner (geb. in Dresden, † 1813). v. Houwald (aus der Lausitz). Müllner († 1829 zu Weissenfels), Novalis (Friedr. v. Hardenberg, geb. 1772, † 1801 zu Weissenfels). E. Wagner († 1812 zu Meiningen).

Philosophische Wissenschaft: Luther. Melanchthon. Valentin Weigel (geb. 1532, † 1588) zu Zschopau. Jacob Böhme (geb. 1575, † 1624), „der deutsche Philosoph", Schuster in Görlitz. Tzschirnhausen (geb. 1651, † 1708) aus der Lausitz. Thomasius (geb. 1655, † 1728) aus Leipzig. Gottfried Wilhelm Leibnitz (geb. 1646, † 1716) aus Leipzig. Reinhold (in Jena). Fries (in Jena). Krug (in Leipzig). Johann Gottlieb Fichte (geb. 1762, † 1814) aus Rammenau in der Oberlausitz. Friedr. Wilh. Jos. Schelling (zu Jena). Krause (Dresden). Georg Wilhelm Hegel (Jena).

Naturwissenschaft: Georg Agricola († 1555) aus Glauchau, Vater der Mineralogie und der metallurgischen Chemie. Abraham Gottlob Werner (geb. 1750 zu Wehrau in der Oberlausitz, † 1817), Gründer der neueren Mineralogie. Mohs (Freiberg). Ludwig Oken (Jena). Döbereiner (Jena).

Dörfel († 1688), Prediger in Plauen, Entdecker der Kometenbahnen. v. Zach, Seebergen bei Gotha.

Samuel Hahnemann (geb. 1755 in Meissen).

Staatswissenschaft: Samuel von Pufendorf (geb. 1632 in Flöha, † 1694). Luden (Jena).

Historische Wissenschaft: Pufendorf. Leibnitz. Arnold (geb. in Annaberg, † 1714). Schröck († 1808 zu Wittenberg). Herder. Schiller. Beck († 1832 zu Leipzig). Pölitz (Leipzig).

Kriegswissenschaft: Joh. Gottfr. v. Hoyer (geb. 1767). F. G. v. Rouvroy (geb. 1771, † 1839). Karl Eduard Pönitz († 1858).

Erziehung: Graf Zinzendorf. Salzmann († 1811), 1784 Schnepfenthal bei Waltershausen. Glatz. Gutsmuths. Falk (Weimar), 1818 Schule für verwahrloste Kinder.

Malerei: Lukas Kranach (geb. 1470, † 1553). Oeser (geb. 1717 zu Leipzig, † 1799). Anton Raphael Mengs (geb. 1728 zu Aussig, † 1779), Hofmaler August III. Herrmann (aus Dresden). Julius Schnorr (geb. 1794 in Leipzig).

F. v. Müller (geb. 1782, † 1816), Kupferstecher, berühmter Stich der Madonna di San Sisto von Raphael.

Permoser († 1732 zu Dresden). Rietzschel († 1860 zu Dresden), Bildhauer.

Bähr (Erbauer der Frauenkirche). Gaetano Chiaveri (Erbauer der katholischen Kirche zu Dresden).

Musik: Luther, Wiedererwecker des deutschen geistlichen Liedes; Kirchengesang im gemeinschaftlichen Chor, Theil der Liturgie. Joh. Walther. — Schein († 1630 zu Leipzig), Choralmelodien. Stölzel (Gotha). Homilius (Dresden). Naumann (geb. 1704 in Blasewitz, † 1801). Schuster (geb. 1748 in Dresden, † 1812). Schicht (geb. 1753 in Leipzig, † 1823).

Heinr. Schütz († 1676). Erste deutsche Oper Daphne 1628. Reinh. Keyser (geb. 1673 in Leipzig, † 1739), Gründer der deutschen classischen Opernmusik.

Theile († 1725 zu Merseburg). Joh. Christ. Bach (geb. 1643, † 1703), Organist zu Eisenach. Joh. Sebast. Bach (geb. 1685, † 1750), Orgelspieler, Kirchencompositionen. Friedemann Bach († 1784). Carl Heinr. Graun (geb. 1701 in Wahrenbrück, † 1759). Johann Adolph Hasse (geb. 1699, † 1783), „il Sassone", Kapellmeister zu Dresden. Hiller († 1804 in Leipzig). Benda († 1795 in Gotha). Carl Maria von Weber (geb. 1786, † 1826). Freischütz, Euryanthe, Oberon.

Silbermann († 1756 zu Freiberg), Orgelbauer.

Hummel (Weimar), Pianofortecompositionen.

Wilhelmine Schröder-Devrient, Sängerin.

Mancher Name von gutem Klange in der Kunst, Literatur und Wissenschaft liesse sich diesen noch anfügen; besonders aus der Neuzeit werden die Gebiete der Mathematik, Mechanik, Naturwissenschaft und Staatswissenschaft einmal durch bedeutende Namen bezeichnet werden können.

Schlusswort.

Indem ich die Grundzüge hiermit schliesse, verkenne ich nicht, dass manche Frage von geographischem und statistischem Interesse hat offen bleiben müssen, um nicht das Ganze an Umfang noch mehr auszudehnen, als so schon geschehen.

Es hätte sich jedem Abschnitte wohl eine ganze Reihe von Betrachtungen, zum Theil sogar sehr nahe liegender, anknüpfen lassen; ich muss es dem Leser anheim stellen, sie aus den gegebenen Unterlagen selbst zu entwickeln, und bitte nur im engsten Zusammenhange hiermit von competenter Seite aufmerksam gemacht zu werden, was des Breiteren, was des Kürzeren hätte behandelt werden

sollen. Für viele der Details verliert man während der Arbeit den Blick; man hält sie für wichtig und doch sind sie es nicht; man schiebt sie bei Seite, und man hätte sie betonen sollen. Bei einer Arbeit, wie die vorliegende, drängt das Bedürfniss, sie zum Ende zu führen, gerade vielleicht manch wesentlicheres Glied aus der Reihe hinaus, ohne dass man selbst es bemerkt, da dem Verfasser einer Arbeit der logische Zusammenhang aller ihrer einzelnen Theile innewohnt, und ihm möglicherweise darüber entgeht, eine oder die andere Vorbedingung ausdrücklich erwähnt zu haben.

Mit Hingabe, und zum Theil wohl mit Selbstverläugnung, habe ich vorliegende Arbeit beendet; eine Reihe von Studien ist in derselben niedergelegt, von der ich manch Einzelnes mehr hervorzuheben wohl geneigt gewesen wäre, und ist es mir möglich, so werde ich auch auf gewisse, besonders interessante Specialitäten zurückkommen. Für jetzt wünsche ich nur, dass meine Arbeit an die Oeffentlichkeit, in die Sphäre des Gebrauches trete; dass sie eine eingehende, wissenschaftliche Würdigung erhalte; dass aus ihr selbst heraus sich kläre, was gut und richtig, was von bleibendem, was von vorübergehendem Interesse, was brauchbar, was unbrauchbar an ihr wohl sei.

Wurzen, den 13. August 1862.

Moritz von Süssmilch-Hörnig.

Bayerische Staats-Bibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Süssmilch, Moritz <<von>>,

Sachsen und Thüringen Grundzüge einer Vaterlandskunde ; zugleich als Erlä
uterung zum historisch-geographischen Atlas von Sachsen und Thüringen

Bd.: 3

Dresden 1862

4 Germ.sp. 328 c-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477941-7